PISCIVM
SERPENTVM INSECTORVM
ALIORVMQVE NONNVLLORVM ANIMALIVM
NEC NON PLANTARVM QVARVNDAM
IMAGINES
QVAS
MARCVS CATESBY
IN POSTERIORE PARTE SPLENDIDI ILLIVS OPERIS
QVO
CAROLINAE FLORIDAE ET BAHAMENSIVM INSVLARVM
TRADIDIT HISTORIAM NATVRALEM
EIVSQVE APPENDICE DESCRIPSIT
VIVIS COLORIBVS PICTAS
EDERE COEPERVNT
NICOLAVS FRIDERICVS EISENBERGER
ET
GEORGIVS LICHTENSTEGER
ET AD FINEM PERDVXERVNT
BEATI GEORGII WOLFGANGI KNORRII HEREDES.

NORIMBERGAE TYPIS PAVLI JONATHAE FELSEKERI A. MDCCLXXVII.

Die Abbildungen
verschiedener
Fische, Schlangen,
Insecten, einiger andern Thiere, und Pflanzen,
welche
Herr Marcus Catesby
im zweyten Theil, und im Anhang seines vortreflichen Werks
der natürlichen Historie von Carolina, Florida und den Bahamischen Inseln,
beschrieben
in ihren natürlichen Farben vorgestellet herausgegeben von
Nicolaus Friedrich Eisenberger und Georg Lichtensteger
und fortgesezt von
Georg Wolfgang Knorr seel. Erben.

Nürnberg gedruckt bey Paul Jonathan Felßecker. 1777.

Mo. Bot. Garden,
1895.

PROOEMIUM.

Operi huic, ante aliquot annos coepto, extrema tandem aliquando impoſita eſt manus. Rem altius repetere deberem, ſi mihi omnes enarrandae eſſent cauſſae, quae impedimento fuerunt, quo minus citius ad metam perveuire potuerimus. Hoc unicum vero ſilentio non praetermittendum mihi eſſe videtur, opus hoc, poſt mortem viri, qui illud ſuis ſumtibus olim edere coepit, per plures annos plane derelictum fuiſſe, licet tam germanica quam latina interpretatio iam dudum fere abſoluta eſſet. Bono igitur omine factum eſt, ut beati KNORRII haeredes, conſilium ceperint, partum hunc, parentibus ſuis orbum, in tutelam ſuam recipiendi, curamque gerendi, ut omnibus numeris abſolutus, in lucem prodiret, quod quidem laudabile inſtitutum tandem ex voto perfecerunt.

Nihil igitur eſt, quod praeterea addamus, niſi quod, ſi imagines piſcium tam noſtratium, quam aliarum regionum, quibus opus Catesbaeanum augeri debuerat excipias, promiſſis omnibus, in titulo huic operi ab initio prae-

Vorbericht.

Dieſes bereits vor einigen Jahren angefangene Werk nähert ſich nun endlich einmal ſeinem Ende. Es wäre zu weitläufftig, alle diejenigen Urſachen hier anzuführen, welche die geſchwindere Vollendung deſſelben verhindert haben. Doch dieſes einzige kan man nicht mit Stillſchweigen übergehen, daß nach dem Tode des ehemaligen Verlegers, daſſelbe etliche Jahre völlig liegen geblieben ſey, ungeachtet die teutſche und lateiniſche Ueberſetzung beynahe völlig fertig war. Es iſt alſo ein Glück geweſen, daß ſich die Knorriſchen Erben entſchloſſen haben, ſich dieſes verwaißten Kindes anzunehmen, und für die völlige Ausbildung deſſelben zu ſorgen, welches ſie nun auch glücklich zu Stande gebracht haben.

Wir finden alſo weiter nichts hinzu zu ſetzen, als daß dieſes Werk alles dasjenige enthält, was in dem Titel, den man demſelben anfangs vorgeſetzet hat, verſprochen worden iſt, die Abbildungen der Fiſche aus unſern und

praefixo, factis, ſteterimus. Promiſſis vero his, olim ab iis datis, qui rem forte non ſatis ponderarunt, ideo non potuimus ſatisfacere, quia difficultates longe maiores uſu veniebant, quam ut de vincendis illis cogitare potuiſſemus. Ut damnum hoc qualecunque reſarciremus, nomina, quibus piſces, ſerpentes &c. in hoc opere occurrentes, ab illuſtri *LINNAEO* inſigniti fuerunt, non ſine labore collegimus et coronidis loco adpoſuimus.

Fruere nunc, benevole lector, opere hoc, iucundo aeque ac utili & conatibus noſtris fave. Scr. Norimbergae d. 4. Septembr. 1777.

andern Ländern, womit es vermehret werden ſollte, ausgenommen. Die Erfüllung dieſes ehemaligen Verſprechens, welches vielleicht ohne genugſame Ueberlegung war gegeben worden, muſte darum unterlaſſen werden, weil ſich viel mehrere Schwürigkeiten dabey äußerten, als man zu überwinden im Stande war. Zu einiger Entſchädigung haben wir mit vieler Mühe am Ende diejenigen Namen beygeſezet, welche die in dieſem Werke zu findenden Fiſche, Schlangen u. ſ. w. bey dem berühmten Ritter Linne führen.

Der geneigte Leſer bediene ſich nun dieſes eben ſo angenehmen als nützlichen Werkes mit Vergnügen und bleibe uns gewogen. Geſchrieben zu Nürnberg den 4. September 1777.

VMBLA MINOR, marina, maxillis longioribus.

Vide *Sloane*, Hiſt. Iam. Tab. 247. Fig. 3.

Barracuda.

In amplam piſcis hic excreſcit magnitudinem; vidi eorundem quosdam decem pedum longitudinem habentes, quam alii, ex nonnullorum relatione, longe multumque ſuperant; vtplurimum tamen ſex octoue aequant pedes. Longus eſt reſpectu habito ad craſſitudinem. Quoad formam lucium fere refert Europaeorum. Sunt ipſi oculi magni micantesque; rictus ſat amplus. Maxilla inferior longior eſt ſuperiore; hanc quatuor armant dentes ſuper anteriorem partem maxillae inferioris prominentes. Prope caput minores decem cernuntur dentes, in vtroque latere quinque; ex antica vero eiusdem maxillae parte, dens procreſcit magnus isque ſolitarius. Dorſum binis breuibus inſtructum eſt pinnis ab inuicem diſtantibus, quarum quaelibet ſex riget oſſiculis. Ad branchias binae aliae creſcunt pinnae, aeque diſtantes; par tertium paullo inferius ventri adhaeret. Pone anum vna conſpicitur, ita, vt ſeptem ipſi, in vniuerſum ſint pinnae. Cauda lata atque bifurca.

Tectus erat ſquamis tenuibus, mediae magnitudinis, in dorſo fuſcis, ſenſim ſenſimque, abdomen verſus, quod albebat, candicantibus. Natatu pernix hic piſcis, reliquorum fere omnium vorax eſt praedator, quin maximi eorum ſaepius etiam homines, in mari lauantes, aggreſſi ſunt deuoraruntque. Frequentes viſuntur in vadis *inſularum Bahamenſium*, nec non aliis in locis inter *tropicos* ſitis. Caro ipſorum rancida, naribus palatoque ingrata, ſaepius etiam veneni vim habet, duros creans morbos, vomitus, capitis intollerabiles dolores, nec non capillorum vnguiumque defluuium: his tamen non obſtantibus, inſalubri hoc cibo, famelici *Bahamenſes* ſaepius veſcuntur.

Barracuda eine Lachsart.

Dieſer Fiſch wird ſehr gros: ich habe einige derſelben geſehen ſo eine Länge von zehen Schuhen hatten, und wie ich berichtet worden, ſo giebt es noch längere: wiewohl ſie meiſtens ſechs bis acht Schuh lang ſind. Auch iſt dieſer Fiſch in Anſehung ſeiner Dicke lang; der Geſtalt nach aber gleichet er in etwas dem europäiſchen Hecht. Die Augen ſind gros und glänzend; ſein Rachen iſt ſehr weit; und der untere Kiefer übertrifft den obern an Länge. Dieſer iſt mit vier groſen Zähnen bewaffnet, die vor dem untern Kiefer zu ſtehen kommen. Zunächſt am Kopf ſind zehen kleinere Zähne, fünf zu jeder Seite; und vornen wächſt in dem nämlichen Kiefer ein einiger groſer Zahn. Auf dem Rucken ſind zwey kurze, von einander abſtehende Floſſen, davon jede ſechs Gräte hat. Nahe an den Ohren wachſen zwey andere, die eben auch von einander entfernet ſind: ein anderes Paar war weiter unten am Bauch, und etwas hinter dem After eine einzelne, ſo, daß er in allem ſieben Floſſen hat. Der Schwanz iſt breit und geſpalten.

Dieſer Fiſch war mit dünnen Schuppen von mittelmäſiger Gröſe bedecket, die am Rucken dunckelbraun ausſahen, nach und nach aber, gegen dem Bauch zu, der weis war, heller ausfielen. Es iſt ein geſchwind ſchwimmender, und ſehr gefräßiger Fiſch, dem die meiſten andern zu einem Raub dienen; auch haben einige der gröſten öffters Menſchen, die ſich im Meer gebadet, angefallen und aufgefreſſen. Sie finden ſich häuffig in allen ſeichten Gegenden der See, um die Bahamiſchen Inſeln, wie auch in verſchiedenen andern Orten zwiſchen den Sonnenwenden. Ihr Fleiſch iſt, ſowohl dem Geruch als Geſchmack nach, ſtinckend und unangenehm, ja wird öffters gar ein Gifft, ſo groſe Kranckheiten, Erbrechen, unerträglichen Kopfſchmerzen, auch Ausfallen der Haare und Nägel verurſachet; unterdeſſen bedienen ſich die hungerichen Bahamer doch öffters dieſer ungeſunden Speiſe.

Vulpes Bahamenſis.

Sedecim vtplurimum piſcis hic longitudine aequat pollices, caudam verſus, latam admodum et bifurcam, tenuis acuminatusque euadens. Rictus ſat amplus in vtraque maxilla vnum monſtrat ordinem paruorum acutorumque dentium. Squamis tegitur haud exiguis, gracilibus, in dorſo ſilaceis, abdomen verſus albeſcentibus. Pinnas habet quinque: vnam in dorſo, alteram magis poſteriora verſus in ventre, tertiam hanc inter caudamque, quartam tandem cum quinta ſub branchiis.

Der Bahamiſche Fuchs.

Dieſer Fiſch iſt insgemein bey ſechzehen Zoll lang, und gegen den Schwanz zu, der ziemlich gros und geſpalten, wird er ſchmal und ſpizig. Sein Rachen iſt ziemlich weit, an jedem Kiefer aber hat er eine Reihe kleiner ſcharfer Zähne. Er iſt mit ziemlich groſen und dünnen Schuppen bedecket, welche am Rucken ockerbraun und am Bauch weislicht ſind. Er hat fünf Floſſen: eine am Rucken, eine etwas weiter hinten am Bauch, noch eine andere zwiſchen dieſer und dem Schwanz, nebſt einem Paar unter den Ohren.

Perca marina gibboſa, cinerea.

Arcuatum huius piſcis dorſum, caput inter caudamque, lineam efficit curuam. Oculorum iris ex albo flaueſcit. Os mediocriter amplum rubet interius. Operit aliquantum maxilla ſuperior inferiorem; vtraque vero munita eſt ſimplici exiguorum acutorumque dentium ordine. Squamae, ſic ſatis magnae, ſubnigri ſunt coloris. Quemadmodum vero plurimi piſcium ventre lucent, ſic huius quoque venter dorſo lucidior eſt. Prope dorſum tenuis, eaque nigra conſpicitur linea, a capite ad caudam vsque parallelo ductu cum dorſo excurrens. Sex habet pinnas: binas ſub branchiis, vnam medio in dorſo, variis iisque acutis armatam officulis; pone hanc aliam paullum diſtantem, mollem, laeuemque; aliam rurſus ſub ventre, ſextam denique poſt anum. Ex eorum piſcis hic eſt numero quibus vndae circa *inſulas Bahamenſes* maxime ſcatent, cibumque gratum praebere creditur.

Der hochrückige aſchgraue Seebarſch.

Dieſer Fiſch hat einen gewölbten Rucken, der zwiſchen dem Kopf und Schwanz eine krumme Linie machet. Der Ring im Aug iſt weis, und ſpielt etwas ins Gelbe. Sein Mund iſt mittelmäſſig weit, und innenher roth. Der obere Kiefer hängt etwas über den untern herunter, und jeder derſelben hat eine einfache Reihe kleiner, ſcharfer Zähne. Seine Schuppen ſind ziemlich gros, und von ſchwarzbrauner Farbe. Gleichwie aber der meiſten Fiſche ihr Bauch von heller Farbe iſt: ſo fällt auch der Bauch dieſes Fiſches viel heller als ſein Rucken aus. Nicht weit von dieſem krummen Rucken lauffet, vom Kopf an bis zu dem Schwanz, eine ſchmale, ſchwarze Linie mit ſelbigem paralell. Er hat ſechs Floſſen: zwey unter den Ohren, eine in der Mitte des Ruckens, die mit verſchiedenen ſcharfſpizigen Beinen oder Gräten verſtärcket iſt; hinter dieſer und gleich daran iſt eine andere weiche und glatte Floſſe; noch eine andere ſteht unter dem Bauch, und endlich die ſechſte hinter dem After. Dieſer Fiſch iſt einer derjenigen, die am häufigſten um die bahamiſchen Inſeln zu finden ſind; auch wird er für eine gute Speiſe gehalten.

Saurus ex cinereo nigricans.

Longiuſculus gracilisque hic piſcis ſquamas habet fuſcas, mediae magnitudinis. Oculus niger eſt; iris ſubrubra; os ſat amplum; binae mandibulae paruis, acutis et inaequalibus dentibus confertim obſitae. Sex habet Pinnas. Binas pone branchias, tertiam ſub ventre, quartam poſt anum, quintam in medio dorſo, inter quam atque caudam bifurcam ſexta, eaque valde exigua conſpicitur.

Capiebatur piſcis hic ad littora *carolinienſia*, vnicusque ille eſt quem vnquam vidi. In figura ad naturalem delineatus eſt magnitudinem.

Die aſchgraue, ſchwärzlichte Seeeydexe.

Dies iſt ein dünner langer Fiſch, mit braunen Schuppen von mittelmäſſiger Gröſe. Sein Aug iſt ſchwarz, und der in ſelbigem befindliche Ring röthlicht. Der Mund iſt ziemlich weit, und die beeden Kiefer ſind mit kleinen, ſcharfen Zähnen, von ungleicher Gröſe dick beſezet. Er hat ſechs Floſſen. Zwey hinter den Ohren; eine unten am Bauch; eine hinter dem After, und eine in der Mitte des Ruckens, nebſt noch einer ziemlich kleinen, zwiſchen dieſer und dem Schwanz. Der Schwanz iſt geſpalten.

Es wurde dieſer Fiſch an der Küſte von Carolina gefangen, auch iſt er der einige ſo mir jemalen zu Geſichte gekommen. Die Figur ſtellet ihn in natürlicher Gröſe vor.

Perca marina, pinna dorſi diuiſa.

Exhibet figura haec piſcem in magnitudine naturali, quam vtplurimum in omnibus fere Virginiae fluuiis habent; ſed profundioribus in aquis, atque in ſinu illo maiore *Cheſapeak*, interdum tres pedes longi capiuntur. Squamis tegitur ochrae vſtae inſtar rubentibus. Iris oculi aureo ſplendet colore. Os amplum ordines monſtrat exiguorum valde acutorumque dentium. Sex habet pinnas: vnam medio in dorſo figurae triangularis; rubram alteram, ab hac caudam verſus extenſam; binas pone branchias, binasque alias ſub ventre. Cauda rubra atque inciſa.

Edulium ceterum eſt ſic ſatis gratum.

Der Seebarſch mit getheilter Ruckenflosse.

Dieſe Figur ſtellet den Fiſch in derjenigen Grösse vor, welche er insgemein hat, und wie ſie in den meiſten Flüſſen von Virginien gefunden werden; in tieffern Waſſern aber, und in dem groſſen Meerbuſen von Cheſabeak, fängt man zuweilen welche die drey Schuh lang ſind. Er iſt mit Schuppen bedecket ſo eine Farbe wie gebrannter Ocker haben; im Aug hat er einen goldfarben Ring und ſein weiter Mund zeiget etliche Reihen ſehr kleiner, ſcharfer Zähne. Er hat ſechs Floſſen: eine dreyeckichte mitten auf dem Rucken; eine von rother Farbe, ſo ſich von dieſer bis an den Schwanz erſtrecket; zwey hinter den Ohren, und zwey unter dem Bauch.

Dieſer Fiſch iſt eine ziemlich gute Speiſe.

Perca marina rubra.

Habent piſces hi vtplurimum magnitudinem figurae depictae; dantur tamen quadruplo maiores. Oculus huic piſci eſt magnus, iris flaua, os fere paruum, multis exiguisque dentibus, vt in perca vulgari, obſitum. Rubebat totus quantus. Sex habebat pinnas: vnam in dorſo variis, firmis atque acutis oſſiculis hiſpidam, cui, poſtica verſus, altera, longa, flexilis et in acutum apicem abiens iungebatur. Tertia itidem longa ſub ventrem protendebatur, poſt anum quarta haerebat, firmo et acuto munita oſſe, ipſi ope tenuis membranae iuncto. Laudant piſcem in cibo.

Der rothe Seebarſch.

Dieſe Fiſche haben insgemein die Grösse gegenwärtiger Figur, wiewohl auch einige viermal gröſſer werden. Sein Aug iſt gros, und der Ring in ſelbigem gelb. Der Mund iſt mehr klein als gros zu nennen, und hat viel kleine Zähne, wie an einem Barſch. Der ganze Fiſch war roth und hatte ſechs Floſſen: eine am Rucken die mit verſchiedenen ſtarcken, ſpizigen Beinen verſtärcket war; hinter dieſer, und gleich daran, ſtunde eine lange biegſame Floſſe, ſo ſich in eine Spize endigte; ferner hatte er eine lange unter dem Bauch, und eine andere hinter dem Affter, welche mit einem ſtarcken, ſcharfen Bein verwahret, das mit ihr durch eine Haut zuſammenhanget. Dieſer Fiſch iſt gut zu eſſen.

Perca marina rhomboidalis fasciata.

Latus, breuis et quodammodo planus hic piscis, dorsum habet gibberum; splendentem flaueſcentemque oculum; os sat amplum, dentibus minimis nec non acutis refertum. Corpus ipsius, a capite ad caudam vsque, omni ex parte alternatim coopertum erat subcinereis et flauis squamis. Quinque habet pinnas: vnam a superiori dorsi parte ad caudam fere vsque extensam, anterius spinis acutis armatam, posterius tenuiorem flexilioremque. Binae pinnae haerent pone branchias, vna sub ventre, alia magno acutoque osse munita, post anum. Flauebant pinnae omnes, aeque ac cauda bifurca. *Bahamenses* piscem bonum esse perhibent.

Der rautenförmige Seebarsch.

Dieser Fisch ist breit, kurz, etwas platt und hochrückig. Sein Aug ist glänzendgelb; der Mund so ziemlich weit, und voll sehr kleiner, scharfer Zähne. Der ganze Körper war mit dunckelgrauen und gelben Schuppen, wechselsweis, vom Kopf bis an den Schwanz besezet. Er hatte fünff Flossen, eine die vom obersten Theil des Ruckens fast bis an den Schwanz gehet, und am vordern Theil mit scharffen, spizigen Gräten versehen, am hintern aber dünner und biegsamer ist. Zwey Flossen sind hinter den Ohren; eine ist unter dem Bauch, und eine hinter dem Affter, mit einem grossen und spizigen Bein bewaffnet. Alle Flossen waren, wie der getheilte Schwanz, gelb. Die Bahamer halten ihn für einen guten Fisch.

Perca marina pinnis branchialibus carens.

Pisces hi, huius vtplurimum magnitudinis, interdum etiam pedales euadunt. Heic depictus magnis, tenuibus, flauisque tegebatur squamis. Oculus ipsi est magnus, ouatus, iride flaua ornatus. Tres tantum habet pinnas, vnam in dorso, anterius acutis spinis hirtam; alteram sub ventre; tertiam anum inter caudamque, anterius tribus acutis ossibus armatam. Cauda bifurca, aeque ac pinnae omnes, coloris erat obscure flaui.

Der Seebarsch dem die Flossen an den Ohren mangeln.

Manchmalen werden diese Fische einen Schuh gros; doch ist dieses ihre gemeinste Grösse. Gegenwärtiger war mit grossen, dünnen Schuppen von dunckelrother Farbe bedecket. Sein etwas eyförmiges Aug ist gros, mit einem gelben Ring. Er hat nur drey Flossen: eine am Rucken, deren vorderer Theil mit scharffen Gräten versehen; eine unter dem Bauch, und eine andere zwischen dem Affter und dem Schwanz, welche vornen mit drey scharffen Beinen verwahrt ist. Der Schwanz war gespalten; alle Flossen aber hatten, wie derselbe, eine dunckel-gelbe Farbe.

Perca marina venenoſa, punctata.

Dantur interdum nonnulli horum piſcium duos tresue pedes longi, vt plurimum tamen pedales ſunt ſesquipedalesue. Tectus erat piſcis omni ex parte laeuibus tenuibusque ſquamis, in dorſo ſaturate fuſcis, in ventre contra pallidioribus; ipſae vero ſquamae maculis paſſim notabantur rubris margine nigro cinctis. Oculum habebat fuluum; pinnas quinque. Pinna dorſi, ſtructurae inaequalis, rigescebat in parte antica acutis ſpinis, tenuis in poſtica plicatilisque: ſub ventre alia haerebat pinna; poſt anum tertia. Pone branchias quarta ſita erat cum quinta, quarum vtraque extrema in parte flaueſcebat; cauda lata nec non aliquatenus excauata. Inter omnes *inſularum Bahamenſium* piſces hunc praeſertim venenatae indolis eſſe ferunt, vtrum vero certis quibusdam in locis eſui aptiores ſint, me quidem latet: plures namque harum regionum piſces venenati, nonnullis in locis capti, veneno carent; notiora haec quidem incolis ſunt loca, miſere tamen interdum falluntur.

Der vergifftete punctirte Seebarſch.

Zuweilen werden dieſe Fiſche zwey bis drey Schuh lang gefunden; insgemein aber haben ſie eine Länge von einem, oder anderthalb Schuhen. Der ganze Fiſch war mit glatten, dünnen Schuppen von dunkelbrauner Farbe bedecket, die am Rucken recht dunkel, am Bauch aber hell, und dabey mit rothen, ſchwarzeingefaßten Flecken beſprenget waren. Sein Aug war dunkelroth, auch hatte er fünf Floſſen. Eine am Rucken von ungleicher Structur: dann vornen hatte ſie ſcharffe Gräte; hinten aber war ſie zart und biegſam. Unter dem Bauch war eine andere, und wieder eine andere hinter dem After. Zwey ſtunden hinter den Ohren, deren äuſſerſter Theil gelb war. Der Schwanz war breit und etwas ausgeſchnitten. Dieſer Fiſch iſt unter allen andern Fiſchen der Bahamiſchen Inſeln, wegen ſeines Gifftes am meiſten verſchrien; doch weis ich nicht, ob ſie etwann an einigen beſondern Orten beſſer zum Eſſen taugen; indem viele ihrer vergiffteten Fiſche, wann ſie in gewiſſen Gegenden gefangen werden nicht vergifftet ſind. Hievon wiſſen zwar die Einwohner beſſere Nachricht zu geben; betriegen ſich aber auch manchmalen gar jämmerlich.

Perca marina capite ſtriato.

Pedem vt plurimum piſcis hic, oculis gaudens flauis et ſplendentibus, longitudine aequat. Tegunt corpus ipſius ſquamae magnae eaeque fuſcae, margine flauo cinctae. Ab oculo excurrit caudam verſus, inter ſquamas maiores, ſeries ſquamarum minorum. Rictus oris amplior, rubet interius. Mandibula inferior eaque longior vno obſita eſt paruorum acutorumque dentium ordine. Caput flauis caeruleisque alternatim exornatum eſt ſtriis. In dorſo pinnam gerebat acutis ſpinis rigeſcentem, nec non aliam, minorem et teneriorem, hanc inter caudamque. Ad latera branchiarum binae haerebant pinnae longae atque acuminatae; vna aderat ſub ventre, poſt anum alia, firmo acutoque munita oſſe.

Der Seebarſch mit dem geſtreiften Kopf.

Dieſer Fiſch iſt insgemein einen Schuh lang, und hat gelbe glänzende Augen. Sein Leib iſt mit groſſen braunen Schuppen bedecket, welche eine gelbe Einfaſſung haben. Von dem Aug, gehet bis zu dem Schwanz, eine Reihe kleiner Schuppen zwiſchen den groſſen. Der Rachen iſt gros und innenher roth. Der untere Kiefer iſt der längſte, und führet eine einfache Reihe von kleinen, ſcharffen Zähnen. Der Kopf iſt ſehr zierlich, wechſelsweis, gelb und blau geſtreift. Auf dem Rucken ſtunde eine ſcharffe grätige Floſſe, und gleich daran war zwiſchen ihr und dem Schwanz eine andere, kleinere und zärtere. An den Seiten der Ohren ſtunden zwey lange, ſpitzige Floſſen; eine war unter dem Bauch, und eine andere hinter dem After, an welcher ein ſtarkes ſpitziges Bein hieng.

Albula Bahamenſis.

Monſtrat figura communem hujus piſcis magnitudinem. Oculus ipſi eſt magnus, iride candida ſplendens. Os parvum, dentibus caret. In medio fere dorſo exigua erat pinna, aliaque prope caudam. Sub anteriore ventris parte ſimilis haerebat pinna nec non alia inter anum et caudam amplam atque bifidam. Tegebatur praeterea piſcis ſquamis maioribus, ſplendentibus. Gratum piſces hoſce praebere cibum perhibent, temporeque illo quo oua parere, cateruatimque natare ſolent, certis in locis freti *Bahamenſis* affatim capiuntur.

Der Bahamiſche Weisfiſch.

Die Figur zeiget die ordentliche Gröſſe dieſes Fiſches. Sein Aug iſt gros und hat einen hellen Ring. Der Mund iſt klein und ohne Zähne. Faſt in der Mitte des Ruckens war eine kleine Floſſe, und eine andere nicht weit vom Schwanz. Unter dem Vordertheil des Leibes zeigte ſich eine kleine Floſſe, und eine andere zwiſchen dem After und dem Schwanz. Der Schwanz war gros und geſpalten; auch hatte dieſer Fiſch groſſe glänzende Schuppen. Man hält ſie für Fiſche die ſehr gut zu eſſen ſind, und in gewiſſen Orten der bahamiſchen See, werden ſie zur Laichzeit, da ſie hauffenweis mit einander ziehen, in groſſer Menge gefangen.

Perca marina punctulata.

Percae haud diſſimilis, quoad formam, piſcis hic, coloris fuſci ſaturatioris, extenditur plerumque ad longitudinem ſex ſeptemue pollicum, maculis exiguis caeruleisque confertim vndique conſperſus. Iris flauo ſplendens colore nonnihil rubri admiſtum habet. Rictus amplus ſimplicem in vtraque maxilla oſtendit dentium acutorum ſeriem. Quinque in eodem numerantur pinnae: prima, dorſo affixa, antica in parte ſpinis riget oſſeis, tenerior in poſtica flexilisque; ſecunda et tertia pone branchias haerent; quarta ſub ventre; quinta denique binis acutiſſimis oſſibus armata, pone anum. Cauda in extremo conuexa.

Der punctirte Seebarſch.

Dieſer Fiſch war ſeiner Figur nach einem Barſch nicht ungleich; insgemein aber hat er eine Länge von ſechs bis zehen Zollen, und eine dunckelbraune Farbe, wobey er über und über mit kleinen braunen Flecken beſprenget iſt. Der Ring im Aug iſt gelb und roth gemiſcht; der weite Rachen zeigt in jedem Kiefer eine einfache Reihe ſcharfer Zähne. Die Anzahl der Floſſen erſtrecket ſich auf fünffe. Eine ſtunde auf dem Rucken und war vornen mit grätigen Beinen verſtärcket; hinten aber zärter und biegſamer; zwey andere ſtunden hinter den Ohren; eine unter dem Bauch, und die fünffte, an welcher zwey ſcharfe Beine hangen hinter dem After. Der Schwanz war an ſeinem Ende rund.

Perca marina cauda nigra.

Piſcis hic, proxime antecedentem magnitudine vtplurimum aequans, nigreſcit ad dorſum, ſed ventrem verſus lucidior, ſimplices ſquamarum flauarum habet ſeries, a capite ad caudam vsque excurrentes. Os atque dentes, ori dentibusque percae ſimiles. Iris coloris eſt cinerei ſaturatioris. In dorſo maiorem aculeatamque gerit ſpinam, cui alia eaque minor annectitur, in margine glabra. Binae aliae pinnae pone branchias haerent; vna ſub ventre; poſt anum alia, cui antica in parte os iungitur acutum. Caudam nigram valdeque bifurcam in margine latus albusque ambit limbus.

Der Seebarſch mit dem ſchwarzen Schwanz.

Dieſer Fiſch iſt insgemein ſo gros als der vorige, dunckelſchwarz auf dem Rucken; heller aber gegen den Leib, und hat, vom Kopf bis zum Schwanz, einzelne Reihen gelber Schuppen. Mund und Zähne ſind wie an einem gemeinen Barſch. Der Ring der Augen iſt dunckelgrau: auf dem Rucken hat er eine groſſe ſtachlichte Floſſe, und an ſelbiger hangt eine etwas kleinere, ſo einen glatten Rand hatte. Hinter den Ohren waren zwey andere; eine unter dem Bauch, und noch eine hinter dem After, an deren vordern Theil ein ſcharfes Bein hangt. Der Schwanz iſt ſchwarz und am Rand herum mit einem breiten, weiſſen Saum eingefaſſet, auch ſtarck geſpalten.

Hirundo.

Paruum huic piſci eſt os edentulumque; corpus teres, binae ad branchias poſitae pinnae, longiſſimae ſunt latiſſimaeque. Tertia pinna, eaque minor, poſticam dorſi occupat partem, ſub qua ad ventrem quarta conſpicitur. Cauda lata atque bifurca. Squamae halecis referunt ſquamas, coloris tamen ſunt ſaturatioris. Reperiuntur hi piſces vbique fere in *Zona torrida*; climata ſeptentrionalia minus frequentant; aeſtivo tamen tempore, ad latitudinem interdum 40 graduum transmigrant.

Quum piſcium aeque ac auium praeda ſint, natura eosdem maioribus hisce donauit pinnis, natatui non ſolum, ſed volatui etiam aptis. Piſces ſunt ſaporis haud ingrati, quique ad littora inſulae *Barbados* magno numero capiuntur, vbi et certis anni temporibus fora iisdem abundant.

Der fliegende Fiſch.

Dieſer Fiſch hat einen kleinen Mund ohne Zähne. Sein Leib iſt etwas lang und rund; die zwey an den Ohren ſtehende Floſſen, ſind auſſerordentlich lang und breit. Am hintern Theil des Ruckens war eine andere kleine Floſſe, und unter ſelbiger, am Bauch, die vierte. Der Schwanz war gros und geſpalten; die Schuppen glichen den Schuppen eines Herings, hatten aber eine dunckere Farbe. Dieſe Fiſche ſiehet man in den meiſten Theilen des hizigen Erdſtriches; in den nordlichen Climaten aber halten ſie ſich nicht auf; jedoch gehen einige, bis in die Breite von 40 Graden.

Weil ſie ſo wohl der Fiſche als der Vögel Raub ſind, ſo hat ſie die Natur mit dieſen groſſen Floſſen verſehen, die ihnen nicht allein zum Schwimmen, ſondern auch zum Fliegen dienen. Es ſind Fiſche die ſich wohl eſſen laſſen: man fängt ſie häuffig an der Küſte von Barbados, auch werden ſie daſelbſt, zu gewiſſen Jahrszeiten, in Menge gen Marckt gebracht.

Perca marina ſectatrix.

Siſtit figura piſcem in naturali magnitudine; pinna dorſalis antica in parte aculeis inſtructa, carebat iisdem in poſtica. Pone branchias binae haerent pinnae, vna ſub ventre, alia hanc inter caudamque, tribus acutis munita oſſibus. Fuſca erat pars corporis ſuperior, maculisque flauis ſaturatioribus notata; inferior lineis exornabatur flauis et albis alternatim ductis. Oculi nec non branchiae coloris erant ex albo, rubro et flauo mixti, cauda fiſſa in parte extrema rubebat. Cernuntur piſces hi vtplurimum calidioribus in climatibus, nauiumque, per mare Atlanticum curſum dirigentium, gubernaculis ſemper fere adhaerent. Limo, quo gubernacula cainaeque ſcatent, nutriri videntur, ſintque licet piſces admodum parui, naues tamen rapidiſſimo etiam in curſu ſectantur.

Der Ruderfiſch.

Dieſes iſt die ordentliche Gröſſe des Fiſches: ſeine Ruckenfloſſe war vornen ſtachlicht hinten aber nicht. Zwey Floſſen ſtehen hinter den Ohren; eine unter dem Bauch, und die fünffte zwiſchen dieſer und dem Schwanz, an welcher vorn drey ſcharffe, ſpizige Beine ſind. Der obere Theil des Körpers war braun, mit groſſen dunckelgelben Flecken; der untere aber war wechſelsweis, gelb und weis geſtreift. Die Augen und Ohren hatten eine aus Weis, Roth und Gelb vermiſchte Farbe; der Schwanz war am Ende roth und geſpalten. Dieſe Fiſche finden ſich am gemeinſten in warmen Climaten, und wann die Schiffe das atlantiſche Meer durchſtreichen, ſo bleiben die Steuerruder ſelten von ihnen frey. Es ſcheinet als ob ſie an dem am Steuerruder, und unten an den Schiffen hangenden Schleim ihre Nahrung ſuchten; und ob es gleich ſehr kleine Fiſche ſind, ſo folgen ſie doch den Schiffen in ihrem geſchwindeſten Lauff.

Perca fluuiatilis gibboſa ventre luteo.

Parua plerumque haec perca, vix magnitudine palmam ſuperat. In ſuperiore parte liuet, vbi dorſum praeprimis colore obſcuriore tegitur; venter flauet, branchiae vero caeruleae, lineas nonnullas oſtendunt ſubluas; in vtriusque branchiae angulo rubram habebat maculam, cui nigra proxime iungebatur, atque his ipſis ab omnibus iis, quos vnquam vidi, differt piſcibus. Pinnam gerebat in dorſo antica in parte ſpinis acutis hirtam, in poſtica glabram. Poſt branchias binae adſunt pinnae; ſub ventre alia aculeata, haec non hanc inter caudamque quinta, duabus ſpinis munita. Cauda bifurca, aeque ac pinnae, ſi illam ſub ventre exceperis, piſci erat coloris. Abundat *Carolina*, *Virginiaque* piſcibus eſce: capiuntur vtplurimum in ſtagnis molarum aliisque in aquis ſtagnantibus, ſed dulcibus. Quum ſub limo ſabuloque latitent, percae quoque appellantur terreſtres.

Der hochrückige Flusbarſch mit dem gelben Bauch.

Dieſer Barſch iſt insgemein klein, und wird ſelten ſo gros als eine Mannshand. Oben iſt er dunckelblau; am Rucken aber am dunckelſten. Der Bauch iſt gelb; die Ohren ſind blau und haben etliche dunckelgelbe Streiffen, und am Ecke jedes Ohres iſt ein rother Flecken, an welchen ein ſchwarzer ſtöſt, wodurch er ſich von allen Fiſchen unterſcheidet, ſo ich jemals geſehen. Auf dem Rucken hatte er eine Floſſe, in deren vordern Theil ſtachlichte Gräte waren; ihr hinterer Theil aber war platt. Zwey Floſſen ſtunden hinter den Ohren; unter dem Bauch eine ſtachlichte; und eine andere zwiſchen dieſer und dem Schwanz, welche zwey Stacheln hatte. Der geſpaltene Schwanz war nebſt den Floſſen braun; doch iſt die unter dem Bauch davon auszunehmen. Dieſer Fiſche giebt es in Carolina und Virginien eine Menge. Man findet ſie meiſtens in den Mühlteichen, und andern ſtehenden friſchen Waſſern. Einige nennen ſie Grund- oder Erdbarſchen; weil ſie ſich in dem Schlamm und Sand verkriechen und verbergen.

Turdus pinnis branchialibus carens.

Refert figura vulgarem huius piſcis magnitudinem. Fuſci erat coloris, in dorſo quidem ſaturatioris, in ventre lucidioris. Rubebant latera oris, nec non partes quaedam branchiarum, quidquam pallide caerulei admiſtum habentes. Roſtrum acuminatum; os amplum; in vtriusque maxillae extremo bini dentes maiores. Tres tantum habebat pinnas: longa admodum aculeataque maximam dorſi occupabat partem, ſecunda haerebat ſub abdomine, tertia pone anum. Cauda lata, terminabatur curuatura concaua. Piſcem grati ſaporis eſſe ferunt.

Die Meerdroſſel ohne Ohrenfloſſen.

Die Figur ſtellet den Fiſch in ſeiner gewöhnlichen Gröſſe vor. Er war umberfarb; am Rucken dunckel und am Bauch hell. An den Seiten war der Mund roth; gleiche Farbe hatte ein Theil der Ohren, an welchen ſich auch etwas mattblaues zeigte. Sein Rüſſel war ſpizig, der Rachen weit, und am Ende jeden Kiefers ſtunden zwey groſſe Zähne. Er hatte nur drey Floſſen; eine lange ſtachlichte, ſo den gröſſten Theil des Ruckens einnahm; eine unter dem Bauch; und eine hinter dem Affter. Der breite Schwanz endigte ſich mit einer holen Krümme. Er wird für einen ſehr guten Fiſch gehalten.

Turdus Rhomboidalis.

Monſtrat figura vulgarem huius piſcis magnitudinem, dantur tamen duplo maiores. Coopertum eſt corpus ſquamis paruis obſcure caeruleſcentibus. Supra oculos pinna oritur magna, aculeis munita, per dorſum ad caudam vsque excurrens. Ex parte antica abdominis pinna procreſcit alia, tertia vero, circa medium abdomen orta, ſimiliter ad caudam vsque extenditur. Pinnae nec non cauda ipſo corpore magis caeruleſcunt. Cauda lata vtroque in latere in tenue abit acumen. Os ſingularis prorſus eſt ſtructurae, paruum ſcilicet edentulumque inermem hac parte reddit piſcem; reſarſit tamen natura hunc defectum dum caudam ſingulari prorſus ratione, vtroque in latere, forti acutoque armauit oſſe, quod, imminente periculo, in ſui defenſionem erigit. Videntur arma haec, nec non pinnae aculeatae, piſces illos eadces, reliquorum praedatores, terrere, ne hunc aggrediantur. Vidi tamen *Barracudam*, piſcem eiusmodi ſectantem, tertiamque ipſius partem a poſticis auferentem; atque hac deuorata dimidium reliquae demordit partis, ita, vt cum tertia offa integrum hauſerit. Simili ſaepius delectabar ſpectaculo in vadis *inſularum Bahamenſium*, vbi aquae, minus agitatae, adeo ſunt limpidae atque perſpicuae, vt minima etiam concha ad altitudinem aliquot orgyarum diſtincte cernatur. Gratum piſcem hunc praebere cibum perhibent.

Die rautenförmige Meerdroſſel.

Die Figur zeiget den Fiſch in ſeiner ordentlichen Gröſſe; doch giebt es welche die zweymal gröſſer ſind. Sein Leib iſt mit kleinen dunckelblauen Schuppen bedecket. Eine groſſe ſtachlichte Floſſe erſtrecket ſich von oben, über den Augen, längſt den Rucken hin, bis faſt an den Schwanz; vornen am Bauch wächſt die zweyte, und die dritte ſo ſich um die Mitte des Bauches anfängt, gehet ebenfalls bis an den Schwanz. Die Floſſen und der Schwanz ſind mehr hellblau als der Körper. Der Schwanz iſt breit und endiget ſich in zwey Spizen. Der Mund hat eine beſondere Structur, iſt ſehr klein und hat keine Zähne, folglich kan ſich der Fiſch damit nicht wehren; alleine was ihm hierinnen abgehet, hat die Natur dadurch erſezet, daß ſie ſeinen Schwanz, auf beſondere Weiſe, an jeder Seite mit einem ſtarcken ſehr ſpizigen Bein bewaffnet, welches er bey androhender Gefahr, zu ſeiner Vertheidigung ausſtrecket. Dieſes Gewehr ſcheinet, nebſt den ſtachlichten Floſſen, die Raubfiſche abzuſchrecken, daß ſie ihn nicht angreiffen. Alleine ich habe einen Barracuda dergleichen Fiſch verfolgen, und den dritten Theil desſelben, von hinten, abbeiſſen ſehen, und nachdem er dieſen verſchlucket, bies er die Helffte des Reſtes ab, und fras alſo den ganzen Fiſch auf drey Biſſen. Dieſe und dergleichen Begebenheiten habe ich in der ſeichten See, um die Bahamiſchen Inſeln, öffters mit Vergnügen angeſehen; indem daſelbſt das Waſſer, wann es ſtill, ſo hell iſt, daß man auch die kleinſte Muſchel in einer Tieffe von etlichen Faden ganz deutlich ſehen kan. Es wird dieſer Fiſch für ein gutes Eſſen gehalten.

Turdus cauda conuexa.

Aequant nonnulli horum piſcium pedem longitudine. Tegebatur, quem hic cernimus, ſquamis parvis, tenuibus iisque rutilis. Os ipſi erat amplum; mandibula inferior ſuperiorem longitudine ſuperans, duplicem dentium exiguorum monſtrabat ordinem. In apice mandibulae ſuperioris tres aderant dentes maiores, in palato minores aliquot; oculorum irides rubebant. Quinque habebat pinnas: in dorſo longam eamque aculeatam, binas pone branchias, ſub ventre quartam, quintam poſt anum, cui ope tenuis membranae os iungebatur valde acutum. Cauda conuexa.

Die Meerdroſſel mit dem runden Schwanz.

Einige dieſer Fiſche ſind einen Schuh lang. Dieſer hatte kleine dünne Schuppen von röthlichtgelber Farbe. Sein Rachen war weit, der untere Kiefer länger als der obere, und mit einer gedoppelten Reihe kleiner Zähne beſezet. Am Ende des obern Kiefers ſtunden drey groſſe Zähne, und am Gaumen einige ſehr kleine; die Ringe der Augen waren roth. Er hatte fünf Floſſen; eine lange ſtachlichte auf dem Rucken; zwey hinter den Ohren; eine unter dem Bauch, und eine hinter dem After, mit welcher durch eine dünne Haut ein ſehr ſpiziges Bein vereiniget war. Der Schwanz hatte ein rundes Ende.

Turdus flauus.

Maximus horum piſcium, quem quidem ego vidi, duplo maior erat hac ipſa figura. Color totius piſcis, oculorum etiam atque pinnarum, ex flauo rubebat. Caput, ſuillo capiti ſimilie, roſtrum habet acutum. Apex maxillae ſuperioris magnis acutisque armatur dentibus; in inferiore maxilla bini dentes aeque magni, his oppoſiti; reliqui minores nec non acuti arctius iunguntur. Maxilla ſuperior cartilaginea, cum capite ea ratione cohaeret, vt piſcis eandem et elongare et retrahere poſſit. Pinnam in dorſo gerebat longam aculeatamque, pone branchias binae aliae haerebant, ſub ventre vnica, poſt anum quinta, anterius tribus acutis oſſibus munita. Cauda parallelogramma, ſuperius inferiusque in apicem terminabatur.

Die gelbe Meerdroſſel. Der Saufiſch.

Der gröſſte dieſer Fiſche, ſo ich geſehen, war zweymal ſo gros als dieſe Figur. Der ganze Fiſch, die Augen und Floſſen mit eingeſchloſſen, hatte eine gelblichtrothe Farbe. Der Kopf ſieht einem Schweinskopf gleich, und hat einen ſpizigen Rüſſel. Der obere Kiefer iſt an ſeinem Ende mit groſſen ſcharfen Zähnen bewaffnet, und im untern ſtehen zwey von gleicher Gröſſe gegen jenen über; die übrigen Zähne ſind klein, ſcharf und ſtehen dichte an einander. Der obere Kiefer iſt knorplicht und hat eine ſolche Einlenckung im Kopf, daß ihn der Fiſch, nach Belieben, kürzer und länger machen kan. Auf dem Rucken ſtund eine lange, ſtachlichte Floſſe, zwey andere ſaſſen hinter den Ohren, eine unter dem Bauch, und eine hinter dem After, vor welcher drey ſpizige Beine ſtehen. Der Schwanz war ablang viereckicht, oben aber und unten endigte er ſich in zwey Spizen.

Turdus cinereus peltatus.

Color huic piſci eſt cineraceus lucidior, ſquamae autem nonnullae eiusdem purpuraſcunt. Oculos habet magnos eosque flauos. Pars capitis anterior nares verſus in acumen abit. Os paruum, dentibus caret. Caput huius piſcis, ſingularis prorſus ſtructurae, antica in parte cartilaginea, firma oſſeaque erat in poſtica, quae ſcutum referebat partem inermem defendens, quum piſcis eandem, periculo imminente ſub illa condere poſſit. Maximam dorſi partem longa aculeataque occupat pinna ad caudam vsque fere extenſa, inferioreque in parte, quanta quanta, duplici membrana contecta. Pone branchias binae aliae poſitae ſunt pinnae; vna ſub ventre, poſt anum quinta. Cauda magna atque biſurca. Piſcem bonum eſſe cenſent.

Die aſchgraue Meerdroſſel mit dem Schild. Die Alſe. (The Shad).

Die Farbe dieſes Fiſches iſt hellgrau, und einige ſeiner Schuppen ſind violetfarb. Er hat groſſe und gelbe Augen; der Vordertheil des Hauptes wird gegen die Naſe zu ſpizig; der Mund iſt klein und hat keine Zähne; das beſonderſte aber iſt an dieſem Fiſch, daß der vördere Theil ſeines Kopfes knorplicht, der hintere hingegen ſtarck und beinern war; dieſer aber ſcheinet eine Art eines Schildes zu ſeyn, der dem unbewaffneten Theil zur Beſchützung dienet, indem er ſelbigen, im Fall der Noth, darunter zurück ziehet. Den gröſten Theil des Ruckens nimmt eine lange, ſtachlichte Floſſe ein, die ſich faſt bis an den Schwanz erſtrecket, und untenher, ihrer ganzen Länge nach, mit einer doppelten Haut bedecket iſt. Hinter den Ohren ſind zwey andere Floſſen, eine unter dem Bauch, und die fünffte ſtehet hinter dem After. Der Schwanz iſt gros und gabelweis getheilet. Man hält ihn für einen guten Fiſch.

Turdus oculo radiato.

Aequant interdum piſces hi ſedecim pollices, vtplurimum tamen minores ſunt. Ex circumferentia oculi rubentis ſeptem prodeunt radii caerulei. In apice cuiuslibet maxillae conſpiciuntur, praeter ſeriem conſuetam dentium minorum, dentes tres maiores. Maxilla ſuperior mobilis eſt, ſubque partem oſſeam capitis proximam, ſi vſus fuerit, vt in Turdo flauo, retrahi poteſt. Corpus piſcis coopertum erat ſquamis ſubfuſcis, coloris oliuarum, margineque caeruleo cinctis; branchiae vero quinque ſexue ſignatae erant lineis irregularibus, caeruleis, per omnem earum longitudinem diſperſis. Per dorſum longa eaque flaua excurrebat pinna, quam limbus caeruleus denticulatus obibat. Parti poſticae ventris ſimilis adhaerebat pinna flaua, limbo caeruleo denticulato circumdata Alia flaua eaque minor pinna ſub ventre poſita, antica in parte marginem habebat caeruleum; poſt branchias binae aliae aderant pinnae fuſci coloris. Ab altera harum pinnarum extendebatur, transuerſo per ventrem ductu, alteram verſus, faſcia lata, lineis conſtans quatuor flauis caeruleisque alternatim poſitis. Cauda, in extremitate admodum lata, fuſca eſt in dimidia illa parte qua corpori iungitur, pars extrema e rubro flauet.

Die Meerdroſſel mit dem ſtrahlichen Aug.

Dieſe Fiſche ſind manchmalen ſechzehen Zoll lang, insgemein aber kleiner. Das Aug iſt roth und an ſeinem Umkreis hat es ſieben blaue Strahlen. Am Ende jedes Kiefers ſind, auſſer der gewöhnlichen Reihe der kleineren, drey groſſe Zähne. Der obere Kiefer iſt beweglich und kan, wann es nöthig iſt, unter den zunächſt daranſtoſſenden beinern Theil des Kopfes, wie am Saufiſch, zuruck gezogen werden. Der Körper des Fiſches war mit groſſen bräunlichten, olivenfarben Schuppen bedecket, deren jede einen blauen Rand hatte; auch waren die Ohren, faſt ſo lange als ſie ſind, mit fünf oder ſechs irregulären blauen Linien bezogen. Uber den Rucken hin erſtreckte ſich eine lange, gelbe Floſſe, die auch mit einer blauen zackichten Linie eingefaſſet war; am hintern Theil des Bauches ſtunde eine andere ſolche gelbe Floſſe, die auch mit einer blauen zackichten Linie eingefaſſet war; eine andere gelbe Floſſe aber war unter dem Bauch ſo vornen eine blaue Einfaſſung hatte, und zwey andere von brauner Farbe ſaſſen hinter den Ohren. Von einer dieſer Floſſen erſtreckte ſich, quer um den Bauch herum, zu der andern, ein breiter Streif, der aus vier wechſelsweis gelb und blauen Linien beſtund. Der Schwanz wird am Ende ſehr breit, und iſt an der zu nächſt am Leib ſtehenden Helffte dunckelbraun, am Ende aber röthlicht gelb.

Alburnus americanus.

Monſtrat figura vulgarem huius piſcis magnitudinem. Oculi iris flaua, ipſe vero piſcis, quantus quantus, coloris eſt fuſci dilutioris. Venter maxime pallet, branchiae rubent paululum. Os amplum; dentes exigui. Maxilla ſuperior ante inferiorem prominet, atque ab hac quinque ſexue propendent carnes dentium formam habentes. In medio dorſo parua haeret pinna, pone branchias binae adſunt aliae, ſub ventre vnica, poſt anum quinta. Cauda inaequalis, pars quippe inferior longior eſt ſuperiore. Abundat forum *Carolopoli* (Carlestovvn) quae vrbs *Carolinae* eſt, hiſce piſcibus, cibumque ſic ſatis gratum eosdem praebere perhibent.

Der caroliniſche Weisfiſch.

Die Figur zeigt die ordentliche Gröſſe des Fiſches. Der Ring im Aug iſt gelb, der ganze Fiſch aber hellbraun. Am Bauch iſt er am hellſten; an den Ohren zeigt ſich etwas blasrothes; ſein Mund iſt weit und mit ſehr kleinen Zähnen beſezet. Der obere Kiefer ragt über den untern herfür, an welchem er fünf bis ſechs fleiſchige Gewächſe hat, ſo Zähnen gleichen und auſſen an ſelbigem herab hangen. Mitten auf dem Rucken hat er eine kleine Floſſe; zwey hinter den Ohren, eine unter dem Bauch, und eine andere hinter dem After. Der Schwanz iſt ungleich ausgeſchnitten, indem er unten länger als oben iſt. Dieſe Fiſche werden zu Charleſtown, in Carolina, häuffig gen Marckt gebracht, und für eine ziemlich gute Speiſe gehalten.

Mormyrus ex cinereo nigricans.

Dorſum huius piſcis erat ſaturate fuſcum, venter albus, oculorum iris candida. In dorſo longa aculeataque armabatur pinna, binae aliae haerebant pone branchias, vnica poſt anum. Cauda nigra atque ampla, admodum bifurca. Magna eorum eſt copia ad littora Inſularum bahamenſium, ibidemque, quantum quidem memini, *piſces oſſei* appellantur.

Der Beinfiſch.

Der Rucken dieſes Fiſches war dunkelbraun, der Bauch und der Ring im Aug weis. Am Rucken hatte er eine lange ſtachlichte Floſſe; hinter den Ohren waren zwey andere, und eine hinter dem After. Er hatte einen ſchwarzen breiten Schwanz, der eine weite Gabel vorſtellte. Dieſe Fiſche ſind häufig an den Küſten der bahamiſchen Inſeln zu finden, und werden ſo viel ich mich erinnere Beinfiſche genannt.

Corallina fruticoſa elatior, ramis quaquauerſum expanſis, teretibus. Sloan.

Hiſt. Iam. Vol. I. p. 57.

Variant plantae hae magnitudine, nonnullae quippe ad altitudinem trium excreſcunt pedum., vtplurimum tamen pedem vnum cum dimidio aequant. Ramos ſparguntlongos, tenues, flexilesque, ſubſtantiam corneam, colorem dilutiorem fuſcum habentes, cruſtaque rubra corallina obductos. Pars cornea ardet cornu inſtar, ſimilemque ſpirat odorem. Creſcunt plerumque in mari ad profunditatem quinque, decem, quindecimue orgyiarum; reperiuntur etiam ſaepius ad littora Virginiae, Carolinae Inſularumque interdum bahamenſium. Situm crefcentes non ſeruant horizonti parallelum, ſed ad modum plurimarum plantarum terreſtrium, erectum, id quod et de flabello marino maiore (*Keratophyton*) notandum, quod parallelo ad horizontem ſitu crefcere vulgo credunt. Natum eſſe errorem hunc puto ex ipſa huius plantae ſtructura, quum crederent, non poſſe illam, adeo planam atque denſam, niſi eo in ſitu, fluctuum ſuſtinere impetum.

Die Seefeder.

Die Gröſſe dieſer Pflanzen iſt verſchieden, indem einige drey Schuh hoch wachſen, wiewohl ſie insgemein einen, oder anderthalb Schuh hoch werden. Sie breiten ſich in lange, dünne, biegſame Stengel aus, die von hornartiger, durchſichtiger Subſtanz ſind, und eine hellbraune Farbe haben; aber von einer purpurfarben oder corallenrothen Rinde überzogen werden. Der hornartige Theil brennet und ſtincket wie Horn, wann die Corallenrinde weg iſt. Dieſe Pflanzen wachſen fünf, zehen, ja funfzehen Faden tief im Waſſer, und werden vielmals in Virginien und Carolina, zuweilen aber auch in den bahamiſchen Inſeln am Ufer gefunden. Sie wachſen nicht horizontal, ſondern aufrecht, wie die meiſten Erdpflanzen und der groſſe Seefächer, von welchem man insgemein glaubet, daß er horizontal wachſe. Dieſer Irrthum hat, meiner Meinung nach, ſeinen Urſprung von der Structur der Pflanze, indem man glaubet, daß, weil ſie ſo platt und dichte iſt, ſelbige der Gewalt der Wellen nicht widerſtehen könnte, wann ſie nicht eine horizontale Lage hätte.

Cugupuguacu Braſil. Sloan. Hiſt. Iam. Tab. 247.

Aequant piſces hi vtplurimum magnitudine figuram praeſentem, ſint licet nonnulli duplo maiores. Iris ex flauo rubeſcebat. Os amplum ordinibus armabatur exiguorum valde acutorumque dentium, praeter binos maiores, in ſuperioris maxillae extremitate prominentes. Tegebatur piſcis vndique, ſquamarum loco, cute craſſa, verſicolore; caput quippe habebat rubellum, dorſum ex rubro ſaturate fuſcum, latera virideſcentia, ventrem album; maculis ceterum rubris cumulatim conſperſus. Quinque ipſi erant pinnae, vna in dorſo, antica in parte oſſibus acutis rigeſcens, in parte poſtica glabra nec non flexilis. Binae pinnae haerebant pone branchias; vnica ſub ventre, alia poſt anum, cum qua anterius duo acuta jungebantur oſſa. Cauda lata, atque, vbi expandebatur, in extremo rotunda, nigrum monſtrabat marginem. Piſcem gratum eſſe ferunt, eoque vada Inſularum bahamenſium maxime abundant.

Dieſe Fiſche haben insgemein die Gröſſe der Figur, wiewohl auch einige zweymal gröſſer ſind. Der Ring im Aug hatte einen roth und gelb gemiſchten Glanz. Ihr Rachen iſt weit und mit ſehr kleinen ſcharfen Zähnen beſetzet, am Ende des obern Kiefers aber ſind auch zwey groſſe. Statt der Schuppen war dieſer Fiſch über und über mit einer vielfärbigen dicken Haut bedecket. Am Kopf war er nämlich röthlicht, am Rucken dunckelrothbraun, an den Seiten grün, und am Bauch weis; dabey war er über und über, mit rothen Flecken dick beſprengt. Er hatte fünf Floſſen; eine am Rucken, welche vornen mit ſtarcken ſcharfſpizigen Beinen beſezet, hinten aber glatt und weich war. Zwey Floſſen ſtunden hinter den Ohren, eine unter dem Bauch, und eine hinter dem Affter, an deren vordern Theil zwey ſehr ſpizige Beine ſtunden. Der Schwanz war breit und am Ende, wann er ſich ausbreitete, rund, mit einer ſchwarzen Einfaſſung. Sie werden für gute Fiſche gehalten, und halten ſich häuffig in der ſeichten See um die bahamiſchen Inſeln auf.

Saltatrix.

Der Springer.

Oculus huius piſcis ſplendet flauetque, os amplum vnica, in vtraque maxilla, dentium acutorum armatur ſerie. Squamae paruae fulgent atque coruſcant, eo ipſo vero tempore quo piſcis capitur, in dorſo viridis ſunt coloris, atque hinc in *Virginia viridem piſcem* eundem appellant; in *Carolina* vero, quum ſaepius in aquis ſaliat, *ſaltatrix* audit. Quinque habet pinnas, binas pone branchias, vnam in poſtica dorſi parte, aliam ſub ventre huic oppoſitam, quintam ſub abdomine. Cauda lata atque bifurca. Piſcem ſic ſatis bonum eſſe perhibent.

Dieſer Fiſch hat ein glänzendes gelblichtes Aug, einen weiten Mund, und die beeden Kiefer ſind mit einer einfachen Reihe von Zähnen beſezet. Die Schuppen ſind klein und ſehr glänzend, und, wann der Fiſch eben gefangen wird, am Rucken grün, daher man ihm in Virginien den namen Grünfiſch gegeben; den andern aber hat er in Carolina bekommen; weil er ſo offt aus dem Waſſer in die Höhe ſpringt. Er hat fünf Floſſen: zwey hinter den Ohren, eine am hintern Theil des Ruckens, eine andere gegen dieſer über am Bauch, und eine am Unterleib. Der Schwanz iſt breit und geſpalten. Er wird für einen ziemlich guten Fiſch gehalten.

Suillus.

Variae pisces hi sunt magnitudinis; maximus quem vidi trium quatuorue erat pedum, ceu ille quem hic depinxi. Iris rubra erat; maxilla superior carnea callosaque, ex rubro purpurascebat. Tegebatur maxilla haec substantia ossea clypeum referente, cuius pars superior ad oculum vsque nigra, sub oculo ad angulum oris vsque purpurea, multisque incuruis, caeruleis lineis, vermes mentientibus conspersa erat. Pars extrema maxillae superioris armata dentibus quatuor maioribus, maxilla inferior binis eiusdem magnitudinis, reliqui dentes exigui, vna eademque in serie positi. Interna oris pars coloris erat sanguinei, maxilla inferior flaua. Tegebatur dorsum, ab oculis ad caudam vsque squamis purpureis maioribus; abdominis squamae magis lucidae maculas habebant flauas. Dorsum occupabat singularis prorsus pinna nigri coloris, in basi in quatuor longa plicatiliaque diuisa flagella, initio quidem lata, sensim vero sensimque apicem versus decrescentia retrorsumque inflexa. Pone branchias binae haerebant pinnae flauae, sub pectore vero alia, minus perfecta, barbam potius referens. Qualis caudae fuerit forma indicare nequeo, carebat namque ea piscis quum ad me delatus est.

Der grosse Saufisch.

Es werden diese Fische in verschiedener Grösse gefangen; der grösste aber, den ich gesehen, hatte drey bis vier Schuh, wie gegenwärtiger. Der Ring im Aug war roth, der obere Kiefer von fleischichter harter Substanz und röthlicht purpurfarb, auch mit einer beinernen Substanz als mit einem Schild bedecket, dessen oberer Theil bis an das Aug schwarz, unter selbigem aber, bis an den Winckel des Mundes, purpurfarb und dick mit krummen, blauen Strichen, die wie Würmer aussahen, besprengt war. Am Ende war der obere Kiefer mit vier grosen Zähnen bewafnet, dergleichen auch zwey von gleicher Gröse am Ende des untern Kiefers stunden; die übrigen Zähne waren klein und machten eine einzelne Reihe aus. Der Mund hatte innenher eine blutrothe Farbe; der untere Kiefer war gelb. Von den Augen bis an den Schwanz war der Rucken mit grosen purpurfarben Schuppen bedecket, am Bauch fielen sie heller aus und hatten gelbe Flecken. Auf dem Rucken stunde eine besondere schwarze Flosse, die sich unten theilte, und vier lange biegsame Ruthen machte, die am untern Theil breit waren, nach und nach aber spizig wurden, und sich ruckwärts bogen. Hinter den Ohren stunden zwey gelbe Flossen, und eine andere unvollkommene, oder vielmehr ein Bart, unter der Brust. Da man diesen Fisch den Schwanz abgeschnitten hatte, ehe ich ihn erhalten, so kan ich von der Form desselben nichts anzeigen.

Aurata Bahamenſis.

Deſcribit RONDELETIVS *Auratam ſuam Lib. V. Cap. II*, nomenque ipſi indidit a maculis illis flauis, quas inter oculos gerit. Licet vero in noſtra aurata maculae haece non compareant, ad idem tamen genus eandem, ob ſimilitudinem, pertinere nec non aureo hoc nomine, propter irides flauas, appellari poſſe, perſuaſum habeo. Scribit RONDELETIVS, auratam ſuam argenteis eſſe oculis; in noſtra vero aurei ſunt, atque hinc praecipua inter vtramque oritur differentia.

Aequant piſces hi duodecim ſedecimue digitos longitudine; oculi magni ſunt, irides auro coruſcant: dorſum fuſcum, abdomen pallidius. In extremo ſuperioris maxillae dens vnicus, in inferiore bini eiusdem magnitudinis; palatum pluribus obſitum eſt minoribus. Maximam dorſi partem pinna tegit aculeata; ad branchias binae longae excreſcunt pinnae; vna ſub abdomine, nec non alia quaedam, anum inter caudamque bifurcam. Piſces hi eſui grati, frequentes ſunt circa inſulas Bahamae.

Der bahamiſche Goldbraſſen, oder die Goldprechs.

RONDELET beſchreibt ſeinen Goldbraſſen, im V. B. II. Cap. und gibt ihm den Namen von den gelben Flecken ſo er zwiſchen den Augen hat; ob nun aber gleich dieſe Flecken an dem unſerigen mangeln, ſo kan er doch zu dieſem Geſchlecht um der Aehnlichkeit willen gerechnet werden, und wegen der gelben Ringe ſeiner Augen, verdienet er auch dieſen goldenen Namen. RONDELET beſchreibt ſeinen Goldbraſſen mit ſilbernen Augen; hingegen ſind ſie an den unſerigen goldfarb; und dieſes macht zwiſchen beeden den Hauptunterſchied.

Dieſe Fiſche ſind insgemein zwölf bis ſechzehen Zoll lang, die Augen ſehr gros, die Ringe in den Augen glänzend goldfarb; der Rucken iſt braun, der Bauch heller. Am Ende des obern Kiefers ſtehet ein einzelner Zahn; und im untern ſind zwey von gleicher Gröſſe, viele kleinere aber am Gaumen. Den gröſten Theil des Ruckens nimmt eine groſe ſtachlichte Floſſe ein; hinter den Ohren wachſen zwey lange Floſſen; eine unter dem Bauch, und eine andere zwiſchen dem After und dem Schwanz, welcher geſpalten war. Dieſer Fiſch iſt ſehr gut zu eſſen, und hält ſich in Menge um die bahamiſchen Inſeln auf.

Salpa purpuraſcens variegata.

Omnes huius generis piſces, quos quidem ego vidi, pedis longitudinem non excedebant atque vtplurimum eiusdem erant magnitudinis, quam figura habet. Oculus eius grandiuſculus rubra ſplendet iride. Corpus vndique tectum erat ſquamis purpureis, in dorſo ſaturatioribus, in ventre pallidioribus, per quas, a naribus ad caudam vsque, flauae excurrebant lineae. In dorſo longam, ſpinoſam eamque flauam gerebat pinnam, ad vtrumque branchiarum latus pinna haerebat purpurea, vnica anteriori ventris adnata erat parti, alia pone anum; ambae flauae. Cauda rubra atque bifurca.

Der purpurfarbige Goldſtein, oder Goldſtriemer. *

Alle Fiſche dieſer Art, ſo ich zu Geſichte bekommen, waren nicht über einen Schuh lang; ſondern hatten insgemein die Gröſſe gegenwärtiger Figur. Sein groſſes Aug hatte einen breiten rothen Ring; der ganze Körper war mit purpurfarben Schuppen bedecket, die am Rucken am dunkelſten, am Leib aber heller, und von der Naſe an, bis an den Schwanz, mit gelben Streifen durchzogen waren. Auf dem Rucken ſtunde eine lange, ſtachlichte, gelbe Floſſe, und an jeder Seite der Ohren eine purpurfarbe. Am Vordertheil des Leibes war eine einzelne, und eine andere hinter dem Affter: beede von gelber Farbe. Der Schwanz war roth und geſpalten.

* Jonſton nennt dieſe Fiſchart auf der XIX. Tabelle Fig. 6, **Goldſtein**, Friſchlin in Nomenclat. p. 151. **Goldſtriemer.**

Petimbuabo Braſil. Will. *p.* 233. et App. 22.

Quum vnum tantum huius generis viderim piſcem, veram illius magnitudinem indicare nequeo. Habebat hic longitudinem fere pedis; pars eius antica, a naribus ad medium vsque corpus, aequalis propemodum erat craſſitudinis, inde vero, ad caudam vsque bifurcam, decreſcebat. Ex hac prodibat tenue conicumque flagellum, quatuor pollices longum, oſſi fiſſili oris balaenae ſubſtantia ſimile; os anguſtum tres diſtabat ab oculis pollices; in dorſo tres paruae erant pinnae aequali diſtantes ſpatio, tres ſimiles hisque oppoſitae in ventre conſpiciebantur: totus piſcis ſuſci erat coloris. Capiuntur interdum ad littora *Iamaicae*, vnde et hicce ad me delatus eſt.

Der Tobacksſpeiffen Fiſch. (The Tobaccopipe-Fish.)

Da ich nur einen einigen Fiſch dieſer Art geſehen habe: ſo kan ich ſeine gewöhnliche Gröſſe nicht beſtimmen. Dieſer war faſt einen Schuh lang; ſein vorderes Theil war von der Naſe an, bis um die Hälfte des Körpers, faſt von gleicher Dicke, hernach lief er nach den Schwanz kegelförmig zu; dieſer aber war geſpalten und aus ihm wuchs eine vier Zoll lange, dünne, runde Ruthe hervor, ſo der Subſtanz nach dem Fiſchbein gleichkam. Der Mund war enge und von den Augen drey Zoll entfernet. Auf dem Rucken ſtunden drey kleine Floſſen in gleicher Weite von einander, und drey andere, dieſen ähnliche, waren am Leib gegen ihnen über zu ſehen; der ganze Fiſch führte eine braune Farbe. Sie werden zuweilen an dem Ufer von Jamaica gefangen, und von daher hab ich auch dieſen erhalten.

Nouacula caerulea. Will. *p.* 214. *T. O.* 2.

Sunt nonnulli horum piſcium hoc, quem hic cernimus, duplo maiores; rarius tamen, ex mea quidem ſententia, grandiores cernuntur. Caput, ſingularis prorſus ſtructurae, ſimile fere eſt capiti illius balaenae, ex qua vulgo ſic dictum ſperma ceti originem ſuam trahit. Os ipſi eſt paruum, maxilla vtraque armata ſerie dentium aequalium eaque ratione junctorum, vt vnum ſolidum os conſtituere videantur; oculi iris rubet. In dorſo longa plicatilisque erat pinna, in margine paulum ſerrata. Pone branchias binae haerebant pinnae, vna ſub abdomine, alia pone anum; cauda bifurca; ipſe vero piſcis totus erat caeruleus. Capiuntur ſaepius ad inſulas Bahamenſes, plurimisque in maribus intra tropicos ſitis.

Der Blauſiſch.

Es giebt einige dieſer Fiſche ſo zweymal gröſſer als gegenwärtiger ſind, viel gröſſere aber wird man, wie ich glaube, nicht leicht ſehen. Der Kopf iſt beſonder formiret, und iſt dem Kopf desjenigen Wallfiſches ähnlich, von welchem der Wallrath kommet. Der Mund iſt klein, jeder Kiefer aber mit einer einzelnen Reihe von Zähnen beſezet, die ſo nahe aneinander ſtehen, daß ſie ein einiges Bein auszumachen ſcheinen; der Ring im Aug iſt roth. Auf dem Rucken ſtund eine lange, biegſame Floſſe, die am Rand etwas ausgezackt war. Hinter den Ohren waren zwey Floſſen; eine unter dem Bauch, und eine andere hinter dem Affter. Der Schwanz war geſpalten, der ganze Fiſch aber blau. Sie werden öffters um die Bahamiſchen Inſeln, und in den meiſten Meeren zwiſchen den Sonnenwenden gefangen.

Vnicornis, Piſcis Bahamenſis.

Excreſcunt interdum ejusmodi piſces in trium pedum longitudinem. Quoad formam haud abſimilis erat, ille quem hic cernimus, cylindro piſtorio: in medio namque craſſiſſimus, gracileſcebat caput caudamque verſus. Oculus magnus lucida ſplendet iride, circulo cæruleo cincta. Conſtat vtraque maxilla duobus firmis, albisque oſſibus tenui cute tectis. Sex illae armantur dentibus, ſuperior quippe duobus, inferior eaque longior quaternis. In poſtica dorſi parte longa rigidaque hæret pinna, ſimilis vero in oppoſita abdominis cernitur parte, binae inſuper aliae ſunt pone branchias. Pinna caudae longa, rigida oſſeaque, in extremo ſerrata, lata admodum erat vbi expandebatur. Structura reliquique huius piſcis characteres adeo ſunt ſingulares, vt facile hinc a reliquis omnibus piſcibus diſcernatur. Notabile prae reliquis eſt os illud turbinatum atque acutum, ad dorſi ortum, pone oculos, haerens, quod piſcis pro lubitu antrorſum retrorſumque mouere poteſt, dorſoque impoſitum ad pinnam vsque pertingit. Eſt illud admodum fragile, atque hinc facile credere quis poſſet, eſſe id ipſum defenſioni haud aptum, licet a natura eum in finem piſci datum eſſe videatur. Tegebatur piſcis omni ex parte cute oliuarum inſtar fuſca, ſquamis nullis tecta, multis vero lineis caeruleis, vndulatis, inaequalibusque ſcatente, quae partim vermibus longioribus, partim vero termitibus ſimiles erant, atque inter illas variae, rotundae eaeque nigrae, occurrebant maculae. Multae in inteſtinis huius piſcis inueniebantur madreporae, conchilia minora resque aliae coralliis ſimiles, maximam partem minutim contritae; atque eum in finem natura piſci tam firmas durasque dedit maxillas. Venenatos piſces hoſce cenſent, minusque hinc comeduntur. Habitant inter inſulas bahamenſes iis praeſertim in maribus, quae vberioribus abundant coralliis.

Das Einhorn ein bahamiſcher Fiſch.

Zuweilen werden dieſe Fiſche drey Schuh lang. Gegenwärtiger ſahe der Form nach einem Walcherholz nicht unähnlich, indem er in der Mitte am dickſten war, gegen den Kopf und Schwanz zu aber immer dünner wurde. Das Aug iſt gros, hat einen hellen Ring mit einem blauen Kreis. Jeder Kiefer beſtehet aus zwey veſten, weiſſen Beinen, ſo mit einer dünnen Haut überzogen ſind, und in welchem ſechs Zähne ſtecken, zwey in dem obern, und vier in dem untern, welcher etwas länger als der obere war. Am hintern Theil des Ruckens ſtehet eine lange und ſteiffe Floſſe, und gegen dieſen über iſt am untern Leib eine andere von gleicher Art; zwey aber ſind hinter den Ohren. Die Floſſe am Schwanz war lang, ſteif und beinern, am Ende ausgezackt und in ihrer Ausbreitung ſehr gros. Die Structur des Fiſches und ſeine übrige Kennzeichen ſind ſonderbar, und machen ihn von allen andern Fiſchen unterſcheiden. Das merckwürdigſte an ihm iſt das kegelförmige, ſpizige Bein, ſo oben im Anfang des Ruckens, etwas hinter den Augen ſtehet, welches er nach Belieben vorwärts und ruckwärts bewegen kan, und bis an die Floſſe reichet, wenn es auf dem Rucken lieget. Dieſes Bein iſt ſehr gebrechlich, daher man leicht auf die Gedancken kommen ſollte, es könne ſolches nicht ſo wohl zur Gegenwehre dienen, wozu es doch die Natur beſtimmt zu haben ſcheinet. Eine braune, olivenfarbe Haut bedeckte den ganzen Fiſch, ſie hatte keine Schuppen, aber viele blaue geſchlängelte Streifen von ungleicher Länge, wovon einige langen Würmern, andere kleinen Maden glichen, und zwiſchen ihnen zeigten ſich viele runde, ſchwarze Flecken. Seine Därmer waren voll von Madreporen, kleinen Muſcheln und andern corallenartigen Dingen, welche meiſtens klein zermalmet waren, und hiezu hat ihm die Natur mit ſo harten und ſtarcken Kiefern verſehen. Dieſe Fiſche werden nicht verſpeiſet, weil man ſie für gifftig hält. Sie halten ſich vornehmlich in ſolchen Gegenden der See zwiſchen den Bahamiſchen Inſeln auf, wo die Corallen am häufigſten wachſen.

Muræna maculata, nigra et viridis.

Similis fere eſt piſcis hic, quod formam attinet, anguillae noſtrati. Alba eſt oculi iris; e naribus binae propendent excreſcentiae carneae. Oritur pone caput pinna aequali nec non albo terminata margine quae omne per dorſum extenditur. Tegitur corpus vndique cute cinerea dilutiore, innumeris maculis nigris ſcatente. Datur et alia ſpecies viridis coloris, maculisque nigris ſimiliter conſperſa, quae differentia a ſexu forte originem ducit. Veſcuntur autem incolae inſularum bahamenſium ſpecie tantum viridi, nigram quippe vt venenatam auerſantur. Solent piſces hi, in ſcopulorum cauis, nec non inter corallia latentes, eorum qui propius ad ipſos accedunt crura mordere; innoxia tamen ſunt vulnera haecce, paulumque tantum ſanguinis fundunt.

Die fleckichte, ſchwarze und grüne Lamprete.

Der Structur nach kommt dieſer Fiſch mit unſerm gemeinen Aal überein. Der Ring im Aug iſt weis, und an der Naſe hat er zwey fleiſcherne Anhänge. Hinter dem Kopf fängt ſich eine Floſſe an ſo einen ebenen und weiſſen Rand hat, und ſich über den ganzen Rucken hin erſtrecket. Der ganze Leib iſt mit einer hellen, grauen, Haut bedecket, ſo voll unzählicher ſchwarzer Flecken iſt. Es giebt auch eine Art die grün iſt und ebenfalls ſchwarze Flecken hat, welcher Unterſchied vielleicht vom Geſchlecht herkommet. Doch eſſen die Einwohner der bahamiſchen Inſeln nur die grüne Sorte, weil ſie die ſchwarze als vergiftet verwerfen. Wenn dieſe Fiſche unter den holen Felſen und zwiſchen den Corallen ſich verſtecket halten, pflegen ſie vielmals diejenigen ſo ihnen zu nahe kommen in die Beine zu beiſſen, doch hat dieſer Biß keine üble Folge, als daß er nur etwas blutet.

Muraena maculata nigra.

Similis est piscis hic, quoad formam, muraenae viridi, colore autem differt: vndique namque niger, maculis nigrioribus conspersus est; admodum ceterum vorax, viribus etiam pollet: quodsi enim hamo capitur extrahiturque, violentiore corporis sui agitatione coralliorum ramos aliasue plantas marinas, quas inter habitare solet, dirumpit, ita, vt ipso cum pisce illi etiam protrahantur. Excrescunt nonnulli eorum in quatuor pedum longitudinem, vt plurimum tamen minores sunt.

Die fleckichte schwarze Lamprete.

Dieser Fisch siehet der Form nach wie die grüne Lamprete aus, und ist nur in der Farbe unterschieden, indem er schwarz ist und über und über viele noch dunckere Flecken hat. Er ist sehr gefräßig und starck, und wenn man ihn mit der Angel fängt und heraus ziehet, so schläget er so hefftig um sich, daß er Corallenzweige, oder andere Seegewächse, zwischen welchen sich derselbe gerne aufhält, und wo er auch angetroffen wird, abbricht, die sodenn zugleich mit ihm herausgezogen werden. Einige derselben werden vier Schu lang; doch sind sie insgemein kleiner.

Lithophyton longe racemosum cortice flauo perforato.

Inueniuntur hae aliaeque plantae marinae vt plurimum sat copiose in minoribus tranquillisque finibus, quibus ipsis in locis easdem a fluctuum vi rupes defendunt. Quemadmodum vero minores aues accipitrem fugientes, dumeta quaerunt: sic etiam minores et ad defensionem minus apti pisces, tranquilla haec amant loca, in quibus plantae nec non innumera corallia eosdem contra harum muraenarum, aliorumque piscium praedatorum, insidias tutantur. Licet plura crescere viderim lithophyta, qua tamen haec crescant ratione, et vtrum erecta stent, an fundo incumbant, non memini: posterius tamen hinc mihi verisimile videtur, quod planta admodum flexilis ponderosiores habet ramos. Ipso in mari, vel extracta modo, corticem, multis foraminibus minoribus pertusum, ostendit saturate flauum.

Das vieläſtige Steingewächs, mit gelber/ löcherichter Rinde.

Diese und andere Meergewächse, werden meistens in kleinen stillen Meerbusen, woselbst sie die Felsen für der Gewalt der Wellen schützen, in Menge gefunden. Und gleichwie sich die kleineren Vögel, um für den Habichten gesichert zu seyn, in die Gebüsche flüchten: so pflegen auch die kleinen Fische, welche sich nicht wehren können, diese stillen Orte zu suchen, wo diese und andere unzählige Corallengewächse ihnen zu einem sichern Aufenthalt dienen, den Nachstellungen dieser Lampreten und anderer Raubfische zu entgehen. Ich habe zwar viele Corallenpflanzen wachsen sehen, kan mich aber doch nicht erinnern, wie diese zu wachsen pflegen, und ob sie aufrecht stehen oder auf dem Grund liegen; doch sollte ich vielmehr das letztere glauben, weil die Pflanze sehr biegsam ist und schwere Zweige hat. Wenn sie noch in der See stehet, oder wenn sie aus selbiger herausgezogen wird, so hat ihre mit vielen kleinen Löchern durchbohrte Rinde eine dunkelgelbe Farbe.

Turdus oculo radiato. Guaperua maxima caudata Will. Tab. I. Fig. 23.

Magnitudo quam piſcis hic ſemper fere habet, ad figurae magnitudinem propius accedit; dantur tamen nonnulli duplo maiores, maiorem autem hoc me vidiſſe non memini. Latus nonnihilque planus eſt: caput tamen caudamque verſus ad coni accedit formam. Os valde paruum duodecim dentibus eſt inſtructum. Labia fuſca, margine caeruleo cincta. Ex parte ſuperiore, quae propius a naribus abeſt, curua, lata atque caerulea pectus verſus decurrit faſcia; ex angulo vero oris oritur alia eaque tenuior, priori parallela. Diſtant oculi a naribus tertiam fere partem illius ſpatii quod nares dorſumque interiacet; coloris ſunt ſaturate flaui prodeuntque ex ipſis nouem decemue radii irregulares. Sex piſcis hic habet pinnas, ex quibus duae tandum ad defenſionem ipſi datae eſſe videntur. Altera harum medium occupabat dorſum, altera huic oppoſita eiusdemque magnitudinis, ventri erat adnata. Pinna dorſi tribus firmis acutisque armata erat oſſibus, quorum primum maximum; pinna vero ventris vncium tantum maius aculeatumque habebat os. Pinnam ſuperiorem, aculeatam, inter caudamque, magna atque flexilis haerebat pinna, quae a cauda anteriora verſus latitudine creſcebat, tandemque in flagellum abibat. Pone anum alia eiusmodi aderat pinna lata, quae tamen nullum monſtrabat flagellum; ſed veriſimile eſt, fuiſſe illam diffractam. Cauda lata admodum atque bifurca, in valde longos abibat apices. Pone aures vtroque in latere lata flexilisque, coloris lucidioris, aderat pinna, ſurſum verſus nonnihil incurua. Ex ſuperiore dorſi margine, oblique ventrem verſus, ſex ſaturate fuſcae decurrunt lineae. Ipſum piſcis corpus fuſcum eſt; venter tamen nec non thorax magis lucent atque ex rubro flaueſcunt. Binae poſteriores pinnae ſaturate caerulei aſt ſpurci ſunt coloris, ſed margine cinguntur caerulo. Ablata ſcabra horum piſcium cute, haud ingrati ipſi ſunt ſaporis. Omnes huius formae piſces tardius natare, nec non maiorum rapaciumque piſcium praedam fieri, obſeruaui: licet namque natura iisdem ſua etiam dederit arma, haec ipſa tamen hoſtes euitare norunt, dum partem tantum poſticam demordent; quum vero animalia rapacia praedam auidius conſectari deuorareque ſoleant, facile etiam fieri poſſe perſuaſum habeo, vt ad oſſa illa aculeata propius accedant alterumque ſuperiori, alterum vero inferiori maxillae infigant, atque ſic aperto ore ab aquis ſuffocentur, niſi praedam dimittere ſeque ab ea liberare queant: exemplum huius rei in Viperae aquaticae relaturus ſum deſcriptione.

Die Meerdroſſel mit dem ſtrahligen Aug.

Die ordentliche Gröſſe dieſes Fiſches kommt faſt mit der Gröſſe der Figur überein, wiewohl einige zweymal gröſſer ſind; doch erinnere ich mich nicht einen gröſſeren, als gegenwertigen, geſehen zu haben. Er iſt breit und etwas platt, wird aber, ſowohl nach den Kopf als Schwanz zu, immer kegelförmiger. Der Mund iſt ziemlich klein, und mit zwölf Zähnen beſezet. Die Lippen ſind brauner Farbe und blau eingefaſt. Oben, etwas über der Naſen, laufft ein krummer breiter blauer Streif nach der Bruſt zu, und vom Winckel des Mundes fängt ſich ein anderer und ſchmälerer an, welcher mit jenem parallel lauffet. Die Augen ſtehen von der Naſe um ein Drittel des Raumes ab, der zwiſchen der Naſe und dem Rucken iſt: ſie ſind von dunckelgelber Farbe, und aus ihnen gehen neun bis zehen irregulâre Strahlen heraus. Er hat ſechs Floſſen, von welchen zwey nur blos zur Vertheidigung dazuſeyn ſcheinen. Eine davon ſtunde mitten im Rucken, und dieſer gegen über war am Bauch eine andere, von gleicher Gröſſe. Die am Rucken hatte drey ſehr ſtarcke ſcharffe Beine, worunter das erſte das gröſte war; die Floſſe am Bauch war nur mit einem dieſer groſſen ſpizigen Beine verſehen. Zwiſchen der obern ſtachlichten Floſſe und dem Schwanz, ſtunde eine groſſe biegſame Floſſe, die vom Schwanz an nach vornen zu immer breiter wurde, und ſich in eine Ruthe endigte. Gegen über hinter dem Affter, war eine andere ſolche breite Floſſe, an welcher ſich aber keine ſolche Ruthe zeigte; wiewohl es auch ſeyn kan, daß ſelbige abgebrochen worden. Der Schwanz war ſehr breit und geſpalten, und endigte ſich in ſehr lange Spizen. Hinter den Ohren ſtunde an jeder Seite eine breite biegſame Floſſe von heller Farbe, die etwas krumm, oder aufwärts gebogen war. Oben vom Rand des Ruckens erſtrecken ſich, ſchreg nach dem Bauch zu, ſechs dunckelbraune Linien. Der Leib des Fiſches iſt braun, doch iſt der Bauch nebſt der Bruſt am hellſten, wobey ſich auch etwas rothgelblichtes zeigen. Die zwey hinterſten Floſſen ſind unrein dunckelblau, haben aber eine hellblaue Einfaſſung. Es ſind ziemlich gute Fiſche, wenn ihnen ihre raue Haut abgeſtreifet worden. Ich habe bemercket, daß alle Fiſche dieſer Form langſam ſchwimmen, und den gröſſeren Raubfiſchen zur Beute dienen müſſen; denn ob ſie gleich die Natur nicht ganz und gar unbewehrt gelaſſen hat, ſo wiſſen doch ihre Feinde überhaupts ihrer gefährlichen Waffen ſich dadurch zu entziehen, daß ſie den hintern Theil derſelben kurz abbeiſen; da aber alle Raubthiere von der Art ſind, daß ſie ihre Beute mit hefftiger Begierde verfolgen und verſchlingen, ſo glaube ich auch, daß wenn ſie manchmalen zuweit vorgreiffen, ſie ſich an jenen ſcharfen Beinen fangen, ſo, daß eines durch den obern und das andere durch den untern Kiefer gehet und ſie den Mund nicht ſchlieſſen können, wovon denn der Räuber bald erſauffet, wenn er ſich anderſt nicht ſogleich von der Beute losmachen kan; hievon aber werde ich in Beſchreibung der Waſſerotter ein Exempel anführen.

Bagre ſecundae ſpeciei Marggr. affinis.

Habent nonnulli horum piſcium longitudinem duorum pedum. Carent ſquamis; in dorſo coloris ſunt ſubnigri, in ventre pallide carnei. Sex piſcis gerit pinnas, binas ad branchias; vnam eamque coniformem in anteriore dorſi parte, atque aliam minorem, hanc inter caudamque. Alia porro ventri adhæret, inter quam atque caudam ſexta poſita eſt. Cauda parua atque bifurca, aeque ac pinnae, obſcure rubet. Oculi parui ſaturate flaui aureiue ſunt coloris. Sub quolibet oculo longa valde carneaque creſcit barba, ante ipſos vero oculos binae ſunt aliæ admodum paruae, labio autem inferiori plures earundem adhaerent. Magnum ipſi eſt rotundumque caput, ejusque amplitudinis rictus, vt piſcem aequalis magnitudinis capere poſſit. Deuorant non ſolum ſui generis, ſed alios etiam piſces, licet exiguos valde habeant dentes. Frequentant ſalſas æque ac dulces aquas plurimorum *Americae ſeptentrionalis* fluuiorum. Caro ipſorum ſapore carnem refert anguillae, piſcibusque annumerantur eſculentis. Datur & alia hujus piſcis ſpecies, quae ad maxillarum latera binis longis acutisque armata eſt oſſibus, qnæ in ſui defenſionem & retrahere & propellere poteſt.

Einige dieſer Fiſche ſind zwey Schuh lang. Sie haben keine Schuppen, ſind am Rucken dunkelſchwarz, und am Leib blasfleiſchfarb. Der Fiſch hat ſechs Floſſen, einezu jeder Seite an den Ohren; eine kegelförmige am Vordertheil des Ruckens, zwiſchen welcher und dem Schwanz eine kleinere ſtehet; eine unter dem Bauch, und eine andere zwiſchen dieſer und dem Schwanz. Der Schwanz iſt klein und geſpalten auch gleich den Floſſen dunckelroth. Die Augen ſind klein und dunckelgelb, oder goldfarb. Unter jedem Aug wächſt ein langer fleiſchicher Bart; vor denſelben ſind wieder zwey ſehr kleine; und an der untern Lippe hangen verſchiedene andere. Der Kopf iſt ſehr groß und rund, und hat einen ſo weiten Rachen, daß er einen ſo groſſen Fiſch, als er ſelbſt iſt, faſſen kan. Sie freſſen nicht nur ihre eigene Art ſondern auch andere Fiſche, obgleich ihre Zähne ſehr klein ſind. Sie halten ſich ſo wohl im geſalzenen als friſchen Waſſer der meiſten Flüſſe im nordlichen Theil von America auf; ihr Fleiſch ſchmeckt wie ein Aal, auch hält man ſie für Fiſche ſo gut zu eſſen ſind. Es giebt noch eine andere Sorte dieſes Fiſches, die an jeder Seite des Kiefers zwey lange ſcharffe Beine hat, welche ſelbiger zu ſeiner Vertheidigung einziehen und heraustreiben kan.

Harengus minor, Bahamenſis.

Magnus horum piſcium eſt numeris in vadis prope depreſſiora planioraque *inſularum Bahamenſium* loca; interdumque alueis minoribus terras verſus feruntur, vbi ſub ipſum maris refluxum, ab incolis alueos iſtos occludentibus, plurimi eorum capiuntur. Piſces ſunt parui, argenteis ſquamis tecti, harengis fere ſimiles, ſed minores eſuque grati.

Der kleine Bahamiſche Hering oder Tartelle.

Dieſe Fiſche finden ſich häuffig in ſeichten Gegenden und niedrigen, platten Orten der Bahamiſchen Inſuln, ſie kommen in kleinen Canälen etwas in das Land hinein, da ſie dann bey der Ebbe in Menge gefangen werden, wenn die Einwohner die Canäle in welchen ſie hereingekommen, verſtopffen. Es ſind kleine Fiſche mit ſilbernen Schuppen, und gleichen den Häringen in etwas; ſind aber kleiner und gut zu eſſen.

Arbor, Populi nigrae foliis; fructu reniformi mono-ſpermo.

Excreſcit major hic frutex, ſiue minor haec arbor, ad duodecim pedum altitudinem; folia ipſius, alternatim poſita, populi nigrae foliis ſimilia ſunt. Fructus fert reniformes, magis tamen nuci vel ſemini *accajou* ſimiles, ſed minores. Videbatur fructus hic, immaturus licet, ſolitae jam eſſe magnitudinis, ſimplex ceterum, per medium tamen fabæ inſtar diuiſus, tenui cingebatur inuolucro. Propendebant terni quaterinque racematim ex petiolis pollicem longis. Flores numquam vidi. Planta eſt maritima.

Ein Baum ſo Blätter wie der ſchwarze Pappelbaum und eine nierenförmige Frucht hat.

Dieſe groſſe Staude, oder dieſer kleine Baum, war bey zwölf Schuh hoch, und hatte wechſelsweis wachſende Blätter, die den Blättern des ſchwarzen Pappelbaumes in etwas gleich kommen; die Früchte ſind faſt nierenförmig, kommen aber mehr mit der Accajounus überein, wiewohl ſie nicht ſo gros ſind. Die obſchon noch unzeitige Nus, ſchien doch ausgewachſen zu ſeyn; war nur einfach; theilte ſich aber in der Mitte gleich einer Bohne, und war in eine dünne Haut eingeſchloſſen. Es hiengen derſelben drey oder vier beyſammen, und hatten einenn Zoll lange Stiele. Die Blüthe habe ich nie geſehen. Es wächſt dieſe Staude an der See.

Die röthlichte Meerprassen.

Anthea quartus Rondeletii. Will. 325.
T. X. 5.
Forte etiam Orphus veterum. Rondeletii.
Gesn. 252.

Variat admodum horum piscium magnitudo: nonnulli namque figura nostra minores, nonnulli vero eadem multo sunt majores. Superior capitis pars obscure nigrescit; pars vero inferior branchiæque coloris sunt ex violaceo & rubro varii. Summum dorsum colorem habet ex rubro saturate fuscum, ventrem tamen versus, qui albus est parumque rubri admistum habet, sensim sensimque lucidior fit ruber color. Candent rubore oculorum irides. Oris rictus sat amplus, in vtraque maxilla seriem monstrat simplicem paruorum admodum acutocumque dentium. Quinque habet pinnas; in dorso longam aculeatamque, percarum instar, fusco colore tinctam; binæ hærent pone branchias, vna sub ventre, quinta vero parum distat a cauda, quæ lata, bifurca rubraque est. Rubent etiam reliquæ pinnæ, illa dorsi excepta. Refert fere piscis hic, quoad formam, percam; ob exquisitum vero saporem omnibus reliquis *Insularum Bahamensium* præfertur piscibus.

Es sind diese Fische verschiedener Grösse, indem einige derselben kleiner, andere aber viel grösser als die Figur ausfallen. Der obere Theil des Kopfes ist dunckelschwarz; der untere aber nebst den Ohren ist auf mancherley Weise mit Roth und Violet schattiret. Der Rucken ist obenher dunckel röthlichtbraun; gegen den Bauch zu wird das Rothe immer heller, der Bauch selbst aber ist weis und zeiget dabey etwas Rothes. Die Ringe der Augen sind schön hellroth; der Mund ist ziemlich weit, und in jedem Kiefer stehet eine Reihe sehr kleiner, scharfer Zähne. Er hat fünf Flossen: auf dem Rucken eine lange stachlichte, wie die Barschen, von brauner Farbe; zwey hinter den Ohren, eine am Bauch, und eine nicht weit vom Schwanz. Der Schwanz ist breit, gespalten und roth, wie die übrigen Flossen alle, wenn wir die am Rucken ausnehmen. Der Form nach sieht dieser Fisch überhaupts einem Barsch gleich; wegen seines trefflichen Geschmackes aber wird er allen andern Fischen der Bahamischen Inseln vorgezogen.

Remora. Hiſt. Jam. Vol. I. p. 28.

Piſcis hujus deſcriptionem minus neceſſariam eſſe putauit illuſtris *Hans Sloane* in naturali ſua *Jamaicae* Hiſtoria, quum, vt ipſe dicit, a plurimis Hiſtoriae naturalis ſcriptoribus deſcriptus depictusque jam fuerit; atque hinc eos tantum allegat auctores qui illius mentionem aliquam fecerunt, additis variis, quae piſci impoſuerunt, nominibus. Quum vero nullibi propriis coloribus pictus exhibitus fuerit: haud abs re erit ſi eundem hic quoque repreſaentem, nonnullaque, hactenus minus notata, de eodem addam. Aequat vt plurimum longitudine pedem, neque cedit caput craſſitudine corpori quod, caudam minorem verſus, ſenſim ſenſimque decreſcit. Sex gerit pinnas, binas pone branchias, binasque ſub gutture; in dorſo vero longiorem habet, cui alia quaedam, ſub ventre poſita, et magnitudine et forma reſpondet; cauda bifurca. In capite huic piſci peculiaris, plana atque ouata eſt ſuperficies, per cujus longitudinem eminentia quaedam excurrit, quam ſedecim aliae, totidem ſulcos formantes, decuſſant. Ope hujus ſtructurae adhaereſcit piſcis animali cuidam vel alii etiam corpori, atque hinc multoties ad nauium, canumque carchariarum nec non piſcium majorum aliorum latera hærentes deprehenduntur. Poſſe vero minorem huncce piſcem plenam ventis nauem, vel balaenam retinere natantem, mera eſt fabula, neque ille in remorando curſu earum plus efficiet, quam conchae, corallia, ſordesque aliae. Cepi quinque illorum canis carchariae corpori variis in locis adeo firmiter adhaereſcentes, vt vix ſine labore auelli potuerint. Vidi etiam eosdem ori canis carchariæ libere intrepideque adnatantes; cur vero ille nullum eorundem deuorarit me quidem latet.

Der Schiffſteller.

Herr Hans Sloane hält es in ſeiner natürlichen Hiſtorie von Jamaica für unnöthig dieſen Fiſch zu beſchreiben, weil, wie er ſaget, ſelbiger von den meiſten Scribenten der natürlichen Hiſtorie beſchrieben und vorgeſtellet worden; daher er denn auch nur diejenigen Schriftſteller ſo desſelben gedencken, nebſt den verſchiedenen Namen die ſie ihm beygeleget, anführet. Da aber ſelbiger mit ſeinen natürlichen Farben nicht vorgeſtellet worden: ſo wird es nicht unſchicklich ſeyn, wenn ich ihm allhier einen Platz gebe, und einiges hinzuſeze, ſo noch nicht angemercket worden. Er iſt insgemein einen Schuh lang, und ſein Kopf ſo dick als der Leib, welcher, gegen den kleinen Schwanz zu, immer abnimmt. Er hat ſechs Floſſen, zwey ſind hinten an den Ohren angewachſen; zwey unter der Droſſel; eine lange auf dem Rucken, und eine andere von gleicher Gröſſe und Form gegen über am Bauch; ſein Schwanz iſt geſpalten. Das Beſonderſte an dieſem Fiſch iſt, daß ſein Kopf oben eine eyförmige platte Fläche hat, durch welche der Länge nach eine Erhöhung laufft mit der ſich ſechzehen andere, die ihre Furchen haben, kreuzen. Vermög dieſer Einrichtung, kan ſich der Fiſch an ein Thier oder an etwas anderes anhängen; wie man ſie denn vielmals an den Leibern der Seehunde und anderer groſſer Fiſche hangen findet. Daß aber dieſer kleine Fiſch ein Schif im vollen Seegeln, oder einen Wallfiſch im Schwimmen aufhalten ſollte, iſt eine pure Fabel, und er kan nichts mehr thun als Muſcheln, Corallen und anderer Unrath, wodurch ſie im Lauf aufgehalten werden. Ich habe am Körper eines Seehundes fünf derſelben bekommen, an welchem dieſelben hin und wieder ſo feſte anhiengen, daß man ſie nicht ohne Mühe losmachen konnte. Auch habe ich ſie frey und ohne Scheu um den Rachen eines Seehundes herum ſchwimmen ſehen, ohne daß er ſolche zu verſchlingen begehret hätte; und ich bin nicht im Stand die Urſache hievon anzugeben.

Phylantos Americana Planta, flores ad foliorum crenas proferens Hort. Amſtel. Tom. I. -- 121.

Excreſcit frutex hicce in altitudinem quinque ſexue pedum, e radice plures rectos protrudens ſcapos. Habent folia vt plurimum quatuor, interdum etiam quinque pollicum longitudinem. In margine majores oſtendunt crenas inciſuraſue, pollicem fere ab inuicem diſtantes. E qualibet inciſura paruus ruberque prodit flos monopetalus, quem parua rotundaque ſequitur bacca. Creſcit frutex hic variis in *Bahamenſium Inſulis.*

Phylanthos / eine americaniſche Pflanze / ſo die Blumen an den Einſchnitten der Blätter trägt.

Dieſe Staude wird fünf bis ſechs Schuh hoch, und treibt aus der Wurzel viele gerade Stengel. Die Blätter ſind insgemein vier, und theils auch fünf Zoll lang. Der Rand derſelben iſt ausgezackt, oder ſtarck eingeſchnitten und dieſe Einſchnitte ſtehen nicht gar einen Zoll weit von einander. Aus jedem derſelben kommt eine ſehr kleine rothe Blume herfür die nur aus einem Blätlein beſtehet, und auf ſolche folgen kleine runde Beeren. Es Es wächſt dieſe Staude in verſchiedenen Bahamiſchen Inſeln.

Solea lunata et punctata.

Decem aequabat piſcis hic pollices longitudine, quinque latitudine; forma ipſi erat ouata. In quamnam illi excreſcant magnitudinem me quidem latet, quum non niſi vnum hunc viderim. Habent bini oculi ſitum ſuum, vt in reliquis ſolearum ſpeciebus, in vno eodemque latere. Rigida aculeataque inſtructus eſt pinna, a naribus omne per dorſum ad caudam vsque excurrente. Haeret minor ſub ingluuie pinna, atque hanc excipit alia quaedam, ad modum pinnae dorſalis, a ventre ad caudam vsque extenſa. Cauda ipſa rhombi habet formam. Venter fuſcus ouatis conſperſus eſt maculis, circulos fere dimidiatos referentibus, quorum cornua ſibi ſunt oppoſita; vel ſimiles ſunt maculae hae circulis caeruleis per medium diſciſſis. Vtrum eſui ſint ignoro, neque etiam, quum rarius capiantur, ex aliis diſcere id potui.

Die Scholle, oder die Zunge.

Dieſer Fiſch war bey zehen Zoll lang, fünf breit, und dabey eyförmig. Wie gros ſie werden iſt mir unbekannt, indem mir nur dieſer einige zu Geſichte gekommen. Die beeden Augen ſtehen an einer Seite, wie bey andern Zungenarten. Er hat eine ſteiffe ſtachlichte Floſſe, welche von der Naſe an, ſich über den ganzen Rucken hin bis an den Schwanz erſtrecket. Unter der Gurgel ſtehet eine kleine Floſſe, und wo ſich dieſe endiget, fängt eine andere an, welche wie die auf dem Rucken, vom Bauch an bis zu den Schwanz gehet. Der Schwanz iſt rautenförmig. Am Leib iſt der Fiſch braun und mit eyförmigen Flecken beſprenget, welche faſt halben Zirkeln gleich ſehen, deren Ecken gegeneinander gekehret ſind, oder mitten entzwey geſchnittene Zirckel, von hellblauer Farbe vorſtellen. Ob ſie eßbar ſeyen, weis ich nicht, auch konnte ich ſolches nicht in Erfahrung bringen, weil ſie ſelten gefangen werden.

Orbis laevis variegatus.

Non dubium eſt, quin piſci huic nomen a forma inditum ſit rotunda: caudam namque ſi demas, globum fere refert. Os ipſi eſt paruum, a quo oculi propius diſtant, quos binae paruae excipiunt pinnae; caudae bifida adhaeret pinna. Dorſi color oliuarum imitatur colorem, praeter quem variae paruae, albae nulloque ordine poſitae, in eodem conſpiciuntur lineae, venter colore tingitur albo minusque puro. Inueniuntur hi piſces in *Virginia* aeque ac in pluribus aliis *Americae* tractibus.

Der Kugelfiſch.
Des Gesners Seehahn.

Sonder Zweifel hat dieſer Fiſch ſeinen Namen von ſeiner runden Form bekommen, indem er faſt eine Kugel vorſtellet, auſſer daß er einen Schwanz hat. Er hat einen kleinen Mund, an welchem die Augen ſtehen, und hinter dieſem ſind zwey kleine Floſſen; die Schwanzfloſſe iſt geſpalten. Oben iſt er olivenfarb, und voll kleiner unordentlich untereinander ſtehender weiſſer Striche, am Bauch iſt er unrein weis. Es werden dieſe Fiſche in Virginien und in vielen andern Theilen von America angetroffen.

Cornus foliis ſalicis Laureae acuminatis; floribus albis; fructu Saſſafras.

Arbor haec vt plurimum parua tantum, altitudinem fere ſedecim habet pedum. Folia alterna ex petiolis pendentia vncialibus, ſimilia fere ſunt lauri vulgaris foliis, magis tamen mucronata, lucide viridia, laeuia ſplendentiaque. Flores albi hexapetali in ſummitate naſcuntur ramorum, hosque ſequuntur baccae virides calici ſubrubro incluſae, ex rubris, pollicem longis, pendentes petiolis, baccis *Saſſafras* non abſimiles.

Der Lornelbaum mit ſpitzigen Weidenblättern, weiſſen Blumen und Saſſafrasfrüchten.

Dieſer Baum iſt insgemein nur klein, indem er ungefähr ſechzehen Schuh hoch wird. Die Blätter wachſen wechſelsweis an Stielen, ſo einen Zoll lang ſind, ſind auch in etwas den gemeinen Lorbeerblättern ähnlich, am Ende aber ſpitziger. Sie ſind hellgrün, glatt und glänzend. An den Spitzen der Zweige ſtehen viele weiſſe ſechsblätterige Blumen, auf welche grüne Beeren mit rothen Kelchen folgen, welche an rothen Stielen wachſen die einen Zoll lang ſind, und den Saſſafrasbeeren viel gleich ſehen.

An Phaſeolus minor lacteſcens flore purpureo.

Hiſt. Jam. Vol. I - - - - 162.

Repens eſt planta arboribus fruticibusque vicinis adhaereſcens. Folia terna vno ex petiolo, flores papilonacei, violacei, quos excipiunt ſiliquae vulgarium piſorum ſiliquis ſimiles; ſed craſſiores, rotundiores nec non aliquatenus minores, ſeminibus ſeptem vtplurimum octoue paruis, fuſcis ſubrotundis foetae.

Eine Faſelenart ſo einen milchweiſſen Safft, und purpurfarbe Blumen hat.

Dieſes iſt eine kriechende Pflanze, ſo ſich an den Bäumen und Stauden, bey welchen ſie wächſt, anhänget. Von den Blättern ſtehen je drey an einem Stiel. Sie hat purpurfarbe Papilionsblumen, auf welche Schoten folgen, ſo unſern gemeinen Erbſen gleichen, aber dicker, runder und etwas kleiner ſind. In dieſen Schoten ſind insgemein ſieben oder acht kleine, runde, braune Erbſen enthalten.

Pſittacus piſcis viridis, Bahamenſis.

Magnum piſcis hic oris monſtrat rictum, obtuſis atque, vt in *lupo marino*, confertiſſimis dentibus quaſi ſtratum. Corpus magnis viridibusque tectum eſt ſquamis; oculi rubro flauoque ſplendent colore; ſuperior capitis pars fuſca eſt, inferior, aeque ac branchiae, coerulea, margine ſaturate rubro cincta. A gutture linea oritur rubra vltra branchias extenſa, in ſuperiore extremitate, macula flaua ſplendeſcente notata. Quinque habet pinnas: prima per omnem fere dorſi excurrit longitudinem, fuſco vel cinnamomi tincta colore; binae pone branchias ſitae, coloris ſunt ex nigro, viridi nec non purpureo mixti; ſuperior earum margo coeruleus. Pinna ventralis rubra, margine coerulo. Pinna ani longa, gracilis viridisque, rubram in medio gerit faſciam. Ad caudae baſin, vtroque in latere, major aderat eaque lutea macula. Cauda magna, viridis atque bifurca; in medio rubra ornatur curuaque faſcia, ipſius caudae curuaturam parallelo ductu imitante, ac in binos apices deſinente. Pluris aeſtimatur piſcis hic ob pulchritudinem, quam ob ſaporem. Capiuntur ad littora inſularum Hiſpaniolae, Cubae nec non Bahamae.

Der Papageyfiſch.

Der Rachen dieſes Fiſches iſt gros und gleichſam wie mit ſtumpfen Zähnen gepflaſtert, die ſo dichte wie bey dem Seewolf beyſammen ſtehen. Sein Leib iſt mit groſſen grünen Schuppen bedecket; die Augen ſind roth und gelb; der obere Theil des Kopfes iſt braun, der untere nebſt den Ohren blau und dunkelroth eingefaſſet. Von der Kehle an gehet bis hinter die Ohren ein rother Streif, bey deſſen oberem Ende ein glänzendgelber Flecken iſt. Der Floſſen ſind fünfe: eine erſtrecket ſich faſt durch die ganze Länge des Ruckens, und iſt braun oder zimmetfarb; zwey ſtehen hinter den Ohren und haben eine aus ſchwarz, grün und purpur gemiſchte Farbe, am obern Rand aber eine blaue Einfaſſung. Unter dem Bauch iſt eine andere rothe und blau eingefaßte Floſſe, unter dem Affter aber ſtehet eine lange, ſchmale und grüne, welche in der Mitte einen rothen Streif hat; am Grundtheil des Schwanzes war an jeder Seite ein groſſer gelber Flecken. Der Schwanz iſt gros, geſpalten und grün; durch die Mitte deſſelben gehet ein krummer rother Streif, ſo mit der Krümme des Schwanzes parallel lauffet, und ſich in zwey Spitzen endiget. Die Schönheit macht dieſen Fiſch ſchätzbarer als ſein Geſchmack. Man fängt ſie an den Küſten der Inſel St. Domingo, Cuba und der Bahamiſchen Inſeln.

Acus maxima squamosa viridis.

Aequant pisces hi trium fere pedum longitudinem; longus ipsis est rictus, vel rostrum potius, variis minutis dentibus armatum. Oculi inferiora versus siti sunt; superior corporis pars viridis est, inferior pallide rubet. Sex adsunt pinnae, binae sub anteriore corporis parte; binae sub posteriore; prope caudam quinta haeret, sexta eaque minor ex aduerso ipso in dorso sita est. Cauda ouata coloris est lateritii, maculisque rotundis nigris, vt binae illae ad caudam haerentes pinnae, quae eodem quoque tinctae erant colore, conspersa, reliquae pinnae pallide potius rubebant. Omne corpus duro, osseo atque continuo muniebatur tegmento, in squamas maiores diuiso, quae in ventris regione quadrata formabat oblonga, obliquo ordine posita. Capiuntur pisces hi in *Virginia* in dulcibus lacuum fluuiorumque aquis.

Die gröste, schuppichte, grüne Meernadel.

Diese Fische werden bey drey Schuh lang, und haben einen sehr langen Mund oder vielmehr Schnabel, der mit verschiedenen kleinen Zähnen besetzet ist. Die Augen stehen sehr niederich; der obere Theil des Leibes ist grün, und der Bauch blasroth. Er hat sechs Flossen, zwey unter dem vordern Theil des Leibes, zwey unter dem hintern, und eine nahe am Schwanz, gegen welcher über am Rucken eine kleinere war. Der Schwanz ist eyförmig, ziegelfärbig, und mit runden schwarzen Flecken gesprenckelt, wie die zwey zu nächst am Schwanz stehende Flossen, welche auch gleiche Farbe hatten; die übrigen Flossen führten eine mehr blasrothe Farbe. Der ganze Leib hatte einen harten, beinernen, zusammhangenden Uberzug, der in grosse Schuppen getheilet war, die am Bauch eine ablange viereckichte Form hatten und schief stunden. Diese Fische werden in Virginien im frischen Wasser der Teiche und Flüsse gefangen.

Frutex aquaticus, floribus luteis, fructu rotundo quinque-capsulari.

Excrescunt eiusmodi frutices ad altitudinem pedum duodecim, innumerosque paruos et alternatim inflexos protrudunt caules, in minores rursus abeuntes ramos, paruis, acuminatis glabrisque foliis vestitos. Ex summis ramis flores prodeunt, initio quidem paruo, fusco nec non acuminato perianthio tecti, ex breui petiolo pendentes. Sex illi constant petalis, saturate flauis, longaque eiusdem coloris habent stamina. Crescunt dulcibus in aquis lacuum minus profundorum in siluis *Virginiae* et *Carolinae*, quas *Februario* iam mense, quo pauciores florent plantae, exornant. Floribus succedunt paruae ac globosae capsulae seminales, quadrifariam mensibus *Martio* et *Aprili* dehiscentes, minimaque semina monstrantes, quae vento humidis in locis dispersa, confertim crescunt breuique florent.

Eine Wasserstaude, mit gelben Blumen, und runder fünffächerichter Frucht.

Diese Gewächse werden insgemein bey zwölf Schuh hoch und treiben unzähliche kleine Stengel, so wechselsweis krumm sind, aus welchen wieder kleinere mit kleinen, spitzigen, glatten Blättern besetzte Zweige herfür kommen. Die Blumen wachsen oben auf den Zweigen, und ehe sie sich öffnen, sind sie in einer kleinen, braunen, spitzigen Hülle eingeschlossen, und hangen an einem kurzen Stiel. Sie haben sechs Blätlein, eine dunkelgelbe Farbe, und lange Fäden, welche eben so gefärbet sind. Sie wachsen in seichten Teichen von frischem Wasser, in den Wäldern von Virginien und Carolina, und wenn mit Anfang des Februarii noch wenig andere Pflanzen blühen, zieren sie schon die Wälder. Auf die Blumen folgen kleine runde Saamengehäuse, welche sich im Merzen und April in vier Theile theilen, so daß ihr sehr kleiner Saame zu sehen ist, der, wenn ihn der Wind in wässerichte Gegenden verstreuet, sehr dick aufgehet, und bald blühet.

Der Engelfisch.

Dieser Fisch hat eine so seltsame und besondere Form, daß es schwer fallen würde sich von selbigem durch eine blose Beschreibung, ohne beygefügte Abbildung, eine Vorstellung zu machen. Gegenwärtiger war etwas weniger als zwey Zoll dick; der Kopf und Körper, die Flossen nebst dem Schwanz ausgenommen, machen ein Oval aus. Vom hintern Theil des Ruckens, und vom Bauch entspringen zwey grosse, lange, gleiche und spizig auslauffende Flossen, deren eine gegen den Bauch zu stehende Hälffte blau, die andere aber nach den Spizen zu roth ist. Der Schwanz ist pomeranzenfarb und am Ende rund. Hinter den Ohren wachsen zwey kleine Flossen, an jeder Seite eine, welche pomeranzenfarb, am Grundtheil aber schwarz sind. Unter dem Bauch wächst eine andere kleine, spizige und rothe Flosse, die vornen einen blauen Rand hat. Am vordern Theil des Ruckens wachsen drey scharfe, spizige Beine, und am hintern Theil des Bauches drey andere die eben so scharf sind. Die Ringe in den Augen sind gelb, haben aber zwey blaue Striche, von welchen einer ober dem Ring, und der ander unter selbigem hinlauffet. Die Farbe am Kopf ist gelb und dunckelblau. Das obere Ohr war mit vielen spizigen Beinen besezet. Obgleich die Form dieses Fisches besonder ist, so sind doch vornehmlich seine Schuppen merckwürdig, welche dunckelgrün aussehen, und auf den grossen lieget eine unzähliche Menge ganz kleiner. Es werden diese Fische an den Küsten von Carolina gefangen; an den Küsten der Bahamischen Inseln aber findet man selbige von gleicher Form, alleine an diesen haben so wohl die kleinen als grossen Schuppen eine breite goldene Einfassung. Diese über den grössern liegende kleinere Schuppen, sind, meiner Meinung nach, etwas diesem Fisch alleine Eigenes. In Carolina hält man ihn für ein sehr niedliches Essen, und in den Bahamischen Inseln hat keiner für ihm den Vorzug.

An Acarauna major pinnis cornutis; an Paru Brasilienſibus?
Marg. Will. App. P.T. o. 3.

Tam inſolens prorſusque ſingularis piſci huic eſt forma, vt, nulla addita icone, ex ſola ejus deſcriptione, vix quisquam illius mente ſit concepturus imaginem. Quem hic ſiſtimus, vix binos integros craſſitudine æquauit pollices. Caput corpusque demtis pinnis & cauda, ouatae ſunt formae. E parte poſteriore dorſi, nec non e ventre duae magnae, longae, aequales atque in acumen deſinentes oriuntur pinnae, quarum pars altera ventrem reſpiciens caerulei, altera acuminata rubri eſt coloris. Cauda aurantio tincta colore, extremum habet conuexum. Pone branchias binae creſcunt pinnae minores, ex latere vtroque vna, partem maximam aurantii coloris, in fundo uero nigrae. Sub ventre alia minor, acuminata atque rubra haeret pinna, in parte anteriore limbum gerens caeruleum. Eminent ex anteriore dorſi parte tria acuta cuſpidataque oſſa, totidemque ex ventris parte poſteriore aeque acuminata. Irides oculorum flauae ſunt binisque caeruleis notatae ſtriis, quarum altera ſuperiorem, altera inferiorem iridis ſtringit partem. Color capitis ex flauo in obſcure vergit caeruleum. Branchia ſuperior multis acutis armata erat oſſibus. Licet vero ſingularis prorſus ſit piſcis hujus forma, partes tamen notatu maxime dignae ipſius ſunt ſquamae: majoribus namque obſcure viridibus, innumerae incumbunt minores. Capiuntur hi piſces ad oras maritimas *Carolinae*; ad littora vero *Inſularum Bahamenſium* ejusdem formae inueniuntur piſces, quorum ſquamae, majores aeque ac minores, lato aureoque cinguntur margine. Series haec minorum ſquamarum majoribus incumbentium, res mihi videtur ſoli huic piſci peculiaris. Referunt piſcem hunc in *Carolina* inter delicatiores cibos; in *Inſulis* vero *Bahamenſibus* nullo piſcium, quibus veſcuntur, inferior aeſtimatur.

Cancer terreſtris, Cuniculos ſub terra agens.

Nat. Hiſt. Iam. Vol. I. T. II.

Tanta horum animalium, in *Inſulis* aeque *Bahamenſibus* ac terris intra *Tropicos* ſitis, eſt copia, vt quibusdam in locis, ipſam etiam cooperiant humum, ſibique, vbi ex cuniculis ſuis prorepunt, denſi adeo incumbant, vt ipſa terra, illis prorepentibus moueri videatur. Si quis baculum in manu tenens eos adeat, vix tam liber ipſi erit acceſſus, quam vbi nullum geſtat; ſi quis uero inter illos ambulet nihil in manibus geſtans, minitantes quaſi, alteraque chelarum ſuarum eleuata noxam illaturi, ipſum adoriuntur. Effodiunt ſabuloſo in ſolo nonnullarum montoſarum inſularum, cuniculorum inſtar, antra; ingruente vero generationis tempore, magno numero quotannis e montibus deſcendunt, oua ad littora maris emiſſuri. Omnia, quaecunque offendant, transgrediuntur, neque de via decedunt, licet ipſam domus, templa, resue aliae praecludant. Sic per feneſtram eosdem intraſſe lectumque ſubiiſſe narrant, non ſine ſummo illorum terrore, qui ejusdem animalia nunquam viderant. Variae ſunt magnitudinis, maximi vero ſex latitudine aequant pollices. Progrediuntur oblique, ad modum cancrorum marinorum, quibus & quoad formam ſimiles ſunt. Dantur nigri, flaui, rubri, nec non ex rubro, albo & flauo variegati. Sunt & nonnulli illorum, aeque ac hujus regionis piſces, venenati, vnde etiam factum eſt, vt multi ex eſu praecipue nigrorum, mortui ſint. Optimi habentur qui dilutioris ſunt coloris, carnoſioresque jucunde ſapiunt. Comeduntur in nonnullis earum inſularum, quas *Antilles* vocant, omni ſine noxa, miſeraque variis in inſulis ſeruorum foret conditio, ſi ipſis carerent. Victitant plantis.

Tapia trifolia fructu majore oblongo.

Excreſcit rarius arbor haec vltra viginti pedum altitudinem, neque excedit facile truncus ipſius octo decemue pollicum craſſitudinem. Folia terna aduerſa e longioribus pendent petiolis, quales et fructus habent, forma atque magnitudine oliuis hiſpanis haud diſſimiles, flaui ceterum, nucleoque foeti pruni officulum fere referente. Veſcuntur cancri ſupra deſcripti, vt aliis fructibus, ſic et hiſce.

Der Erdkrebs.

Dieſe Thiere finden ſich in den Bahamiſchen Inſeln, wie auch in den zwiſchen den Sonnenwenden liegenden Ländern ſo häuffig, daß der Boden von ihnen, in einigen Orten faſt ganz bedecket iſt, und ſie, wann ſelbige aus ihren Löchern gehen, ſo dick auf einander liegen, daß es bey ihrem Fortkriechen ſcheinet, als ob ſich die Erde bewegte. Wenn jemand einen Stock in der Hand hat, ſo laſſen ſie ihn nicht ſo nahe kommen, als wann er keinen trägt, und wenn man zwiſchen ihnen hergehet, ohne etwas in der Hand zu haben, ſo nahen ſie ſich gleichſam drohend, und als ob ſie mit einer ihrer aufgehabenen Scheeren einen Anfall thun wollten. Sie machen ſich in einigen bergichten Inſeln, gleich den Caninchen, im Sandboden Löcher, und zur Brutzeit begeben ſie ſich jährlich in groſſer Menge von den Bergen herunter um ihre Eyer an der See zu legen; ſie gehen über alles hin was ihnen vorkommet, und weichen nicht aus es mögen ihnen gleich Häuſer, Kirchen oder was es nur immer ſeyn mag, im Weg ſtehen. So weis man, daß ſie zu einem Fenſter hineingekrochen und in ein Bet gekommen, da die Leute welche vorher ihres gleichen niemalen geſehen, nicht wenig für ihnen erſchrocken ſind. Sie ſind verſchiedener Gröſſe, und die gröſſeſten haben eine Breite von ſechs Zollen. Sie gehen wie die Seekrebſe ſeitwärts, haben auch mit ihnen gleiche Form und Geſtalt; einige derſelben ſind ſchwarz, einige roth, einige aber auch roth, weis und gelb geſchecket. Etliche derſelben ſind ſo wohl als die Fiſche dieſes Landes vergifftet, ſo, daß davon viele Leute, ſonderlich aber von der ſchwarzen Sorte, geſtorben. Die von heller Farbe werden für die beſten gehalten, und wenn ſie voll ſind, haben ſie einen guten Geſchmack. In einigen Antilliſchen Inſeln werden ſie ohne Schaden verſpeiſet, und ſind den Sclaven ſehr dienlich, als welche es ohne ſelbige auf verſchiedenen Inſeln ſehr hart haben würden. Sie leben von Pflanzen.

Der dreyblätterige Knoblauchbirnbaum, mit groſſer länglichter Frucht.

Gemein wird dieſer Baum nicht über zwanzig Schuh hoch, und ſein Stamm acht oder zehen Zoll dick. Die Blätter wachſen drey und drey bey einander und hangen gegen einander über an langen Stielen, dergleichen auch die Früchte haben, die der Form und Gröſſe nach mit den ſpaniſchen Oliven übereinkommen, von gelber Farbe ſind, und einen Kern enthalten, der einem Pflaumenkern gleichet. Obige Krebſe nähren ſich, wie von vielen andern Früchten, ſo auch von dieſen.

Cancellus terreſtris Bahamenſis.

Pars anterior hujus cancelli, totius corporis fere dimidium, cruſta tegitur purpureique vel violacei eſt coloris; pars poſterior mollis teneraque ex livido in carneum vergit colorem, mollique veſtitur cute; quum itaque hic non aeque ac in parte illa cruſtacea munitus ſit, citiusque ab animalibus ipſi inſidiantibus laedi poſſit; pro defendenda molli hac parte, eo naturali praeditus eſt inſtinctu, vt majoris ſecuritatis cauſſa ejusmodi ſubeat cochleae domum, quae ipſi et forma et magnitudine accommodatiſſima ſit, inque ea habitet. Vbi vero cancellus in eam excreſcit magnitudinem vt ipſum domus haecce minus capiat, hac derelicta commodiorem quaerit, atque ſic toties, quoties incremento augetur, eandem mutat: licet namque initio quidem minoris cochleae ſubeat domum, vbi tamen creſcere deſiit, major eſt quam ipſa illum monſtrat figura. Procedunt rependo ſat celeriter domum ſuam in tergo gerentes, quam imminente periculo mox repetunt, ſic tamen vt minitabundi majorem exſerant forcipem, cunctaque ipſis aduerſa fortiter vellicent. Commorantur, vt plurimum, illis in locis orarum maritimarum, in quibus plurimae arborum fruticumque ſilueſtrium creſcunt ſpecies, quarum fructibus veſcuntur; vidi tamen comedere illos fruſta quoque piſcium aliarumque regni animalis rerum quae vndae marinae ad littora ejiciunt. In domo ſua aſſos gratum ipſos praebere cibum perhibent. Non memini videre me vllos eorum mare intraſſe. Cochleae quas habitant ex *buccinorum* ſunt genere, ad earum namque ſpiras adhaereſcentes tuti degunt: ope enim paruorum, quos in cauda gerunt, vnguium ipſam cochleam adeo arcte apprehendunt, vt, ſi ex eadem protrahantur, pars eorum mollis a cruſtacea illa abrumpatur inque cochleae ſpiris obhaereat. Siſtit figura prior cancellum ipſa in cochlea, poſterior extra eandem.

Manghala arbor Curaſſavica, foliis ſalignis. Hort. Amſt.

Quum clariſſimus SLOANE in ſua *Hiſtoria naturali Iamaicae* arborem hancce curatius deſcripſerit, vix quae addam habeo, ſi excipias quae mihi de eadem innotuere. Creſcunt illae ſemper prope mare ſalſis in aquis, majorque illarum, omnibus in littoribus *Americae*, quae intra tropicos ſita ſunt, quam aliorum fruticum inuenitur numerus. Quum minores ſint, vtrum ad mechanicos adhibeantur vſus, me latet; lignum tamen earum, hiſce in regionibus, pro faciendo foco, vulgo praeferunt; iis vero in locis in quibus arbores haece creſcunt, maximus ſub illis cancellorum terreſtrium inuenitur numerus, qui, ceu veriſimile eſt, fructibus ex iisdem decidentibus nutriuntur.

Frutex trifolius, reſinoſus, floribus tetrapetalis albis, racemoſis.

Excreſcit frutex hicce ad ſex pedum altitudinem; foliis veſtitur acuminatis, firmis atque nitentibus, quorum terna petiolis inſident biuncialibus ex aduerſo poſitis; in ramorum extremis graciles procreſcunt petioli, plurimis candentibus obſiti floſculis.

Bernhard der Einſiedler. (Bernard l'Hermite)

Der Soldat. Der Landſchneckenkrebs.

Der vordere Theil dieſes Krebſes, welcher faſt die Hälfte ſeines Körpers ausmachet, hat eine Schale und iſt purpurfarb; der hintere Theil iſt weich und zart, blaulicht fleiſchfarb und nur mit einer weichen Haut überzogen, da er nun alſo hier nicht ſo wohl als am ſchalichten Theil verwahret iſt, und auch leichter von den Thieren die ihm nachſtellen verlezet und beſchädiget werden kan: ſo hat ihm die Natur wegen dieſes weichen Theils den Trieb eingepräget, daß er ſich um mehrerer Sicherheit willen in die leere Schale eines Fiſches, die ihm an Gröſſe und Form die bequemſte iſt, begiebet und darinnen wohnet. Wenn der Krebs ſo gros wird, daß die Schale für ihn zu klein iſt, ſo verläſſt er ſie und ſuchet ſich eine bequemere aus, und ſo lange er wächſt, ſo lange verändert er auch ſeine Wohnung: denn da er anfangs nur das Haus einer kleinen Schnecke anfüllet, ſo wird er doch nach erreichtem völligem Wachsthum gröſſer als er hier vorgeſtellet worden. Sie kriechen, die Schale auf dem Rücken habend, ſehr geſchwind, und ziehen ſich in ſelbige bey bevorſtehender Gefahr hinein, ſtrecken aber ihre gröſſere Scheere, als ob ſie ſich wehren wollten, heraus, und zwicken alles was ihnen zuwider iſt gar hefftig. Sie halten ſich meiſtentheils in ſolchen Gegenden an den Seeküſten auf, die voll wilder fruchttragender Bäume und Stauden ſind, von deren Früchten ſie ſich nähren; wiewohl ich auch geſehen habe, daß ſie die an die Küſten ausgeworfene Stücke von Fiſchen und andere zum Thierreich gehörige Dinge verzehren. In ihrer Schale gebraten hält man ſie für eine niedliche Speiſe. Ich kan mich nicht erinnern, daß ich einige derſelben in die See habe gehen ſehen. Die Schnecken welcher ſie ſich insgemein bedienen gehören zu dem Geſchlecht der **Blashörner**, weil ſie wegen ihrer Windungen in ſelbigen veſt hangen und ſicher wohnen können, indem ſie ſich durch Hülffe kleiner Klauen, ſo ſie am Schwanz haben, ſo veſt daran anhalten, daß wenn man ſie heraus ziehen will, ihr weicher Theil von dem ſchalichten los gehet, und im Gewinde der Schnecke zuruck bleibet. Die erſte Figur zeiget das Thier in der Schnecke, und die zweyte auſſerhalb derſelben.

Manghola ein Curaſſauiſcher Baum mit Weidenblättern.

Button-Wood, das Knopfholz. Hiſt. Jam. Vol. I. p. 18.

Da Sir Hans Sloane in ſeiner natürlichen Hiſtorie von Jamaica dieſen Baum genau beſchrieben hat, ſo habe ich nichts hinzuzuſetzen, als was mir von ſelbigem bekannt iſt. Sie wachſen allezeit an der See, im Salzwaſſer, und werden an allen Küſten von America, ſo zwiſchen den Sonnenwendencirceln liegen, häuffiger als andere Stauden angetroffen. Weil ſie kleine ſind, ſo iſt mir nichts von dem mechaniſchen Gebrauch derſelben bekannt; hingegen werden ſie in dieſen Gegenden für das beſte Brennholz gehalten. Wo dieſe Bäume ſtehen, da findet man unter ſelbigen insgemein eine Menge von Schneckenkrebſen, welche ſich vermuthlich von den abgefallenen Früchten nähren.

Das dreyblätterige harzigte Staudengewächs, mit einer weiſſen Blume ſo vier Blätlein hat und traubenförmig wächſt.

Dieſe Staude wird bey ſechs Schuh hoch und bringt ſpizige, ſteife glänzende Blätter, deren allezeit dreye an zwey Zoll langen Stielen gegen einander über wachſen; an den Enden der Zweige aber kommen vier bis fünf dünne Stiele hervor, ſo mit vielen ſehr kleinen weiſſen Blumen beſezet ſind.

Descriptio structurae cancrorum aliorumque crustatorum, tot partibus a norma recedentibus compositorum, res est tantae difficultatis, vt, nisi eorundem addantur imagines, lectoribus nauseosa valde sit futura. Breviter itaque de eadem sum expositurus, sic tamen, vt illa pro distinguendis vnius ejusdemque generis speciebus sufficiat, sperans simul fore, vt, quae deficiant, additae imagines sint suppleturae.

Die Structur der Krebsse und anderer schalichten Thiere, nach welcher solche aus so vielen unregelmässigen Theilen bestehen, ist so schwer zu beschreiben, daß dergleichen Beschreibung ohne beygefügte Figuren dem Leser höchst unangenehm seyn würde: diesemnach werde nur wenig Worte davon machen, welche aber doch hinlänglich seyn sollen, solche von andern so gleiches Geschlechtes sind zu unterscheiden, wobey ich zugleich hoffe, daß die Figuren das mangelhaffte der Beschreibung ersezen werden.

Cancellus maximus Bahamensis.

Aequabat cancellus hicce longitudinem octo pollicum, oculi vero integri protuberantes pollicis vnius. Eminebat ad latus vtriusque oculi breue cornu. E naribus bina alia cornuum prodibant paria, quorum alterum altero breuius, nec non ipsa in extremitate bisulcum erat. Vtroque in latere oris par breuium gerit chelarum vel forcipum, atque praeter has binae adsunt aliae majores squamosaeque magnitudine atque forma sibi similes, tribus compositae internodiis. Caput, cruta, chelae ipsaque anterior corporis pars crusta teguntur; pars vero posterior nec non ipsius corporis major, tenera carneaque, tenui tecta est membrana. Caput magnum atque rotundum; pars vero crustosa breuis, sex gaudet costis in longum extensis. Scutum, paruum orbem dimidium referens, positum est ex transuerso ea in sede, vbi crustosa corporis pars teneriori jungitur, atque sub hoc procrescunt ipso ex cancelli dorso bini breuiores pedes quatuor internodiis compositi nec non in extremitate bifurci; supra paullo bini alii prodeunt pedes, tribus constantes internodiis, atque supra hos quatuor rursus adsunt, vtrinque bini, longiores multo gracilioresque quinque internodiis constantes; omnes vero setis scatentes. Dispartita est carnea corporis pars, annulis decem, vndecim in partes. Caudam versus, similiter crustosam, decrescit pars haec sensim sensimque, sic, vt tenuissima reddatur. Instructa est cauda tribus vnguibus pilosis, quibus animal, concham quam sibi pro habitaculo delegit, apprehendit, eosdem minoribus infigens spiris. Obsita est pars corporis carnea altero ex latere pilorum quatuor fasciculis, plumas fere referentibus binosque pollices longis, altero vero in latere decem duodecimue similium pilorum, breuiores adsunt fasciculi. Habitant cancelli hi eo in *Buccino*, quod LISTER 359. N. 12. *Buccinum magnum variegatum appellat.* Versantur vadoso in mari ad littora *Insularum Bahamensium*, easque tantum intrant cochlearum domos, aeque ac cancelli terrestres, quas vacuas offendunt; ipsas enim cochleas domo non ejiciunt, atque hinc minus apposite milites dicuntur.

Der Seeschneckenkrebs.

Dieser Krebs war acht Zoll lang, die Augen hatten, wenn sie aus ihren Hölen ganz herausgetrieben waren, die völlige Länge eines Zolles; an jeder Seite der Augen war ein kurzes Horn, an der Nase ragten zwey Paar Fühlhörner hervor, von welchen das eine viel kürzer, als das andere, und an den Enden gespalten war. An jeder Seite des Mundes ist ein Paar kurzer Scheeren; auch hat er noch zwey grosse schuppichte Scheeren, so an Grösse und Form einander gleich sind, und deren jede drey Gelencke hat. Der Kopf, die Füsse, die Scheeren und der vordere Theil des Körpers sind mit einer Schale überzogen; der hintere Theil aber, welcher das gröste Stück des Körpers ausmachet ist zarter, fleischichter Substanz und nur mit einer dünnen Haut bedecket. Der Kopf ist gros und rund; der schalichte Theil des Körpers aber kurz, und mit sechs nach der Länge auslauffenden Ribben versehen. Ein kleiner halbrunder Schild gehet da, wo sich der schalichte mit dem zarten Theil vereiniget, quer über den Körper, unter welchem auf dem Rucken des Krebses zwey kurze Füsse hervorwachsen davon jeder vier Gelencke hat, und die am Ende gespalten sind; etwas über diesen wachsen zwey andere solche Füsse, jeder mit drey Gelencken, über welchen wieder viere stehen, zwey zu jeder Seiten, welche viel länger und dünner sind und fünf Gelencke haben; alle aber sind sie mit Borstenhaaren besetzet. Der fleischichte Theil des Körpers ist in eilf Gelencke durch zehen häutige Ringe abgetheilet. Gegen den Schwanz zu, der wider mit einer Schale bedecket ist nimmt er immerzu ab und wird endlich sehr dünne. Aus dem Schwantz gehen drey krumme mit Haaren besezte Klauen heraus, mit welchen sich das Thier an dem Schneckenhaus, welches es zu seiner Wohnung erwählet, veste hält, indem es sich damit an die kleinen holen Windungen derselben anhängt. An einer Seite des fleischigen Theils des Körpers stehen vier Büschel Haare, die einigermassen Federn vorstellen, und davon jeder bey zwey Zoll lang ist; an der andern Seite aber sind zehen bis zwölf kurze Büschel solcher Haare. Diese Krebse wohnen in dem Blashorn so Lister 359. N. 12. Buccinum magnum variegatum nennet. Sie halten sich in den seichten Gegenden der See auf an den Küsten der Bahamischen Inseln; und begeben sich, gleich den Landschneckenkrebsen, nur in solche Schnecken die leer sind, ohne die Schnecken selbst aus ihren Häusern zu treiben, weswegen sie denn auch mit Unrecht Soldaten genennet werden.

Lithophyton compressum obscure lutescens, marginibus purpureis asperis.

Crescunt plantae hae vadoso in mari *Insularum Bahamensium.* Dantur quae tres pedes altitudine aequant, vt plurimum tamen dimidio sunt minores. Minor non tantum internodiorum est numerus, quam in reliquis omnibus, quas vidi, plantis corallinis; sed major etiam eorum est distantia. Ramusculi nonnihil compressi subflauo straminisue tinguntur colore, sic tamen vt in margine violacei quid admistum habeant, quod autem platae huic minus est proprium, quum idem, in reliquis non solum marinis plantis, sed et plurimis aliis in rebus obseruetur.

Die platte dunckelgelbe Steinpflanze mit purpurfarben rauen Ränden.

Diese Pflanzen wachsen in den seichten Gegenden der See um die Bahamischen Insuln. Einige davon sind bey drey Schuh hoch, wiewohl die meisten kaum die Hälfte dieser Höhe haben. Der Knoten sind weniger, auch stehen sie weiter auseinander, als an allen andern corallenartigen Gewächsen so ich jemalen gesehen habe. Die Aeste sind etwas platt und dunckelgelb oder strohfarb, doch mischt sich an den Ränden etwas purpurfarbes darunter, welches jedoch dieser Pflanze nicht alleine eigen ist, sondern ausser den Seegewächsen an vielen andern Dingen ebenfalls wahrgenommen wird.

Cancer arenarius.

Habent vtplurimum cancri hi magnitudinem fere figurae adjectae maximamque partem coloris sunt dilute fusci, vel subalbidi. Sunt ipsis pedes octo binaeque chelae, quarum altera duplo major est altera. Vtuntur chelis hisce et ad defensionem et ad capiendum cibum. In capite binae adsunt quadratae cauaturae, oculorum receptacula, quos pro lubitu exserere retrahereque possunt. Habitant ad littora arenosa *Ilatherae* aliarumque *Bahamensium insularum*. Currunt velocissime, imminente vero periculo in profundas secedunt cauernulas, quas in arena effodiunt.

Der Sandkrebs.

Diese Krebse sind insgemein so gros wie sie die Figur vorstellet, und meistentheils lichtbraun oder dunckelweis. Sie haben acht Beine und zwo Scheeren, von welchen die eine zweymal größer als die andere ist. Sie bedienen sich derselben so wohl zu ihrer Vertheidigung, als auch zu ihrer Nahrung. Am Kopf sind zwey viereckichte Löcher, welche die Augenhölen ausmachen, woraus sie die Augen nach Belieben heraustreiben und wieder hineinziehen können. Sie halten sich auf den sandigen Küsten von Ilatera und vieler andern Bahamischen Inseln auf. Sie lauffen ziemlich geschwind, und entgehen der Gefahr, indem sie sich in etwas tiefe, im Sand gemachte Löcher begeben.

Lithophytum pinnatum purpureum asperum.

Altum est vtplurimum litophytum hoc tres quatuorue pedes, nec non in tres vel quatuor abit teretes rigidosque ramos, e quibus aliquot minores oriuntur. Scatent illi plurimis insuper surculis duos pollices longis. Tegitur planta omni ex parte crusta violacea, hac vero affrictu ablata, pars interior nigri instar nitet ebeni.

Die federförmige, purpurfarbe, raue Steinpflanze.

Es wird diese Steinpflanze insgemein drey bis vier Schuh hoch, und hat drey bis vier runde, spitzig zulauffende, steife Aeste, aus welchen einige kleinere entspringen. Diese Aeste sind mit einzelnen, fast zwey Zoll langen Nebenzweiglein dick besetzet. Die ganze Pflanze ist mit einer purpurfarben Rinde überzogen, und wenn diese abgerieben wird, so glänzet der innere Theil wie schwarzes Ebenholz.

Pagurus maculatus.

Rotundum huic cancro eſt corpus; pedes habet longiores craſſioresque quam reliquae ſpecies. Rubent chelae; ceterum totus albis rubrisque ornatur maculis. Habitant cancri hi in ſcopulis in mare procurrentibus. Velociſſimi reliquorum omnium ſunt cancrorum, miraque celeritate perpendicularem aeque ac horizontalem ſcopulorum in mare exporrectorum percurrunt ſuperficiem, hicque curſus ipſis, accipitrum inſidias euaſuris, ſaepius eſt integrandus. Nunquam cancri hi, quantum quidem ipſe obſeruaui, terras adeunt, ſemper fere in ſaxoſis promontoriorum inſularumque prope mare verſantes locis, quippe in quibus a continua fluctuum agitone perpetuo hument nec non vndis marinis conſperguntur, quae et eosdem multoties ſecum abripiunt, e quibus tamen confeſtim in ſcopulos redeunt: ipſis namque in aquis viuere neſciunt, licet earundem magis quam reliqua cruſtata, quae minus e piſcium ſunt genere, indigeant.

Der rothgefleckte Steinkrebs.
(Steinkrabbe)

Der Körper dieſes Krebſes iſt rund; die Füſſe ſind länger und dicker, als an andern Arten; die Scheeren roth, auſſer dieſen aber iſt er ſonſt über und über ſehr ſchön roth und weis gefleckt. Es halten ſich dieſe Krebſe an den Felſen auf, ſo über die See herhangen. Sie ſind die hurtigſten unter allen andern Krebſen, und lauffen mit wunderbarer Geſchwindigkeit an der aufrechten Seite eines Felſens hinauf, ja auch wohl an der untern Fläche derjenigen Felſen ſo horizontal über der See hänget, und dieſes müſſen ſie öffters thun, wenn ſie für den Anfällen der Raubfögel, ſo ſie verfolgen, ſicher ſeyn wollen. So viel ich habe wahrnehmen können, ſo gehen dieſe Krebſe niemalen zu Land, ſondern halten ſich meiſtentheils in den felſigten Gegenden der Vorgebürge und Inſeln, in und an der See auf; wo ſie durch das beſtändige Anſchlagen der Wellen an die Felſen, ſich immer zu in der Näße befinden, und von der See beſtändig beſprüzet werden, welche ſelbige auch öffters mit ſich wegführet; woraus ſie ſich aber bald wieder an die Felſen begeben, indem ſie nicht unter Waſſer leben können, ob ſie ſchon dieſes Elementes, mehr als andere ſchalichte Thiere, ſo keine Fiſche ſind, nöthig haben.

Cancer chelis craſſiſſimis.

Ejusdem vtplurimum cancri hi ſunt magnitudinis quam ipſa earundem habet imago, vulgo etiam in vadoſo capiuntur mari. Pedes breuiores ſunt quam in praecedente nec non, habito reſpectu ipſum ad corpus, admodum parui; binae contra chelae, valde amplae atque compreſſae. Quum autem ipſa hujus cancri ſtructura ex ejusdem imagine melius, quam ex fuſiore cognoſcatur deſcriptione, addam tantum, ſcatere ipſius cruſtam innumeris tuberculis, ita, vt turcicum referat corium *chagrin* dictum. Color ipſi fuſcus eſt, violaceis maculis hinc inde diſtinctus. Singularis proſſus cancro huic eſt ſtructura, praeſertim quum oculi illius tam parum diſtent, chelae vero haud vulgaris ſint longitudinis latitudinisque.

Der rauſchalichte Krebs.

Dieſe Krebſe ſind ordentlich ſo gros als ihre Abbildung, und werden insgemein aus dem Grund der See, wo ſie feuchte iſt, herausgeholet. Die Füſſe ſind nicht ſo lang als an den vorigen, und in Anſehung des Körpers ſelbſten, kurz; die zwey Scheeren hingegen ſehr gros und glatt. Weil aber der Bau dieſes Krebſes aus der Abbildung beſſer, als aus der umſtändlichſten Beſchreibung zu erkennen iſt, ſo will ich nur noch melden, daß die ganze Schale mit unzählich kleinen Hübelgen, wie Schagrin, beſezet ſey; die Farbe iſt braun, doch zeigen ſich auch hin und wieder verſchiedene purpurfarbe Flecken. Ubrigens iſt dieſer Krebs von ganz beſonderer Form, ſonderlich wegen ſeiner ſo nahe bey einander ſtehenden Augen, und der auſſerordentlichen Länge und Breite ſeiner Scheeren.

Cancer marinus chelis rubris.

Cancer hic vtplurimum figuram aequat magnitudine, fuſcique eſt coloris: binas habet chelas magnitudine differentes, in parte extrema rubentes; nec non octo pedes, quibus non aeque ac alii cancri vtitur: ipſis namque in terris ſat lente, corpus trahens, prorepit, dum potius chelis ſuis alia corpora apprehendit, crebriusque ex plantis aliisue rebus marinis pendens cernitur.

Der Seekrebs mit rothen Scheeren.

Insgemein iſt dieſer Krebs ſo gros als die Figur, und von brauner Farbe. Seine zwey Scheeren ſind ungleicher Gröſſe und an ihren Enden roth. Seiner acht Füſſe ſcheinet er ſich nicht gleich andern Krebſen zu bedienen: denn wenn er auf dem Land iſt, kriechet er ſehr langſam fort, ſo, daß er ſeinen Körper nur nachſchleppet; hingegen ſiehet man vielmals wie er ſich mit ſeinen Scheeren veſt hält und an einer Seepflanze oder anderem Seekörper hanget.

Titanoceratophyton ramoſiſſimum, cruſta eleganti tuberculata.

Excreſcit planta haec ad altitudinem vnius duorumue pedum, tectaque eſt cruſta tuberculis plurimis ſcatente, quae, dum in aquis planta creſcit, craſſo tegitur muco. Flexilis eſt illa omni ex parte valdeque ponderoſa, id quod et de ſicca dicendum; ſic quoque, creſcens aeque ac arida, ſaturate flaui eſt coloris.

Kalch- und hornartiges Seegewächs, mit zierlichrauer Schale.

Dieſe Pflanze wird einen bis zwey Schuh hoch und hat eine von ſehr vielen Hübligen raue Rinde, welche, wenn die Pflanze noch im Waſſer ſtehet, mit einem dicken Schleim überzogen iſt. Die ganze Pflanze iſt biegſam und ſehr ſchwer, und beedes bleibt ihr, wenn ſie gleich trocken wird; ihre Farbe iſt dunkelgelb, ſie mag nun gleich noch wachſen oder trocken ſeyn.

De variis teſtudinis marinae ſpeciebus earundemque in genere proprietatibus.

Vocant vulgo nautae noſtrates teſtudinem marinam *Turtle*, cujus quatuor dantur ſpecies. *Teſtudo* nempe *viridis*, *teſtudo caretta*, *teſtudo caouanna*, *teſtudo* denique *arcuata*. Singulae quidem eſui ſunt idoneae, viridi tamen omnes fere maris acolae, in America, Tropicos inter degentes, praecipue veſcuntur. Longe etiam illa reliquis eſt praeferenda, magnique, ob ſalubre aeque ac gratum, quod praebet nutrimentum, aeſtimatur. Timidiores ſunt omnes marinae teſtudines, excepta illa quae *caouanna* dicitur, atque vbi capiuntur vix reſiſtunt; generationi vero operam nauantes ſingulae ſpecies furiunt fere, maximeque periculorum ſunt negligentes. Mas foeminae jungitur ope binorum unguium quos habet ſub pinnis pedum anteriorum, quibus foeminae carnoſam colli partem apprehendit eidemque adhaeret, atque ſic vltra quatuordecim vtplurimum copulantur dies. Quatuor ipſis ſunt pedes, quibus tamen crebrius vt pinnis ad natandum, quam vt pedibus ad greſſum vtuntur, parum namque ad hunc aptae, lente incedunt. Ripas nunquam petunt niſi menſe Aprili, oua pariturae, atque tunc e mari eo prorepunt, quo aeſtus marinus non pertingit, dein ſcrobem in ſabulo faciunt duobus pedibus profun-

Von den verſchiedenen Seeſchildkröten und ihren Eigenſchaften überhaupts.

Unſere Schifleute nennen die Seeſchildkröte insgemein Turtle; es giebt aber viererley Arten derſelben: als nämlich die Grüne, den Habichtſchnabel, den Groskopf und die Gewölbte. Sie ſind zwar alle esbar, doch eſſen faſt alle diejenige, ſo in America, zwiſchen den Sonnenwenden am Meer wohnen, die grüne, auch verdienet ſie den übrigen weit vorgezogen zu werden; indem ſie nicht nur alleine eine wohlgeſchmacke, ſondern auch angenehme Nahrung giebt. Alle Seeſchildkröten, den Groskopf ausgenommen, ſind ſehr furchtſam, und wehren ſich nicht wenn ſie gefangen werden; zur Paarungszeit aber ſind ſie ganz wild und ſcheuen keine Gefahr. Das Männlein hat unter den Floſſen der vordern Füſſe ein paar Klauen, womit es den fleiſchernen Theil des Halſes vom Weiblein ergreift und ſich veſt hält, da ſie denn insgemein vierzehen Tage lang gepaaret bleiben. Sie haben vier Füſſe, deren ſie ſich aber mehr wie Floſſen zum ſchwimmen, als zum gehen bedienen, indem ſie ſich hiezu nicht ſchicken und ſehr langſam fortkommen. An das Ufer begeben ſie ſich niemalen als im April, wenn ſie Eyer legen wollen, und da kriechen ſie aus der See ſo weit heraus, daß ſie die Flut nicht erreichen kan; hernach machen ſie im Sand eine Grube die über zwey Schuh tief iſt, und legen in ſelbige, innerhalb einer Nacht, mehr als hundert Eyer, wobey ſie ſo geſchäftig ſind, daß ſie es nicht ſehen, wenn ſich jemand zu ihnen nahet, und

fundiorem, in quem vnius noctis ſpatio vltra centum ponunt oua, hocque in opus adeo ſunt intentae vt, vtrum quis propius accedat, non cernant, quin, ſi pileus ipſis ſupponatur oua in illum ſint emiſſurae; ſin ante ouorum partum turbentur, loco priore derelicto aliorſum ſe conferunt. Pariunt ter quaterque ſic, vt ſingulos inter partus quatuordecim intercedant dies, ipſaeque repetitis vicibus et oua incubent, et in mare redeant. Poſitis omnibus ouis, ſabulo ſcrobem replent, donec ſolis calore oua excludantur, id quod vtplurimum ſpatio trium ſit ſeptimanarum.

und ſo man ihnen einen Hut unterhalten ſollte, würden ſie ihre Eyer darein legen; beunruhiget man ſie aber vor dem Eyerlegen, ſo verlaſſen ſie den erſtern Ort und begeben ſich anderswohin. Sie legen drey bis viermal, ſo, daß ſie allezeit vierzehen Tag dazwiſchen ausruhen und alſo bald auf ihren Eyern ſitzen, bald aber in die See gehen. Wenn ſie ihre Eyer alle geleget haben, füllen ſie die Grube mit Sand an, und laſſen ſelbige von der Sonnenwärme ausbrüden, welches insgemein innerhalb dreyer Wochen zu geſchehen pfleget.

Teſtudo marina viridis.

Die grüne Meerſchildgröte.

Magnus teſtudinum harum inter inſulas *Bahamenſes* eſt numerus, licet in iisdem nulla pariant oua, quum ex inſula Cuba atque continente eo veniant, ouaque earum, quae ab ouis reliquarum ſpecierum valde differunt facileque diſtinguuntur, ibidem nunquam inueniantur, quamvis plurimae harum inſularum ovis reliquarum abundent. Praeferunt hanc ſpeciem aliis, quippe quae ſalubrem aeque ac gratum praebeat cibum. Nomen ex pinguedine habet, quae viridis eſt coloris. Refert SLOANVS in *Hiſtoria Naturali Jamaicae*, adhibere incolas Portus Regii (*Port Royal*) ad capiendas teſtudines hasce quadraginta ſcaphas, foraque illorum aeque abundare teſtudinibus, ac fora Angliae carnibus. Deferunt *Bahamenſes* multas earum in *Carolinam* iisdemque quaeſtum faciunt, non, quod fertiliſſima haec regio penore caret, ſed quod ibi rariores ſunt, atque ob ſapidiſſimam carnem magni aeſtimantur. Veſcuntur teſtudines hae algae ſpecie in fundo maris creſcente, quam vulgo *algam teſtudinum* appellant.

Es giebt dieſer Schildkröten zwiſchen den Bahamiſchen Inſeln ſehr viele, ob ſie gleich auf ſolchen keine Eyer legen, ſondern von der Inſel Cuba und vom veſten Land dahin kommen, indem ihre Eyer, welche von der übrigen Sorten ihren ſehr unterſchieden und leicht zu erkennen ſind, niemalen daſelbſt gefunden werden, obgleich der andern ihre Eyer, auf den meiſten dieſer Inſeln häuffig anzutreffen. Dieſe Sorte wird den übrigen vorgezogen, weil ſie eine niedliche und geſunde Speiſe giebt. Ihr Fett iſt grün, und daher kommt auch ihr Name. Sir Hans Sloane berichtet in ſeiner natürlichen Hiſtorie von Jamaica, daß die Einwohner von Portrojal mit vierzig Nachen auf den Fang derſelben ausfahren, und daß es auf den Märkten derſelben ſo viel Schildkröten, als auf den engliſchen Märkten Fleiſch gebe. Die Bahamer bringen viele nach Carolina, und gewinnen nicht ſo wohl deswegen viel damit, weil in dieſem fruchtbaren Land irgend ein Mangel ſeyn ſollte, ſondern, weil ſie daſelbſt etwas ſeltenes ſind, und wegen ihres lieblichen Fleiſches hochgeachtet werden. Es freſſen dieſe Schildkröten eine Art Seegraſes ſo auf dem Grund der See wächſt, und deswegen insgemein das Schildkrötengras genennet wird.

Alga marina, graminea anguſtiſſimo folio. Hiſt. Jam. 61. Vol. I.

Seegras mit ſehr ſchmalen Blättern.

Creſcit planta haec in vadoſis vndis. Ex radice ejusdem, quae cum fundo maris cohaeret, fibroſus prodit ſcapus qui plura graminea nec non tenuia fert folia.

Es wächſt dieſe Pflanze in ſeichten Waſſern. Aus der Wurzel deſſelben, welche im Grund der See veſtſitzet, kommt eine faſerigte Scheide, woraus viele grasartige ſchmale Blätter hervor wachſen.

Quomodo teſtudines capiantur.

Sunt incolae *Inſularum Bahamenſium* hac in re adeo exercitati, vt in capiendis teſtudinibus, viridibus praeſertim, multa vtantur celeritate. Accedunt menſe *Aprili* nauiculis ad inſulae *Cubae* aliarumque vicinarum inſularum littora, ibidemque tempore veſpertino, praeſertim vero lucente luna, teſtudinibus nidos petentibus, vel inde redeuntibus inſidiantur, quas in dorſum vertunt, atque ſic derelinquunt, donec omnes, quotquot offenderint, ſimiliter inuerterint: ſemel enim inverſae, vt pedibus rurſus vtantur, efficere nequeunt. Sunt nonnullae tantae magnitudinis, vt pro inuertenda vna earum tribus opus ſit viris. Adhibent vulgo in *Inſulis Bahamenſibus*, ad capiendas teſtudines, clauum minorem, ferreum, duos pollices longum, inditum in cavitatem perticae duodecim pedes longitudine aequantis. Conſcendunt vtplurimum bini viri nauiculam quorum alter eandem remo leniter propellit, alter vero perticam manu tenens prorae inſiſtit. Conſpiciuntur interdum teſtudines, vbi capite dorſoque exſertis, aquis innatant, crebrius tamen ad profunditatem vnius orgyiae, et quod excedit, fundo incumbentes deprehenduntur. Vbi teſtudo viſam ſe fuiſſe animaduertit, in fugam ſe conjiciens altum petit; ſed inſequuntur illam viri nauicula ſua, ſedulo curantes ne eandem e conſpectu amittant, quod tamen crebrius fieri ſolet, ſed offert illa rurſus ſeſe conſpectui eorum, vbi aurae hauriendae cauſſa nares vndis exſerit, perſequuntur tum eandem, altero remis incumbente, altero pertica ſua inſidias ſtruente; ſed abit interdum ſemihora antequam teſtudo laſſeſcat, dein vero repente in fundum ea decidente, occaſionem illam transfigendi nanciſcuntur; teſtam hinc illius clauo ferreo perfodiunt, quo facto ille e cauitate delabitur, perticae funiculi ope adhaerens, ſi teſtudo diutius inſectata a viribus deficitur, perfoſſa leui opera, vel in nauiculam vel in ripam trahitur. Dantur qui ipſas ſubeunt aquas, dorſum teſtudinum pedibus conculcant, atque poſteriorem illarum partem ea ratione deprimunt vt anteriorem eleuare cogantur, atque ſic ad aquarum ſuperficiem deducunt, vbi collum earundem, ab alio quodam, laqueo conſtringitur.

Wie die Schildkröten gefangen werden.

Die Einwohner der Bahamiſchen Inſeln haben es durch die Uebung ſo weit gebracht, daß ſie mit dem Fang der Schildkröten, ſonderlich der grünen, ſehr hurtig umzuſpringen wiſſen. Sie begeben ſich im Monat April in kleinen Booten an die Küſten von Cuba und anderer benachbarten Inſeln, woſelbſt ſie des Abends, ſonderlich aber beym Mondſchein, auf die Schildkröten lauren, wenn ſie nach ihren Neſtern gehen oder von ſelbigen zurück kommen, da ſie denn dieſelben umwenden und ſo liegen laſſen, bis ſie alle die ſie antreffen, umgewendet haben: denn wenn ſie einmal umgewendet worden, ſind ſie nicht vermögend wieder auf die Füſſe zu kommen. Einige ſind ſo groß, daß, um ſie umzuwenden, drey Mann erfordert werden. In den Bahamiſchen Inſeln werden die Schildkröten meiſtentheils mit einem kleinen, zwey Zoll langen eiſernen Nagel gefangen, welcher am Ende einer zwölf Schuh langen Stange in einer Höle ſtecket. Insgemein beſteigen zu dieſem Ende zwey Männer ein kleines leichtes Boot, da denn der eine rudert und das Boot ſachte regieret; der andere aber mit ſeiner Stange am Vordertheil ſtehet. Manchmalen werden die Schildkröten entdecket, wenn ſie ſo ſchwimmen, daß der Kopf und Rücken aus dem Waſſer hervorragen; noch öfter, ſiehet man ſie eine Klafter tief, oder auch tiefer, auf dem Boden liegen. Merket die Schildkröte, daß man ihrer gewahr geworden, ſo gehet ſie, um zu entfliehen, in die Höhe, die Männer im Boot aber verfolgen ſie, und ſuchen ſelbige im Geſicht zu behalten, verliehren ſie aber doch vielmals, und entdecken dieſelbe hernach wieder, wenn ſie um Luft zu holen, die Naſe aus dem Waſſer herausrecket, hierauf verfolgen ſie ſelbige, indem der eine rudert, der andere aber mit ſeiner Stange laueret; und da vergehet manchmalen wohl eine halbe Stunde, ehe die Schildkrot müde wird; hernach aber ſinkt ſelbige auf einmal zu Boden, wodurch ſie Gelegenheit bekommen ſie anzuſtechen, indem ſie ihre Schale mit dem eiſernen Nagel durchbohren, welcher aus der Höle herausgehet, aber an der Stange vermittelſt einer Schnur hangen bleibet. Wenn die Schildkröte wegen der langen Verfolgung matt und müde iſt, folget ſie nach dem Durchbohren ganz willich und läſſet ſich gerne in das Boot oder an das Ufer ziehen. Es giebt Leute die ſich unter das Waſſer tauchen, den Schildkröten auf den Rücken tretten, ſie am Hintertheil ſo drucken, daß ſie ihr Vordertheil in die Höhe heben müſſen, und ſolche alſo an die Oberfläche des Waſſers bringen, da denn ein anderer ihnen eine Schlinge um den Hals macht.

Teſtudo Caretta. Rochefort.

Dicitur Anglis Teſtudo haec, *teſtudo accipitĕr*, ob oris formam accipitris roſtrum referentis, quum ſuperior maxilla plus inferiore promineat, id quod in aliis teſtudinum ſpeciebus minus obſervatur. Quemadmodum viridis teſtudo ob carnem ſapidiſſimam magni aeſtimatur, ſic haec ob teſtam, ex qua res variae arte parantur, pretii haud eſt minoris. Differt a reliquis teſtudinum ſpeciebus teſta firmiore elegantioreque, differunt etiam caput atque collum, extenſa, longitudine a capite atque collo aliarum. Minus lata eſt teſta poſteriore in parte, acutis eminentiis denticulata; pedes anteriores reliquarum teſtudinum pedibus ſunt longiores. Veſci, ferunt, teſtudines haſce quodam maxime marino fungo, quem incolae *auriculam Judae* appellant.

Die Schildkrot mit dem Habichtſchnabel.

Dieſe Schildkrot wird von den Engeländern um ihres Mundes Willen alſo genennet, indem ſelbiger einem Habichtſchnabel ähnlich ſiehet; weil der obere Kiefer mehr als bey andern Sorten über den untern herunter hänget. Da die grüne Schildkrot wegen der Güte ihres Fleiſches hochgeachtet wird, ſo iſt dieſe nicht weniger wegen ihrer Schale, woraus vielerley künſtliche Dinge gemachet werden, hochgeſchätzet. Die Stärke und Schönheit ihrer Schale unterſcheidet ſie genugſam von den andern Schildkrotſorten, überdem aber ſo iſt ihr Kopf und Hals, wenn ſie ſelbige ausſtrecket, länger als an andern. Der hintere Theil der Schale iſt ſchmäler und ſcharf ausgezackt, und die vordern Füſſe ſind länger, als an allen andern Sorten. Man ſaget, daß ſich dieſe Schildkröten meiſtens von einem Seeſchwamm nähren, welchen die Einwohner Judenohr nennen.

Teſtudo marina Caouanna.
Raji. Syn. quadr. p. 257.

Habet teſtudo haec caput proportionaliter majus aſpectuque toruius quam ſpecies reliquae; breuiores ipſi etiam ſunt pedes, teſta uero ſuperior circa medium latior, poſteriore vero parte contractior eſt. Superat reliquas teſtudines audacia atque voracitate, nec etiam ſordidum reſpuit cibum. Rancida ipſis eſt caro, atque hinc eſt, quod parum aeſtimentur valdeque prae reliquis multiplicentur.

Omnem transnatant oceanum, cui rei, praeter alia mihi nota exempla, documento eſſe poteſt, captam fuiſſe ejusmodi teſtudinem, die vigeſimo *Aprilis* 1725. ad latitudinem 30. graduum ſeptemtriones verſus, quum dormiens aquis innataret, eumque in finem nauicula noſtra in mare demitteretur. Factum hoc fuit, quantum quidem conjectura adſequebamur, media in via, inter *Accipitrum* et *Bahamenſes inſulas:* nulla enim, his vel illis propiòr erat regio, ex qua illa adnatare potuit, vel in qua teſtudines vtplurimum habitant: in ſeptemtrionali namque *Americae* parte, vltra promontorium *Floridae* nullae inueniuntur. Quum teſtudo haec amphibium ſit, eo magis mirabamur, eandem generationis tempore, tam longe a terris fuiſſe remotam. Veſcuntur maximam partem conchyliis, ob firmitatem namque duritiemque maxillarum ſuarum duriſſimas etiam comminuere poſſunt teſtas, praeſertim vero buccinum cujus infra p. 34. mentio injicitur, quippe cujus partes ipſe ex illarum ventriculis exemi: vidi quoque majora conchylia foraminibus ſcatentia, morſu harum teſtudinum, ex piſcatorum relatione, factis.

Die Schildkrot ſo Rochefort Caouanne nennet. Der Groskopf.

Der Kopf dieſer Schildkrot iſt nach Porportion gröſſer, und von wilderem Anſehen als bey den andern, auch ſind ihre Füſſe kürzer, und die obere Schale iſt in der Mitte breiter, und am hintern Theil ſchmäler. Sie iſt unter allen Schildkröten die kühneſte, die gefräſigſte, und nähret ſich auch mehr von unflätigen Dingen; ihr Fleiſch iſt ranzig, weswegen ſie denn auch wenig geſucht ſind, und in gröſſerer Menge als die andern Sorten gefunden werden.

Sie durchſtreichen den Ocean, und zum Beweis davon, will ich unter vielen mir bekannten Exempeln nur eines anführen, ſo ſich den zwanzigſten April 1725. unter einer nordlichen Breite von dreyßig Graden ereignet, da man unſer Boot ins Waſſer lies, und eine dieſer Schildkröten fienge, welche auf der Oberfläche der See ſchlief. Dieſes geſchahe, ſo viel wir abnehmen konnten, halben Wegs zwiſchen den Azoriſchen und Bahamiſchen Inſeln, denn dieſe oder jene waren das nächſte Land woher ſie kommen konnte, oder wo ſich dieſe Schildkröten am meiſten aufzuhalten pflegen: denn in dem nordlichen Theil von America wird man weiter gegen Norden, als am Vorgebürg von Florida, keine finden. Da ſie ſo wohl auf dem Land als im Waſſer lebt, ſo war es um ſo vielmehr zu wundern, daß ſie zur Brutzeit ſo weit vom Land entfernet geweſen. Sie nähren ſich meiſtens von hartſchaligen Thieren, indem ſie wegen Stärke und Härte ihrer Kiefer im Stand ſind die ſtärkſten Schalen zu zerbeiſſen, ſonderlich aber dasjenige Blashorn deſſen oben S. 34. Meldung geſchiehet, von welchem ich ſelbſt einige Stücken aus ihrem Magen heraus genommen habe; auch habe ich in groſſen Muſcheln Löcher geſehen, welche, wie mir die Fiſcher ſagten, von dieſen Schildkröten ausgebiſſen worden.

Teſtudo arcuata.

Ejusmodi teſtudinem equidem nunquam vidi, rariores namque ſunt rariusque capiuntur. In ſat amplam, vt relatum accepi, excreſcunt illae magnitudinem; formae ceterum ſunt gracilioris ſed craſſioris, ſuperior vero earundem teſta magis eſt convexa quam reliquis in ſpeciebus. Carnem habent rancidam, ex qua tamen multum elicitur olei, quod omne illarum conſtituit pretium.

Monſtratur inter rariora muſei Societatis Regiae integra teſtudo, quam hujus ſpeciei eſſe reor.

Die gewölbte Schildkrot.

Dergleichen Schildkrot habe ich niemalen geſehen, indem ſie nicht gemein ſind, und ſelten gefangen werden. Wie man mich berichtet, ſo werden ſie ſehr groß, ſind ſchmal von Form, aber ſehr dick, auch iſt ihre obere Schale mehr rund erhaben als an andern Sorten. Ihr Fleiſch iſt ranzig, giebt aber viel Oel, worinnen ihr ganzer Werth beſtehet.

Im Cabinet der Königlichen Geſellſchaft iſt eine ganze Schildkrot zu ſehen, welche ich für eine von dieſer Sorte halte.

De Anguibus.

Vidi in Carolina *duodeuiginti vel nouendecim anguium ſpecies: quatuor earum ad viperas, reliquae ad ſerpentes ſunt referendae. Notum eſt proprium eſſe viperae vt viuos ſuos edat foetus; quum contra ſerpens oua pariat ex quibus poſtea ipſius excluduntur foetus. Praeter vero differentiam hanc, ſunt viperae longiores dentes canini, ad apicem pertuſi, vnde ſub morſu venenum ſtillat; reliqui dentes ſimiles ſunt dentibus ſerpentum; ſed obſeruaui praeterea ſequentes externas notas. Eſt viperae tenue collum, latum vero caput; ſunt ipſi ampliores fauces, ſcabrae ſquamae; reliquum autem corpus breue eſt nec non craſſum; lentius mouetur; furore percita caput collumque inflat, accedit tandem huc, quod ad aſpectum torua ſit horridaque. Serpentes contra paruum habent caput, prolixius corpus, ſquamas laeues; agiles ſunt praeterea nec non ad aſpectum blandae. Bifida eſt omnium anguium, viperarum aeque ac ſerpentum, lingua, qua vtuntur ad capienda, quibus nutriuntur, inſecta. Exerunt eandem vibrantque vexatae.*

Von den Schlangen.

Ich habe in Carolina achtzehen bis neunzehen Sorten von Schlangen geſehen; viere davon ſind Vipern, die übrigen aber Schlangen. Es iſt bekannt, daß die Viper ſonderlich dieſe Eigenſchaft hat, daß ſie ihre Junge lebendig gebiert; da hingegen die Schlange Eyer legt, woraus hernach ihre Junge ausgebrütet werden. Aber auſſer dieſem Unterſchied, hat die Viper lange hole Fangzähne, ſo an der Spize eine Oeffnung haben, wodurch ſie im Beiſſen ihren Gifft von ſich geben; die übrigen Zähne aber ſind wie der Schlangen ihre beſchaffen; ſonſten habe ich auch noch folgende äuſſerliche Kennzeichen beobachtet. Die Viper hat einen dünnen Hals und breiten Kopf, einen weiten Rachen, und raue Schuppen, auch iſt an den meiſten der Leib kurz und dick; ihre Bewegung iſt langſam; wenn ſie zornig iſt, kan ſie Kopf und Hals aufbleben; überdem hat ſie ein greßliches und ſcheußliches Anſehen. Die Schlangen hingegen haben einen kleinen Kopf, ihr Leib iſt lang, die Schuppen ſind glatt, dabey ſind ſie hurtig und von freundlichem Anſehen. Alle Schlangen, die Vipern ſo wohl als die Schlangen, haben eine gedopelte Junge, welche ihnen zum Fangen der Inſecten, wovon ſie ſich nähren, dienlich iſt. Wenn ſie beunruhiget werden, ſchlagen ſie ſolche heraus, und bewegen ſie hin und her.

Vipera Caudiſona Americana.

Prae reliquis metuenda ex viperis hiſce eſt vipera caudiſona quae ceteras magnitudine torvitateque ſuperat. Maxima, quam vidi, aequabat fere pedes octo longitudine, libras octo vel nouem pondere. Irrepebat monſtrum hocce in domum chiliargae *Blake* in *Carolina*, ibidemque certo certius fuiſſet commoraturum latiturumque, niſi omnia, quae in eadem alebantur domo, animalia, clamoribus ſuis iteratis ſeruorum excitaſſent vigilantiam. Exagitabant viperam hanc porci, canes volatiliaque, horrentes erectis erinibus plumisque; circumſiſtebant eandem furentes frementesque, ſic tamen, vt ſibi cauentes ad eam propius haud accederent; vipera interim, minis hiſce minime tacta, lentius proſerpente.

Ingrediuntur illae haud inſolenter domos, contigitque in modo dicti chiliargae domo, menſe *Februario* anni 1733. vt, ubi e lecto ſurrexeram, atque poſt aliquot momenta, ſeruus in cubiculo, quod in inferiore erat contignatione, eundem ſternebat, ipſe ſtragulum vertens, inter linteamina, viperam offenderet caudiſonam eamque conuolutam.

Sunt viperae hae ex omnibus anguibus torpidiores lentioresque, praeterque praedam nihil vnquam adoriuntur: non enim niſi irritatae morſu laedunt, licet vero easdem irritaueris, cerpitaculi ſui agitatione, vt tibi caueas, monent. Credunt vulgo in hiſce *Americae* partibus, eſſe, ex reliquis anguibus, haſce perniciosiſſimas venenatiſſimasque, id quod et ego perſuaſum habeo, quum maximae ſint, atque hinc maius infligant vulnus, maioremque veneni vim fundant. Veriſimile tamen mihi videtur, aeque venenatas, ac viperam caudiſonam, reliquas tres viperarum fore ſpecies, ſi ipſam magnitudine aequarent: dentes namque caninos eiusdem habent ſtructurae. Optimum *Indorum* remedium hic eſſe videtur, vt vulnus exſugant, id quod in vulnere minore nonnunquam haud ſine optato peragitur effectu, quamuis, ſanato licet vulnere, locus laeſus quotannis ipſo illo tempore, quo inflictum fuit, doleat. Praedicant etiam radices quasdam, quae vti perhibent, multum ad ſanationem horum vulnerum valent. Eſt ex his ſpecies praeſertim quaedam *aſari*, quam *radicem cordis ſerpentum* appellant, nec non ſpecies *chryſanthemi*, ipſis *Crux S. Antonii* dicta, quibus aliae quaedam inſuper ſunt addendae. Illa tamen, in qua omnem ponunt ſpem atque fiduciam, quamque ſiccatam ſemper in promtu habent, parua tuberoſaque eſt radix, quam ex remotiſſimis huius regionis locis afferendam curant. Mandunt eandem, ſuccum hinc euocatum deglutiunt, quin ipſi etiam applicant vulneri. Quum ſaepius iter cum Indis fecerim, ſaepius etiam factum fuit, vt morſus harum viperarum diros viderim effectus, ſemper tamen me hiſce in caſibus obſeruaſſe credo, probum illum, quem remediis hiſce adſcribunt effectum, ipſius potius naturae deberi viribus, vel ipſum morſum fuiſſe leuem, muſculoſae parti a vipera minori inflictum etc. Vidi homines morſos, nullo prorſus adhibito remedio aliquot vixiſſe horas, vbi vero vipera caudiſona, mortiferis dentibus, fortius ferit atque venam arteriamue laedit, mortem certo certius infert, idque, ceu crebrius vidi, citius uno alterove temporis punctu. Norunt *Indi* illico, ſi a vipera morſi ſunt, quid hinc ſit futurum; vbi morſum letalem fore ſentiunt, nullum adhibent remedium, omnia ſcilicet irrita reputantes. Si vulnus parti fuerit inflictum carnoſae, eandem protinus praecidunt, impedituri quo minus venenum diffundatur. Optandum eſſet, vt oleum oliuarum eiusmodi vulneri infuſum, uenenum harum viperarum eadem ratione reſtringueret, qua quidem, docente id experientia, in *Anglia* vulgarium viperarum ſanat morſus.

Fuſcum eſt caput huius viperae caudiſonae, rubent oculi, ſuperficies corporis ſuperior ex fuſco flaueſcit, taeniisque transuerſis irregularibus, latis atque nigris cingitur. Crepitaculum fuſcum ex pluribus compoſitum eſt cellulis membranaceis, cornu referentibus, formam vndatam pyramidatamque habentibus atque ea ratione iunctis, vt primae cellulae apex ad fundum vel annulum prominentem tertiae pertingat, et ſic cum reliquis. Quum vero ita iungantur, vt partes annulis exterioribus incluſae latera eorum pulſare poſſint, crepitus hinc oritur, tunc, vbi vipera caudam motitat, percipiendus. Vt autem ſtructura haec pateat, crepitaculum ſecundum longitudinem diviſum repraeſentaui.

Credunt per omnem *Americam*, ineſſe huic viperae vim ſic dictam faſcinantem attractiuamque, qua, vti dicunt, varia animalia et attrahit et devorat. Quod ad me attinet, id ipſum nunquam quidem vidi, plurimi tamen a quibus illud accepi, in rationis, qua id contingat, enarratione conſentiunt. Protinus vbi animalia praeſertim vero ſciuri atque aves, quibus vipera haec inſidias ſtruit, eandem conſpiciunt, ex vno in alterum deſiliunt ramum, auibus alas motitantibus, atque ſic ad hoſtem ſuum ſenſim ſenſimque propriores accedunt, nullum ſibi periculum ab eodem metuentes, ſed clamitantes ſuique vix compotes, ex ſummis altiſſimarum arborum cacuminibus ad viperam deſcendunt, quae illos apertis faucibus accipit momentoque citius deuorat.

Die Klapperſchlange.

Die fürchterlichſte von dieſen Vipern iſt die Klapperſchlange, welche unter den übrigen die gröſte und ſchrecklichſte iſt. Die gröſte ſo ich jemalen geſehen, hatte eine Länge von beynahe acht Schuhen, und wog acht bis neun Pfund. Dieſes Ungeheuer kroch in Carolina in des Oberſten Blake Haus; und würde gewiß daſelbſt, ohne entdecket zu werden, ſeinen Aufenthalt genommen haben, wenn nicht alle im Haus befindliche Thiere, das Geſinde, durch ihr wiederholtes Geſchrey, in Unruhe gebracht hätten. Die Schweine, die Hunde und das Federvieh vereinigten ihren Haß gegen dieſe Schlange, zeigten ſich voll Schrecken, indem ihnen die Haare und Federn gen Berge ſtunden; umgaben ſelbige mit Wuth und Zorn, blieben aber mit Vorſicht von ihr entfernet, da unterdeſſen die Schlange ihrer Drohungen im geringſten nicht achtete, und ganz langſam fortkroch.

Es iſt nichts ſeltenes daß ſie in die Häuſer kommen, und mir ſelbſt iſt ein beſonderer Zufall hierinnen in des obigen Herrn Oberſten Haus im Februario des 1723. Jahres begegnet: etliche Minuten nachdem ich aus dem Bette aufgeſtanden war, machte ein Bedienter, in einer Kammer unten im Hauſe, mein Bette, und als er die Decke umwendete, fand er eine Klapperſchlange, ſo zwiſchen dem Leylachen mitten im Bette zuſammgewunden lag.

Es ſind dieſes die ſchläferigſten und langſamſten unter allen Schlangen, und greiffen niemalen, auſſer nur ihre Beute an: denn wenn man ſie nicht beunruhiget, beiſſen ſie nicht, und wenn man ſie reizet, warnen ſie durch Bewegung ihrer Klapper. Insgemein werden ſie für die gefährlichſten und gifftigſten unter allen Schlangen in dieſen Theilen von America gehalten, und ich glaube ſolches auch, weil ſie die gröſten ſind, und eine tiefere Wunde machen, und mehr Gifft hinein flieſſen laſſen; doch weiß ich nicht, warum die drey übrigen Viperſorten nicht eben ſo vergifftet ſeyn ſollten als die Klapperſchlange, wenn ſie ſo groß wären, indem der Bau ihrer tödlichen Fangzähne in allen einerley iſt. Das beſte Mittel ſo die Indianer dagegen zu haben ſcheinen, beſtehet darinnen, daß ſie die Wunde ausſaugen, welches bey einem geringen Biß manchmalen gute Wirckung hat, wiewohl die wiedergeneſene Perſon, jährlich, zur Zeit da ſie gebiſſen worden, Schmerzen empfindet. Auch haben ſie einige Wurzeln, welche ihrem Vorgeben nach, die Heilung befördern, ſonderlich eine Sorte Haſelwurz welche ſie insgemein Herzſchlangenwurz nennen, wie auch eine Art Goldblumen, ſo St. Antonii Kreuz genennet wird, und einige andere; aber diejenige worauf ſie am meiſten bauen, und welche die mehreſten Indianer aus Virginien und Carolina trocken im Sack bey ſich führen, iſt eine kleine knollichte Wurzel, die ſie aus den entlegenſten Theilen des Landes bringen laſſen; dieſe kauen ſie, ſchlucken den Safft davon hinunter, und legen auch etwas davon auf die Wunde. Da ich viel mit den Indianern gereiſt bin, habe ich öffters Gelegenheit gehabt, die ſchreckliche Wirkung des Biſſes dieſer Schlangen zu ſehen, und da meyne ich allezeit wahrgenommen zu haben, daß die gute Wirkung die ſie insgemein dieſen ihren Mitteln zuſchreiben, mehr der Krafft der Natur zukomme, oder daß der Biß nur gering, in einen muſculöſen Theil, und von einer kleinen Schlange geweſen ꝛc. Ich habe geſehen, daß Leute ſo gebiſſen worden, ohne alle Hülffe etliche Stunden lang gelebet haben, wenn aber eine Klapperſchlange mit ihren tödlichen Fängen, mit aller Gewalt beißt, und eine Vene oder Arterie trifft, ſo folget der Tod gewiß darauf, und zwar, wie ich öffters geſehen habe, in weniger als zwey Minuten. Die Indianer wiſſen den Augenblick, wenn ſie gebiſſen worden, wie es ihnen gehen werde: merken ſie daß der Biß tödlich ſeye, ſo brauchen ſie kein Mittel, indem ſie alles für vergeblich halten. Iſt der Biß in einem fleiſchichten Theil, ſchneiden ſie ſolchen ſogleich aus, um zu verhindern daß ſich der Gifft nicht ausbreite. Ich wollte von Herzen wünſchen, das in die Wunde gegoſſene Olivenöhl mögte gegen den Gifft dieſer Schlange ſo gute Wirkung haben, als ſolches in Engeland, der Erfahrung nach, gegen den Biß der gemeinen Viper hat.

Der Kopf dieſer Kapperſchlange iſt von Farbe braun, die Augen ſind roth, die obere Fläche des Leibes iſt bräunlichtgelb, und hat über die Quer unregelmäßige breite, ſchwarze Streifen. Die Klapper iſt braun, und beſtehet aus verſchiedenen hornartigen häutigen Zellen, ſo wellen- und pyramidenförmig geſtaltet, und ſo in einander gefügt ſind, daß die Spitze der erſten Zelle ſo weit reichet, als der Grundtheil oder erhabene Ring der dritten, und ſo fort. Da aber dieſe Vereinigung nicht ſo veſte iſt, daß die in den äuſſeren Ringen verſchloſſene Theile nicht an die Seiten derſelben ſollten anſchlagen können, ſo entſtehet dadurch das Geklapper, welches man höret, wenn die Schlange ihren Schwanz beweget. Damit man aber dieſen Bau beſſer einſehen möge, habe ich die Klapper im Durchſchnitt vorgeſtellet.

Die insgemein ſo genannte Zauberkrafft, oder die anziehende Krafft vermöge welcher, wie man ſaget, dieſe Schlange die Thiere an ſich ziehen und verſchlingen kan, wird in America durchgängig geglaubt. Was mich anlangt, ſo hab ich ſolches zwar niemalen geſehen, aber viele haben mir es ſo erzählet, daß ſie alle in der Art und Weiſe wie es zugehe, mit einander übereinſtimmen. So bald die Thiere, ſonderlich aber die Eichhörner und Vögel, denen ſie vornehmlich nachſtellen, die Schlange gewahr werden, ſpringen ſie von einem Aſt auf den andern, flattern dabey herum und kommen nach und nach ihrem Feind immer näher, ohne einige Gefahr zu befürchten, ſondern ſchreyen und ſteigen, ganz auſſer ſich, auch vom Gipfel des höchſten Baumes, zur Schlange herab, welche ihren Rachen öffnet, ſolche fängt, und in einem Augenblick verſchlingt.

VIPERA caudiſona Americana minor.

Quum huius magnitudinis viperis caudiſonis aliae ſint maculae aliusque color, quam quidem maioribus illis, quemadmodum ipſae earum oſtendunt pictae imagines, diverſae easdem eſſe ſpeciei vulgo credunt, licet hoc ipſo res minime ſit comprobata: vidi namque mutari nonnullarum, poſitis exuuiis, maculas atque colorem, quum contra aliae praeſertimque vnicolores, priſtinum, exuta cute, ſeruent colorem. Crebrius id ipſum obſeruaui, multas enim earum exuuias ſuas ponere vidi. Vtrum itaque minor haec vipera caudiſona diuerſae ſit ſpeciei, res eſt vlterioris indagationis. Venenum habet viperae huius morſus, quum autem parua ſit, mortem vix ſemper infert.

Fuſcus eſt huius viperae color, cui tamen in dorſo, maculis nigris margine albo cinctis exornato, rubri quid admiſcetur.

Seruant omnes angues adultae priſtinum ſuum colorem, ſed iuniores minusque adultae mutant nonnunquam eundem vbi exuuias ponunt, id quod in ſequente earum hiſtoria, ſi quidem cognitum mihi fuerit, ſemper ſum indicaturus. Fert vulgaris opinio, tot crepitaculo viperarum caudiſonarum eſſe articulos, quot ipſae habeant annos, ſed nititur illa mera atque, vt mihi quidem videtur, falſa coniectura, quum minores viperae, plures ſaepius, quam maiores, habeant articulos.

Die kleinere Americaniſche Klapperſchlange.

Da die Klapperſchlangen von dieſer Gröſſe andere Flecken und Farben haben als die gröſſeren, wie die Abbildungen zeigen, ſo hält man ſie insgemein für verſchieden, ob ſolches hiedurch gleich noch nicht genugſam bewieſen iſt: denn ich habe wahrgenommen, daß einige Arten ihre Flecken und Farben verändern, wann ſie ihre Haut ablegen; da hingegen andere, und inſonderheit diejenige ſo einfärbig ſind, bey Veränderung der Haut ihre Farbe behalten. Dieſes habe ich öffters beobachtet, indem ich vielen bey Ablegung ihrer Haut zugeſehen habe. Ob dieſe kleine Klapperſchlange eine verſchiedene Sorte ſeye, oder nicht, mus noch unterſuchet werden. Der Biß dieſer Schlange iſt vergifftet, weil ſie aber klein iſt, hat er nicht allezeit eine tödliche Folge.

Die Grundfarbe dieſer Schlange iſt braun, und auf dem Rucken roth ſchattiret, welcher auch noch groſſe ſchwarze, weiß eingefaſſte Flecken hat.

Alle Sorten von Schlangen behalten die ihnen eigene Farbe, wenn ſie ausgewachſen ſind. So lang ſie aber noch jung ſind und wachſen, bekommen einige derſelben, bey Veränderung ihrer Haut, verſchiedene Farben, wie ich, in ſo ferne mir ſolches bekannt iſt, in ihren folgenden Beſchreibungen bemerken werde. Die gemeine Meynung will, die Klapperſchlangen hätten in ihrer Klapper ſo viel Gelenke als ſie Jahre alt ſind, welches aber doch nur eine Muthmaſſung iſt, und falſch zu ſeyn ſcheinet; weil auch kleine Schlangen vielmals mehrere Gelenke als die gröſſeren haben.

Frutex foliis oblongis ſerratis, alternis, Acaciae floribus luteis, fructu breui, calyculato viridi.

Creſcit frutex hic ad altitudinem octo decemue pedum, multosque emittit caules alternatim inflexos. Folia ipſius ſerrata ex angulis flexurarum alternatim oriuntur. Flores ex ſummitate minorum ramorum procreſcentes ſpicam formant; ſinguli flores pappeſcunt, globoſi ſunt, gratumque ſpargunt odorem. Aequat fructus piſum fere maius, glandemque querneam refert, cuius tamen calyx in quatuor quinqueue diuiſus eſt ſegmenta. Creſcit hic frutex in plurimis *Inſularum Babamenſium.*

Eine Staude ſo länglichte, ausgezackte, wechſelsweis wachſende Blätter, gelbe Blumen wie die Acacia, und eine kurze, mit einem Kelch verſehene grüne Frucht hat.

Dieſe Staude wächſt insgemein acht oder zehen Schuh hoch, und hat viele zähe Stengel ſo wechſelsweis gebogen ſind. Die Blätter ſind ausgezackt, und wachſen wechſelsweis, bey jedem Bug, aus den Winkeln. Die Blumen wachſen am Ende der kleinern Aeſte ährenweis, ſind flockicht, kugelförmig, und wohlriechend. Die Frucht iſt etwann ſo groß als eine groſſe Erbſe, und wie eine Eichel geformt, mit dem Unterſchied, daß ihr Kelch vier oder fünf Einſchnitte hat. Sie wächſt auf den meiſten bahamiſchen Inſeln.

Acacia, Buxi foliis rotundioribus, floribus albis, ſiliqua lata compreſſa.

In ſummam arbores hae excreſcunt altitudinem truncis magnis procerisque, quorum diameter interdum tres aequat pedes, rami vero in magnum ambitum diffunduntur. Exteriores arboris rami admodum tenues ſunt flexilesque nec non foliis pinnatis confertim poſitis veſtiti. Flos pappoſus, albus globoſusque. Hunc excipiunt ſiliquae tenues, compreſſae, pollicem latae et quinque pollices longae, vtplurimum tortiles, ſeminibus pluribus planis atque fuſcis refertae. Praeſtantiſſimum earum eſt lignum optimumque harum inſularum poſt illud, quod hic *Madera*, atque in inſula *Iamaica Mahogony* dicitur, vnde crebrius pro opere inteſtino in *Agliam* transfertur. Venae non ſunt tam confertae ac in ligno *Madera*, ſplendet tamen ſerici panni *Satin* dicti inſtar, *Babamenſes* appellant illud per errorem *Mahogony*.

Die Acacia, mit runden Buchsblättern, weiſſen Blumen, und einer breiten, wie zuſammen gedruckten Schote.

Dieſe Bäume wachſen ſehr hoch, mit groſſen geraden Stämmen, wovon einige drey Schuh im Durchmeſſen und groſſe, ſich weit ausbreitende Aeſte haben. Die äuſſeren Zweige des Baumes ſind ſehr dünn und biegſam, und dick mit paarweis wachſenden Blättern beſetzet. Die Blume iſt flockicht, weis und kugelförmig. Auf ſie folgen platte, dünne Schoten, ſo einen Zoll breit, faſt fünffe lang, und insgemein gedrehet ſind, auch viele platte, braune Saamen enthalten. Sie haben ein vortreffliches Holz, welches nach demjenigen ſo man hier Madera nennet (welches das Mahogony von Jamaica iſt) das beſte Holz iſt, ſo in dieſen Inſeln wächſt, auch wird viel davon nach Engeland für die Schreiner verführet. Es hat keine ſo dichte Adern als wie das Madera, aber einen vortrefflichen Glanz wie Satin, und wird von den Bahamern irrig Mahogony genennet.

Vipera aquatica.

Dorſum caputque hujus anguis fuſca ſunt; venter nec non laterales colli partes ſcatent maculis transuerſis, nigris atque flauis, alternatim poſitis. Tenue eſt collum, caput magnum, dentibus aeque nociuis armatum ac ſunt illi viperae caudiſonae, quam juxta cum hac maximam omnium viperarum, his in terris, eſſe perhibent. Eſt etiam vipera haec aquatica, praeter morem plurimarum viperarum, admodum agilis atque in capiendis piſcibus maxime promta. Incumbunt aeſtate plurimi horum anguium arborum ramis, in fluvios propendentibus; vbi vero nauicula quaedam propius ad eosdem accedit, in aquam ſeſe praecipitant interdumque in ipſa nautarum decidunt capita; haerent vero in ramis, auibus piſcibusue inhiantes, atque hos ipſis etiam in aquis adoriuntur magnaque pernicitate inſectantur, ſic, vt interdum admodum grandes capiant, quos dein in ripam protrahunt integrosque deuorant. Vidi ejusmodi anguem, qui majorem piſcem, ex eo genere cujus ſpeciem pagina 23 deſcripſi, ore trahebat ripamque verſus natabat; quoniam vero piſcis hicce vtroque in latere, prope branchias, acuto armatus erat oſſe, vtrique anguis maxillae ita infixo, vt nullo niſu ſeſe expedire poſſet, periculumque eſſet ne aquis ſubmergeretur: non potuit non ripam petere, atque tunc, qui ipſum occiſurus erat, occidit. Apellatur vulgo in *Carolina* anguis hicce, vipera aquatica caudiſona, non quod in cauda crepitaculum gerat, ſed quod multi eorum admodum magni exiſtant; ejusdem fere ſint coloris, morſuque ſuo aeque nocere ferantur. Frequentant plurimum aquas, neque illos vnquam in remotioribus ab iisdem offendes locis. Decreſcit extrema hujus viperae cauda, nec non in obtuſum corneumque abit mucronem, dimidium fere pollicem longitudine aequantem. Ob paruum huncce nullamque noxam inferentem mucronem, valde anguem hunc formidarunt, eidemque praeter noxiam illam partem quam jam gerebat, et alteram aliquam eſſe crediderunt: putabant enim creduli quidam, eſſe eundem perniciosiſſimum illum cornutum anguem, quem vtroque in extremo dentibus armatum eſſe ferunt, qualem tamen, aeque ac *amphiſbaenam*, nullibi reperies. Aſſerunt interim infligi cornea hacce parte, non ſolum hominibus reliquisque animalibus, lethalia vulnera; ſed langueſcere etiam nigreſcere exareſcereque teneriorem arborem, molliore cortice tectam, ſi forte ab illa percutiatur.

Die Waſſerviper.

Der Rucken und Kopf dieſer Schlange ſind braun; der Bauch und die Seitentheile des Halſes ſind, in die Quere, wechſelsweis ſchwarz und gelb gefleckt. Der Hals iſt dünne, der Kopf gros, und führt eben ſolche ſchädliche Zähne wie die Klapperſchlange, welche nebſt ihr für die gröſte von allen andern Vipern, dieſer Gegenden gehalten wird. Auch iſt gegenwärtige, wider die Gewohnheit der meiſten andern Vipern ſehr hurtig und beſonders geſchickt Fiſche zu fangen. Im Sommer ſiehet man eine Menge dieſer Schlangen, auf den über die Flüſſe herhangenden Zweigen der Bäume liegen, da ſie denn, wenn etwann ein Boot nahe herbey kommt, in das Waſſer, und öffters in das Boot ſelbſten auf der Leute Köpfe fallen; ſie liegen aber ſo, um entweder Vögel oder Fiſche zu erhaſchen, wie ſie denn den lezeren in das Waſſer nachſpringen, ſelbige mit vieler Geſchwindigkeit verfolgen, und auch manchmalen ziemlich groſſe fangen, welche ſie hernach an das Ufer ziehen und ganz verſchlingen. Ich habe eine dieſer Schlangen mit einem groſſen Fiſch, der von dem Geſchlecht desjenigen den ich S. 23 beſchrieben habe, aber eine ander Art geweſen, an das Ufer ſchwimmen ſehen; da er aber zu beeden Seiten an den Ohren ein ſpiziges Bein hatte, welche beede in den Kiefern der Schlange ſo veſt ſtacken, daß ſie ſich mit allen ihren Windungen loszumachen nicht vermögend war, eben deswegen aber Gefahr lief zu erſauffen: ſo muſte ſie an das Ufer ſchwimmen, da denn der Mörder ſein Leben verlohr. In Carolina wird dieſe Schlange insgemein die Waſſerklapperſchlange genennet, nicht als ob ſie eine Klapper hätte; ſondern weil viele derſelben ſehr gros ſind; weil ſie faſt gleiche Farben führen, und ihr Biß eben ſo tödlich ſeyn ſoll. Sie gehen viel in das Waſſer, und niemalen wird man ſie weit davon entfernet antreffen. Der Schwanz dieſer Viper wird gegen das Ende dünne, und endiget ſich in eine ſtumpfe hornartige Spize, die etwann einen halben Zoll lang iſt. Dieſes kleine unſchädliche Ding hat verurſachet, daß man ſich von dieſer Schlange einen gar fürchterlichen Begriff gemachet, und ihr ein zweytes ſchädliches Inſtrument, auſſer dem das ſie ſchon hatte, zugeeignet; indem ſich die leichtglaubigen Leute eingebildet, es wäre ſelbige die fürchterliche Hornſchlange, ſo an beeden Enden Zähne führen ſoll: wiewohl ſo wenig eine derſelben zu finden ſeyn wird, als wenig es eine zweyköpfige Schlange giebt. Unterdeſſen ſaget man doch, daß dieſes ſchlimme Horn wenn es mit dem Schwanz irgendwo anſchlägt, nicht nur allein Menſchen und andere Thier tödlich verwunde, ſondern auch, daß, wenn es ungefähr an einen jungen Baum treffe, deſſen Rinde weicher als an einem alten iſt, ſelbiger ſogleich verwelcke, ſchwarz werde und abſtehe.

Frutex foliis ſerratis, floribus longioribus ſpicatis ſubviridibus, capſula pentagona.

Tenuis eſt vtplurimum primarius hujus fruticis truncus multosque ſpargit ramos ad altitudinem decem pedum excreſcentes, tenera atque in margine ſerrata folia ferentes. Flores tubuloſi, parui, ex albo ſubvirides, piſtilla gerunt ſuper marginem calicis nonnihil eminentia. Creſcunt confertim ex altero caulis tenuioris latere, horizontali in ſitu. Sequuntur flores baccae rotundae, quae maturae quinquepartito dehiſcunt plurimaque exigua continent ſemina. Creſcunt in *Carolina Virginiaque* vdis in locis.

Eine Staude ſo ausgezackte Blätter, lange, grünlichte, ährenförmige Blumen, und eine fünfeckichte Saamencapſel hat.

Der Hauptſtamm dieſer Stauden iſt insgemein dünn, und breitet ſich in viele biegſame Aeſte aus, welche bis zehen Schuh hoch wachſen, und wechſelsweis mit dünnen Blättern beſezet ſind, die einen zartausgezackten Rand haben. Die Blumen ſind röhrenförmig, klein, grünlichtweis, und ihr Stempfel raget ein wenig über den Rand des Kelches herfür. Sie ſizen an einer Seite des dünnen Stengels, horizontal und dichte beyſammen. Auf ſie folgen runde Beeren, welche wenn ſie reif ſind, ſich öffnen, und in fünf Fächer theilen worinnen viele kleine Saamen enthalten ſind. Sie wachſen in Carolina und Virginien, in naſſen Gegenden.

Vipera nigra.

Brevis atque craſſus eſt hicce anguis lentiusque ſerpit. Irritatus, non ſine horrendo ſibilo, caput ſuum mirum in modum et deprimit et ad latera extendit. Valde ſunt venenati dentibusque aeque pernicioſis ac vipera caudiſona armati, vnde etiam aeque lethalia morſu ſuo inferunt vulnera. Vtplurimum altiora incolunt loca, ſemperque, cujuscunque ſint aetatis, ex rufo nigreſcunt.

Die ſchwarze Viper.

Dieſe Schlange iſt kurz, dick und hat eine langſame Bewegung. Wenn man ſie erzürnet, macht ſie ihren Kopf auf eine wunderbare Weiſe ganz breit und platt, wobey ſie ein gräßliches Geziſche hören läßt. Sie ſind ſehr vergifftet, und haben eben ſo gefährliche Zähne als die Klapperſchlange, auch ſoll ihr Biß eben ſo ſchädlich ſeyn. Sie halten ſich insgemein in hohen Gegenden auf, und ſehen allezeit, ſie mögen ſo alt ſeyn als ſie wollen, röthlichtſchwarz aus.

Arbor foliis pinnatis, ſpica pendula ſericea ALP. p. 2.

Excreſcit planta haec vtplurimum ad altitudinem octo decemue pedum, crebrosque ex radice ſua emittit truncos. Inflexi ſunt rami variosque, nec non aequaliter diſtantes formant angulos. Ex quolibet horum angulorum folia prodeunt pinnata, minora, cum floribus pappoſis, binisque acutis ſpinis. Singuli plantae huic ſunt flores, interdum etiam bini, eorum vero petioli longitudinem trium habent pollicum; ipſi flores globoſi perquam gratum ſpargunt odorem. Differt planta ab ALPINO deſcripta ſiliquis, in hac enim erectae, in noſtra vero pendulae creſcunt.

Ein Baum mit paarweis wachſenden Blättern, und einer herabhangenden ſeidenartigen Aehre.

Dieſe Pflanze wird insgemein acht oder zehen Schuh hoch, und hat mehrere Stämme, welche dichte aneinander aus der Wurzel wachſen. Die Zweige ſind gebogen, und haben in einer regelmäſſigen Weite verſchiedene Ecken. Aus jedem dieſer Ecken oder Winckel kommen die paarweis wachſenden kleinen Blätter, nebſt den flockichten Blumen. In jeglichem dieſer Winckel wachſen auch zweyſpizige Dorne. Die Blumen ſtehen einzeln, manchmalen aber auch zwey bey einander auf Stielen die eine Länge von drey Zollen haben, dabey ſind ſie kugelrund und wohlriechend. Diejenige ſo Alpin beſchreibt, iſt von der meinigen nur in Anſehung der Schoten unterſchieden, indem die ſeinigen aufrecht, meine aber herabhangend wachſen.

Vipera Fuſca.

Eiusdem vipera haec eſt magnitudinis ac antecedens: binos namque longitudine propemodum aequat pedes, atque huic apta reſpondet craſſitudo. Procedit tarde ſegniterque; quin et in periculo vitando minus eſt agilis. Vbi tamen illam irritaueris, ferocius reſiſtit, ipſius etiam morſum aeque venenatum ac omnium reliquarum viperarum eſſe perhibent. Quoad viuunt, eundem ſemper fuſcum ſeruant colorem. Habitant in *Virginia* atque *Carolina*, heic vero eandem *Trunchion Snake* appellant. Variis veſcuntur lacertarum ſpeciebus nec non aliis animalibus.

Die braune Viper.

Dieſe Viper iſt mit der vorigen von einerley Gröſſe; ſie hat nämlich eine Länge von beynahe zwey Schuhen, und eine zu dieſer Länge proportionirte Dicke. Ihre Bewegung iſt langſam und träg, wie ſie denn auch, um der Gefahr zu entgehen, ſich nicht übereilet. Wenn man ſie aber angreifft ſo vertheidiget ſie ſich mit vieler Wuth, wie denn auch ihr Biß ſo giftig als aller anderer ihrer ſeyn ſoll. Sie behalten ihr ganzes Leben über immer einerley braune Farbe. Man findet ſie in Virginien und Carolina, und im leztern Ort werden ſie die Knüttelſchlange (Trunchion Snake) genennet. Sie freſſen Eydexen, nebſt andern Thieren.

Arum maximum Aegyptiacum, quod vulgo Colocaſia C. Bauc. Pin. pag. 195. Sloane Hiſt. Jam. Vol. I. p. 166. *Arum Aegyptiacum*, F. Column. Ecphr. Part. II. p. 1.

Tuberoſae ſunt huius plantae radices fibrillis plurimis donatae, atque interdum ſex octoue libras ponderantes. Formae ſunt inaequalis, coloris exterius rubiginei, interius albi. Creſcunt folia petiolis ſuis e terra ad altitudinem quatuor quinqueue pedum. Cordis fere habent formam; pallide ſunt viridia admodumque magna, quum interdum duos fere pedes latitudine aequent, multumque longitudine ſuperent. Similis eſt flos, quoad formam, flori ari minoris; differt tamen colore: exterius namque viridis eſt, interius pallide flauet. Piſtillum gerit longum, tenue diluteque purpureum.

Dedit vir ſummus *HANS SLOANE* adeo amplam ſalutari hac de planta deſcriptionem, vt pauca tantum addere audeam. Creſcit inter tropicos tantum; vix uberior ejusdem in *Carolina* eſt prouentus, atque hac ipſa in colonia ſeptentriones verſus nullibi proficit. Propagatur tamen paſſim per aethiopes, dum radices haſce, quas ualde adamant, quotannis effodiunt, atque ne in putredinem abeant, ſollicite ſeruant. Adeo acris ſunt ſaporis, vt per octo decemue horas ſint decoquendae, quo eſui aptae reddantur. Paullo ante quam e *Carolina* diſcedebam, noua in illam introducebatur ſpecies, noxia hac qualitate prorſus carens, nullaque fere coctione indigens, quin recens illa comedi poterat absque oris oeſophagique noxa. Gaudebant aethiopes impenſe de hujus radicis inuentione, illamque donum coelo demiſſum appellabant: gratiſſimi namque ipſis ſunt omnes cibi *africani*, praeſertim vero hicce, quo magna pars *Africanorum* vtitur.

Repraeſentatur in inferiore hujus tabulae parte magna, quam ipſe vidi, inundatio, qua, accedente vndarum vi, piſces, reptilia, animalia alia atque inſecta e latibulis ſuis ejiciebantur, coaceruatisque plurimarum plantarum reliquiis inſidentes paſſim natabant. Solent tunc majores rapacesque ſerpentes alios minores, cujuscunque ſint generis, deuorare, quum ejusmodi inter turbas, eosdem nullo fere capere poſſint negotio.

Groſſe ägyptiſche Aronswurz, insgemein Colocaſia genannt.

Die Wurzeln dieſer Pflanze ſind knollicht mit vielen hervorwachſenden kleinen Faſern; einige derſelben wiegen ſechs bis acht Pfund. Ihre Form iſt ungleich: auſſen ſind ſie roſtfarb, innenher aber weiß. Die Blätter wachſen nur blos mit den Stielen aus der Erde, und werden vier bis fünf Schuh hoch. Sie ſind faſt herzförmig, blasgrün, und ſehr gros, indem einige bey zwey Schuh breit ſind, und eine noch gröſſere Länge haben. Die Blume ſieht der Form nach der Blume der kleinen Aronswurz gleich; doch hat ſie eine andere Farbe, indem ſie auſſen grün und innenher lichtgelb iſt. Ihr Stempfel iſt lang, dünn und hellpurpurfarb.

Sir Hans Sloane hat von dieſer nüzlichen Pflanze ſo weitläuffig gehandelt, daß ich nur etliche wenige Anmerkungen hinzu zu ſezen mir die Freyheit nehmen will. Sie wächſt nur zwiſchen den Tropicis; vermehrt ſich in Carolina nicht ſtark und kommt in dieſer Colonie nirgends nordwärts fort. Doch vermehren ſie die Negern, welche groſſe Liebhaber davon ſind, in etwas, indem ſie die Wurzeln jährlich ausheben, um ſolche für der Fäulnus zu bewahren. Sie ſind ſo ſcharf, daß man ſelbige acht bis zehen Stunden lang ſieden mus, ehe man ſie eſſen kan. Kurz vorher ehe ich Carolina verlies, wurde daſelbſt eine neue Sorte eingeführet, welche gar nichts von dieſer ſchlimmen Eigenſchaft hatte, und nur wenig gekocht werden durfte; ja man konnte ſie rohe eſſen, ohne den Mund oder Hals damit zu verlezen. Ihre Entdeckung war den Negern ſehr angenehm, auch hielten ſie ſolche für ein himmliſches Geſchenke; indem ihnen alle africaniſche Speiſen höchſt angenehm ſind, ſonderlich aber dieſe, wovon ein groſſer Theil der Africaner lebt.

Unten iſt in dieſer Platte eine groſſe Ueberſchwemmung, ſo ich geſehen habe, vorgeſtellet worden, da durch die Gewalt des Strohmes Fiſche, kriechende und andere Thiere und Inſecte aus ihren Löchern herausgejaget worden, und auf zuſammengehäuften Ueberbleibſeln von allerhand Pflanzen daher geſchwommen kamen, da denn die gröſſeren, rauberiſchen Schlangen die kleineren beſtändig auffreſſen, ſie mögen nun gleich ihrer, oder anderer Art ſeyn, indem ſie ſolche bey dergleichen Unordnung um ſo viel leichter erhaſchen können.

Anguis ventre cuprei coloris.

Excreſcunt angues hi interdum in eandem magnitudinem ac uiperae caudiſonae. Fuſcae ſunt, ſi ventrem excipias, ſaturate rubro vel cupreo tinctum colore. Frequentant aquas atque, vti veriſimile fit, piſces praedantur. Inſidiantur tamen et auibus nec non aliis animalibus, quas, vbi ſubigunt, deuorant. Hinc in gallinaria ſaepius irrepunt, exſorbent oua, pullosque deuorant. Audaces ceterum ſunt, agiles, alacresque, generatim tamen venenatis ſerpentibus non accenſentur, neque etiam eiusmodi, ac viperae, armati ſunt caninis dentibus. Colorem eosdem mutare, nunquam vidi.

Die Schlange mit dem kupferfarben Bauch.

Dieſe Schlangen werden manchmalen ſo gros als die Klapperſchlange. Sie ſind braunner Farbe, den Bauch ausgenommen, welcher dunkelroth oder kupferfarb iſt. Sie halten ſich im Waſſer auf, und nähren ſich wahrſcheinlicher Weiſe von Fiſchen; doch freſſen ſie auch Vögel und andere ſolche Thiere, wenn ſie ihrer mächtig werden können, wie ſie denn öffters in die Hühnerhäuſer gehen, die Eyer ausſauffen, und die Jungen freſſen. Sie ſind kühn, geſchwind und hurtig; doch werden ſie überhaupts nicht für vergifftet gehalten, auch haben ſie keine ſolche Fangzähne wie die Vipern. Daß ſie ihre Farbe verändern ſollten, hab ich niemalen geſehen.

An Ricinoides Elaeagni folio?

Proueniunt frutices hi admodum copioſe in plurimis inſularum *Bahamenſium*. Rarius altitudine decem excedunt pedes, nec facile craſſitudine crus hominis ſuperant; veriſimile tamen eſt, antea quam tanto ſtudio fruticem hunc in inſulis hiſce conquiſiuerunt, majores etiam ibidem fuiſſe. Folia habet longa, anguſta, acuta, pallide viridia. In extremitate minorum ramorum minores, hexapetalos atque albos fert flores apicibus flauis, in ſpicam congeſtos; hos excipiunt baccae tricapſulares pallide virides, piſum magnitudine aequantes, nec non tria, minora, nigra ſemina, vnum in qualibet capſula, continentes. Cortex hujus fruticis flammae admotus ſuauem ſpargit odorem, quodſi vero vinum vel aqua ipſi affunditur gratum aromaticumque hinc contrahunt ſaporem.

Die Chacarillrinde.

Dieſe Stauden wachſen in den meiſten bahamiſchen Inſeln in Menge. Sie werden ſelten über zehen Schuh hoch, und nicht leicht ſo dick als eines Mannes Schenckel, wiewohl es wahrſcheinlicher Weiſe, ehe man ſie ſo ſtarck in dieſen Inſeln aufgeſuchet hat, gröſſere mag gegeben haben. Die Blätter ſind lang, ſchmal, ſpitzig und blashellgrün. Am Ende der kleineren Aeſte wachſen Aehren von kleinen ſechsblätterigen weiſſen Blumen, mit gelben Spitzlein, auf welche dreyfächerige, blasgrüne Beeren folgen, die ſo gros als eine Erbſe ſind, und drey kleine ſchwarze Saamenkörner enthalten, von welchen in jedem Fach eines ſtecket. Wenn man die Rinde dieſer Staude anzündet giebt ſie einen angenehmen Geruch von ſich, und wenn man ſie mit Wein oder Waſſer angieſſet, theilet ſie ſolchem eine liebliche gewürzhaffte Bittere mit.

Anguis gracilis coeruleo-viridis.

Versatur innocuus hicce anguis in arborum ramis, vbi folia multa agilitate perreptat, quum insectis vescitur, quibus solis, vt quidem persuasum habeo, victitat. Quam vtplurimum habere solet, magnitudinem longitudinemque, icon indicat. Viridis omni ex parte est coloris, plus tamen cum coeruleo quam flauo misti. Differt species haec naso simo ab alio viridi angue, quem postea sum descripturus.

Die blaulichtgrüne Schlange.

Diese unschädliche Schlange hält sich auf den Aesten der Bäume auf, und kriecht sehr hurtig zwischen den Blättern derselben herum, indem sie von Insecten lebet, woraus wie ich glaube ihre einige Nahrung bestehet. Ihre ordentliche Grösse und Länge zeiget die Figur an. Sie haben über und über eine grüne Farbe, die mehr in das Blaue als Gelbe fällt. Die aufgeworfene Nase, unterscheidet diese Sorte sattsam von einer andern grüne Schlange, welche ich nachgehends beschreiben werde.

Frutex baccifer, verticillatus, foliis scabris, latis, dentatis et coniugatis: baccis purpureis dense congestis.

Edunt frutices hi plures caules, utrinque ramosos atque ad altitudinem quatuor quinqueue pedum excrescentes. Ferunt caules plurimi rubros valdeque exiguos flores, quatuor petalis totidemque flauis staminibus constantes, verticillosque formantes, qui binos pollices ab inuicem distant. Florent primi inferiores verticilli, quos sensim reliqui ad summos vsque sequuntur. Ex quolibet verticillo bina prodeunt dentata scabraque folia conjugata. Baccae flores excipientes tam dense sunt congestae, vt, nisi separentur, earundem petioli vix conspiciantur, sunt vero petioli quibus cohaerent parui ramosique. Teguntur baccae lucida rubenteque cute, plurimisque paruis refertae sunt seminibus. Florent frutices hi *Aprili* et *Majo* mensibus; matureſcunt baccae *Iulio*. Crescunt in silvis prope *Charles-Town* vrbem *Carolinae*.

Eine Beeren tragende Staude, deren Blumen wirtelweis wachsen, mit rauen, breiten, ausgezackten, paarweis wachsenden Blättern, und purpurfarben, dichte beysammen sitzenden Beeren.

Diese Stauden wachsen mit verschiedenen Stämmen aus der Erden, welche zu beeden Seiten Aeste treiben und vier bis fünf Schuh hoch werden. Die meisten Stengel sind wirtelweis mit sehr kleinen rothen Blumen bewachsen, deren iede aus vier Blätlein bestehet, und vier gelbe Fäden hat, und welche zwei Zoll weit voneinander abgesondert wachsen, die auch zu unterst am ersten zu blühen anfangen und alsdann bis obenhin nach und nach so fortfahren. Aus iedem Blumenwirtel wachsen ein Paar ausgezackte, raue, gegeneinander überstehende Blätter; Die auf die Blumen folgende Beeren stehen so dichte an einander, daß man ihre Stiele nicht sehen kan, wenn man sie nicht von einander absondert, da man denn findet, daß sie vermittelst kleiner ästiger Stiele an einander hangen. Diese Beeren sind mit einer glänzenden rothen Haut bedecket, und enthalten viele kleine Saamen. Sie blühen im April und May, und die Beeren sind im Julio reif. Sie wachsen in den Wäldern um Charles-Town in Carolina.

Anguis niger.

Vbi anguis hic creſcere deſiit magnus valdéque procerus eſt, quum nonnulli ſex longitudine aequant pedes. Color ipſis eſt ex nigro ſplendens, quem nunquam mutant. Habiles valde ſunt capiendis muribus majoribus atque hinc ſua non carent vtilitate; inſectantur eosdem ſumma celeritate ſub ipſa domorum tecta, nec non per omnes aedificiorum horreorumque angulos, quos maiores mures quaerere ſolent; atque hinc angues hi a plurimis aluntur incolis. Irritati ferociunt nec non ad laedentes aſſiliunt eosdemque mordent, quum vero morſus ipſorum veneno caret, parum infert periculi.

Ferunt in *Carolina* adoriri illos devorareque viperas caudiſonas. Hoc ſaltem certum eſt, deuorare ſe inuicem plurimos quin omnes fere ſerpentes, ſiue vnius ſiue diuerſi ſint generis; quin vidi ſaepius, deuoraſſe anguem quendam alium ſe ipſo vix minorem. Superant hi angues omnes reliquos numero.

Die ſchwarze Schlange.

Wenn dieſe Schlange ihr völliges Wachsthum erreichet hat, iſt es eine groſſe und und ſehr lange Schlange, indem einige eine Länge von ſechs Schuhen haben. Sie ſind über und über glänzendſchwarz, und ändern ihre Farbe niemalen. Auf das Ratzenfangen ſind ſie ſehr geſchwind und daher auch nutzliche Thiere, ſie verfolgen dieſelben mit wunderbarer Hurtigkeit bis unter die Dächer, und in alle Theile der Häuſer und Scheuern, wo ſich die Ratzen hin zu verkriechen pflegen; weswegen ſie denn auch von den meiſten Einwohnern gehalten werden. Sie ſind kühn und grimmig, indem ſie diejenigen ſo ſie beleidigen anſpringen und beiſſen; da aber ihr Bis nicht gifftig iſt, ſo iſt ſolcher auch nicht gefährlich.

Man ſagt in Carolina ſie griefen die Klapperſchlangen an und verſchlängen ſelbige. Dieſes iſt wenigſtens gewis, daß die meiſten, ja wohl alle Schlangen, ſie mögen gleich einerley oder anderer Art ſeyn, einander freſſen; wie ich denn öffters geſehen habe, daß eine die andere, wenn dieſe gleich nicht viel kleiner geweſen verſchlungen hat. Dieſer Schlangen giebt es eine gröſſere Menge als aller andern Arten.

Frutex rubo ſimilis, non ſpinoſus, capreolatus; fructu racemoſo caeruleo moriformi.

Adhaeret ſcandens haec planta ope capreolorum ſuorum vicinis arboribus atque fruticibus. Diffundit caudex ramulos alternos, folia terna, dentata, e petiolo vnciali pendentia, ferentes. Flores ipſi ſunt admodum parui campaniformes, in quatuor petala acuminata diuiſi, confertim e breuiſſimis petiolis creſcentes. Referunt flores, nondum expanſi, formaquernam glandem. Rubet vnacum petiolis ſuis florum ſpica, ſi excipias florum nondum epanſorum flauentes apices. Aequant baccae magnitudine maiora piſa; eſt ipſis color purpureus, formaque rotunda, ſic tamen, vt mororum inſtar aſperae ſint ſimilibusque acinis conſtent. Pendent fructus e longo rubroque pediculo, in minores incuruos diuiſio; praeſentibus tamen floribus recti ſunt pediculi. Ferebat planta haec in inſula *Ilabthera*, menſe *Majo*, ſimul cum floribus fructus.

Eine Staude ſo dem Brombeerſtrauch ähnlich ſiehet, aber keine Dornen ſondern Gäbelein hat; und traubichte, blaue, maulbeerähnliche Früchte träget.

Dieſe kriechende Pflanze hängt ſich an die nahe bey ihr wachſende Bäume und Stauden an, wozu ihr ihre kleine Gäbelein behülflich ſind. Aus ihrem Hauptſtam wachſen, wechſelsweis, kleinere Aeſte mit dreyfachen zackichten Blättern, ſo auf einem einen Zoll langen Stiel ſtehen. Die Blumen ſind ſehr klein, becherförmig und in vier ſpitzige Blättlein abgetheilet; deren viele beyſammen, an ſehr kurzen Stielen wachſen. Ehe ſich die Blumenknöpffe öffnen, ſehen ſie der Form nach einer Eichel gleich. Die gantze Blumenähre iſt nebſt ihren Stielen roth, auſſer daß die Knöpffe an ihrem Ende gelb ſind. Die Beeren haben die Gröſſe groſer Erbſen, ſind purpurfarb, rund und wie die Maulbeeren ungleich, enthalten auch eben ſolche Saamen. Ein langer rother Stiel, der ſich in kleinere und krumme theilet, trägt die Früchte; ſo lange aber die Blumen noch da ſind, ſind dieſe kleine Stiele gerad. Dieſe Pflanze hatte im Monat May, in der Inſel Ilabthera, zugleich Blumen und Früchte.

Anguis minor fuſcus maculatus.

Semper fere parui ſunt rariusque ſupra terram conſpiciuntur, ſed effodiuntur atque fruticum, aliarumque plantarum radicibus circumuoluti deprehenduntur. Scatet totum dorſum ſuperiorque corporis ſuperficies maculis fuſcis albisque ita diſpoſitis, vt lineam ſphaerularum precatoriarum referant, vnde et anglicum nomen, (*Bead ſnake*,) ortum traxiſſe videtur.

Innoxius eſt anguis.

Die kleine braune Roſenkranz-Schlange.

Dieſe Schlangen ſind allezeit klein, und erſcheinen ſelten über der Erde; ſondern man findet ſie in ſelbige eingegraben und um die Wurzeln der Stauden und anderer Pflanzen verwickelt. Der ganze Rücken und obere Theil des Leibes iſt in die Quere braun und weiß gefleckt, ſo, daß dieſe Flecken einen Roſenkranz vorſtellen, woher ihr engliſcher Name (Bead ſnake) zu kommen ſcheinet.

Es iſt eine unſchädliche Slange.

Corallodendron humile, ſpica florum longiſſima coccinea, radice craſſiſſima.

Emittit frutex hic plures, e terra, rectos, pyramidatos medulloſosque ſcapos quinque ſexue pedes altos, quorum pars ſuperior, ad viginti fere pollicum latitudinem, flores fert confertim poſitos, coccineos papilionaceosque, flauis ſtaminibus exornatos, qui menſe *Majo* in parte inferiore ſeſe expandere incipiunt atque ſic ſenſim ſenſimque, ad extremam usque, aperiuntur. Pendent flores hi bini ternique e paruis petiolis. Fructus menſe matureſcunt *Auguſto*, ſimiles quoad formam magnitudinemque phaſeolorum ſiliquis, eiusdemque formae continentes ſemina, coccineo colore ſplendentia. Exareſcit hyemali tempore, ad terrae vsque ſuperficiem, integra planta, ſiccos ſuos, gloriae fluxae monumentum, relinquens ſcapos omnem per hyemem reſtantes atque, inferiore parte, craſſitudinem maioris cannae, qua inter ambulandum vtimur, habentes. Folia ternis conſtant lobis triquetris, atque vtplurimum prope terram ex inferioribus plantae partibus creſcunt. Radix ſimilitudine ad bryoniae radicem accedit; craſſa in parte ſuperiore, ad quatuor quinqueue pedes in terram deſcendit; interius alba eſt, exterius fuſca. Sunt nonnullae earum adeo magnae, vt vltra viginti libras pondere aequent.

Der niedrige Corallenbaum, mit ſehr langer ſcharlachfarber Blumenähre, und dicker Wurzel.

Dieſe Staude treibt aus der Erde viele gerade, immer dünner werdende, ſafftige, fünf bis ſechs Schuh hohe Stengel, deren oberer Theil, bey zwanzig Zoll lang, mit ſcharlachfarben Papilionsblumen, welche gelbe Fäden haben, dick beſezet iſt. Im May fangen die untern Blumen an zu blühen, worauf die ſchöne Blüte nach und nach bis an das Ende der Stengel herfürzukommen fortführet. Die Blumen ſizen zu zweyen und dreyen, an kurzen Stielen beyſammen. Im Auguſt wird die Frucht reif, welche aus Schoten beſtehet, ſo der Form und Gröſſe nach den Phaſeolen gleichen, auch eben einen ſolchen Saamen enthalten, der aber ſcharlachfarb iſt. Im Winter ſtirbt die ganze Pflanze bis an den Boden ab, und hinterläßt von ihrer flüchtigen Pracht nichts als ihre trockene Stengel, die den ganzen Winter hindurch ſtehen bleiben, und unten ſo dick als das dickſte ſpaniſche Rohr ſind. Die Blätter beſtehen aus dreyen dreyeckichten Lappen, die insgemein nahe an der Erde, und an den untern Theilen der Pflanze wachſen. Die Wurzel dieſer Pflanze kommt der Zaunrübenwurzel gleich, iſt oben dick, treibt vier bis fünf Schuh tief in die Erde, iſt innen weiß und mit einer braunen Rinde bedecket. Einige ſind ſo gros, daß ſie mehr als zwanzig Pfund wiegen.

Anguis gracilis fuſcus.

Gracilis eſt anguis hic, rarius magnitudine iconem ipſius ſuperans. Pars ſuperior corporis ſaturate fuſca, tribus exornata eſt parallelis albisque lineis, per omnem ipſius longitudinem extenſis. Venter albeſcit. Agiles ſerpentes hi ſunt innoxiique.

Die ſchlanke braune Schlange.

Dieſes iſt eine ſchlanke Schlange, welche insgemein nicht gröſſer iſt als ſie ihre Abbildung vorſtellet. Der obere Theil ihres Körpers iſt dunkelbraun, und hat drey parallel laufende weiſſe Striche, die ſich ſeiner ganzen Länge nach durch ſelbigen erſtrecken; der Bauch iſt weiß. Sie ſind ſehr hurtig und unſchädlich.

Arbor baccifera, laurifolia, aromatica, fructu viridi calyculato, racemoſo. Hiſt. Iam. Vol. II. pag. 87.

Cortex VVinteranus. Offic.

Excreſcunt vtplurimum arbores hae ad viginti pedum altitudinem, craſſitudine octo decemae aequantes pollices. Proueniunt in denſioribus ſiluis plurimarum inſularum quas Bahamenſes dicunt. Anguſta ſunt folia ad petiolum, extremum verſus autem, latum rotundumque, dilatantur, vnicamque in medio monſtrant coſtam. Glabra admodum ſunt lucideque viridia. Menſibus *Maio Iunioque* flores ferunt pentapetalos in extremis ramis haerentes, confertim creſcentes, rubros, odoradiſſimos. Excipiunt eosdem rotundae baccae maioribus piſis ſimiles, virides, atque vbi maturuere, quod menſe *Februario* fieri ſolet, purpuraſcentes. Continent ſemina tria, nigra, ſplendentia, altero latere plana, ceterum phaſeolos forma referentia. Ipſa in bacca ſemina haec mucilagine quadam cinguntur. Omnis aromatica eſt planta, cortex praeſertim ad deſtillationes adhibetur atque in ſeptemtrionalibus mundi partibus, pluris quam in *Anglia*, aeſtimatur. Cortex hic ipſe ille eſt, quem in pharmacopoliis vulgo *corticem VVinteranum* appellant, licet D. HANS SLOANE ſolide demonſtrauerit, verum eundem non eſſe Winteranum corticem.

Ein beerentragender gewürzhafter Baum, mit Lorbeerblättern und grüner traubenförmiger Frucht.

Die Wintersrinde der Apothecken.

Dieſe Bäume werden insgemein zwanzig Schuh hoch und acht bis zehen Zoll dick; ſie wachſen in den dicken Wäldern der meiſten bahamiſchen Inſeln. Die Blätter ſind an den Stielen ſchmal, werden aber gegen ihr Ende zu, welches breit und rund iſt, breiter und haben nur in der Mitte eine Ribbe. Sie ſind ſehr platt und hell glänzendgrün. Im May und Junio kommen die Blumen welche fünf Blätlein haben, am Ende der Zweige, büſchelweis herfür, ſie ſind roth und ſehr wohlriechend. Auf ſie folgen runde Beeren welche groſſen Erbſen gleich kommen, grün ſind, und wenn ſie reif werden, welches im Februario geſchiehet, purpurfarb ausſehen. Sie enthalten drey glänzende, ſchwarze Saamenkörner, ſo an der einen Seite platt ſind, ſonſt aber an Form den Phaſeolen ziemlich gleichen. In der Beere ſtecken dieſe Saamenkörner in einem Schleim. Die ganze Pflanze iſt ſehr gewürzhaft, ſonderlich aber wird die Rinde zum Deſtilliren mehr gebraucht und in den nordlichen Welttheilen höher geachtet als in Engeland. Es iſt dieienige Rinde welche in den Materialkrämen insgemein unter dem Namen der Wintersrinde bekannt iſt, ob ſelbige gleich, wie Sir Hans Sloane mit gutem Grund bewieſen, nicht die rechte iſt.

Anguis gracilis maculatus.

Anguis hic gracilioris formae aequat vtplurimum iconem magnitudine. Pars ipsius superior fusca erat maculis nigris distincta; venter albus, medio in dorso alba notatus est linea. Innoxii sunt eiusmodi augues, nullaque in re viperae similes.

Die dünne gefleckte Schlange.

Dieses ist eine dünne Schlange, und insgemein so gros als sie hier abgebildet worden. Oben war sie braun und hatte schwarze Flecken; der Bauch war weiß, und durch den Rucken gehet, seiner ganzen Länge nach, ein weisser Streif. Diese Schlangen sind unschädlich, und haben gar nichts von der Otter.

Pseudo - Santalum croceum. Hist. Iam. Vol. II. pag. 184. Brasilleto.

Tanti lignum hoc est pretii, vt rarius nunc in *insulis Bahamensibus* inueniatur, praesertim quum maiores arbores sint excisae, hinc etiam quae proceriorum sit crassitudo indicare nequeo: maximae enim, quae nunc supersunt, vix superant crassitudine binos tresue pollices, altitudine autem octo nouemque aequant pedes. Tenues earum sunt rami minoribusque spinis obsiti. Folia sunt pinnata eorundemque lobi ex aduerso positi, in extremo lata excisaque. Flores papilionacei albi sunt, multaque habent stamina flauis apicibus insignita. Formant illi spicam pyramidatam longo tenuique petiolo innitentem. Siliquae plura parua atque rotunda continent semina. Parabant olim insularum *Bahamensium* incolae maximam partem victum suum ex huius ligni venditione, iam autem deficit fere. Adhibetur ad tingendos pannos, eumque in finem quotannis ex insulis *Bahamensibus* aeque ac aliis ex regionibus *Indiarum occidentalium* magna huius ligni vis in *Angliam* transmittitur.

Ungächtes, saffranfarbes Santelholz. Brasiletto.

Der Werth in welchem dieses Holz stehet hat gemachet, daß es in den bahamischen Inseln rar geworden, sonderlich da man die grössesten Bäume gefället hat, daher ich denn auch nicht sagen kan, wie dick sie seyen, wenn sie am gröſten sind, indem die gröſten so noch übrig sind, nicht mehr als zwey oder drey Zoll an Dicke, und eine Höhe von acht oder neun Schuhen haben. Die Zweige sind dünne und voll kleiner Stacheln, die Blätter wachsen paarweis gegeneinander über und haben ein breites Ende mit einem Ausschnitt. Die Blumen sind weis, papilionförmig, haben viel Fäden mit gelben Spitzlein, und wachsen in einer pyramidenförmigen Aehre, am Ende langer und dünner Stiele. In den Schoten sind verschiedene kleine, runde Saamen enthalten. Die Einwohner der bahamischen Inseln gewannen ehedem den gröſten Theil ihres Unterhalts mit Fällung dieses Holzes, nunmehro aber giebt es fast keines mehr. Man braucht es zum Färben, und es wird jährlich eine grosse Menge desselben aus den bahamischen Inseln und andern Theilen von Westindien, zu diesem Ende nach Engeland gesendet.

Flos Passionis minimus, trilobatus flore sub-coeruleo.

Similia sunt huius floris folia *hepaticae* foliis tribusque constant lobis, vel potius tria habent segmenta. Flos colore persicorum imitatur flores, quoad formam vero cum aliis huius generis congruit, si excipias calicem hic, quam in reliquis, paulo longiorem. Fructus paruus, rotundus colorisque est saturate coerulei.

Die kleine Passionsblume mit dem dreylappichten Blat und blaulichter Blume.

Die Blätter dieser Passionsblume sehen den Blättern des Leberkrautes ähnlich und haben drey Lappen, oder sind vielmehr in drey Theile getheilet. Die Blume ist pfersigfarb und wie andere dieser Art geformet, nur ist der Kelch länger als an andern. Die Frucht ist klein, rund und dunkelblauer Farbe.

Anguis annulatus.

Habebat anguis hic iconis magnitudinem; vnicus erat ſui generis quem vnquam vidi, neque etiam vlli incolarum, quibus illum oſtendi, notus; quum itaque nomine careret, optime ipſi congruere nomen anguis annulati credidi, quoniam corpus ipſius variis in locis annulis cinctum videbatur, licet dimidiam tantum illius cingerent partem: venter enim eiusmodi ſcatebat maculis, quales in parte cernuntur abſciſſa. Coloris erat ſaturate ſordideque caerulei, ſi excipias maculas dorſi; annulos referentes, quae, aeque ac maculae ventris quadratae, flauae erant. Labia angulum ſingularis prorſus formae efficiunt. Ad genus viperarum anguis hic pertinere non videbatur.

Die Kettenſchlange.

Dieſe Schlange war ſo gros als ihre Abbildung und die einige ſo ich jemalen geſehen, auch kannte ſie niemand von den Einwohnern denen ich ſie zeigte. Da ſie nun alſo keinen Namen hatte, ſchiene mir der, die Kettenſchlange, der beſte zu ſeyn, indem ſie an verſchiedenen Orten ihres Leibes mit einer Kette umwunden zu ſeyn ſcheinet, obgleich dieſe Flecken nur um die Hälfte derſelben gehen, indem ihr Leib ſo gefleckt iſt, wie das davon abgeſchnittene Stück zeiget. Die Farbe dieſer Schlange war innen dunkelblau, die kettenartigen Flecken des Ruckens ausgenommen welche, nebſt einigen viereckichten Flecken des Bauches, gelb ſind. Die eckichte Form ihrer Lippen hat etwas beſonderes. Sie ſcheinet nicht zu dem Ottergeſchlecht zu gehören.

Frutex lauri longiore folio.

Prouenit frutex hic in *Virginia* inque locis paluſtribus aquisque ſtagnantibus creſcit. Multos e terra emittit truncos octo decemue pedes altos rubentesque. Folia alternatim poſita pollicem diſtant; forma lauri referunt folia, rigida praeterea ſunt ſplendentiaque. Ad foliorum pediculos flores creſcunt tubuloſi, coloris pallide rubri, petiolis duos tresue pollices longis inſidentes. Excipiunt flores vaſcula ſeminalia conica, magnitudine piſorum fere aequantia ſiliquas, quae vbi maturuerunt dehiſcunt multaque parua atque nigra monſtrant ſemina. Veſtitur frutex hic ſuis omnem per hyemem foliis.

Der Strauch mit den langen Lorbeerblat.

Dieſer Strauch wächſt urſpringlich in Virginien in Sümpfen und ſtehenden Waſſern. Er treibt aus dem Boden verſchiedene acht bis zehen Schuh hohe Stämme von röthlichter Farbe. Die Blätter wachſen wechſelsweis einen Zoll weit von einander, und kommen der Form nach den Lorbeerblättern gleich, ſind ſteif und glänzend. An den Stielen der Blätter wachſen die Blumen welche röhricht und von blasrother Farbe ſind, und an zwey bis drey Zollen langen Stielen ſitzen. Auf dieſe Blumen folgen kleine kegelförmige Saamengehäuſe, welche ſo gros als eine groſſe Erbſe ſind, ſich, wenn ſie reif geworden mit zwey Theilen öffnen, und viel kleine ſchwarze Saamen enthalten. Er behält den ganzen Winter hindurch ſeine Blätter.

Anguis viridis maculatus.

Sunt interdum angues hi quadruplo maiores icone. Nullum eosdem habere venenum perhibent, aſt eſſe illos fures gallinariis admodum noxios: oua namque epotant, ipſas verò gallinas vix, rariusque deuorare valent. Quum in diſtributione anguium, ex mutatione macularum colorumque facile error oriatur; hunc evitaturus eundemque anguem bis haud deſcripturus, ne plures conſtituam ſpecies quam quidem dantur; vix affirmare audeo, eſſe anguem huncce aliam ſpeciem, quam illum gracilem, maculatum quem pag. 51. deſcripſi, ſimilis namque ipſi fere eſt, licet colore differat.

Die grüne gefleckte Schlange.

Dieſe Schlangen werden manchmal viermal gröſſer, als die hier abgebildete iſt. Man ſaget ſie ſeyen nicht vergifftet, aber für die Hühnerhäuſer ſehr ſchädliche Diebe, indem ſie die Eyer ausſauffen; jedoch das Geflügel ſelbſt zu freſſen, ſind ſie ſelten ſtark und gros genug. Da die Veränderung der Flecken und Farben bey einigen Schlangen, in ihrer Eintheilung zur Unordnung Gelegenheit giebt: wollte ich gerne den Fehler vermeiden, eine Schlange zweymal zu beſchreiben, und alſo mehr Arten zu machen als derſelben wirklich ſind; daher ich mir denn auch hier nicht zu beſtimmen getraue, ob dieſes eine andere Art ſeye, als die S. 51. beſchriebene, dünne, gefleckte Schlange, welche ihr einiger maſſen ähnlich ſiehet, ob ſie gleich eine andere Farbe hat.

Apocynum ſcandens, ſalicis folio, flore amplo, pleno.

Scandit planta haec arbores fruticesque ad altitudinem decem vigintique interdum pedum. Folia ipſi ſunt pinnata, petiolis pollicem longis inſiſtentia. Quoad formam ſalicis referunt folia, coloris ſunt ſplendide viridis, rigent, ipſorum autem venae vix comparent. Facile criſpantur folia haec, vel reflectuntur quemadmodum ex icone patet. Creſcunt flores extrema in parte minorum ramorum, e petiolis pollicem longitudine ſuperantibus, ſic, vt ſeni octoniue racemum forment. Sunt flores hi tubuloſi, ad tubi verò orificium quinque habent petala in extremo quadrata. Forma referunt flores *Magni Hort. Malab. T.* 39. Binas habent capſulas ſeminales, vt reliquae huius generis ſpecies, octo decemue pollices longas, cylindraceas, introrſum inflexas, extrema in parte, qua ſeſe tangunt, acuminatas. Flauet flos ex integro. Siliquae maturae ſemina propellunt parua, plana, lacteſcentia, atque, vt in plurimis apocynis, pappoſa. Creſcit planta haec plurimis in *inſulis Bahamenſibus*.

Kriechender Hundskohl mit dem Weidenblat und groſſer, gefüllter Blume.

Dieſe Pflanze kriechet auf die Bäume und Stauden zehen und manchmalen auch zwanzig Schuh hoch. Die Blätter wachſen paarweis an Stielen ſo einen Zoll lang ſind. Der Form nach ſehen ſie den Weidenblättern ähnlich; ſie ſind glänzendgrün und ſteif, ihre Adern aber kaum zu erkennen. Dieſe Blätter kräuſeln ſich gerne, oder biegen ſich rückwärts wie die Abbildung zeiget. Die Blumen wachſen am Ende der kleinern Zweige, ſechs bis achte auf einem Büſchel beyſammen, an Stielen ſo über einen Zoll lang ſind. Sie ſind röhricht, und haben an der Mündung ihrer Röhre, fünf Blätlein, ſo am Ende viereckicht ſind. Der Form nach kommen ſie mit den Blumen des Magnus. Hort. Malab. T. 39. überein. Die Saamengehäuſe wachſen, wie bey dieſem Geſchlecht gewöhnlich, paarweis, ſind acht bis zehen Zoll lang, walzenförmich, einwärts gebogen, und gehen am Ende womit ſie einander genau berühren etwas ſpitzig zu. Die Farbe der ganzen Blume iſt gelb. Wenn die Schoten reif ſind, laſſen ſie kleine, platte, milchichte Saamen fallen, woran eine weiſſe Wolle hänget, wie bey den meiſten Hudskohlſorten. Sie wächſt auf vielen Bahamiſchen Inſeln.

Anguis flagelliformis.

Longus gracilisque est anguis hic, in posteriore praesertim parte, quae sensim sensimque decrescit, quumque flagellum referat, flagelliformis dictus est. Color ipsi est fuscus; agilis valde est alacrisque, velociterque repit. Innoxii quidem sunt; ast referunt *Indi*, posse illum vno caudae ictu hominem in binas discindere partes, nec desunt qui fabulae huic fidem adhibeant. Habent vtplurimum angues hi iconis magnitudinem, quam tamen nonnunquam bis superant. Eundem constanter seruant colorem.

Die Peitschenschnurschlange.

Dieses ist eine sehr lange dünne Schlange; sonderlich aber nimmt sie am hintern Theil, bis zu dem Schwanz nach und nach ab, und von der Aehnlichkeit welche sie mit einer Peitschenschnur hat, hat sie ihren Namen bekommen. Ihre Farbe ist braun; sie ist sehr hurtig und munter, und kan sehr geschwind lauffen. Sie ist unschädlich, doch sagen die Indianer, sie könne mit einem Streich ihres Schwanzes einen Mann entzwey hauen, und viele machen sich kein Bedenken, diesem einfältigen Vorgeben Glauben beyzumessen. Insgemein haben diese Schlangen die Grösse der Abbildung, manchmalen aber sind sie zweymal grösser. Sie behalten allezeit die natürliche Farbe.

Lychnis viscosa, virginiana, flore amplo coccineo: seu Muscipula Regia. D. Banister Phytogr. Tab. 203. Fig. 1.

Excrescit planta haec vtplurimum ad altitudinem pedis, pluresque protrudit caules in alios minores abeuntes, e quibus flores crescunt, petiolos, dimidium pollicem longos, habentes. Flos ruber est tubulosusque, quinque constans petalis in extremo profunde incisis, nec non vtroque in latere acuto apice praeditis. Folia ex aduerso crescunt petiolisque carent. Reperiuntur frequentius sabulosis in siluis prope *Charles-Iown* in *Carolina*.

Virginische Kleblychins, mit grosser scharlachfarber Blume.

Diese Pflanze ist insgemein bey einem Schuh hoch, und hat verschiedene Stengel, die sich wieder in kleinere vertheilen, woran die Blumen auf Stielen wachsen, die einen halben Zoll lang sind. Die Blume ist roth, röhricht und bestehet aus fünf Blätlein, deren jedes am Ende einen tiefen Einschnitt, und an jeder Seite eine eckichte Spitze hat. Die Blätter wachsen gegen einander über ohne Stiele. Man findet sie öfters in den sandigen Wäldern um Charlestown, in Carolina.

Anguis e rubro et albo varius.

Superat anguis hic iconem nonnunquam bis magnitudine. Eſt ille ex rubro et albo eleganter varius, atque hinc nomen traxiſſe videtur anguis frumentacei, quum ſpecies detur frumenti indici *Mayz* dicti, quae ſimilis fere eſt coloris. Depeculantur gallinaria, ceterum innoxii ſunt. Multi dantur in *Virginia* ac *Carolina*.

Die Kornſchlange.

Dieſe Schlange iſt manchmalen noch zweymal ſo gros als die Abbildung. Sie iſt über und über ſchön roth und weis gefleckt, weswegen ſie auch die Kornſchlange genennet worden zu ſeyn ſcheinet, indem es eine Art Mayz oder indianiſches Korn giebt, ſo ſelbiger an Farbe viel gleich kommet. Dieſe Schlangen ſind Hühnerdiebe, übrigens aber unſchädlich. Sie ſind in Virginien und Carolina gemein.

Viſcum caryophylloides ramoſum, floribus minimis albis.

Emittit planta haec e radice bulboſa quatuor quinqueue et interdum plura ſuccoſa folia, ante vero quam floret, tam ratione radicis quam foliorum, narciſſum refert. Mediis ex foliis gracilior firmiorque ſurgit caulis, duodeuiginti fere pollices longitudine aequans, ſuperioreque in parte alternatim poſitos flores gerens, ex breuioribus pendentes petiolis. Cauus eſt flos, calicisque poſterior pars in acutum abit foliolum, ipſo vero ex calice hoc bina acuta prodeunt petala. Integer flos ex pallido viridis eſt, ſtlauaque in cauitate ſua monſtrat ſtamina. Flores hoſce excipiunt paruae ſemilunaresque capſulae ſeminales, in vtroque extremo, quorum alterum altero craſſior eſt, obtuſae, atque in his minima puluerulentaque latent ſemina. Creſcunt plantae hae in plurimis *inſulis Bahamenſibus* nuda in rupe, interdum etiam, ad modum viſci, ipſis in arboribus.

Aeſtiger, nelkenartiger Miſtel, mit kleinen weiſſen Blumen.

Dieſe Pflanze treibet aus einer bolligen Wurzel vier bis fünf, und manchmalen mehr ſafftige Blätter, und ehe ſie blühet, ſiehet ſie, ſo wohl in Anſehung der Wurzel als Blätter der Narciſſe gleich. Mitten zwiſchen den Blättern erhebt ſich ein dünner, ſteifer Stengel, der bey achzehen Zoll lang, und zu oberſt wechſelsweis mit Blumen beſetzet iſt, ſo einzeln an kurzen Stielen wachſen. Die Blume iſt hol, und der hintere Theil des Kelches wird zu einem ſpitzigen Blätlein, aus dieſem Kelch aber kommen unten zu jeder Seite zwey ſpitzige Blumenblätlein heraus. Die ganze Blume iſt hellgrün, und hat in ihrer Höle gelbe Fäden. Auf dieſe Blumen folgen kleine halbmondförmige Saamengehäuſe, wovon die beeden Ende ſtumpf ſind, eines aber dicker als das andere iſt, und in dieſen iſt ein ſehr kleiner ſtaubartiger Saame enthalten. Dieſe Pflanzen wachſen auf den bloſen Felſen in vielen bahamiſchen Inſeln, und manchmalen auch, wie der Miſtel, auf Bäumen.

Anguis capite Viperino.

Raro maiores ſunt angues hi ipſa icone, breuius ipſis eſt corpus, caput verſus admodum craſſum. Protuberant, aeque ac in viperis, maxillae, ſimaeque ipſis, vt porcis, ſunt nares, facie vero prorſus ſunt turpi. Venenoſam eſſe ſpeciem hanc anguium credebam, donec in ore ipſius cauos viperinosque quaeſiueram dentes: paruos namque inueniebam tantum dentes; ſed deerant illi fortaſſis, quod iunior erat anguis. Tot ceterum viperae habet characteres, ſi lentum tardumque excipias motum, vt vipera fere eſſe videatatur. Fuſca erat ſuperior capitis pars aeque ac dorſum, quod multis maioribus, nigris, ex ordine poſitis ſcatebat maculis. In poſteriore corporis parte, nigras inter maculas, flauae cernebantur transuerſalesque ſtriae. Venter ſordide albus minores nigrasque monſtrabat maculas.

Die Schlange mit dem Viperkopf.

Dieſe Schlangen ſind ſelten viel gröſſer als die Abbildung, vom Leib kurz und gegen den Kopf zu ſehr dick. Die Kiefer ſind wie an den Vipern ſehr dick, ihre Naſe iſt aufwärts gekehret wie am Schwein, und ihr ganzes Geſicht hat ein häßliches Anſehen. Ich hielte ſie für eine vergiffte Art, bis ich in ihrem Mund die holen Viperzähne ſuchte, da ich nur kleine Zähne fand, wiewohl ſich jene vielleicht noch nicht zeigten, weil dieſe Schlange noch jung war. Sie hat ſonſten ſo viel Kennzeichen von der Viper, ihre langſame und faule Bewegung ausgenommen, daß ich ſie faſt für eine Viper halte. Der Kopf dieſer Schlange war oben, wie ihr Rücken, braun und mit vielen groſſen, ſchwarzen Flecken ordentlich beſetzet. Am hinterſten Theil des Leibes, hatte ſie zwiſchen den ſchwarzen Flecken, gelbe Querſtreifen. Der Bauch war unreinweis, und mit kleineren ſchwarzen Flrcken beſetzet.

Silium, ſiue Martagon Canadenſe, flore luteo punctato. Acad. Reg. Par.

Quum *Martagon* flos ſit ſingularis prorſus ſtructurae omnibusque fere notus, nunc tantum ſum indicaturus qua nam in re hoc, a reliquis iam notis differat, illaque ſuperet.

Monſtrat tabula noſtra binarum diuerſarum ſpecierum florem: credebam namque, ipſam eorundem paucis indicari poſſe verbis diſcrepantiam, quum parum differant, adeoque ſuperfluam futuram alius adhuc tabulae additionem. Creſcunt flores huius plantae alternatim longis e petiolis; aurantii citrinique ſunt coloris, multisque ſcatent ſaturate fuſcis maculis. Maior flos martagon eſt alius ſpeciei, cuius flores e petiolis pendent ſuperiore ex parte caulis prodeuntibus. Maiores ſunt flores radice ſua ſquamoſa, ipſa vero planta ſex alta eſt pedes. Attulit pulcherrimum hocce ſuperbumque martagon, dilectiſſimus amicus meus, *Petrus Collinſon* ex *Penſiluania* in *Angliam*, cuius in horto illud dicta ratione, optime floruit.

Der türkiſche Bund aus Canada, mit gelber punctirter Blume.

Da der türkiſche Bund eine ſo beſondere Structur hat, und ſo bekannt iſt: ſo will ich nur anzeigen, wodurch ſich dieſer unterſcheide, und alle andere bisher bekannte Sorten an Schönheit übertreffe.

Dieſe Platte ſtellet die Blumen von zweyerley Sorten dar, indem ich glaubte, daß, weil ſie ſo wenig unterſchieden ſind, dieſer Unterſchied mit wenig Worten angezeiget werden könne, ohne daß es nöthig wäre eine überflüßige Platte deswegen zu machen. Die Blumen dieſer Pflanze wachſen wechſelsweis, an langen Stielen, ſind pomeranzen und cideronenfarb, und dick mit dunkelbraunen Flecken beſetzet. Die gröſſere Blume iſt von einer andern Art des türkiſchen Bundes. Die Blumen von dieſer haben Stiele, ſo alle neben einander oben aus dem Stengel kommen. Die Blumen ſind viel gröſſer, als ihre ſchuppige Wurzel, und die Pflanze iſt insgemein ſechs Schuh hoch. Dieſer ſchöne und prächtige türkiſche Bund, iſt von meinem wertheſten Freund, Peter Collinſon aus Penſilvanien nach Engeland gebracht worden, in deſſen ſchönen Garten, ſie, auf oben beſchriebene Weiſe, vollkommen geblühet hat.

Anguis viridis.

Habitat paruus hic innoxiusque anguis inter arborum fruticumque ramos, muſcas aliaque, quibus veſcitur, captans inſecta. Vtplurimum fere iconis habent magnitudinem. Facile manſueſcunt, tamque cicures innocentesque reddunturr, vt etiam a quibusdam in ſinu gerantur.

Die grüne Schlange.

Dieſe kleine unſchädliche Schlange hält ſich zwiſchen den Zweigen der Bäume und Stauden auf, wo ſie Fliegen und andere Inſeckte fängt, von denen ſie ſich nähret. Insgemein ſind ſie ſo gros wie die Abbildung. Sie laſſen ſich leicht zahm machen, werden ganz heimlich, und ſind ſo unſchädlich, daß ſie auch einige Leute im Buſen tragen.

Caſſena vera Floridanorum, Arbuſcula baccifera Alaterni facie, foliis alternatim ſitis, tetrapyrene. Pluk. Mant.

Plures frutex hic ſemper fere e terra emittit truncos duodecim pedes altos, qui multos rectos, tenues rigidosque ſpargunt ramos, exalbido laeuique cortice tectos, alternatimque paruis, ſemper virentibus ſerratisque foliis veſtitos, *Alaterni* foliis ſimilibus. Flores ipſius parui ſunt, albi, inter folia paſſim creſcentes, quos paruae rotundaeque excipiunt baccae, ex breuibus petiolis pendentes. Circa *Octobrem* rubrae redduntur hae baccae, eundemque colorem per omnem ſeruant hyemem, adeo vt, accedente foliorum viriditate corticisque albore, iucundus fruticis huius ſit aſpectus. Sed pluris aeſtimatur ob commoda quae ex vſu ipſius *Americani* capiunt. Dicunt illi notas eſſe huius fruticis virtutes ab antiquiſſimis temporibus, olimque iam eundem illius fuiſſe vſum ac nunc: ſiccant ſcilicet folia vel torrent illa potius, in lebete leni igni admoto, vſuique poſtmodum ſeruant. Parant ex iisdem coquendo liquorem valde ipſis adamatum, quem vt ſalubrem ac gratum, nullo addito ſaccharo, vel re alia, affatim hauriunt. Ingerunt iteratis vicibus totos huius potus modios, quos ſine incommodo dein reuomunt. Solent decoctum hoc quotannis, verno tempore, multis cum caeremoniis potare. Vbi Rex vel vrbis Primicerius diem dixit, in curiam conueniunt incolae, combuſta antea omni vetuſta, comparataque noua ſupellectili. Primum regi poculum, vel concha maior, qua nemo vnquam vſus eſt, vomifico hoc decocto repleta, porrigitur ab eo, qui ipſi dignitate proximus eſt, huic miniſtrat ſequens, hacque ratione continuant, donec ordo foeminas infantesque tangat. Dicunt reſtaurare potum hunc languentem ciborum appetentiam, reddere illum ſtomacho robur, ipſos vero fieri inde ad bella gerenda alacres fortesque etc. Creſcit frutex hic in regionibus praeſertim maritimis, atque ex his transmittitur ad *Indos* montes habitantes, in *Florida* vero commercium huius mercis faciunt, aeque ac *Hiſpani* in vrbe, *Bonus aer*, dicta, *Theam maris pacifici* vendunt, quam ex *Paraguaria* afferunt. Quum autem *Florida* ſeptemtriones verſus ſub eadem latitudine ſita ſit, ac *Paraguaria* meridiem verſus, ipſa vero vtriusque ſpeciei folia vix differant: ex vna eademque illa eſſe planta perſuaſum habeo. In *Carolina meridionali* frutex hicce *Caſſena* dicitur, in *Virginia* vero *Carolinaque ſeptemtrionali*, appellatur *Tapon*, atque in vltima hac regione, vtuntur eadem *Europaei* aeque ac *Indi*; *Europaei* ſaltem, qui maritimas incolunt terras.

Die wahre Caſſena aus Florida, ein Beerentragendes Bäumlein, ſo wie der Alaternus ausſiehet, woran die Blätter wechſelsweis wachſen, mit vier Beeren.

Dieſe Staude treibt insgemein verſchiedene bey zwölf Schuh hohe Stämme, welche ſich in viele gerade, dünne und ſteife Aeſte vertheilen, ſo mit einer weißlichten glatten Rinde bedecket ſind, und wechſelsweis wachſende, kleine, immergrüne, ausgekerbte Blätter haben, ſo den Alaternusblättern ähnlich ſehen. Ihre Blumen ſind klein, weis und wachſen unordentlich unter den Blättern, auf dieſelben aber folgen kleine runde Beeren an kurzen Stielen. Dieſe Beeren werden im Oktober roth, und bleiben den ganzen Winter ſo, welches denn nebſt den grünen Blättern und der weiſſen Rinde, der Staude ein feines Anſehen giebt. Aber ihr Werth wird durch den Nuzen den die americaniſchen Indianer von ihr ziehen, um vieles vermehret. Sie ſagen, ſie ſeye, wegen ihrer Kraft, bereits ſeit den älteſten Zeiten unter ihnen bekannt und im Gebrauch geweſen, auch ſo, wie ſie iezt zu thun pflegen, von ihnen zubereitet worden: da ſie nämlich die Blätter davon trocknen, oder vielmehr in einem kleinen Topf über einem gelinden Feuer röſten, und zum Gebrauch aufheben. Aus ſelbigen bereiten ſie ihren ſo beliebten Trank; indem ſie ſolche ſtark kochen, wovon ſie hernach ſehr viel, ſo wohl zur Geſundheit, als auch gerne und mit groſſem Luſt trinken, ohne Zucker oder ſonſt etwas darunter zu miſchen. Sie nehmen dieſen Trank zu wiederholten malen wohl maaßweis zu ſich, und brechen ſolchen wieder ganz leicht hinweg. Sie haben die jährliche Gewohnheit ſolchen, im Frühling, mit beſondern Ceremonien zu trinken. Wenn der König oder vornehmſte der Stadt davon Nachricht giebt, ſo verſammeln ſich die Einwohner im Stadthaus, nachdem ſie vorher, vermittelſt des Feuers ihre Häuſer von allem alten Geräthe geſäubert, und ſich mit neuem verſehen haben. Der König wird am erſten mit einem Becher, oder mit einer groſſen Muſchel, ſo niemalen gebraucht worden, voll ſolchen Brechtrankes, von demienigen ſo ihm an Würden der nächſte iſt, bedienet; dieſem aber wartet wieder der folgende auf, und ſo gehet es fort bis es an die Weiber und Kinder kommet. Sie ſagen, dieſer Trank bringe den verlohrnen Appetit wieder, ſtärke den Magen, mache ſie im Krieg munter und herzhaft ꝛc. Es wächſt dieſe Staude vornehmlich im Land am Meer, daher denn die hier wohnenden Indianer diejenigen ſo im Gebirg wohnen damit verſehen, und in Florida eben ſo damit, wie die Spanier mit dem an der See wachſenden Thee von Paraguay, zu Buenos-Ayros handeln. Da Florida unter der nämlichen Breite nordwärts, wie Paraguay ſüdwärts lieget, und wenn man beede Sorten der Blätter gegen einander hält, kein merklicher Unterſchied zwiſchen ſelbigen zu finden iſt: ſo glaube ich, daß beede von einerley Pflanze kommen. In Südcarolina wird dieſe Staude Caſſena genennet; in Virginien und Nordcarolina iſt ſie unter dem Namen Yapon bekannt, und im leztern Land iſt ſie unter den Weiſſen ſo ſtark, als unter den Indianern, wenigſtens bey denen ſo an den Seeküſten wohnen, im Gebrauch.

Anguis e coeruleo et albo varius.

Die Wampumschlange.

Dicitur Anguis hic *Wampum*, ob similitudinem, quam cum sic dicta moneta *Indorum* habet, quam ex conchis in frusta regularia sectis conficiunt et filo albo coeruleoque colligant. Grandes sunt nonnulli horum anguium atque ad longitudinem quinque pedum extenduntur, morsu vero non laedunt; sed quemadmodum maiores angues valde sunt voraces, sic et hi omnia animalia, quibus vincendis pares sunt, deuorant. Dorsum huius anguis saturate erat coeruleum, venter vero cyaneo exornabatur colore. Caput, habito respectu ad corpus, paruum erat. Vbi exuuias ponunt, eundem semper seruare videntur colorem, easdem maculas. Reperiuntur in *Virginia* et *Carolina*.

Diese Schlange hat ihren Namen von der Aehnlichkeit mit dem indianischen Geld so Wampum genennet wird, welches aus Muscheln gemachet ist, die in regelmäßige Stücken zerschnitten werden und an eine blaue und weisse Schnur gefasset sind. Einige dieser Schlangen sind gros und fünf Schuh lang; ihr Biß aber ist nicht schädlich; alleine wie die grössesten Schlangen sehr gefräßig sind, so fressen auch diese alle diejenigen Thiere so sie überwältigen können. Der Rucken dieser Schlange war dunkelblau, am Bauch aber war sie schön hellblau schattiret; der Kopf war nach Proportion des Körpers klein. Sie scheinen, bey jeder Veränderung ihrer Haut, ihre Farbe und Flecken zu behalten. Man findet sie in Virginien und Carolina.

Lilium Carolinianum, flore croceo punctato, petalis longioribus et angustioribus.

Die rothe Lilie.

Crescit lilium hocce ex bulbosa squamosaque radice, magnitudine iuglandem fere aequante. Caulem habet duos propemodum pedes altum, ab inferiore parte ad florem vsque, foliis tenuibus et ex aduerso positis vestitum. Vnus tantum ex superiore caulis parte prodit flos, sex petalis constans, quorum quodlibet petiolum habet pollicem longitudine aequantem. Reflectuntur petala haec eleganti prorsus ratione sensimque ita decrescunt, vt in apicem abeant; ad margines leuiter sunt serrata. Ex fundo floris sex valde longa prodeunt *stamina*, *apices* gerentia, *pistillumque* cingentia. Mixtus flori ex rubro, aurantio citrinoque est color. Crescunt passim in humidis patentibusque *Carolinae* pratis.

Diese Lilie wächst aus einer einzelnen, einer welschen Nus grossen, bolligen Schuppenwurzel, auf einem einzelnen, bey zwey Schuh hohen Stengel, der von unten bis zur Blume gegen einander über stehende schmale Blätter hat. Oben am Stengel wächst nur eine Blume, welche aus sechs Blätlein bestehet, deren jedes einen Stiel hat, so einen Zoll lang ist. Diese Blätlein biegen sich sehr artig zurück, gehen spitzig zu und endigen sich mit einer Spitze, sind auch etwas ausgezackt. Aus dem Grund der Blume kommen sechs sehr lange Fäden mit ihren Spitzlein, welche einen Stempfel umgeben. Die ganze Blume ist roth, Pomeranzen- und Citronenfarb gescheckt. Sie wachsen, auf offenen nassen Wiesen, in verschiedenen Gegenden von Carolina.

Caecilia maculata.

Perparuum huic angui eſt caput, et lingua peculiarem habet figuram, in tabula adiecta repraeſentatam. Variae ſunt magnitudinis, plerique tamen icone minores. Superior corporis pars colorem habet ex fuſco cum viridi miſtum, cum maculis flauis ordinate ac ſuauiter diſpoſitis. Venter eſt flauus, eiusque pars inferior admodum coruſcat. Cutis laeuis; enitetque propter ſquamulas arctius quam in aliis ſerpentibus compoſitas, ac plane diuerſam ſtructuram habentes. Disiungitur corpus, leuiter tantum baculo percuſſum, non ſolum iſto loco, quo fuit verberatum, ſed duobus vel tribus aliis locis, dum muſculi peculiarem in modum usque ad vertebras articuloſi ſunt. Vtplurimum innoxii perhibentur. Apparent vere prius, quam vlla aliorum, atque in arenoſis Virginiae et Carolinae ſiluis frequentiſſime reperiuntur.

Die Glaß-Schlange.

Dieſe Schlange hat einen ſehr kleinen Kopf, und die Zunge iſt von ſonderbarer Geſtalt, gleichwie in der Figur vorgeſtellet iſt. Ihre Gröſſe iſt verſchieden, die meiſten von ihnen ſind kleiner, als die Abbildung. Der obere Theil des Leibes hat eine braun und grün vermiſchte Farbe, und iſt auf das ordentlichſte und angenehmſte mit gelben Flecken beſetzt; der Bauch iſt gelb, und der untere Theil davon ungemein hell. Ihre Haut iſt ſehr glatt, und von ſehr kleinen Schuppen, welche enger beyſammen ſtehen als bey andern Schlangen, auch eine unterſchiedene Structur haben, glänzend. Ein geringer Schlag mit einem Stock kan verurſachen, daß der Leib von einander gehe, nicht allein an demjenigen Ort, wo der Schlag geſchehen, ſondern an zwey oder drey andern Orten, indem die Muskeln auf eine ſonderbare Art ganz bis an die Wirbelbeine Gelenke haben. Insgemein wird von ihnen geſagt, daß ſie keinen Schaden zufügen. Im Frühjahr kommen ſie eher, als irgend eine andere Schlange zum Vorſchein, und werden in den ſandichten Wäldern von Virginien und Carolina häufig angetroffen.

Chryſanthemum Americanum, Doronici folio, flore Perſici coloris, vmbone magno prominente ex atro purpureo, viridi, et aureo fulgente.

Excreſcit vtplurimum haec planta ſupra terram ad ſex pedum altitudinem, varios habens caules craſſos, in quorum apicibus primi et maximi flores proueniunt, quosue conſequuntur multi minores ex ramis lateralibus prodeuntes. Floret ad minimum per trium menſium ſpatium. Folia alternatim poſita ſunt, atque, ſiue figuram ſiue creſcendi modum reſpicias, ad foliorum tulipae ſimilitudinem accedunt. Flos mali perſici habet colorem, cui permagnus conus ſquamoſus ſiue capſula ſeminalis inſidet; ab illius baſi petala proueniunt, eumque circumclaudendo vmbellae repraeſentant figuram. Petala ſunt tenuia, quatuor pollices longa, eorumque extremitates profundas habent inciſuras. Creſcunt in litoribus fluminis Sauannae ad quingenteſimum circiter ab eiusdem oſtio lapidem. Habuimus hunc florem in Anglia, nunc vero periit.

Americaniſche Goldblume, ſo ein der Gemſen-Wurzel gleiches Blat hat, Pferſichfarb iſt, mit einer groſſen hervorragenden ſchwarzrothen, grünen und goldgelb glänzenden Erhöhung.

Dieſe Pflanze ſteigt insgemein bey ſechs Schuh hoch von dem Erdboden in die Höhe mit verſchiedenen dicken Stengeln, auf deren Spitzen die zuerſt aufgegangene und gröſte Blumen herfürkommen, denen verſchiedene kleinere auf den Seiten-Zweigen nachfolgen. Sie ſtehet wenigſtens drey Monat lang in der Blüthe. Die Blätter lauffen wechſelsweiß an den Stengeln hin, und ſind nach ihrer Geſtalt und Art zu wachſen den Tulpen Blättern ähnlich. Die Blume iſt Pferſichfarb, auf welcher ein ſehr groſſer ſchuppichter Kegel oder Saamen-Gefäß ſtehet, von deſſen Grund die Blumenblätter herausgehen, und um denſelben in Geſtalt eines Sonnenſchirms rings herum hangen. Die Blumenblätter ſind ſchmal, vier Zoll lang, und an ihren Enden tief eingeſchnitten. Sie wachſen an den Ufern des Savanna Fluſſes ohngefehr fünfhundert Meilen von deſſen Ausfluß. Wir haben dieſe Blume in Engeland gehabt, nun aber iſt ſie nicht mehr vorhanden.

Anguis niger, maculis rubris et luteis eleganter varius.

Aequant plerumque angues hi figuram magnitudine, quidam ſunt minores, vidi tamen nonnullos, qui icone triplo vel quadruplo maiores fuerunt. Nigrum habent colorem, ſaturatiorem in dorſo, in ventre dilutiorem. Pars corporis ſuperior maculis magnis ſplendide rubentibus exornata eſt, interpoſitis ad regularem diſtantiam maculis luteis. Saepiſſime ſub terra verſantur, rariusque ſupra illam conſpiciuntur, attamen compluries in terrae tuberibus inueniuntur, atque vna cum illis eo tempore, quo radices hae e terra extrahuntur, effodiuntur, id quod menſe Septembri vel Octobri euenire ſolet. Neque forma nec qualitatibus viperae ſimiles ſunt, nullumque inferunt detrimentum.

Conuoluulus radice tuberoſa eſculenta.
Hiſt. Jam. Vol. I. p. 150.

Promeretur radix haec eximia omnibus aliis anteferri, non ſolum quod ſalubre et ſaporatum ſit alimentum, ſed quia homines ea magis vtuntur, quam vlla radicum aliarum, dum plerique Africae incolae abundanter illa veſcuntur, eaque fere exſaturantur; in America itidem ac auſtralibus Aſiae regionibus frequentis eſt vſus. Ob facilem culturam, celere incrementum atque incredibilem fere multiplicationem propagatio huius radicis magis adcommodata videtur Barbaris torpentibus, quam frumenti cultura, quae plus temporis atque laboris requirit, et meſſis tamen incerta eſt. In omnibus Americae Coloniis, tam in inſulis, quam continenti terra radices hae valde aeſtimantur ſaepiſſimeque vſurpantur. Et populorum alborum plebi et vernis Nigritis ſunt alimento, nec indignae habentur, honoratiorum menſis adponi. In Virginia eiusque regionibus ſeptentrionalibus annuae ſunt, et non florent. Plantantur menſe Martio, atque Octobri e terra extrahuntur, et ad auertendam putredinem in caueis ſubterraneis prope ab igne adſeruantur. In Carolina, vbi hyemes mitiores ſunt, tanto calore non indigent, et in Bahamenſium inſulis aliisque inter Tropicos locis perennes ſunt ac florent, nihilo minus tamen quotannis plantantur. Optima terrae tubera plurimasque eorum ſpecies in Virginia vidi, et quia nomina, quae diuerſis in Coloniis illis imponuntur, varia ſunt, hoc tantum nomine ea adpellabo, quod ibidem vſitatiſſimum eſt.

Quinque ſolummodo terrae tuberum obſeruaui ſpecies, peculiarem in modum inter ſe differentes, vulgares ſcilicet, Bermudenſes, eas, quae ſulphuris colorem habent, ſtaphylinum repraeſentantes, et roſeas.

Vulgaris tuberis ſpecies externe ſordide rubet, diſſecta vero alba apparet lineis ſubrubicundis, pondus vtplurimum a libra dimidia ad quatuor, quinque vel ſex libras aſcendit, longae plerumque ſunt, irregularis figurae, duasque acutas habent extremitates. Exquiſitiſſimum eſt hoc malum, potiſſimumque feritur.

Pomum Bermudenſe vulgari maius eſt ac magis rotundum, perquam album, albaque cuticula obductum, eſt magis tenerum, et ad ſuam conſeruationem plus requirit caloris, et culturam a reliquis plane diuerſam; gratiſſimi eſt ſaporis, ſed non adeo frequenter feritur, quam vulgaris, quia tam facile aſſeruari nequit. Album edit florem, cum aliarum ſpecierum flores purpurei ſint.

Sulphuris colorem habens ſpecies pergrandeſcit, figura eius cum vulgari conuenit, a colore hoc nomen accepit, et propter praeſtantiam ſuam locum a vulgari obtinuit ſecundum.

Malum ſtaphylinum repraeſentans ob colorem tam interne quam externe ad rapae ſimilitudinem accedentem ita vocatur, permagna euadunt, et admodum multiplicantur, non multum vero aeſtimantur, quia inſipida ſunt.

Roſea ſpecies propter curioſitatem potius plantari videtur, quam quod aliis ſpecibus palmam praeripiat. Tam externe quam interne vini rubri habet colorem.

Die Roſenkranz-Schlange.

Insgemein haben dieſe Schlangen ohngefehr die Gröſſe, wie in der Abbildung vorgeſtellet iſt, manche ſind kleiner, und ich habe einige geſehen, welche drey bis viermal ſo groß waren. Ihre Grundfarbe iſt ſchwarz, dunkler auf dem Rucken und blaſſer unter dem Bauch. Der obere Theil des Leibes iſt mit groſſen hellrothen Flecken gezieret, zwiſchen welchen in einer regulmäſſigen Entfernung gelbe Felcken ſind. Sie halten ſich die meiſte Zeit unter der Erden auf, und werden ſelten über derſelben geſehen, aber oftmals auf den Erd-Aepfeln gefunden, und mit denſelben zu der Zeit, da dieſe Wurzeln aus der Erde herausgenoſſen werden, ausgegraben, welches im September und October geſchiehet. Mit einer Viper haben ſie nichts ähnliches, weder der Geſtalt noch den Eigenſchaften nach, und thun gar keinen Schaden.

Der Virginianiſche Erd-Apfel.

Dieſe fürtrefliche Wurzel ſcheinet den Vorzug vor allen andern zu verdienen, nicht nur in Betrachtung, daß ſie eine geſunde und wohlſchmeckende Nahrung giebt, ſondern weil ſie von den Leuten allgemeiner gebrauchet wird, als irgend eine andere Wurzel, indem das meiſte Volk in Africa ſolche häufig genieſſet, ja auch vor die fürnehmſte Speiſe hält; gleicherweiſe wird ſie ſowol in America als auch in denen gegen Mittag liegenden Theilen Aſiens häufig gebrauchet. Da ſie ſo leicht zu bauen ſind, ſo geſchwind wachſen, und ſich ſo erſtaunlich vermehren, ſo ſcheinet es der Trägheit der Barbaren viel angenehmer zu ſeyn, ſolche fortzupflanzen, als Korn zu bauen, welches längere Zeit nebſt gröſſerer Mühe erfordert, und doch ungewiß iſt, ob es hervorkomme. In allen unſern Pflanz-Städten von America ſowohl auf den Inſuln als veſtem Land werden dieſe Wurzeln ſehr hochgeachtet und viel gebrauchet. Dem gemeinen Volk der Weiſſen ſowohl als den mohriſchen Sclaven dienen ſie zur Nahrung, werden aber auch nicht unwürdig gehalten, auf vornehmen Tafeln einen Plaz zu haben. In Virginien und deſſen mitternächtigen Gegenden dauren ſie nur ein Jahr, und bringen keine Blüthe hervor. Im Monat Merz werden ſie gepflanzet, und im October herausgenommen, und, um ihre Verfaulung zu verhüten, in Löchern unter der Erden nahe an Feuern aufbehalten. In Carolina, allwo die Winder gelinder ſind, iſt man nicht verbunden, ſie ſo warm zu halten, und in den Bahamiſchen Inſuln und andern Orten zwiſchen den Wende-Kreiſen ſind ſie immerwährend, und kommen zur Blüthe, nichts deſtoweniger werden ſie alle Jahre gepflanzet. In Virginien habe ich die meiſte Gattungen und beſten Erd-Aepfel geſehen, und weil die Namen, womit ſie in verſchiedenen Pflanz-Städten genennet werden, mancherley ſind, ſo will ich ſie nur mit dieſem Namen benennen, unter welchem ſie daſelbſt bekandt ſind.

Ich habe nur fünf Sorten von Erd-Aepfeln beobachtet, welche von einander auf beſondere Art unterſchieden ſind, die gemeinen, die Bermudiſchen, die Schwefelgelben, diejenige, ſo eine gelbe Rübe vorſtellen, und die roſenfarben.

Der gemeine Erd-Apfel hat auswendig eine unreine rothe Farbe, wann er aber zerſchnitten worden, zeiget er ſich weiß mit röthlichten Strichen, insgemein wägen ſie von einem halben Pfund zu vier, fünf bis ſechs Pfunden, ſind gemeiniglich lang, unordentlich geſtaltet, und an beyden Enden ſpitzig. Dieſes iſt eine fürtrefliche Art, und wird am meiſten gepflanzet.

Der Bermudiſche Erd-Apfel iſt gröſſer und runder, als der gemeine, innwendig ſehr weiß und mit einer weiſſen Haut bedecket, dieſes iſt eine zärtere Sorte, welche zu ihrer Erhaltung mehr Wärme, und eine von den übrigen unterſchiedene Wartung erfordert; diß iſt die allerſchmackhafteſte Art, wird aber nicht ſo viel gepflanzet, als die gemeine, weil ſie ſich nicht ſo gut aufbehalten läſſet. Sie bringet nur eine weiſſe Blume hervor, da die Blumen von andern Sorten purpurfärbig ſind.

Der Schwefelgelbe Erd-Apfel wächſet ſehr groß, und iſt geſtaltet wie der gemeine, ſeine Farbe hat ihm dieſen Namen gegeben, und ſeiner Güte nach wird er vor den beſten nach dem gemeinen gehalten.

Diejenige Art, ſo die Geſtalt einer gelben Rübe hat, wird wegen ſeiner innwendig und auswendig einer Rübe gleichenden Farbe alſo genennet, ſie werden auch ſehr groß, und vermehren ſich ungemein, werden aber nicht ſehr geachtet, weil ſie ſehr unſchmackhaft ſind.

Der roſenfarbe Erd-Apfel ſcheinet mehr aus Neubegierde fortgepflanzet zu werden, als daß er einen beſondern Vorzug habe. Er hat ſowohl auſſen als innen die Farbe eines rothen Weins.

Magnolia altissima, flore ingenti candido.

Excrescunt ut plurimum hae arbores, quarum diameter duos cum dimidio et nonnunquam tres habet pedes, ultra octoginta pedum altitudinem, truncus earum est directus, vertex speciosus. Folia quoad figuram ad foliorum *Lauro-cerasi* similitudinem accedunt, sed multo majora sunt, atque colorem habent lucide viridem ac splendentem, si latera inferiora excipias, quae ex fusco rubent, et corii bubalini instar hirsuta sunt. Peculiares hae foliorum conditiones non prius obseruantur, quam arbor adoleuit, nam in teneris arboribus folia in vtroque latere sunt viridia. Mense *Majo* flores expanduntur, qui magni, albi et valde odoriferi sunt, et quod ad figuram attinet, poeoniae simplici aliquo modo similes; decem plerumque, et nonnunquam undecim vel duodecim constant petalis, quae crassa sunt ac succi plena, in quorumve media parte positum est *ovarium* multis *apicibus* circumdatum, id quod, antequam petala decidunt, ovum columbinum magnitudine aequat, si vero crescere desiit, conum ovalem quoad magnitudinem ovo anserino aequalem repraesentat. Ab initio viridis est coloris, maturitatem vero si assequuta est, ex rubro et purpureo mixti. Superficies ejus multis parvis obsita est tuberculis, in quorum quolibet unicum latet semen, phaseolo minus, ac membrana rubra obductum. Mense *Augusto*, quo tempore fructus maturuit, tubercula haec recluduntur, et semina emittuntur, quae vero non statim in terram procidunt, sed filo parvo, albo, duos pollices longo adhaerent.

Splendida haec arbor siluas suaui suo odore replet, monstratque amoenitates suas a Mense *Majo* usque ad *Novembrim*, proferendo primum flores odoriferos, quos fructus splendens subsequitur. Frondes totum per annum retinet, quae bicolores jucundum praebent aspectum, cumprimis si a vento agitantur, et nunc hoc nunc alterum latus in conspectum prodit.

Existimationi hujus arboris magna eo facta est accessio. quod ad plagas regionesque nostras sese accommodet; quemadmodum primum viri maxime venerandi et summi rerum naturalium speculatoris, Domini *Joannis Colliton* ab *Exmouth* in *Devonshire* hortum per trium annorum spatium exornauit, et permultos flores protulit; alia harum arborum 1737. in *Parsons Green* in horto Illustris Domini *Caroli Wageri* floruit, et cuiusdam ex his floribus plane expansi diameter undecim pollices superauit.

Natale earum solum *Florida* est et *Carolina meridionalis*; septentrionem versus neque ipse aliquas vidi, neque eas ibi crescere ex aliis didici.

Der Carolinische Lorbeerbaum.

Diese Bäume haben gemeiniglich zwey und einen halben Schuh, auch zuweilen drey Schuh im Durchschnitt, wachsen mit einem geraden Stamm achtzig Schuh hoch, und noch darüber, und haben eine überaus schöne Krone. Die Blätter kommen der Gestalt nach mit den Blättern des Lorbeer-Kirschbaums überein, sind aber viel grösser, und haben eine hellgrüne glänzende Farbe, nur ihre untere Seiten ausgenommen, so braunroth und rauh sind, wie die Haut von einem Büffel. Diese besondere Umstände in den Blättern zeigen sich nicht eher, bis dieser Baum groß ist, dann bey jungen Bäumen sind die Blätter auf beyden Seiten grün. Im Monat May öffnen sich die Blumen, die groß, weiß und sehr wolriechend sind, auch was die Gestalt anbetrift, einer einfachen Pöonien einiger massen gleich kommen: Der Blummenblätter sind insgemein zehen, zuweilen aber eilf bis zwölf, sie sind dick und safftig, und in der Mitte derselben lieget der Eyerstock, welcher mit vielen Spitzen umgeben ist, und dieser wird, ehe die Blumenblätter abfallen, so groß als ein Tauben-Ey, und wann er völlig ausgewachsen, stellet er einen Eyrunden Kegel in der Grösse eines Gänse-Eyes vor. Anfänglich ist er grün, wann er aber reif wird, röthlicht Purpurfarb. An den äussersten Seiten sind viele kleine Erhöhungen, in deren jeder ein einiges Saamenkorn lieget, das etwas kleiner als eine welsche Bohne, und mit einer rothen Haut bedeckt ist. Im August, zu welcher Zeit die Frucht reif ist, öffnet sich eine jede von diesen kleinen Erhöhungen, und lässet ihren Saamen heraus, welcher aber nicht sogleich auf die Erde fället, sondern an einem kleinen weissen zwey Zoll langen Faden hangen bleibet.

Dieser prächtige Baum erfüllet die Wälder mit seinem lieblichen Geruch, und zeiget seine Annehmlichkeiten vom May bis in November, indem er erstlich seine wolriechende und grosse Blumen herfürbringet, worauf seine glänzende Frucht folget. Er behält die Blätter das ganze Jahr hindurch, welche, weil sie zwey Farben haben, sehr anmuthig aussehen, zumal wenn sie von dem Wind hin und her beweget werden, da dann bald diese bald die andere Seite zum Vorschein kommt.

Was den Werth dieses Baums noch vermehret, ist dieses, daß er in unserem Lande und Gegend wol anschlägt und bekommt, wie er dann zuerst den Garten eines Liebhabers seltener Sachen, des Verehrungswürdigen Baronets, Herrn Johann Colliton von Exmouth in Devonshire, gezieret, woselbst er drey Jahr gestanden, und in dieser Zeit sehr viele Blumen herfür gebracht hat; im Jahr 1737. ist ein anderer zu Parsons Green in dem Garten des hochberühmten Hrn. Carl Wagers zur Blüthe gekommen, und eine von diesen Blumen, so völlig ausgebreitet war, hatte im Durchschnitt über eilf Zoll.

Sie stammen ursprünglich aus Florida und Süd-Carolina, in dem nordlichen Theil habe ich weder einige von ihnen gesehen, noch gehöret, daß sie daselbst wachsen.

Putorius Americanus ſtriatus.

Hic quoad formam a noſtrate haud differt, niſi quod ejus naſus paullo longior ſit. Omnes, quotquot videram, colorem habebant ex nigro et albo mixtum, quamuis non ſemper uno eodemque modo ſint denotatae. Lineam hicce habuit albam, ab occipite ſecundum longitudinem dorſi ad nates usque ſeſe extendentem, una cum quatuor aliis huiusmodi lineis, duabus in quouis latere, et cum priori parallelis. Si quem eorum canis adgreditur, ad horrificum aſpectum ſibi conciliandum formam ordinariam ille mutat, dum pilos erigit, et totum corpus globi in modum contrahit, id quod viſu horrendum eſt. Si actionibus his minantibus hoſtem depellere non poteſt, alio efficacioriue remedio utitur, et e ductibus abditis tam foetidas exhalationes emittit, hiſve aerem adeo vitiat, ut homines et alia animantia cito pede abeant. Foetorem hunc canes quidam perferre nequeunt, et praedam ſuam dimittere coguntur, alii vero naſum terrae admouentes adgreſſionem repetunt, donec animal hoc interfecerunt, perſecutione autem ferinae hujus nociuae, quae per quatuor aut quinque horarum ſpatium eos vexauerat, rariſſime capiuntur. Carnem eorum *Indi* nihilominus lautis cibis accenſent, et ipſe illam deguſtaui et valde ſaporatam deprehendi. Vidi quosdam in juuentute jamjam cicuratos, qui manſueti fuerunt ac vegeti, et facultatem, ad quam oſtendendam et metus et conſeruatio ſui ipſius illos impulerunt, non exercuerunt. Latent in arboribus rupibusque cauis, et in meridionali *Americae* continenti ubique fere inueniuntur. Inſectis et fructibus ſilueſtribus veſcuntur.

Der Iltis.

Dieſer iſt der Geſtalt nach von unſerem gemeinen Iltis nicht unterſchieden, ausgenommen, daß ſeine Naſe etwas länger iſt. Alle diejenige, ſo ich geſehen, hatten eine ſchwarz und weiſſe Farbe, wiewol ſie nicht immer auf einerley Art gezeichnet ſind; dieſer hatte einen weiſſen Strich, der ſich von dem Hintertheil des Kopffs über den Rucken bis an den Hintern erſtreckte, nebſt noch vier andern dergleichen Streiffen, auf jeder Seite zwey, die von dem erſten in gleichweiter Entfernung abſtunden. Wann einer von ihnen von einem Hund angefallen wird, ſo verändert er, um fürchterlich auszuſehen, ſeine gewöhnliche Geſtalt dermaſſen, daß ſeine Haare in die Höhe ſtehen, und ſein Körper ganz rund zuſammen gezogen wird, welches einen beſondern und abſcheulichen Anblick machet. Iſt dieſes drohende Bezeugen zuweilen nicht hinlänglich, den Feind abzuſchröcken, ſo nimmt er ein ſtärckeres Mittel zu Hülffe, indem er aus einigen verborgenen Gängen ſolche ſtinckende Ausdünſtungen herauslässet, daß die Lufft in einem groſſen Bezirck dergeſtalt davon angeſtecket wird, daß ſowol Menſchen als andere lebendige Creaturen ſich mit Geſchwindigkeit zu entfernen trachten. Einigen Hunden iſt dieſer Geſtanck unerträglich, und nöthiget ſie, ihre Beute wiederum fortzulaſſen; andere aber ſtecken ihre Naſe in die Erde, und fangen ihren Angriff aufs neue an, bis ſie dieſelbe getödtet, nicht leicht aber haben ſie Luſt, dergleichen ſchädliches Wildpret ferner zu verfolgen, welches ihnen 4. bis 5. Stunden lang vieles zu ſchaffen gemachet hat. Dieſem ohngeachtet halten doch die Indianer ihr Fleiſch für eine niedliche Speiſe, und ich habe ſelbſt davon gekoſtet, und ſolche ſehr ſchmackhafft befunden. Ich habe einige geſehen, welche in der Jugend zahm gemachet worden, dieſe ſind zahm und munter geweſen, und haben ihre Krafft, zu welcher ſie aus Furcht und um ihrer Erhaltung willen ihre Zuflucht genommen, nicht ausgeübet. Sie verſtecken ſich in hohle Bäume und Felſen, und werden faſt überall in dem Mitternächtigen veſten Land von America angetroffen. Ihre Speiſe ſind Inſecten und wilde Früchte.

Pſeudo-Phalangium ramoſum.

Repens eſt planta. Extrema caulis cujusuis pars in unicum folium concauum terminatur, quod totum fere ſe contrahit, et ex imo caule exigui ac rotundi prodeunt petioli, quibus flores inſident; conſtant illi duobus petalis caeruleis, in uno latere ſitu erecto poſitis, et uno perparuo albo, quod aduerſum et planum habet ſitum, et *calice* triphyllo circumcluduntur; Multa illis ſunt *ſtamina* flaua, capſulaque ſeminalis, quae flores ſubſequitur, tria ſemina continet.

Das unächte Erdſpinnenkraut mit vielen Aeſten.

Dieſe Pflanze kriechet auf der Erde. Die Spitze eines jeden Stengels endiget ſich in ein einiges hohles Blat, das ſich faſt ganz zuſammenſchlieſſet, und von ihrem unterſten Stengel gehen kurze und runde Stiele hervor, auf welchen die Blumen ſich befinden; dieſe beſtehen aus zwey blauen Blumenblättern, ſo auf einer Seite ganz gerad ſtehen, und einem ſehr kleinen weiſſen, das den andern gegen über ganz flach lieget, und ſind von einem Kelch, welcher drey Blätter hat, eingeſchloſſen; ſie haben viele gelbe Fäſerlein, und in der auf die Blumen folgenden Saamen-Kapſel ſind drey Saamenkörner enthalten.

Lacertus omnium maximus, *Crocodilus* dictus.

Cum horrendi hujus animalis magnitudo, robur ac terribilis externa facies multos jamjam permouerint, vt id obseruarent atque describerent, haud necessarium duco, me in descriptione ejus adeo diffusum esse, quam alias fuissem in definienda creatura tanta admiratione digna; conabor igitur quaedam tantummodo adnotare, ab aliis plane omissa. Amphibia sunt, et quamuis plurimi eorum *Zonae torridae* inhabitent, terra tamen continens decem gradus septentrionem versus iis quoque abundat, praesertim ad fluuium *Neus* in *Carolina septentrionali* trigesimo tertio circiter latitudinis gradu, quem vltra aliquos dari nunquam audiui. Latitudo haec cum aliis septentrionalibus *Africae* partibus fere conuenit, vbi itidem inueniuntur. Versantur non solum in fluuiis salsis prope mare, sed etiam in fluminibus aquae dulcis in superioribus hujus regionis partibus, et in stagnis tam salsae quam dulcis aquae, in quorum ripis sub arundinibus latent, et pecora aliaque animalia arripere adnituntur.

In *Jamaica* variisque terrae continentis partibus nonnulli reperiuntur, quorum longitudo viginti pedes excedit; eorumque facies non tam horribilis videtur, quam fraudulenta atque malitiosa animi est conditio, dum neque hominibus neque animalibus, si eos apprehendere possunt, parcunt, sed in aqua demergunt et necant, quo eo commodius et absque impedimento nulloque resistente eos deuorare possint. Tanquam quadrupedes raro in publicum prodeunt, dum piscibus plerumque exsatiantur, et cum prouidentia (vt hae creaturae, quae se defendere haud valent, conseruentur, earumque exstirpatio auertatur,) immanem rapacium animalium voracitatem variis in casibus circumscripserit, monstrum hoc perniciosissimum ob nimis arctam *vertebrarum dorsi* conjunctionem haud aliter quam recta via nare et currere potest, et inidoneus est, tanta celeritate sese circumuertere, quanta ad praedam persequendam requiritur; hinc tam in aqua quam in terra astutiâ hoc exsequuntur, naturamque volubilitatis horum animalium defectum alio modo compensare videtur, dum potestatem illis dedit, praedam suam partim sagacitate sibi ipsis propria, partim externa corporis sui facie atque colore decipiendi et assequendi, qui in terra annoso et sordido trunco vel arbori similis est, in aqua vero saepius lateri innatant, ubi eandem prae se ferunt faciem, cujus nec non singularis tranquillitatis beneficio pisces, aues, testudines marinae, omniaque alia animalia ab iis defraudantur, subito capiuntur atque deuorantur.

Carniuora animalia victum suum majori cum incommoditate et incertitudine acquirunt, quam alia, saepiusque per longum temporis spatium jejunare tenentur, id quod ob tardiorem concoctionem perferre queunt. Reptilia in primis, quae omnia, quae comedunt, absque praeuia masticatione deglutiunt, tarde concoquunt, rarissime cibum capiunt, et diu sine alimento viuunt; et lupi defectum melioris pabuli supplendi gratia coeno et limo se implere dicuntur; similemque ob causam crocodili lapides aliasue res deglutiunt, vt intestina extendant, eorumque, si vacua sunt, contractionem impediant, neque concoctionem adjuuent, quippe quae haud necessaria illis videtur. In multis, quae dissecui, nihil aliud quam ligni resinosi et carbonum pineorum fragmenta inueni, quorum nonnulla octo ponderarunt libras, et a pristina angulosa et aspera superficie sua tam immutata fuerunt ac laeuia, vt per multos menses ibidem commorari viderentur. In breuia fluuiorum et stagnorum multa oua una vice pariunt, quae solis calore absque ulteriore parentum cura excluduntur. Pulli omnes et singuli, simulac testas deposuerunt, aquam petunt, sibique ipsis prospiciunt, quamdiu vero adhuc parui sunt, non solum a piscibus rapacibus, sed etiam a proprio genere suo rapiuntur. Admirari satis non potest, animal tam prodigiosum ab initio ouo inclusum esse, quod ouum gallinae Indicae magnitudine haud excedit.

In *Carolina meridionali* numerosissimi sunt, septentrionalis hujus regionis situs vero in causa est, vt minoris sint figurae, quam illi, qui lineae propiores sunt, et homines aeque ac pecora rarissime inuadant, suibus autem magnopere insidientur. In *Carolina* a mense circiter *Octobri* ad *Martium* vsque in caueis antrisque riparum fluuiorum mortui quasi jacent, et vere rursus prodeuntes atrociter mugiunt. *Indi* posteriore corporis parte et cauda vescuntur. Caro nitide alba est, sed tam infumati saporis et odoris, vt nunquam ea fuerim delectatus. Figura hic exhibita magnitudinem et figuram crocodili repraesentat ex ouo haud ita pridem excluso.

Candela Americana, foliis laurinis, flore tetrapetalo luteo, fructu angustiore.

Hae arbores variae sunt altitudinis, in quibusdam locis ad viginti, in aliis ad triginta, et quod excedit, pedum altitudinem excrescunt, prout solum, cui insitae sunt, profundum est atque vliginosum. Laeuis est cortex, ejusque color dilucide fuscus, in ramis minoribus autem subrubicundus. Folia cum lauri foliis aliquo modo conueniunt,

Das West-Indianische Crocodill. Alligator.

Sa die Grösse, Stärke und das erschröckliche äuserliche Ansehen dieses fürchterlichen Thieres Gelegenheit gegeben, daß solches so oft beobachtet und beschrieben worden, so halte es nicht vonnöthen, in dessen Beschreibung so umständlich zu seyn, als ich sonst bey einem so wunderbaren Geschöpf gewesen wäre, und will mich dahero bestreben, nur einige Dinge anzumerken, welche von andern unterlassen worden sind. Sie leben in dem Wasser und auf dem Lande, und obschon der mehreste Theil sich in dem heissen Circul aufhält, so ist doch das veste Land, zehen Grade gegen Norden auch reichlich mit ihnen angefüllet, insonderheit längs dem Fluß Neus in dem Mitternächtigen Carolina ohngefehr im 33. Grad der Breite, jenseit welchem ich niemals von einigen gehöret habe. Diese Breite kommt mit denen weiter gegen Mitternacht liegenden Theilen von Africa fast überein, woselbst sie gleichfalls angetroffen werden. Sie halten sich nicht nur in gesalzenen Flüssen nahe an dem Meer auf, sondern auch in Strömen von frischen Wassern in den obern Theilen dieser Gegend, und in Seen sowol von gesalzenen als frischen Wasser, auf dessen Ufern sie sich unter die Schilfrohre verbergen, und Rindvieh oder andere Thiere zu erhaschen trachten.

In Jamaica und verschiedenen Orten des vesten Landes findet man einige, deren Länge mehr als zwanzig Schuh beträgt; und kan ihr Ansehen nicht so abscheulich seyn, als fürchterlich, tückisch und boshaft ihre Gemüths-Art ist, indem sie weder Menschen noch Thiere, wann sie dieselbe erwischen, verschonen, sondern unter das Wasser ziehen und tödten, um sie mit desto grösserer Bequemlichkeit und ohne Hindernus oder Widerstand fressen zu können. Als vierfüßige Thiere kommen sie nicht so oft zum Vorschein, indem sie sich insgemein von Fischen ernähren, und da die Vorsehung, (um diejenige Creaturen, welche nicht im Stande sind, sich zu vertheidigen, zu erhalten, oder ihre Ausrottung abzuwenden,) in verschiedenen Fällen die grausame Freßbegierde der Raubthiere durch einige Hindernisse eingeschränket, so kan auch dieses verderbliche Ungeheuer wegen der sehr engen Zusammenfügung der Wirbelbeine im Rückgrad keinen andern Weg weder schwimmen noch laufen, als gerade vorwärts, und ist folglich untüchtig, sich mit der Geschwindigkeit umzuwenden, welche erfordert wird, wann man die Beute auf der Flucht fangen will, dahero sie dieses sowol im Wasser als auf dem Land durch List ausrichten; und scheinet es, die Natur habe die Unbehendigkeit dieser Thiere auf einige Weise ersetzet, indem sie ihnen die Macht gegeben, ihre Beute theils durch eine ihnen ganz besonders eigene Klugheit, und theils durch die äuserliche Gestalt und Farbe ihres Körpers zu hintergehen und zu fangen, welche auf dem Land einem alten schmutzigen Klotz oder Baum ähnlich ist, und in dem Wasser schwimmen sie öfters auf der Seite, da sie dann eben dieses Ansehen haben, durch welches, wie auch durch ihr sonderbares stilles Bezeugen die Fische, Vögel, Meer-Schildkröten und alle andere Thiere von ihnen berücket, plötzlich gefangen und gefressen werden.

Fleischfressende Thiere erlangen ihr Futter mit mehrerer Beschwerlichkeit und Ungewißheit als andere, und müssen öfters eine lange Zeit fasten, welches sie wegen der langsamen Verdauung ausstehen können. Insonderheit verdauen kriechende Thiere, welche alles, was sie zu sich nehmen, ganz hinabschlucken, langsam, fressen selten, und leben lange Zeit ohne Futter: und von den Wölfen wird gesaget, daß sie sich mit Schlamm und Koth anfüllen, um den Mangel eines bessern Futters dadurch zu ersetzen: und aus gleicher Ursache verschlucken die Crocodille Steine und andere Sachen ganz, um die Gedärme auszudehnen, und wann dieselbe leer sind, ihr Zusammenziehen zu verhindern, und nicht die Verdauung zu befördern, als welches ihnen nicht vonnöthen zu seyn dünket. In sehr vielen, welche ich geöfnet, habe nichts anders als Stücke vom harzigen Holz und fichtenen Kohlen angetroffen, wovon einige acht Pfund gewogen, und von ihrer vormaligen eckigten und rauhen Fläche so verändert und glatt waren, daß es schiene, als hätten sie sich viele Monate daselbst aufgehalten. Sie legen sehr viele Eyer auf einmal in die Sandbänke der Flüsse und Seen, welche durch die Sonnenhitze ohne fernere Sorgfalt der Alten ausgebrütet werden. Die Jungen insgesammt, so bald sie ihre Schalen abgeleget haben, begeben sich in das Wasser, und versorgen sich selbst, so lang sie aber noch klein sind, werden sie nicht nur den Raubfischen, sondern auch ihrem eigenen Geschlecht zur Beute. Es ist sehr zu bewundern, daß ein so ungeheures Thier anfänglich in einem Ey, welches nicht grösser ist, als ein Ey eines jungen welschen Huhns, eingeschlossen sey.

In dem Mittägigen Carolina sind sie ungemein zahlreich, die mitternächtige Lage dieses Landes aber verursachet, daß sie eine kleinere Gestalt haben, als diejenige, so näher an der Linie sind, und selten Menschen oder Vieh angreifen, aber den Schweinen sehr nachstreben. In Carolina liegen sie von dem Monat October bis im Merz in den Höhlen und Löchern an den Ufern der Flüsse, gleichsam erstorben, und wann sie im Frühling wiederum herfürkommen, machen sie einen abscheulichen Lermen mit Brüllen. Die Indianer essen den hintern Theil des Leibes und den Schwanz. Das Fleisch ist niedlich weiß, hat aber einen solchen durchräucherten Geschmack und Geruch, daß ich es niemals mit Vergnügen habe genießen können. Die hier abgebildete Figur zeiget die Grösse und Gestalt eines Crocodills, das eben aus seiner Schale herfürgekommen ist.

Die Americanische Kerze, so Lorbeerblätter, eine gelbe Blume mit vier Blättern, und eine schmale Frucht hat. Der Mangrove Baum.

Diese Bäume sind von verschiedener Höhe, an einigen Orten sind sie zwanzig, an andern über dreyßig Schuh hoch, nachdem der Erdboden, in welchem sie stehen, tief und sehr morastig ist. Die Rinde ist glatt, hat eine lichtbraune Farbe, an den kleinern Aesten aber fället sie ins röthlichte. Die Blätter sind den Blättern des Lorbeerbaums einiger massen gleich

niunt, flauas in medio habent venas; et imi caules pollicem longi sunt. Minores ramuli vnius pollicis interuallo distant. Flores duo aut tres conjunctim crescunt, saepius in vno eodemque caule, duos vel tres pollices longo, quiuis quatuor habet petala, quae prius, quam sese aperiunt, *calice* subuiridi contecta sunt in quatuor partes diuiso. Florem substantia viridis pulposa subsequitur, quae quoad formam piro haud absimilis est, in cujus extremitate minore vnicum pendet semen, sex circiter pollices longum, et figuram coni, quo ad segmenta denticulata texenda vtuntur, referens. Semina haec si excidunt, aquae innatant, et in ripis paludosis versantur, vbi extremitates latae in limum se conferunt, et radices agunt, minores vero progerminant, quemadmodum figura repraesentat. Hae arbores non solum praedicta ratione per semina sua propagantur, sed iam minores in limum cadunt, ibidem radicant, et post paucos annos arbores euadunt, quae simili modo incrementum capiunt, et aliquot milliaria occupant.

In aquis salsis vadosis arbores has, quarum aditus perquam difficilis est, crocodili valde frequentant, quia vero ob corporis proceritatem arcta hujus fruticeti receptacula intrare nequeunt, minores securum asylum ibi inueniunt, ne a natu majoribus deuorentur. Siluae hae uliginosae piscibus rapacibus, testudinibus aliisue animalibus, quae omnem industriam adhibent sese inuicem extinguendi, et inter quos crocodili facile principes sunt, adeo abundant, vt tam vehementem desolationem nusquam viderim, quam sub his arboribus in *Andros*, insula *Bahamensi*, vbi semideuoratorum corporum frusta aquae frequentissime supernatant. Proueniunt in pluuiis regionibus sub *Zona torrida*, vltra *Tropicos* vero ad septentrionem aut meridiem versus rarissime reperiuntur. *Hortus Malabaricus* duas vel tres earum species describit Lib. VI. pag. 59. 61. 63. 65.

gleich, haben in der Mitte gelbe Adern, und ihre untere Stengel sind einen Zoll lang. Die kleinern Aeste stehen einen Zoll breit von einander ab. Die Blumen wachsen zwey oder drey zusammen, und manchmal auf einem Stengel, so zwey bis drey Zoll lang ist, eine jede hat vier Blätlein, welche, ehe sie aufgehen, mit einem grünlichten Kelch bedeck sind, der sich in vier Theile abtheilet. Auf die Blume folget eine grüne fleischigte Substanz, so der Gestalt nach einer Birn nicht ungleich ist, an deren kleinern Ende ein einiges Saamenkorn hänget ohngefehr sechs Zoll lang, in Gestalt eines Kegels, womit die Spitzen gewirket werden. Wann diese Saamenkörner ausfallen, so schweben sie oben auf dem Wasser, und halten sich an den morastigen Ufern auf, woselbst ihre breite Ende sich in den Schlamm begeben und Wurzeln schlagen, die kleinern aber heraus sprossen, gleichwie in der Figur abgebildet ist. Diese Bäume werden nicht allein auf erstgemeldte Art durch ihre Saamen fortgepflanzet, sondern die kleinere Aeste fallen in den Schlamm, wurzeln daselbst, und werden nach wenigen Jahren zu Bäumen, welche auf gleiche Weise zunehmen, und sich auf einige Meilen ausbreiten.

In seichten gesalzenen Wassern halten sich bey diesen Bäumen, zu welchen man nicht leicht zukommen kan, die Crocodille häufig auf, und da diese zu gros sind, sich in die enge Behältnisse dieses Gebüsches hineinzubegeben, so finden die kleinere sichere Zuflucht daselbst, daß sie nicht von den alten gefressen werden. Diese wässerichte Wälder sind dermassen mit Raubfischen, Schildkröten und andern Thieren angefüllet, welche stets einander aufzureiben suchen, und worunter die Crocodille die fürnehmsten sind, daß ich nirgend eine so grausame Verwüstung gesehen habe, als unter diesen Mangrove Bäumen in Andros, einer von den Bahamischen Insuln, wo gemeiniglich Stücke von halb abgefressenen Körpern auf dem Wasser herumschwimmen. Sie wachsen in den meisten Ländern unter dem heissen Circul, gegen Mitternacht oder Mittag jenseit der Wende-Kreise aber werden sie sehr selten gefunden. Der Malabarische Garten beschreibet zwey oder drey Gattungen davon in dem VI. Buch auf der 59. 61. 63. und 65. Seite.

Lacertus Indicus, Senembi et Iguana dictus.

Raji Synop. Quad. p. 265.

Hacc lacertarum species, quod ad corporis formam attinet, cum crocodilo, Alligator dicto, aliquo modo conuenit, sed breuius caput, et in superficie tergi cristam dentatam habet, a posteriore capitis parte ad mediam caudam sese extendentem. Diuersae sunt magnitudinis, a duobus ad quinque pedes longae, os suum perparuis dentibus obsitum est, maxillae vero osseo gaudent mucrone, quocum vehementer commordent. In regionibus calidis solummodo commorantur, et ultra *Tropicos* neque septentrionem neque meridiem versus rarissime reperiuntur. Confluunt in variis *Bahamensium* insulis, et in rupibus atque arboribus cauis nidulantur; oua sua testas duras non habent, quemadmodum oua crocodilorum, sed membranam tantum ad instar ouorum testudinum, et pro lauto cibo habentur; multa vna vice in terram ponunt, vbi a solis calore excluduntur. Esui potissimum sunt hae lacertae *insularum Bahamensium* incolis, qui has capiendi causa in nauiculis ad insulas et *aggeres* remotos se conferunt, idque canum condoctorum ope perficiunt, qui tam idonei et exercitati sunt, ut eas rarissime interficiant, si vero hoc contingit, quamprimum eas comedere oportet; secus si fuerit, os illis consuunt, ne mordere possint, et in carina collocant, donec numerum sufficientem collegerunt, tumque eas aut in *Carolinam* ad venundandum viuas deportant, aut in vsum oeconomicum proprium sale condiunt, et in cadis asseruant. Vescuntur tantum vegetabilibus et fructibus, et in primis *fungi* specie, quae arborum radicibus adcrescit, nec non variis *Anonae* speciebus. Caro illarum ad concoquendum est facillima, lauta et saporata; assantur interdum, vulgati autem moris est, eas elixare, detracta antea adipe, quam liquefaciunt et defaecant, in lagena aut patina ex cucurbita confecta reponunt, in eamque lacertae carnem, quando illam edunt, immergunt. Ceterum memoratu est dignum, adipem *abdomini* interne adhaerentem colore fructus nouissime comesti potiri, vidique, pallide rubicundam, flauam et purpuream quandoque eam fuisse; color purpureus *a prunis maritimis* deuoratis ortus est, quae eodem tempore ex iis detraxi. Quamuis ex amphibiorum familia non sint, dicitur tamen, eas hora amplius sub aqua manere posse: Ad natandum pedibus suis non utuntur, sed corpori arcte eos adjungunt, et cauda viam sibi parant. Omnia, quae deuorant, absque praeuia masticatione deglutiunt. Cito currere nequeunt, et antra sua majorem securitatem quam pedes illis comparant. Frigus perpeti non possunt, quam ob rem sole tantummodo, splendente antris egrediuntur.

Die grosse Eidex. Guana.

Diese Gattung von Eideren kommet, was die Gestalt des Leibes anbetrift, mit dem Crocodill, welcher Alligator genennet wird, einiger massen überein, hat aber einen kürzern Kopf, und oben auf dem Rücken einen ausgezackten Kamm, der sich von dem hintern Theil des Kopfes bis an die Mitte des Schwanzes erstrecket. Sie sind von verschiedener Grösse, von zwey bis fünf Schuh lang, ihr Mund ist mit ausserordentlich kleinen Zähnen besetzt, ihre Kinnbacken aber sind mit einer beinichten Spitze versehen, mit welcher sie sehr stark beissen. Sie halten sich nur allein in warmen Ländern auf, und jenseit den Wende-Kreisen, weder gegen Mitternacht noch gegen Mittag werden selten einige gefunden. In verschiedenen Bahamischen Insuln sind sie im Ueberfluß, und machen ihre Nester in hohle Felsen und Bäume; ihre Eyer haben keine harte Schalen, gleichwie die Eyer der Crocodille, sondern nur eine Haut, nach Art der Schildkröten-Eyer, und werden für eine gute Speise gehalten; sie legen eine grosse Anzahl derselben auf einmal in die Erde, woselbst sie von der Sonnenhitze ausgebrütet werden. Diese Eideren dienen den Einwohnern der Bahamischen Insuln grösstentheils zu ihrem Unterhalt, zu welchem Ende sie sich in ihren kleinen Booten in verschiedene entlegene Dämme und Insuln begeben, um sie zu fangen, welches durch Hunde geschiehet, die hiezu auferzogen und abgerichtet, auch so geschickt und geübt sind, daß sie selbige nicht oft tödten, und wenn dieses geschiehet, so dienen sie zu nichts anders, als daß sie sogleich verzehret werden; widrigenfalls aber nehen sie ihnen den Mund zu, damit sie nicht beissen können, und legen sie in den untersten Theil des Schiffes, bis sie eine hinlängliche Anzahl gefangen haben, da sie dieselbe dann entweder lebendig nach Carolina zum Verkauf bringen, oder zum Gebrauch in ihrer eigenen Haushaltung einsalzen, und in Tonnen aufbehalten. Sie nähren sich blos allein von Erdgewächsen und Früchten, und insonderheit von einer Art eines Schwammes, welcher an den Wurzeln der Bäume wächset, wie auch von mancherley Gattungen der Anona. Ihr Fleisch ist leicht zu verdauen, köstlich und sehr schmackhaft; bisweilen werden sie gebraten, die gemeineste Art aber ist, sie zu sieden, wann vorhero das Fett abgenommen worden, welches sie schmelzen und läutern, in eine aus einem Kürbis verfertigte Flasche oder Schüssel thun, und das Fleisch der Eidere, wann sie solches essen, darein eintunken. Es ist übrigens sehr merkwürdig, daß dieses Fett, welches inwendig in dem Unterleib anhänget, die Farbe der Frucht an sich nimmt, welche am letzten gegessen worden, und habe ich gesehen, daß solches blaßroth, gelb, auch manchmal purpurfarb gefärbet gewesen, welches letztere von gefressenen See-Pflaumen hergekommen ist, die ich zu gleicher Zeit aus ihnen herausgezogen habe. Ob sie zwar nicht von der Gattung derjenigen Thiere sind, die in dem Wasser und auf dem Land zugleich leben, so sagt man doch von ihnen, daß sie länger als eine Stunde unter dem Wasser bleiben können: Wenn sie schwimmen, so gebrauchen sie nicht ihre Füsse darzu, sondern halten solche ganz nahe an den Leib, und machen sich den Weg mit ihrem Schwanz. Alles, was sie fressen, verschlucken sie ganz. Sie können nicht schnell laufen, und finden also in ihren Hölen mehrere Sicherheit, als ihnen ihre Füsse verschaffen können. Die Kälte ist ihnen so unerträglich, daß sie sich gar selten ausser ihren Hölen sehen lassen, als nur wann die Sonne scheinet.

Anona maxima, foliis latis, fructu maximo luteo conoide, cortice glabro.

Excrescit hic frutex ad sedecim circiter pedum altitudinem, exiguum habet truncum, et corticem glabrum ac viridem, folia sunt densa, rigida, et sicut folia citri figurata. Flores nunquam vidi. Fructus ejusdem magnitudinis est ac formae, qualem figura exhibet, membrana glabra et ex subluteo et viridi colore mixta tectus. Pulposa fructus pars consistentiam piri maturi habet, multa semina fusca in se continens. Esculentus est, perdulcis, attamen insipidus, et lacertis variisque aliis ferocibus animalibus est alimento.

Die grösseste Art der Anona, welche breite Blätter, eine grosse gelbe Kegelförmige Frucht, und glatte Rinde hat.

Diese Staude oder kleine Baum wächset ohngefehr sechzehen Schuh hoch, hat einen kleinen Stamm, und eine glatte grünlichte Rinde, die Blätter sind dick, steif, und wie die Citronenblätter gestaltet. Die Blüthe habe ich nicht gesehen. Die Frucht ist von der Grösse und Gestalt, wie die Figur vorstellet, und mit einer glatten gelblicht grünen Haut bedecket. Der fleischigte Theil der Frucht kommt mit einer reifen Birn überein, und enthält viele braune Kegelförmige Saamenkörner in sich. Sie ist gut zu essen, sehr süs, aber etwas ungeschmackt, jedoch dienet es den Eideren und verschiedenen andern wilden Thieren zur Nahrung.

Lacertus viridis Carolinenſis.

Lacertae hae quinque vt plurimum longitudine aequant pollices, et color ipſis eſt ſaturate viridis. Domos frequentant, et cicures ſunt atque innoxiae: datur illis propterea cum muſcis in menſis et feneſtris ludendi easque capiendi poteſtas, id quod idonea ac ludicra ratione perficiunt. Aeſtate praecipue apparent; adpropinquante autem tempeſtate frigida in hibernacula ſua intrant, et in antris ac arborum putridarum hiatibus mortuae quaſi jacent. Lacertae hae perinde ac Chamaeleon colorem ſuum mutant, die enim exiſtente calido, color earum lucide viridis eſt, hunc diem vero ſi frigidus ſubſequitur, eadem lacerta fuſca conſpicitur. Feles et aves rapaces illis perquam inſidiantur. Evenit ſaepius, vt dies aliquot calidi atque ſereni eas adeo excitent, vt e hibernaculis ſuis egrediantur, et in publicum prodeant, ſi autem ſerenitas haecce in frigus ſubito mutatur, tantopere elangueſcunt ac viribus deficiunt, vt in antra ſua regredi non poſſint, ſed frigore exſtinguantur.

Die grüne Eidex aus Carolina.

Dieſe Eidexen ſind gemeiniglich fünf Zoll lang, und haben eine dunkelgrüne Farbe. Sie halten ſich öfters in Häuſern auf, ſind ſehr zahm, und thun keinen Schaden, man verſtattet ihnen dahero mit den Fliegen auf den Tiſchen und an den Fenſtern zu ſpielen, und ſelbige zu fangen, welches ſie auf eine geſchickte und poßierliche Art verrichten. Vornemlich laſſen ſie ſich im Sommer ſehen, und bey herannahenden kalten Wetter begeben ſie ſich in ihre Winterbehältniſſe, und liegen gleichſam erſtorben in den Höhlen und Ritzen von faulen Bäumen. Dieſe Eidexen verändern ihre Farbe eben ſo, wie der Chamäleon, dann an einem warmen Tag iſt ihre Farbe hellgrün, und wann der nächſtfolgende Tag kalt iſt, ſo erſcheinet eben dieſelbe Eidex braun. Die Katzen und Raub-Vögel ſtellen ihnen ſehr nach. Es geſchiehet öfters, daß etliche warme und heitere Täge ſie dergeſtalt aufmuntern, daß ſie ſich von ihren Winterbehältnüſſen herausbegeben, und auſſen ſehen laſſen, verändert ſich aber dieſes Wetter ſchnell in Kälte, ſo werden ſie dadurch ſo matt und abkräfftig, daß ſie nicht im Stande ſeyn, wiederum in ihre Höhlen zu kriechen, ſondern vor Kälte ſterben.

Liquid-Ambrai Arbor, ſeu Styraciflua,

Aceris folio, fructu Tribuloide, i. e. Pericarpio orbiculari ex quamplurimis apicibus coagmentato, ſemen recondens. Pluckenet. Almageſt. Bot. p. 224. Phytogr. Tab. 42. Fig. 6.

Der ſüſſe Gummi Baum.

Arboris hujus truncus, cujus diameter duos plerumque habet pedes, directus eſt, et ad quindecim circiter pedum altitudinem ramis caret; tum vero rami ſe expandere incipiunt, et coni figuram referentes a ſolo ad altitudinem quadraginta pedum, et quod excurrit, exſurgunt. Folia quinque habent apices totidemque profundas inciſuras, ac longis tenuibusve petiolis inſident. Menſe *Februario*, priusquam folia perfecta ſunt, flores e ramorum extremitatibus cum multis flosculis acutis ex flavo rubentibus, pappoſis et rotundis proueniunt, diſſipatis autem vento ac difflatis apicibus, ſenſim intumeſcunt figuram ſuam rotundam retinentes, donec vaſcula ſua ſeminalia maturuerunt, quae prominentiis acutis et cauis abundant, et dum dehiſcunt, ſemina ſua propellunt. Loculus quilibet vnicum tantum ſemen continet, vna extremitate multis granulis a ſemine plane diuerſis circumdatum.

Der Stamm dieſes Baums hat insgemein zwey Schuh im Durchſchnitt, iſt ganz gerad, und hat biß ohngefehr funfzehen Schuh hoch keine Aeſte; alsdann aber fangen die Aeſte an ſich auszubreiten, und erheben ſich in Kegelförmiger Geſtalt vierzig Schuh und darüber von der Erde in die Höhe. Die Blätter haben fünf Spitzen, ſind in eben ſo viele tieffe Einſchnitte abgetheilet, und ſtehen auf langen ſchmalen Stielen. Im Februario, ehe die Blätter vollkommen ſind, fangen die Blumen an von den äuſſerſten Enden der Aeſte mit vielen Spitzen von gelblichrothen wollichten und runden Blumen herfürzukommen, wann nun die Spitzen durch den Wind abgeblaſen worden, ſo ſchwellen ſie nach und nach auf, behalten aber ihre runde Geſtallt, biß ihre Saamengehäuſe vollkommen reif ſind, welche mit ſpitzigen hohlen Hervorragungen dick beſetzt ſind, und indem ſie ſich von einander ſpalten, ihre Saamenkörner fallen laſſen. Jedes Fach faſſet nur ein Saamenkorn in ſich, welches an einem Ende mit verſchiedenen kleinen Körnern, ſo aber von dem Saamen völlig unterſchieden ſind, umgeben iſt.

Pulpa ejus ad exaſciandum aeque ac contabulandum &c. perquam apta eſt atque idonea; Medulla tenera eſt, et quaedam illius pars eleganter verſicolor ac valde idonea, vt arcularius varia ingenioſa ex ea concinnet; ſi vero nimis recens laborando conſumitur, dehiſcit et compages disjunguntur, ad quod praecauendum neceſſe eſt, aſſeres per octo minimum aut decem annorum ſpatium aſſeruare, et ad ſolem ſiccare: Regularis interea hujus arboris forma et pulchritudo bene merentur admirationem eorum, quibus in deliciis eſt rariora videre, dum nulla arborum *Americanarum* melius quam haec ad noſtrum ſolum et clima ſeſe accommodat. Inter lignum hujus arboris et corticem gummi odoriferum effluit, e vulnuſculis arbori inflictis proueniens, et ſolis calore in guttas pellucidas reſinoſas condenſatum, quas maſticant *Indi*, dum praeſeruans dentium remedium illas judicant. Cortex domibus contegendis inſeruit, id quod anſam mihi dedit gummi in arboribus cortice priuatis colligendi, et quaeuis arbor tantum guminis mihi ſuppeditauit, quantum pileus capere potuerat. Odor hujus gummi cum balſamo *Tolutano* adeo conuenit, vt ea diſtinguere res ſit valde difficilis.

Das Holz iſt ein gutes taugliches Zimmer-Holz, und wird zum Täfelwerk ꝛc. gebrauchet. Der Kern iſt zart und fein, und einiger davon von angenehmer bunten Farbe, und ſehr tauglich zu künſtlichen Sachen von Schreiner Arbeit, wann er aber allzufriſch verarbeitet wird, ſo pfleget er zu ſchwinden, und von ſeinen Zuſammenfügungen loßzugehen, welches zu verhüten man die Bretter zum wenigſten acht biß zehen Jahr lang aufheben muß, daß ſie trocknen; unterdeſſen verdienet die regulmäßige Geſtalt und Schönheit dieſes Baums die Bewunderung derjenigen, welche gern rare und ſeltene Dinge ſehen, indem keinem von den Americaniſchen Bäumen unſer Erdreich und Beſchaffenheit der Luft beſſer anſtehet als dieſem. Zwiſchen dem Holz und der Rinde dieſes Baums flieſſet ein wolriechendes Gummi heraus, welches aus den Oeffnungen kommet, ſo man in den Baum machet, und durch die Sonnenhitze in durchſichtige harzige Tropfen zuſammengehet, ſo die Indianer kauen, indem ſie ſolche für ein verwahrendes Mittel für ihre Zähne halten. Die Rinde dienet auch beſonders ihre Häuſer damit zu bedecken, welches mir Gelegenheit gegeben hat, das Gummi von denen ihrer Rinde beraubten Bäumen zu ſammlen, da ich dann von jeglichem einen Hut voll bekommen habe. Der Geruch dieſes Gummi iſt dem Balſam von Tolu ſo gleich, daß ſie ſehr ſchwer von einander zu unterſcheiden ſind.

Lacertus viridis Jamaiçenſis.

Sex plerumque pollices longa eſt lacerta haecce et coloris praſini ac ſplendentis. In *Jamaica* frequens eſt, et in ſepibus arboribusque verſatur, vt vero in domibus videatur, nunquam obſeruaui. Si quis prope ad illas accedit, guttur ſuum vento implent, quod in rotunditatem globatur, et coccineum euadit, hoc vero iterum contracto, color coccineus euaneſcit, et reliqui corporis color rurſus induitur. Inflatione hac comminari et dehortari videntur, ne quis ad eas, quamuis innoxias, prope accedat.

Die grüne Eidex aus Jamaica.

Gemein iſt dieſe Eidex ſechs Zoll lang, und hat ein Graßgrüne glänzende Farbe. In Jamaica iſt ſie ſehr gemein, und hält ſich an den Zäunen und auf den Bäumen auf, daß ſie ſich aber in den Häuſern ſehen läſſet, habe ich nicht beobachtet. Wann man ihnen zu nahe kommt, füllen ſie ihre Kehle mit Wind, und blehen ſolche in eine Kugelrunde Geſtalt auf, welche ſodann Scharlachroth wird, hat ſie ſich aber wiederum zuſammengezogen, ſo vergehet die rothe Farbe, und ſie nimmt wiederum die Farbe ihres übrigen Körpers an. Durch dieſes Aufſchwellen wollen ſie gleichſam drohen und abſchröcken, daß man ihnen nicht zu nahe komme, ob ſie ſchon keinen Schaden thun.

Lignum Campechianum, ſpecies quaedam Braſil. Joh. de Laet. Sloane Hiſt. Jamaic. Vol. II. p. 183.

Vidi anno 1725. in inſula *Prouidence* dicta tres harum arborum, quae e ſemine pullularunt, quasue Dominus *Spatches*, vir curioſiſſimus, e maris ſinu *Honduras* apportauit. Ipſe narrabat mihi, ante quatuor annos eas eſſe ſatas; nunc autem quatuordecim fere pedum altitudinem habebant, trunci earum directi erant, et ſeptem circiter vel octo craſſitie aequabant pollices, nec minus rami regulariter expanſi flosculisue referti ſpeciem prae ſe ferebant pulcherrimam. Folia pinnata ſunt, atque oppoſita, quaedam eorum quatuor, alia quinque loborum paria habent, et cordis formam referunt. E ramorum extremitatibus multae apices florum exiguorum pentapetalorum ac luteorum progerminant, quorum quaeuis, antequam ſeſe expandit, purpureo *calice* contegitur. Flores ſiliquae paruae et planae ſubſequuntur, duos circiter pollices longae, quae, ſi maturuerunt, in medio dehiſcunt, et quinque vel ſex ſemina parua et plana ſuppeditant.

Das Campeche Holz.

Im Jahr 1725. habe ich drey von dieſen Bäumen in der Inſul Providence geſehen, welche aus dem Saamen auferzogen, und durch Herrn Spatches, einem beſonders aufmerkſamen Mann, von dem Meerbuſen von Honduras mitgebracht worden ſind. Er ſagte mir, daß ſie vor vier Jahren gepflanzet worden; nun aber waren ſie ohngefehr vierzehen Schuh hoch, ihre Stämme gerad und beyläuffig acht Zoll dick, und ihre Aeſte, wann ſie Regulmäßig ausgebreitet waren, und in völliger Blüthe ſtunden, machten ein überaus ſchönes Anſehen. Die Blätter wachſen paarweis, einige haben vier, andere fünf Paar Läpplein, ſtehen gegen einander über, und ſind wie ein Herz geſtaltet. Von den äuſſerſten Enden der Zweige ſproſſen ſehr viele Spitzen von kleinen fünfblätterigen gelben Blumen herfür, deren jegliche, ehe ſie ſich öffnet, mit einem purpurfarben Kelch bedeckt iſt. Auf die Blumen folgen kleine, flache, ohngefehr zwey Zoll lange Schotten, die, wann ſie zeitig ſind, in der Mitte aufſpringen, und fünf biß ſechs kleine flache Saamenkörner zeigen.

Vtiliſſimam hanc arborem inter *Hiſpanos* et *Anglos* vehementiſſimas controuerſias concitaſſe inter omnes conſtat, nihil igitur de his commemorabimus, ſed optabimus tantum, vt coloniarum noſtrarum meridionalium incolis perſuadere poſſemus, hanc arborem propagare, non ſolum in proprium commodum, ſed etiam quo nos ipſi eam ſubminiſtrare queamus, ſi *Hiſpani* euectionem illius, quam hactenus aut vi aut dolo factitauimus, nobis prohibent.

Die heftigen Strittigkeiten, welche dieſer nutzbare Baum zwiſchen den Spaniern und Engelländern verurſachet hat, ſind allzu bekannt, als daß man hier vieles davon ſagen ſollte, nur wünſchte ich, daß die Einwohner unſerer gegen Mittag liegenden Pflanz-Städte möchten zu bereden ſeyn, dieſen Baum fortzupflanzen, ſo wol zu ihrem eigenen Nutzen, als damit wir ihn ſelbſt verſchaffen können, wann uns die Spanier ſolchen nimmer wollen verabfolgen laſſen, gleichwie wir bißhero durch Gewalt oder Liſt gethan haben.

Si arbores hae rupi inſitae intra quatuor annos ſemina proferunt, et octo pollicum craſſitiem obtinent, celerius incrementum ſuſpicari licet, ſi ſolo profundo ac humido implantantur, quo *Jamaica* aliaeque inſulae noſtrae abundant.

Wann dieſe Bäume auf einem Felſen in Zeit von vier Jahren Saamen tragen, und acht Zoll dick werden, ſo iſt noch ein geſchwinderes Wachsthum zu erwarten, wann man ſie in ein tiefes und feuchtes Erdreich pflanzet, welches in Jamaica und verſchiedenen andern unſerer Inſuln häufig anzutreffen iſt.

Lacertus cauda caerulea.

Parva utplurimum eſt haec lacerta, ſex pollices longitudine rariſſime excedens; capite gaudet brevi ac cauda caerulea, reliqua vero corporis pars fuſci eſt coloris, ſi modo quinque lineas flavas parallelas excipias a naſo per dorſum ad caudam usque ſeſe extendentes. In terra ſaepius apparent, nec non in arboribus cavis verſantur. Venenatas quidem cenſent, ſed nullum mihi innotuit exemplum, quod hoc confirmat. In *Virginia* ac *Carolina* inveniuntur.

Die Eidex mit dem blauen Schwanz.

Dieſe Eidex iſt gemeiniglich klein, und ſelten über ſechs Zoll lang; der Kopf iſt kurz, der Schwanz blau, und der übrige Theil des Körpers braun, ausgenommen, daß von der Naſe über den Rucken biß zu dem Schwanz fünf gelbe gleich weit von einander ſtehende Linien laufen. Sie laſſen ſich oft auf dem Erdboden ſehen, und halten ſich in hohlen Bäumen auf. Einige Leute glauben, ſie ſeyen vergifftet, ich habe aber niemals von einem Beiſpiel gehöret, das ſolches beſtättiget. Sie werden in Virginien und Carolina angetroffen.

Anona fructu viridi laevi, pyri inverſi forma.

In decem vel duodecim pedum altitudinem frutex hic excreſcit; rami curvationes formant duorum pollicum intervallo diſtantes, ex quarum angulis folia alternatim prodeunt, quae forma lauri referunt folia, et perbreves petiolos habent. Flores ſingulatim e petiolis pendent, vnum circiter pollicem longi, atque ex ſex petalis compoſiti ſunt, quorum tria rotunda et alba, tria vero majora, viridia et acuminata ſunt, et rotunda obtegunt. In media floris parte *ovarium* conſpicitur *ſtaminibus* flauis pappoſis circumdatum. Flos expanſus trianguli prae ſe fert formam. Fructus cum pyro inverſo eoque maximo quoad formam ac magnitudinem aliquo modo convenit, et cortice laevi atque viridi obtectus eſt, ſub quo pulpa continetur pulpae pyri permaturi haud abſimilis; intra fructum poſita ſunt multa ſemina conica fuſca aliquantum diſſita. Haec plurimaeque aliae *Anonae* ſpecies *Guanas*, lacertis minimis aliisve animalibus alimento ſunt. Natale ejus ſolum ſunt inſulae *Hiſpaniola, Ilathera, Andros &c.* ſed verſus Tropicum ſeptentrionalem non datur. Fructui quarundam hujus *Anonae* ſpecierum *Angli* ob ſaporem varia nomina, e. g. pomi ſacchari vel lactis ſaporem referentis, aliave impoſuerunt.

Die Anona, welche eine grüne, glatte, und wie eine umgekehrte Birn geſtaltete Frucht hat.

Dieſe Staude wächſet insgemein zehen oder zwölf Schuh in die Höhe; die Aeſte machen einige Krümmungen, welche zwey Zoll von einander abſtehen, und an deren Winkeln ihre Blätter Wechſelsweis herfürkommen, ſo der Geſtalt nach den Blättern des Lorbeerbaums gleich ſind, und ſehr kurze Stiele haben. Die Blumen hangen einzeln an den Stielen, ſind ohngefehr einen Zoll lang, und beſtehen aus ſechs Blumenblättern, wovon nemlich drey rund und weiß, drey aber gröſſer, grün und ſpitzig ſind, und die runden bedecken. In der Mitte der Blume zeiget ſich das Ovarium, welches mit gelben wollichten Staubfäden umgeben iſt. Wann die Blume ausgebreitet und offen iſt, ſo hat ſie die Geſtalt eines Dreyecks. Die Frucht iſt der Geſtalt nach einer umgekehrten Birn einiger maſſen gleich, und ſo groß, als eine von der gröſſeſten Gattung, und mit einer glatten grünen Schale bedeckt, in welcher ein Fleiſch enthalten iſt, ſo dem Fleiſch einer überreiffen Birn ähnlich iſt, inwendig in der Frucht liegen in einiger Entfernung von einander viele kegelförmige dunkelbraune Saamenkörner. Dieſe nebſt den meiſten andern Gattungen der Anona dienen den Guanas, kleinen Eidexen, und andern Thieren zur Nahrung. Sie ſtammet urſprünglich aus den Inſeln St. Domingo, Ilathera, Andros ꝛc. gegen Mitternacht aber oder dem mitternächtlichen Wendekreis wird ſie nicht angetroffen. Die Frucht von einigen Gattungen dieſer Anona hat wegen ihres Geſchmackes von den Engelländern die Namen Zucker-Apfel, Milch-Apfel ꝛc. erhalten.

Lacertus griſeus.

Lacertae hae ordinarie quinque aut ſex pollicum longitudinem attingunt, griſei omni ex parte ſunt coloris, lineas tamen habent lucidiores; pedes illis ſunt longi. Caudam in orbem torquent, ſpeciemque animalis efferi atque atrocis prae ſe ferunt, qua de re nomen *Anglicum* eas accepiſſe videtur. Innoxiæ ſunt, ac in rupibus et littoribus maris inſularum *Cubae* et *Hiſpaniolae* &c. commorantur. Agiles ſunt, et rapidiſſime currunt, nihilominus tamen aves marinae aliaeque rapaces illis inſidiantur.

Die Löwen-Eidex.

Insgemein ſind dieſe Eidexen fünf oder ſechs Zoll lang, durchgehends von einer grauen Farbe, jedoch mit Streiffen verſehen, welche heller grau ſind; ihre Beine ſind lang. Ihren Schwanz ſchlingen ſie in die Runde herum, und ſehen wild und grimmig aus, wovon ſie vielleicht ihren Engliſchen Namen mögen bekommen haben. Sie thun niemand einigen Schaden, und halten ſich in Felſen und Ufern des Meers von Cuba, St. Domingo ꝛc. auf. Sie ſind hurtig, und lauffen mit erſtaunlicher Geſchwindigkeit, deme ohngeachtet wird ihnen von den See-Möven und andern Raubvögeln nachgeſtellet.

Viſcum Caryophylloides, foliis longis in apice inciſis, floris labello albo trifido, petalis luteis, longis anguſtiſſimis.

Menſurantur plantae hae octodecim circiter pollicibus, vnum et quandoque duos habent caules directos, ac folia longa in extremitate inciſa, quae alternatim cauli ipſi inſident; ima folii pars caulem ambit, ac in capite hujus plantae duo emittuntur ſcapi, in quorum uno flos, in altero capſula ſeminalis matura conſpicitur. Florem componunt quinque petala longa, anguſta et flava, quae *ovario* inſiſtunt, id quod extremitatem ſuperiorem verſus craſſius eſt, pallidamque habet viriditatem. E medio quinque petalorum ſcapus cylindriaceus ſuccoſus et albus provenit, ex cujus vertice tria alia petala alba progerminant, quorum medium longiſſimum eſt. Circa finem ſcapi alius capſula ſeminalis deprehenditur, cono quoad formam valde ſimilis quatuorvè gaudens coſtis prominentibus, quae ab una extremitate ad aliam ſeſe extendunt, et aequaliter diſtant; multa in hac capſula continentur ſemina, membranarum tenuium ope ſeparata. Flos marcidus ſuperiori parti adhaereſcit.

Nelkenartiger Miſtel, mit langen am äuſſerſten Ende eingeſchnittenen Blättern, einer in drey Theile geſpaltenen weiſſen Blume und gelben langen und ſehr ſchmalen Blumenblättern.

Dieſe Pflanzen wachſen ohngefehr achtzehen Zoll hoch, mit einem auch manchmal zwey geraden Stengeln, und ſind mit langen und an ihrem äuſſerſten Ende eingeſchnittenen Blättern verſehen, ſo wechſelsweiß an dem Stiel ſelbſt ſtehen; der unterſte Theil oder der Grund des Blattes umgiebet den Stengel, und an dem obern Theil dieſer Pflanze gehen zwey andere Stengel heraus, auf deren einem die Blume, und auf dem andern ein völlig ausgewachſenes Saamen-Gehäuß ſich befindet. Die Blume beſtehet aus fünf langen, ſchmalen und gelben Blättern, ſo auf dem Ovario ſtehen, welches lang und gegen das obere Ende dicker iſt, auch eine blaßgrüne Farbe hat. Aus der Mitte der fünf Blumenblätter kommt ein walzenförmiger ſaftiger weißer Stengel herfür, an deſſen Gipfel drey andere weiße Blumenblätter herauswachſen, wovon das mittlere das längſte iſt. An dem Ende des andern Stengels befindet ſich ein Saamen-Gehäuß, ſo der Geſtalt nach einem Kegel nicht ungleich iſt, und vier erhabene Ribben hat, ſo von einem Ende zum andern gehen, und gleich weit von einander abſtehen; in demſelben ſind viele kleine Saamenkörner enthalten, die durch dünne Häute von einander abgeſondert ſind. Wann die Blume verwelket iſt, bleibet ſie an dem obern Theil hangen.

Rana terreſtris.

Dorſum et pars ſuperior huius ranae glauca ſunt, & maculis fuſcis, quam proxime iunctis, diſtincta, ventris color eſt albus impurus, et hic et illic tantum maculis adſperſus. Iris eſt rubra. Quoad colorem paullulum variant; quaedam ad cinereum, aliae ad fuſcum colorem propius accedunt. Corpore ſunt magno et magis bufoni ſimiles, quam ranae; tamen non repunt, quemadmodum bufo, ſed ſaliunt. Plerumque apparent tempeſtate humida; tamen in editioribus regionibus frequentiores ſunt et videntur die fervidiſſimo. Veſcuntur inſectis, et inprimis certo quodam genere illorum, quod ex ſequenti caſu apparere videtur. Cum veſpere calido cum aliis foras ſederem, vni noſtrum herbae Nicotianae ardentis portiuncula ex tubulo ſuo fictili excidit, quam ſtatim rana huius claſſis arreptam devorabat. Quod ipſum experimentum nobis ſuaſit, ut prunam illi obiiceremus, articulo digiti non maiorem, quam etiam avide deglutiebat. Poſtea idem in aliis expertus ſum, quae eodem modo facile fallebantur. Puto, hos carbones illis viſas eſſe vermes ſplendentes *(Cicindelas)* qui in *Virginia* et *Carolina* crebri offenduntur calidis noctibus, vbi etiam ranae hae copioſae reperiuntur.

Der Landfrosch.

Der Rücken und der Obertheil dieſes Froſches iſt grau und mit dunkelbraunen, ſehr nahe beyſammenſtehenden Flecken geſprengt. Der Bauch hat eine unrein weiſe Farbe und iſt nur hie und da gefleckt. Der Augregenbogen iſt roth. Sie ſind in Anſehung der Farbe etwas von einander unterſchieden, einige ſind etwas grauer, andere aber fallen mehr in das Braune. Ihre Körper ſind gros, und ſie ſehen mehr einer Kröte ähnlich, als einem Froſch; doch kriechen ſie nicht, wie die Kröten, ſondern ſpringen. Sie kommen zwar am liebſten bey naſſen Wetter zum Vorſchein; doch ſind ſie in hochliegenden Gegenden ſehr gemein, und laſſen ſich ſehen, wenn der Tag am heiſſeſten iſt. Sie nähren ſich von Inſecten, und zwar beſonders von einer gewiſſen Art derſelben, welches aus folgender Begebenheit zu erhellen ſcheinet. Als ich an einem warmen Abend, in Geſellſchaft, auſſen vor der Thür ſaß, ließ einer von uns aus ſeiner Pfeiffe, ein wenig brennenden Toback fallen, welcher alſobald von einem Froſch von dieſer Art weggenommen und gefreſſen wurde. Dieſes brachte uns auf die Gedanken, eine brennende Kohle von Holz, ſo gros, wie das Glied eines Fingers hinzuwerffen, die er ebenfalls begierig verſchluckte. Ich habe auch nachgehends mit andern die Probe gemacht, welche ſich auf eben dieſe Art leicht betrügen ließen. Ich vermuthe, daß ſie dieſe Kohlen, für einen von den leuchtenden Würmern halten, die man in den warmen Nächten in Virginien und Carolina, in groſſer Menge antrifft, woſelbſt dieſe Frösche häufig zu finden ſind.

SARRACENA foliis longioribus et anguſtioribus;

BUCANEPHYLLON elatius Virginianum &c. Pluck. Alm. p. 72. T. 152. f. 3.

Cum in hac et ſequenti tabula duae plantae vnius ſpeciei appareant, quae etiam in variis partibus ſtructurae ſuae ſibi ſimiles ſunt: coactus ſum, modo ad vnam, modo ad alteram tabulam lectores ablegare, ut quasdam partes eo adcuratius explicare poſſem, quae in ambabus tabulis non ſemper aeque bene depictae ſunt, et quod ex eo conſequitur, ſine tali ablegatione non perfecte intelligi poſſunt.

Folia huius plantae tubuloſa ſunt et coſtata. Progerminant ex nodoſa et fibroſa radice et circiter ad trium pedum altitudinem aſſurgunt. In confinio radicis anguſtiora ſunt, gradatim vero latiora fiunt usque ad orificium tubi, qui in teneris adhuc foliis clauſus eſt, paullatim vero pro modulo creſcentis folii aperitur, quod ipſum dum perfectam ſuam adſequutum eſt magnitudinem, arcuatur ſupra orificium tubi, inſtar cuculli. Fig. I. Hic cucullus tamdiu expanditur, quamdiu folium creſcit, et in latere interiori colore eſt flavo ad viridem accedente, cum venis violaceis. Fig. II. Semper tamen aliquatenus retinet ſtatum ſuum poſtumque primigenium, cum nunquam non ſupra orificium tubi ſe expandat, qui alias pluvia impleretur et aquae pondere deſtrueretur, cum valde tener ſit; ceteroquin colore viridi, ſed hoc ſubflavo praeditus eſt. Flores qui proni ſeſe invergunt, ſic creſcunt, ut ſinguli ſingulos habeant petiolos, duos tresve pedes altos, eodemque, quo folia, modo e radice enatos. Quamdiu flos floret, *ovarium* multis apicibus parvis circumdatum eſt, qui ex filis pendent. Huic *ovario* adfixa eſt, ope *ſtyli*, valde tenera pentagonalis membrana, quae clypeo ſimilis eſt, ſitumque habet, quem vocant horizontalem. Huic intervallo quinque tenera petala inſunt, quae ex baſi ovarii proveniunt. Supra poſitus eſt *calyx*, qui in quinque diviſus eſt ſectiones & flores perfectos reddit. At illi non diu in ſtatu iſto perfecto permanent. Quinque enim petala, non diutius durant, quam duo vel tres dies, tuncque decidunt. Quo facto reliqua pars floris per aliquot menſes hanc ſuam conditionem ſervat, ac eam formam retinet, quae in ſequenti tabula Fig. III. depicta eſt. Capſula vero, vel receptaculum ſeminis, continet umbilicum quendam, a quo, ſemine maturato ſeparatur & in quinque partes diſtribuitur. Vnaquaeque illarum rurſus membrana tenui dividitur, ita, ut eo modo decem cellulae oriantur, in quibus ſemen continetur. Figura IV. partem inferiorem floris depingit, ea forma, quam refert, ſi plane pateſcit, cum clypeo ſuo transverſo, qui ſedi ſellae muliebris eſt ſimilis quodammodo, quam ob rem in *Virginia*, *ſellarii* quoque vocantur *flores*. Haec planta creſcit in paludibus aliisque in uliginoſis regionibus in *Carolina*, *Virginia*, *Terra Mariae* et *Penſylvania*.

Die Sarracena mit langen und ſchmalen Blättern.

Die gröſſere Virginiſche Sattelblume.

The Side-Saddle Flower.

Da auf dieſer und der folgenden Kupfertafel, zwo Pflanzen von einerley Geſchlecht vorgeſtellet werden, welche auch in verſchiedenen Theilen ihrer Structur mit einander überein kommen: ſo habe ich mich genöthiget geſehen, mich bald auf die eine, bald auf die andere Kupfertafel zu beziehen, um einige Theile beſſer erklären zu können, welche auf beyden Kupfertafeln nicht allemal gleich deutlich vorgeſtellet ſind, von denen man ſich folglich auch, ohne eine ſolche Beziehung, keinen deutlichen Begriff machen kan.

Die Blätter dieſer Pflanze ſind röhricht, und haben Rippen. Sie wachſen aus einer knorrichten faſerigen Wurzel heraus, und werden ohngefähr drey Schuh hoch. An der Wurzel ſind ſie ſchmal, ſie werden aber ſtuffenweis breiter, bis an die Oefnung der Röhre, die bey den noch jungen Blättern zugeſchloſſen iſt, ſich aber nach und nach, wie das Blat wächſt, öfnet. Wenn ſelbiges ſeine vollkommene Größe erlanget hat, ſo ſchlägt es ſich über die Oefnung der Röhre, in Geſtalt einer Münchskappe hinüber. Fig. 1. Dieſe Kappe breitet ſich ſo lang aus, bis das Blat nicht mehr wächſt, und hat auf der innern Seite, eine gelbe, in das grüne fallende Farbe, mit purpurfarben Adern. Fig. 2. Sie behält aber doch noch immer etwas von der Stellung bey, die ſie anfänglich hatte, indem ſie ſich allzeit über die Oefnung der Röhre ausbreitet, die ſonſt durch den Regen angefüllt werden, und durch die Schwere dieſes Waſſers Noth leiden würde, indem ſie ſehr zart iſt, übrigens aber eine gelblicht grüne Farbe hat. Die Blumen, welche ſich unterwärts neigen, wachſen ſo, daß eine iede derſelben an einem einzelnen Stiel ſtehet, der zween bis drey Schuh hoch iſt, und eben ſo, wie die Blätter, aus der Wurzel hervorkommt. Solange die Blume in der Blüthe ſtehet, iſt der **Eyerſtock** mit vielen kleinen Spitzen, die an Fäden hängen, umgeben. An dieſen **Eyerſtock** iſt durch einen **Griffel**, eine ſehr zarte fünfeckige Haut, in Geſtalt eines Schilds beveſtiget, die horizontal hänget. Zwiſchen dieſem Zwiſchenraum ſind fünf zarte Blumenblätter befindlich, welche aus der Baſis des Eyerſtocks herfürkommen. Oben darauf iſt der **Kelch**, welcher in fünf Abſchnitte getheilt iſt, und die Blume vollkommen macht. Dieſelben bleiben aber nicht lange in dieſem Stande der Vollkommenheit. Denn die fünf Blumenblätter dauern nicht länger, als zween bis drey Täge, und ſodann fallen ſie ab, worauf der übrige Theil der Blume, einige Monate lang in dem Zuſtande bleibet, und diejenige Geſtalt behält, welche auf der folgenden Kupfertafel Fig. 3. abgebildet iſt. Die Capſel, oder das Saamengehäuſe enthält einen Kribs, von dem es ſich, wenn der Saame reif iſt, abſondert und in fünf Theile abtheilet. Jeder derſelben iſt wieder durch eine dünne Haut unterſchieden, ſo daß man alſo acht Zellen zehlen kan, in denen der Saame befindlich iſt. Die Figur 4. ſtellet den untern Theil der Blume für, wie ſie ausſiehet, wenn ſie ſich völlig geöfnet hat, mit ihrem verkehrten Schild, der dem Sitz eines Weiberſattels einigermaſſen gleich ſiehet, weswegen man ſie auch in Virginien die **Sattelblume** genennet hat. Dieſe Pflanze wächſt in Moräſten und an ſumpfigten Orten in **Carolina, Virginien, Maryland** und **Penſylvanien.**

Rana aquatica.

Hae ranae variae ſunt magnitudinis, licet plerumque modulo ſuo ſint huic figurae ſimiles. Membra illarum valde ſunt longa, pars ſuperior capitis, corporis et membrorum colore eſt viridi, maculis nigris diſtincto. Ab oculis ad uropygium usque lineae duae flavae ductae ſunt; albae vero duae lineae ab unoquoque oculo procurrentes, ad naſum usque pertingunt. Oculi ſunt magni et nigri et Iris illorum circulum deſcribit flavum. In terra ſicca non inveniuntur, eo frequentiores vero in rivulis et aquarum ductibus, et quindecim vel octodecim pedum intervallum transſilire poſſunt.

Der Waſſerfroſch.

Dieſe Frösche ſind von verſchiedener Größe, ohngeachtet ſie ordentlicher Weiſe ſo gros ſind, wie die gegenwärtige Figur. Ihre Glieder ſind ſehr lang. Der Obertheil ihres Kopfs, ihres Leibes und ihrer Glieder, hat eine grüne Farbe und iſt ſchwarz gefleckt. Von den Augen, bis an das äuſſerſte des Kreutzbeins, gehen zween gelbe Striche; zwo weiſſe Linien aber gehen von iedem Auge, bis an die Naſe. Die Augen ſind gros, und ſchwarz, und ihr Augregenbogen macht einen gelben Kreis. Auf dem trockenen Lande trift man ſie nicht an. Deſto häufiger aber ſind ſie in den Bächen und Waſſergräben, wo ſie im Stande ſind, funfzehen bis achtzehen Schuh weit zu ſpringen.

Sarracena foliis brevioribus latioribus. Sarracena Canadenſis foliis cavis et auritis. Hiſt. R. H. 657.

Folia huius plantae eodem modo, uti modo memorata, e radice fibroſa proveniunt, et ad ſex vel octo pollicum altitudinem adoleſcunt. Pariter ſunt cava, ſed craſſiora et magis tumida, aliamque habent formam, vti ex figura intelligi poteſt. Colore ſunt flavo viridique mixto et ſtriis violaceis.

Flores huius plantae inſigniore, ad quam enutriuntur, magnitudine ſuperant folia, et colore ſunt violaceo. Caeterum flores et vaſcula ſeminaria huius plantae, omnibus in rebus cum praecedente conveniunt. In cavitate horum foliorum, uti in praecedente, ſemper aliquid aquae deprehenditur. Illa videtur magnae inſectorum copiae tutum praebere ſuffugium, quae illic effugiunt ranas et alia animalia, quae illis veſcuntur.

Hae plantae naſcuntur plerumque iisdem in locis, vbi antecedentes inveniuntur.

Die Sarracena mit kurzen und breiten Blättern; die Sarracena aus Canada mit hohlen und geöhrten Blättern.

Die Blätter dieſer Pflanze kommen eben ſo, wie die Blätter der vorhergehenden, aus einer faſerigen Wurzel herfür, und wachſen ſechs bis acht Zoll hoch. Sie ſind ebenfalls hohl, aber etwas dicker und aufgetriebener; auch haben ſie eine andere Geſtalt, wie aus der Abbildung zu erſehen iſt. Sie haben eine gelblicht grüne Farbe, mit purpurfarben Streiffen oder Adern.

Die Blumen dieſer Pflanze wachſen um ein beträchtliches gröſſer, als die Blätter, und haben eine purpurrothe Farbe. Im übrigen kommen die Blumen und die Saamengefäſe dieſer Pflanze in allen Stücken mit der vorhergehenden überein. In der Höhlung dieſer Blätter befindet ſich, wie in der vorhergehenden, allzeit etwas Waſſer. Selbige ſcheinet einer groſſen Menge Inſecten zu einer Freyſtatt zu dienen, die ſich darinnen vor den Fröſchen und andern Thieren verbergen, die ſich von ihnen nähren.

Dieſe Pflanzen wachſen gewöhnlich an den Orten, wo die vorhergehenden angetroffen werden.

Rana uiridis arborea.

Haec rana colore erat prasino splendente, cum duabus lineis lucide flauentibus, quae per totum corpus, quam longum erat, ex utroque latere protendebantur. Oculi nigri erant et magni, flauo circulo circumdati. Notatu dignissimum in hac rana sunt pedes; siquidem, uti omnes aliae species ranarum, in pedibus anterioribus quatuor etiam, et in posterioribus quinque digitos habent, qui uero longe alia gaudent conformatione, quam quae in ranis aliis deprehenditur; nam rotundi sunt, carnosi et concaui et quodammodo similes ori hirundinis. Plerumque inueniuntur sub foliis uiridibus, quae securitatis et hostium auidissimorum, auium, serpentium &c. effugiendorum caussa, petunt, quod sine hac singulari digitorum suorum structura facere non possent, nam horum ope laeuissimis foliis per suctionem adhaerere possunt, & si duodecim pedum spatio, a retropendulo speculo distantes tenentur, illi tenacissime saltu sese agglutinant. In *Virginia* et *Carolina* creberrimae inueniuntur, ubi et in plantis et in altissimis quibusque arboribus haerent. Interdiu raro uidentur; nocte uero perpetuo mouentur, et clare sonant, saliunt in altissimis arboribus ab uno ramo in alterum, capiunt muscas lucentes et alia insecta, et clamant sine intermissione tschit, tschit, tschit, tschit.

Der grüne Baumfrosch.

Dieser Frosch hatte eine glänzende grasgrüne Farbe, mit zwo hellgelben Linien, welche über den ganzen Körper, so lang er ist, auf beyden Seiten fortlauffen. Die Augen waren schwarz und groß und mit einem gelben Kreis eingefaßt. Das merkwürdigste an diesem Frosch sind seine Füsse, indem er, wie alle übrige Arten der Frösche, an dem Vorderfuß zwar auch vier, und an dem hintern, fünf Zähen hat, welche aber von einer andern Structur sind, als bey andern Fröschen. Denn sie sind rund, fleischig und inwendig hohl und kommen gewissermassen mit dem Mund eines Blutygels überein. Insgemein trift man sie unter grünen Blättern an, wohin sie sich, um ihrer Sicherheit willen zu begeben, und sich daselbst, vor ihren raubbegierigen Feinden, den Vögeln, Schlangen u. d. zu verbergen pflegen, welches sie, ohne diesen ausserordentlichen Bau ihrer Zähen nicht würden thun können. Denn vermittelst derselben, können sie sich an die glättesten Blätter, durch das Saugen, anhängen, und wenn man sie zwölf Schuh von einem zurückhängenden Spiegel, hält, so klammern sie sich, mit einem Sprung fest an selbigen an. Sie werden in Virginia und Carolina in grosser Menge angetroffen, wo man sie sowohl an den Pflanzen, als auf den höchsten Bäumen findet. Bey Tage lassen sie sich selten sehen, zur Nachtzeit aber sind sie sehr geschäftig und laut, springen auf den höchsten Bäumen von einem Ast zum andern, fangen die leuchtenden Mücken und andere Insecten, und schreyen ohne Aufhören, tschit, tschit, tschit, tschit.

Arcum Americanum, Betae folio.

Haec planta perfectam iam adsequuta erat magnitudinem, antequam folia apparuerant. Ex tribus, uti hic depicta est, constat monopetalis, cauis et succulentis floribus cum breuibus petiolis. Pistillus ouatis, cuius superficies tesselatas habet lineas, conspicitur in illa, sicuti in concha, uel cauo loculamento. Flores prius, quam aperiuntur, colore sunt uiridi eodemque pallido. Non multo uero post in illis apparent maculae uirides et uiolaceae, quae inter se mixtae sunt. Flos quando defloruit, folia ea, qua hic depicta sunt, gaudent magnitudine, et numero plerumque sunt quatuor uel quinque.

Inuectio huius singularis plantae, ut et innumerarum aliarum in terras nostras, debetur curae indefessae *Collinsoni* qui illam anno huius seculi trigesimo quinto ex *Pensylvania* acceptam, uere sequente *Peckhami* forma hic depicta florentem uidit.

Foliis huius plantae iam aeri incisis, priusquam illa uidendi mihi occasio fuisset, necesse mihi erat ad tempus tale tantum folium sumere, quale hic depingitur.

Die Americanische Aronswurz, mit dem Mangoldblat.
The Scunk weed.

Diese Pflanze hatte bereits ihre vollkommene Größe erlanget, ehe noch die Blätter zum Vorschein gekommen waren. Sie bestund, wie sie hier abgebildet ist, aus drey einblätterigen, hohlen und saftigen Blumen, mit kurzen Stielen. Der Stempfel, so eyrund ist, und dessen Oberfläche würfelförmige Linien hat, befindet sich in derselben, wie in einer Nitsche. Ehe sich die Blätter öfnen, haben sie eine blasgrüne Farbe, es stehet aber gar nicht lang an, so erscheinen auf denselben, grüne und purpurfarbe Flecken, die unter einander vermengt sind. Wenn die Blume verblühet ist, so haben die Blätter eben die Grösse, wie sie hier abgebildet sind, und sind ihrer an der Zahl ordentlich vier bis fünf.

Die Einführung dieser sonderbaren Pflanze sowohl, als unzehlig anderer, in unsere Gegenden, haben wir der unermüdeten Sorgfalt des Herrn Collinson zu danken, der solche im Jahr 1735. aus Pensylvanien bekommen hat, worauf sie sodann den folgenden Frühling zu Peckham auf die Art, wie sie hier vorgestellet wird, geblühet hat.

Da die Blätter dieser Pflanze bereits gestochen waren, ehe ich noch die Blätter zu sehen Gelegenheit hatte, so war ich genöthiget, einstweilen nur ein solches Blat zu nehmen, wie selbiges hier vorgestellet wird.

Rana maxima Americana aquatica.

Figura hic depicta minor eſt, quam diuerſae ranae, quas uidi. Oculis erant oualibus, permagnis, et longe protuberantibus, pupillis flauis circulis circumſcriptis; iridibus obſcure rubentibus et luteo circulo incluſis. A tergo paullulum ſub oculis, aures ſunt poſitae, quae figura ſunt circulari, et pellicula tenui pellucida tectae, quae ipſa *tympani* eſt *membrana*. In hac enim animalium ſpecie nuda illa plane eſt et intecta, et unum continuum efficit, cum ſuperficie cutis reliquae, nec meatum auditorium habet, uel ductum ad illum, neque aurem externam, qua tegatur.

Pars ſuperior huius ranae fuſca erat, affatim magnis inordinatisque maculis adſperſa, quae magis ferrugineo colore nigricabant. Totum corpus colore uiridi, nonnihil in flauum degenerante, temperatum erat, inprimis capitis pars anterior et maxillae; uenter erat non usque quaque albus, quippe coloris flaui admiſtione adulteratus, et hic et illic maculatus. Hae ranae non tam numeroſae ſunt, quam ceterae ſpecies horum animalium et libenter commorantur in fontibus, qui in *Virginia* crebro, ad latera fere omnium colliculorum inueniuntur. Hi fontes perpetua affluentia aquarum ſuarum piſcinas et ſtagna minora efficiunt, inprimis eo in loco, ubi e terra profluunt. In unaquaque horum ſcaturiginum uel ſtagnorum minorum plerumque unum par harum ranarum offenditur. Sedent plerumque in crepidine horum ſtagnorum, et ſi propius acceſſeris ad illas, uno uel duobus ſaltibus ad caput fontis perueniunt, ſicque in tuto collocantur. Incolae *Virginiae* uulgo in opinione uerſantur, eas fontium ſordes eludere et aquam puram conſeruare. Hac ex cauſſa illas raro interficiunt, immo ne quidem exagitant illas, ſed ſuperſtitioſe putant, ſibi mali quid euenturum eſſe, ſi illas necarent.

Nomen nactae ſunt a ſonora, quam emittunt uoce; nam in aliqua diſtantia clamor illarum mugitum fere bouis refert, qui milliarii quartam partem abeſt. Sonus, quem edunt, magis adhuc inde augetur, dum in cauitate fontis ſedent. Licet igitur ficta utilitas harum ranarum faciat, ut illis parcatur, tamen uoracitate ſua, ipſae ſibi necem afferunt. Cum enim auidiſſime captent anatum et anſerum pullos, quos totos deglutiunt, adeo femellarum iram et vindictae ſtudium in ſe concitant, ut ab illis interficiantur. Verum enim uero cum harum ranarum admodum exiguus ſit numerus, eo facilius huic malo proſpici et conſuli poteſt.

Der brüllende Frosch.

Die hier vorgeſtellte Figur iſt kleiner, als verſchiedene von den Fröſchen ſind, die ich geſehen habe. Sie hatten eyrunde, ſehr große hervorragende Augen; die Augäpfel waren mit gelben Kreiſen eingefaßt; die Augregenbogen hatten eine dunkelrothe Farbe, und waren mit einem gelben Kreis umgeben: Hinten, ein wenig unter den Augen, ſtehen die Ohren, welche eine kreisförmige Geſtalt haben und mit einem dünnen durchſichtigen Fell bedeckt ſind, welches die Trommelhaut ſelbſt iſt. Denn bey dieſer Art von Thieren, liegt dieſelbe ganz nackend und unbedeckt da, und gehet mit der Oberfläche der übrigen Haut in einem Stuck fort, ohne daß ſie ein Gehörloch, oder einen Gang, der dahin gienge, noch ein äuſſeres Ohr hat, wodurch es verwahret wird.

Der Obertheil dieſes Froſches war dunkelbraun, dick mit großen unordentlichen Flecken beſetzt, die eine noch dunklere Farbe hatten. Der ganze Körper war mit einer grünen in das gelblichte fallenden Farbe vermiſcht, vornehmlich der Vordertheil des Kopfs und die Kinnbacken. Der Bauch war unrein weiß, mit einer Vermiſchung von einer gelben Farbe, und hie und da gefleckt. Dieſe Fröſche ſind nicht ſo zahlreich, wie die übrigen Arten dieſer Thiere, und halten ſich gerne in den Brunquellen auf, die man in Virginia häufig, faſt an allen kleinen Hügeln antrift. Dieſe Quellen machen durch den beſtändigen Lauf ihrer Waſſer, kleine Teiche oder Weyher, beſonders an der Stelle, wo ſie aus der Erde hervorquellen. In einem jeden von dieſen Löchern, oder kleinen Teichen, trift man insgemein ein Paar von dieſen Fröſchen an. Sie ſitzen meiſtens an dem Rand dieſer Löcher, und wenn man ſie überfällt, ſo ſind ſie auf einen, oder auf zween Sprünge bey dem Urſprung der Quelle, und alſo in Sicherheit. Die Einwohner von Virginia glauben insgemein, daß ſie die Quellen reinigen, und das Waſſer ſauber halten. Aus dieſer Urſache tödten ſie ſolche ſelten, ja ſie beunruhigen ſie nicht einmal, ſondern ſtehen in der aberglaubiſchen Meinung, daß es ihnen etwas ſchlimmes bedeuten würde, wenn ſie es thäten.

Ihren Namen haben ſie von dem Geſchrey bekommen, welches ſie machen. Denn in einer kleinen Entfernung lautet ſelbiges faſt wie das Brüllen eines Ochſen, der eine Viertelmeile entfernet iſt. Der Laut, den ſie von ſich geben, wird dadurch noch mehr verſtärket, wenn ſie ſich in die Höhlung der Quelle ſetzen. Ohngeachtet die eingebildete Nutzbarkeit dieſer Fröſche insgemein die Urſache iſt, daß man ihrer ſchonet, ſo bringen ſie ſich doch oft durch ihre Gefreßigkeit um das Leben. Denn da ſie nach den jungen Enten und kleinen Gänſen ſehr begierig ſind, die ſie ganz verſchlucken, ſo bringen ſie damit die guten Weiber wider ſich auf, die ſie alsdann aus Rache tödten. Doch da es von dieſen Fröſchen nicht gar viele giebt, ſo kan man dieſem Uebel deſto leichter vorbeugen.

Helleborine.

Radix huius plantae eſt fibroſa. Ex illa proueniunt duo uel tres ſcapi, qui fere policum decem uel duodecim magnitudinem attingunt, cum longis foliis coſtatis et alternatim ſcapo adhaerentibus. Flos longior crepidae magis ſimilis eſt, quam alius huius ſpeciei mihi uiſus. In eo quoque ab aliis huius ſpeciei floribus diſcrepat, quod haec crepida, a ſummo usque ad imum fiſſa eſt. In parte ſuperiore huius crepidae hiantis duo parua oualia corpora ſiue nodi tenaciter haerent, quorum tegumentum eſt, tenera cum aliquo pallore rubens, ſiue roſacea, membrana. Sub his nodis alia latet membrana, eiusdem formae, ſed coloris uiridis. Quatuor externa petala, quae florem effingunt, apparent in forma crucis & colore ſunt ex flauo uiridi et rubris coſtis & maculis. Crepida colore eſt ſub uiridi flauoque, colore rubro leuiter tincto. *Johannes Bertramus* hanc plantam ſingularem e *Penſylvania* nobis transmiſit, cuius diligentiae et rerum naturalium, quo flagrat amori, magnum numerum, nouarum ueritatum e tenebris in lucem prolatarum in regno animali aeque, ac in uegetabili debemus. Haec planta florebat in horto *Collinſonii* menſe Aprili anno huius ſeculi trigeſimo octauo.

Der Frauenschuh aus Penſylvanien.

Die Wurzel dieſer Pflanze iſt faſericht. Aus derſelben kommen zwey bis drey Stengel herfür, welche ungefähr zehen bis zwölf Zoll hoch werden, mit langen Blättern, welche Ribben haben, und wechſelsweis an dem Stiel ſtehen. Da die Blume länger iſt, ſo ſiehet ſie einen Pantofel ähnlicher, als eine andere von dieſer Art, die ich geſehen habe. Sie iſt auch darinnen von andern Blumen dieſer Art unterſchieden, daß dieſer Pantofel von oben bis unten geſchlitzt iſt. Oberhalb der Oefnung dieſes Pantofels, ſind zwey kleine eyrunde Körper, oder Knotten beveſtiget, die mit einer zarten, blasrothen, oder roſenrothen Haut bedeckt ſind. Unter dieſem Knotten befindet ſich eine andere, eben ſo geſtaltete, aber grüne Haut. Die vier äußern Blumenblätter, welche die Blume bilden, kommen kreutzweis zum Vorſchein, und haben eine gelblicht grüne Farbe, und rothe Ribben und Flecken. Der Pantofel hat eine grünlicht gelbe Farbe, die mit einer rothen Farbe ſchattiret iſt. Herr Johann Bertram hat uns dieſe ſonderbare Pflanze aus Penſylvanien geſchickt, deſſen Fleiß und Liebe zur Naturkunde, wir eine Menge neuer Entdeckungen, ſowohl aus dem Thier- als aus dem Pflanzenreich zu danken haben. Dieſe Pflanze blühete in dem Garten des Herrn Collinſon im Monat April 1738.

Sciurus niger.

Hic Sciurus fere eadem eſt magnitudine, qua praecedens. Nonnulli huius generis plane ſunt nigri; in quibusdam naſus tantum eſt albus; quidam pedibus ſunt albis; in aliis extrema caudae ſunt alba, et quidam denique ſtrictura alba notati ſunt in collo. Cauda huius non tam craſſa eſt, neque tam longa, quam cauda canorum et ſequentis Sciuri. Hoc modo dictum paruum diſcrimen, nec non illud, quod inter ambo intereſt, quoad colorem, non adeo magni mihi primum uidebantur momenti, ut illis adduci potuiſſem, ut pro duobus uariis generibus illos uenditarem. Cum uero rationem haberem modi educandorum catulorum, familiariterque inter ſe uiuendi, et aliarum rerum, opinioni communi, quod duo ſint inter ſe diſſidentia genera, adſentire cogebar. Hic Sciurus et ſequens canus ſaepiſſime inueniuntur; & quia tam multi ſunt, frumento magnum in agris inferunt damnum. Hanc ob cauſſam, et quoniam carne ſunt optimi ſaporis, raro e caede euadunt uitamque ſeruant.

Das ſchwarze Eichhörnlein.

Dieſes Eichhörnlein hat beynahe eben die Größe, wie das vorhergehende. Verſchiedene von dieſer Gattung ſind über und über ſchwarz; bey einigen iſt nur die Naſe weiß; einige haben weiße Füße; bey andern iſt die Spitze des Schwanzes weiß; und endlich giebt es auch einige, welche einen weißen Streif um den Hals haben. Der Schwanz des gegenwärtigen iſt nicht ſo dick, auch nicht ſo lang, als an dem grauen, und an dem folgenden Eichhörnlein. Dieſer erſterwehnte geringe Unterſchied, ingleichen die Verſchiedenheit, die ſich zwiſchen beyden in Anſehung der Farbe äußert, ſchien mir zwar anfänglich nicht beträchtlich genug zu ſeyn, daß ich mich dadurch hätte können bewegen laſſen, ſie als zwo verſchiedene Gattungen anzugeben. Doch da ich ihre Art, ihre Jungen zu erziehen, ihre Weiſe mit einander in Geſellſchaft zu leben, und andere Umſtände in Betrachtung zog: ſo muſte ich der gemeinen Meinung, daß ſie zwo verſchiedene Gattungen ſeyen, allerdings Beyfall geben. Dieſes gegenwärtige Eichhörnlein und das folgende graue ſind ſehr gemein; und weil es ihrer ſo viele giebt, ſo ſind ſie auch dem Getrayde auf dem Felde ſehr nachtheilig. Aus dieſer Urſache, und weil auch ihr Fleiſch ſehr gut iſt, bekommen ſie ſelten Quartier.

CALCEOLVS Marianus glaber, petalis anguſtis. Pet. H. 1.5. Raii Hiſt. III. App. 243.

Vid. Pluk. Tab. 418. fig. 2.

Planta haec, cum tribus, quandoque etiam pluribus, quos emittit, ſcapis, altitudinem duodecim uel ſedecim pollicum aequat. Unusquisque ſcapus folia habet tria uel quatuor aſpera, acuta, neruoſa, quae alternatim creſcunt et petiolos in baſi ſua includunt. In apice cuiuslibet ſcapi creſcit flos flauus et cauus, forma oblonga, et a poſteriori ſimilis ouo, quamuis ab anteriore parte apertus ſit et lobum ſiue ſuccinctorium ſupra cauitate pendens habeat, cuius in pediculis duo parua oualia corpora, uel duo nodi haerent, ita magni, uti oua formicarum. Ex poſteriori parte flaui huius et interne caui floris, quatuor proueniunt folia uel petala uariae magnitudinis et poſitionis. Vnum illorum ſtat erectum; duo alia, aliquanto minora et tortuoſa, explicantur in unoquoque latere horizontaliter et quartum usque ad coniunctionem pediculi cum ouario, cui flores affixi ſunt. Quatuor haec petala colore ſunt uiridi, maculisque ornata ſubrubris ad fuſcum colorem appropinguantibus. Vas ſeminarium, quantum memini, pentagonum eſt, forma oblonga, continens innumeram copiam ſeminis tam parui, ut pulueris ſpeciem prae ſe ferat. Hi flores creſcunt in arenoſis littoribus fluminum in *Carolina*, *Virginia* et *Penſilvania*, et ex hac ultima regione in hortum COLLINSONII PECKHAMUM peruenerunt, ubi optime floruerunt.

Der glatte Marienſchuh, mit ſchmalen Blumenblättern.

Dieſe Pflanze erreicht mit drey, bisweilen auch mit mehrern Stengeln, die ſie treibt, die Höhe von zwölf bis ſechzehn Zoll. Ein jeder Stengel hat drey bis vier rauhe, ſpitzige, nervige Blätter, die wechſelsweiſe wachſen, und ihren Blumenſtiel unten an ihrer Baſis einſchließen. Oben auf der Spitze eines jeden Stengels wächſt die Blume, und dieſe iſt gelb und hohl; ſie hat eine länglichte Geſtalt, und ſiehet von hinten einem Ey gleich, ob ſie gleich vornen offen iſt, und eine Schürze oder Läpplein über die Höhlung hängend hat, an deſſen Stiel zween kleine eyrunde Körper, oder zween Knoten von der Größe der Ameiseyer befeſtiget ſind. Aus dem hintern Theile dieſer gelben und inwendig hohlen Blume kommen vier Blätter oder Blumenblätter von verſchiedener Größe und Stellung herfür. Eines davon ſtehet aufrechts; zwey andere, die etwas kleiner und gewunden ſind, breiten ſich auf jeder Seite horizontal aus, und das vierte erſtreckt ſich bis an die Zuſammenfügung des Stiels mit dem Eyerſtock, an dem die Blume befeſtiget iſt. Dieſe vier Blumenblätter ſind grün, und haben röthliche in das braune fallende Flecken. Das Saamengefäß iſt, ſo viel ich mich erinnern kan, fünfeckig, hat eine länglichte Geſtalt und enthält eine unzählige Menge Saamenkörner, die ſo klein ſind, wie der Staub. Dieſe Blumen wachſen an den ſandigen Ufern der Flüße in Carolina, Virginia und in Penſylvanien, und aus dieſer letztern Gegend ſind ſie in den Garten des Herrn Collinſon nach Peckham gebracht worden, woſelbſt ſie in der gröſten Vollkommenheit geblühet haben.

Sciurus Virginianus cinereus maior.

Raii Syn. Quad. p. 15.

HI Sciuri magnitudine aequant ſemiadultum pullum caniculi. Structura totius corporis, nec non omnia illius membra, multo ſunt craſſiora, multo etiam robuſtiora et rudiora, quam in Sciuris, qui apud nos uidentur. Caput quoque et aures illorum longe ſunt breuiora. Corpus illorum & cauda colore ſunt cinereo; et ſi hanc uertunt, corporis aequat magnitudinem, illudque totum tegit. In actionibus ſuis aeque ſunt agiles ac uulgares Sciuri, et licet non parui ſint, tamen non tuti ſunt ab impetu auium rapacium. Valde moleſti ſunt incolis *Virginiae* et *Carolinae*, expilantes non parum illorum frumentum et legumina.

Das große graue Eichhörnlein.

Dieſe Eichhörnlein ſind ſo groß, als ein junges halbgewachſenes Kaninchen. Der Bau des ganzen Körpers und aller Glieder, iſt viel dicker, und auch viel gröber und plumper, als an unſern gemeinen Eichhörnlein. Auch ihr Kopf und ihre Ohren ſind viel kürzer. Die Farbe ihres Leibes und Schwanzes iſt grau, und wenn ſie denſelben umwenden, ſo iſt er ſo lang, wie der ganze Körper, und bedeckt denſelben völlig. In ihren Handlungen ſind ſie eben ſo geſchäftig, wie die gemeinen Eichhörnlein, und ob ſie gleich nicht klein ſind, ſo ſind ſie doch für den Anfällen der Raubvögel nicht ſicher. Sie beläſtigen die Einwohner von Virginien und Carolina gar ſehr, indem ſie ihrem Getrayde und Hülſenfrüchten gewaltig Schaden thun.

VISCVM Caryophilloides, floribus paruis luteis punctatis.

Planta haec e radice bulboſa, cum tribus uel quatuor foliis, quae cum foliis Narciſſi conueniunt, cumque unico erecto ſcapo progerminat, qui ad duodecim uel plurium pollicum altitudinem adſcendit. Scapus hic in quolibet latere, octo uel decem, imo pluribus interdum floribus inſtructus eſt, qui alternatim, petiolis ſat longis adhaerent. Flos quinque conſtat luteis petalis, quae maculis fuſcis obſcurioribus diſtincta, et in Capſula uiridi, cylindracea, coſtata poſita ſunt, et ſtaminibus. In uaſe ſeminario magna copia ſeminis ualde minuti continetur, quod teneris membranis ſeparatur. Plantae hae uariis in inſulis *Bahamenſibus* creſcunt, ubi in rupibus truncisque arborum inueniuntur.

Nelkenartiger Miſtel mit kleinen gelben punctirten Blumen.

Dieſe Pflanze kommt aus einer knottigten Wurzel, mit drey bis vier Blättern, die den Blättern der Narciſſe gleich ſehen, und mit einem einigen, geraden, zwölf auch mehr Zoll hohen Stengel, herfür. Dieſer Stengel iſt auf jeder Seite mit acht bis zehn, ja wohl mit noch mehrern Blumen beſetzt, welche wechſelsweiſe auf ziemlich langen Stielen ſtehen. Die Blume beſteht aus fünf gelben Blumenblättern, die dunkelbraune Flecken haben, und auf einer grünen walzenförmigen und mit Ribben verſehenen Capſel ſtehen, und aus Staubfäden. In dem Saamengehäuſe iſt eine große Menge von einem ſehr kleinen Saamen enthalten, der durch zarte Häute von einander abgeſondert iſt. Dieſe Pflanzen wachſen in verſchiedenen Bahamiſchen Inſeln auf den Felſen und an den Stämmen der Bäume.

Sciurus ſtriatus.

Sciurus hic dimidio eſt minor, quam Sciurus *Anglicanus*, eodemque eſt colore, quo ille, niſi quod ſubflaua ſtrictura ſignatur, in utroque latere ſtrictura nigra cincta, quae in corpore illius ſecundum longitudinem in utroque latere uidetur. Tergum uero medium percurrit ſingularis ſtrictura, colore nigro. Oculi nigri ſunt & magni, aures rotundae, cauda longa & plana, quae denſis, multo tamen breuioribus crinibus obſita eſt, quam in aliis ſciurorum ſpeciebus. Sciuri hi in ſyluis *Carolinae*, *Virginiae* &c. commorantur. Veſcuntur nucibus auellanis, glandibus et aliis huius generis fructibus, quibus alii quoque Sciuri aluntur. Illi, qui mature manſuefacti ſunt, ualde hilares familaresque euadunt.

Fructus, quo hic Sciurus ueſcitur, ex arbore eſt vel frutice, quem Dux bellicus *OGLETHORPIVS* e *Georgia* adportauit, ſub nomine nucis moſchatae agreſtis. Exinde, quod aromata redolet, & ex aliis rebus colligo, illam eſſe fructum plantae illius, quam Vol. I. p. 46. deſcripſi, quae tamen deſcriptio incompleta eſt, ſiquidem fructus tunc temporis nondum ad perfectam illam magnitudinem & formam peruenerat, qua hic depingitur. Diuiditur in quatuor oſcula, in quorum interiore parte quatuor obſcure uiridia ſemina videntur.

Das auf der Erde ſich aufhaltende Eichhörnlein.

Dieſes gegenwärtige Eichhörnlein iſt um die Hälfte kleiner, als ein engliſches Eichhörnlein, und hat faſt eben die Farbe, wie dieſes, ausgenommen, daß es mit einem gelblichten Streif, der auf beyden Seiten wieder mit einem ſchwarzen Streif eingefaßt iſt, gezeichnet iſt, der ſich an dem Leib deſſelben, der Länge nach, auf beyden Seiten befindet. Ueber dem Rücken aber läuft mitten ein einzelner ſchwarzer Streif hin. Die Augen ſind ſchwarz und gros, die Ohren rund, der Schwanz lang und platt, und dick mit Haaren beſetzt, die aber viel kürzer ſind, als bey andern Gattungen der Eichhörnlein. Dieſe Eichhörnlein halten ſich in den Wäldern in Carolina, Virginia und ſo weiter auf. Sie nähren ſich von Haſelnüſſen, Eicheln und andern dergleichen Früchten, von denen ſich andere Eichhörnlein gleichfalls nähren. Diejenigen, welche man beyzeiten zahm macht, werden ſehr munter und vertraulich.

Die Frucht, welche dieſes Eichhörnlein frißt, kommt von einem Baum, oder von einer Staude, die der General Oglethorp aus Georgien unter dem Namen der wilden Muſcatennuß mitgebracht hat. Aus dem, daß ſie nach Gewürz riecht, und aus andern Umſtänden, ſchließe ich, daß es die Frucht von der Pflanze ſey, welche ich Vol. I. S. 46. beſchrieben habe, welche Beſchreibung aber nicht vollkommen iſt, weil die Frucht damals ſeine völlige Größe und Geſtalt noch nicht erreicht hatte, wie ſie hier abgebildet wird. Sie theilet ſich in vier Oefnungen, in denen man inwendig vier dunkelgrüne Saamen antrift.

CORNUS, foliis Laurinis, fructu majore luteo.

Arbor haec plerumque aequat magnitudinem quinquaginta pedum. Truncus illius craſſitudine eſt duorum vel trium pedum; cortex laeuis eſt, & colore ſubviridi albo. Folia ſine ordine adhaerent ſcapis longis, & quodam modo ſimiles ſunt foliis piri. Ex lateribus ramorum proveniunt flores parui lutei pentaphylli, quos ſequitur ovalis fructus, flavo colore, qui magnitudinem & formam prunae minoris, & in interiori parte nucleum oualem fuſcum habet. Hic fructus edi poteſt; ſuauis eſt & dulciſſimus; praecipue uero auibus aliisque animalibus cibo eſt. Lignum aptiſſimum habetur ad aedificandum. Arbor ipſa creſcit in *Abacco* & quibusdam aliis inſulis *Bahamenſibus*.

Der Maſtixbaum mit Lorbeerblättern und großer gelber Frucht.

Dieſer Baum bekommt gewöhnlicher maſſen die Höhe von funfzig Schuhen. Der Stamm deſſelben wird zween bis drey Schuh dick. Die Rinde an demſelben iſt glatt und hat eine grünlichtweiße Farbe. Die Blätter hängen ohne Ordnung an langen Stielen, und kommen einigermaſſen mit den Birnblättern überein. Aus den Seiten der Aeſte kommen kleine gelbe Blüthen mit fünf Blättern herfür, auf die eine eyrunde gelbe Frucht folget, welche die Größe und Geſtalt einer kleinen Pflaumen, und inwendig einen eyrunden braunen Kern hat. Dieſe Frucht kann man eſſen, ſie iſt angenehm und zuckerſüß; hauptſächlich aber dienet ſie den Vögeln und andern Thieren zur Speiſe. Das Holz wird für ein gutes Bauholz gehalten. Der Baum ſelbſt wächſt in Abbaco, und auf einigen Bahamiſchen Inſeln.

Sciurus uolans.

Hic fere eadem eſt magnitudine, qua Sciurus terreſtris; capite tamen eſt & corpore aliquanto breuiore. Aures habet rotundas, oculi uero nigri ſunt & magni. Corpus tenero capillo tegitur, qui tam mollis eſt, ac crinis talpae. Tamen aliquanto eſt longior, coloremque habet lucidum fuſcum murinum. Cauda longa eſt, lata & plana ac ueſtita crinibus ſubtiliſſimis tenerrimisque.

Sciuri hi alas non habent membranaceas, ſicuti ueſpertiliones, quarum ope in remotiſſima loca uolare poſſunt, ſed tantum membranas in utroque latere, pelle ipſorum tectas cruribusque affixas. Si ex una arbore in alteram tranſiliunt in aëre ſuſtinentur illis extenſis, quod in pagina ſequenti notabo.

Hoc genus Sciurorum breue abhinc tempus repertum eſt in *Polonia* & Vir doctiſſimus *KLEINIVS*, urbi *Dantiſco* a Secretis, ſcitam illorum deſcriptionem et depictionem miſit Societati regiae, quam reperimus in *TRANSACTIONIBVS PHILOSOPHICIS* No. 427. pag. 32.

GVAIACANA.

Arbores hae ſaepius aequant magnitudinem quatuordecim vel octodecim, immo quantoque uiginti pedum. Caudex illarum raro ſuperat decem pollicum menſuram in Diametro, & folia ſimilia ſunt piri foliis. Flores proueniunt menſe *Aprili* & creſcunt in lateribus ramorum in petiolis breuiſſimis. Monopetali ſunt, ſuccoſi & virides, inque quatuor ſectiones diuiſi, quarum in media parte ovarium invenitur. Fructus maturitatem aſſecutus fere ea eſt magnitudine, qua prunae Aurelianenſes. Quo maior fructus fit, eo latius expanduntur quatuor petala, duraque fiunt & arida. Fructus pellucidus & colore rubro ad flauum accedente praeditus, quatuor includit lapides planos. Copioſe inveniuntur hae arbores in *Carolina*, *Virginia* & in plurimis Coloniis *Americae ſeptentrionalis*. Breui abhinc tempore in noſtris quoque coluntur regionibus, ubi fructus aëri expoſitus matureſcebat. Matureſcit uero fructus huius arboris uariis anni temporibus, partim menſe Auguſto, partim Nouembri; haeret quoque in arboribus, foliis jam deciduis, usque ad Decembrem, cumque tunc partes aquoſas amiſit, fit rugoſus, ueluti ſaccharo conditus caneſcit, & dulciſſimum ſaporem induit. Aequat tunc ſapore & conſiſtentia uuas paſſas. Fructu harum arborum uitam tolerare ſolent aues, Sciuri & alia uarii generis animalia. Lapis in duas partes diffiſſus, oculis ſubiicit arborem adhuc embryonem, cum caudice & ambobus foliis ſeminalibus, forma longe diſtinctiori, quam unquam in ſemine alio animaduerti.

Das fliegende Eichhörnlein.

Dieſes iſt ungefähr ſo groß, wie das Erdeneichhörnlein, doch hat es einen etwas kürzern Kopf und Leib. Die Ohren ſind rund, die Augen ſchwarz und gros, nur der Leib iſt mit einem zarten Haar bedeckt, das ſo fein iſt, wie das Haar eines Maulwurfs. Doch iſt es etwas länger, als dieſes, und hat eine hellbraune Mausfarbe. Der Schwanz iſt lang, breit und platt, und mit ſehr feinen und zarten Haaren beſetzt.

Dieſe Eichhörnlein haben keine häutigen Flügel, wie die Fledermäuſe, vermöge welcher ſie ſehr weit fliegen können, ſondern ſie haben nur auf beyden Seiten Häute, die mit ihrem Pelz bedeckt und an ihren Schenkeln befeſtiget ſind. Wenn ſie von einem Baum auf den andern ſpringen, ſo erhalten ſie ſich dadurch in der Luft, daß ſie dieſelben ausſpannen wie ich auf der folgenden Seite bemerken werde.

Man hat dieſe Art der Eichhörnlein vor kurzem in Pohlen entdeckt, und der gelehrte und geſchickte Herr Klein, Secretair der Stadt Danzig, hat davon eine genaue Beſchreibung und Abbildung an die Königliche Geſellſchaft geſchickt, die man in den philoſophiſchen Transactionen No. 427. S. 32. antrift.

Der indianiſche Dattelpflaumenbaum.

Dieſe Bäume wachſen öfters vierzehn bis achtzehn, ja bisweilen gar zwanzig Schuh hoch. Der Stamm derſelben hat ſelten mehr, als zehen Zoll im Durchmeſſer, und die Blättter kommen den Blättern des Birnbaums gleich. Die Blüthe kommt in April zum Vorſchein, und wächſt an den Seiten der Aeſte an ſehr kurzen Stielen. Sie iſt einblätterig, ſaftig und grün, und in vier Abſchnitte abgetheilt, in deren Mitte der Eyerſtock befindlich iſt. Wenn die Frucht reif geworden iſt, ſo iſt ſie faſt ſo gros, als die Pflaumen von Orleans. Nach dem Maas, wie die Frucht gröſſer wird, breiten ſich auch die vier Blumenblätter aus, und werden hart und dürre. Die Frucht, ſo durchſichtig iſt, und eine röthlichtgelbe Farbe hat, ſchließet vier glatte Steine in ſich. Man trift dieſe Bäume in Carolina, in Virginien und in den meiſten mitternächtigen americaniſchen Colonien in großer Menge an. Seit einiger Zeit hat man ſie auch in unſern Gegenden zu bauen angefangen, wo die Frucht in freyer Luft reif geworden iſt. Die Frucht dieſer Bäume wird aber zu verſchiedenen Zeiten, zum Theil im Auguſt, zum Theil aber erſt im November reif. Sie bleibt auch bis in den December, wenn ſchon die Blätter abgefallen ſind, an den Bäumen hängen, und da ſie alsdann ihre wäſſerichten Theile verlohren hat, ſo wird ſie runzlicht, kandirt ſich, und wird ungemein ſüß, und kommt, dem Geſchmack und der Conſiſtenz nach, den Roſinen gleich. Von der Frucht dieſer Bäume pflegen ſich die Vögel, die Eichhörnlein und verſchiedene andere Thiere zu nähren. Wenn man den Stein in zween Theile zerſpaltet, ſo erblickt man darinnen den Baum als einen Embryo, mit ſeinem Stamm und ſeinen beyden Saamenblättern auf eine weit kenntlichere Weiſe, als ich es je in einem andern Saamen bemerkt habe.

Sciurus uolans.

Illius geſtus et modus uolandi.

Horum Sciurorum plures ſemper ſocietatem ineunt, & plerumque decem uel duodecim numero, ab una arbore in alteram tranſiliunt. Cum illos primum uiderem, folia arida eſſe putabam à uento in hanc partem agitata. Verum mox errore liberabar, uidens plures adhuc illos ſequi. Octoginta cubitos ab una arbore ad alteram transuolare poſſunt; interea tamen inter uolandum extollere ſe nequeunt, neque in linea, quam uocant horizontali ſe ſe librare, ſed gradatim magis, magisque deſcendunt. Quando igitur arbor, ad quam tendunt, procul ab illis remota eſt, aſcendunt in illa arbore, quam relicturi ſunt, eo altius, ut partem arboris illius, quam petituri ſunt, infimam ſaltem adſequantur, neque in terram decidant, quod illis eſſet nociturum. Si uero caudicem arboris adſequuti ſunt: nullum animal tam uelox eſt, ut illos deprehendere queat. Eodem modo aluntur, quo caeteri Sciuri, nucibus glandibus, piſtaciis & baccis Guaiacanae &c.

Das fliegende Eichhörnlein.

Seine Stellung und Art zu fliegen.

Von dieſen Eichhörnlein ſind immer mehrere beyſammen, und ſpringen ihrer insgemein zehen bis zwölf mit einander von einem Baum auf den andern. Als ich ſie das erſtemal ſahe, hielte ich ſie für dürre Blätter, die der Wind von dieſer Seite herjagte. Allein ich wurde gar bald von meinem Irrthum befreyet, als ich ſahe, daß ihnen noch mehrere nachfolgten. Sie können achtzig Klaffter lang von einem Baum zu dem andern fliegen, doch können ſie ſich in ihrem Flug nicht erheben, noch ſich in einer horizontalen Linie erhalten, ſondern kommen ſtuffenweis immer weiter herab. Wenn daher der Baum, auf den ſie fliegen wollen, weit von ihnen entfernet iſt, ſo ſteigen ſie auf dem Baum, von dem ſie wegfliegen, deſto höher hinauf, damit ſie einen Theil, wenn es gleich der unterſte wäre, desjenigen, auf den ſie ihr Abſehen richten, erreichen, und nicht auf die Erde fallen mögen, welches ihnen nachtheilig ſeyn würde. Wenn ſie aber einmal den Stamm eines Baums erreicht haben, ſo iſt kein Thier ſo behend, ſie zu erhaſchen. Sie nähren ſich eben ſo, wie die andern Eichhörnlein, von den Nüſſen, Eicheln, Pimpernüſſen, und Piſhaminbeeren u. d.

VISCVM CARYOPHYLLOIDES,

Aloës foliis viridibus acuminatis, floribus racemoſis luteis.

Radix huius plantae nodoſa eſt, et multis paruis fibris obſita, quae, dum creſcunt, in rupibus dilatantur, et firmo nexu nudae ſuperficiei illarum, interdum etiam caudici, nec non ramis arborum adhaerent. Haec radix tam ſucculenta, illo tantum humore alitur, quem hae fibrae e rimis corticis attrahunt, in quas ſe ſe inſinuat. Plerumque ad unius uel duorum pedum altitudinem aſſurgit. Reſpectu foliorum et modi, quo hae plantae creſcunt, ſimiles ſunt Aloe; in parte tamen interiori magis ſunt cauae et in utroque latere albis maculis adſperſae, ac ſi mucidae eſſent. E mediis foliis prouenit ſcapus rigens, qui ſuperne in ſeptem uel octo minores ſcapos diuiditur, in quibus alternis uicibus, e paruis petalis, flaui flores pendebant, qui non efflorescebant, et cum nunquam plantam uidiſſem, cuius flos liberius patuiſſet, lectorem ſolum ad depictionem ablegabo, quam hic illi propono.

Nelkenartiger Miſtel, mit grünen

ſpitzigen Aloeblättern und gelber Traubenweis wachſender Blume.

Die Wurzel dieſer Pflanze iſt knoticht, und mit vielen kleinen Faſern beſetzt, die ſich, wenn ſie wachſen, auf den Felſen ausbreiten, und ſich feſt an die bloße Oberfläche derſelben, und bisweilen an den Stamm, und an die Zweige der Bäume anhängen. Dieſe ſehr ſaftige Pflanze, ernährt ſich blos von demjenigen, was dieſe Faſern aus den Ritzen der Rinde herausziehen, in welche ſie ſich hinein begeben. Sie wird insgemein ein oder zween Schuh hoch. In Anſehung ihrer Blätter, und der Art, wie ſie wachſen, kommen ſie mit der Aloe überein. Doch ſind ſie inwendig mehr hohl und auf beyden Seiten mit weißen Flecken geſprengt, als wenn ſie ſchimmelicht wären. Mitten aus den Blättern ſteigt ein ſteiffer Stengel in die Höhe, welcher ſich oben in ſieben bis acht kleinen Stiele abtheilet, an denen wechſelsweiſe, auf kleinen Blumenſtielen, gelbe Blumen hiengen, die nicht aufblüheten; und da ich nie eine Pflanze geſehen habe, deren Blätter aufgeſchloſſen geweſen, ſo muß ich den Leſer blos auf die Abbildung weiſen, die ich ihm hier von derſelben vorlege.

Vulpis Cinerea Americana.

Hae uulpes totae ſunt colore argenteo ad cinereum accedente, et quod ad magnitudinem illarum attinet, parum differunt a uulpibus Europae. Non habitant in antris ſubterraneis, ſed in arboribus cauis, quo confugiunt exagitatae. Plerumque vero per horam fugam continuant, prius, quam cauernam ſuam ſubeant, ex qua ſolo fumo expelluntur. Simili modo nocent, ut uulpes Europae atque inſidiantur uolatilibus &c.

Der graue Fuchs.

Dieſe Füchſe haben über und über eine ſilbergraue Farbe, und ſind, in Anſehung ihrer Größe, wenig von den Europäiſchen Füchſen unterſchieden. Sie wohnen nicht in den Höhlen unter der Erde, ſondern in hohlen Bäumen, wohin ſie ihre Zuflucht nehmen, wenn man ſie verfolget; ſie laſſen ſich aber insgemein erſt eine Stunde jagen, ehe ſie ſich in ihre Höhle flüchten, aus der man ſie nicht ander, als durch den Rauch heraus bringen kann. Sie ſind eben ſo ſchädlich, als die Europäiſchen Füchſe, und ſtellen dem Federvieh nach u. ſ. w.

GENTIANA FORTE? quae Periclymeni Virginiani flore coccineo, Planta Marilandica ſpicata erecta, foliis coniugatis. D. Sherard. R. Hiſt. III. Dendr. 3. Nr. 23.

Planta haec plerumque quatuor uel quinque ſcapos protrudit, duodecim uel quatuordecim pollicum altitudine, quorum unusquisque tribus uel quatuor foliorum acute acuminatorum paribus eſt inſtructus, quae ſibi ex adverſo poſita ſunt. In ſummitate ſcapi, ex uno latere flores progerminant decem uel duodecim, monopetali, tuboſi, rubri. Flos diuiditur ſuperne in quinque ſectiones, quorum interior pars colore eſt flavo. E flore medio provenit ſtilus flauus cum ſtaminibus. Hic flos efflоruit die primo Auguſti, anni milleſimi ſeptingenteſimi trigeſimi octaui, in horto *CHRISTIANI GRATI*, *Fulhami*, & durat per hyemem aëri expoſitus.

Potus ex hac planta decoctus contra uermes opem ferre dicitur.

Die Indianiſche Feldnelke.

Dieſe Pflanze treibt insgemein vier bis fünf Stengel herfür, die zwölf bis vierzehn Zoll hoch werden, von denen ein jeder drey bis vier Paar ſcharf zugeſpitzte einander gegen über ſtehende Blätter hat. Oben auf den Stenglen an der einen Seite ſtehen ungefähr zehen bis zwölf, einblätterige, röhrige, rothe Blumen. Die Blume theilt ſich oben in fünf Abſchnitte, deren innere Seite eine gelbe Farbe hat. Mitten aus der Blume kommt ein gelber Griffel, mit Staubfäden heraus. Dieſe Blume blühete den erſten Auguſt im Jahr 1738. in dem Garten des Herrn Chriſtian Gray zu Fulham, und dauert im Winter in freyer Luft.

Der von dieſer Pflanze gekochte Trank, ſoll wider die Würmer gut ſeyn.

Cuniculus Bahamenſis.

Animal hoc, non omnino ad magnitudinem cuniculi feri uulgaris adſcendens, colore eſt fuſco, canis crinibus non admixtis. Auribus, pedibus, & cauda refert glirem, caeteris partibus cuniculos. Aluntur omnes et ſinguli fructibus feris aliisque herbis. A uenatoribus oppreſſi, effugiunt in caua rupium. Caro illorum optima putatur, magisque ſapit carnem porculae, quam cuniculi. Mea quidem ſententia animal hoc fere eſt ſpecies Murium Alpinorum, *Raii Syn. Quad.* pag. 221.

Das Bahamiſche Caninichen.

Dieſes Thier iſt etwas kleiner, als das gemeine wilde Caninichen, und hat eine braune Farbe, ohne Vermiſchung mit grauen Haaren. Es hat Ohren, Füße und einen Schwanz, wie ein Ratte, in den übrigen Theilen aber kommt es mit dem Caninichen überein. Sie nähren ſich durchgehends von den wilden Früchten und andern Kräutern. Wenn ſie von den Jägern überfallen werden, ſo fliehen ſie in die Höhlen der Felſen. Ihr Fleiſch wird für ſehr gut gehalten, und ſchmeckt mehr wie das Fleiſch von einem Ferklein, als von einem Caninichen. Nach meiner Meynung iſt dieſes Thier faſt eine Art von den Bergratzen oder Murmelthieren. Raii Syn. Quad. pag. 221.

PITTONIAE SIMILIS, Laureolae foliis, floribus albis, baccis rubris.

Frutex hic duodecim pedum attingit magnitudinem, quandoque plurium, quandoque pauciorum, Folia alternatim progerminant e ſcapis longis. Flores, quorum plures inter ſe iunguntur, creſcunt in petiolis, pollicis dimidii longitudinem aequantibus, in extrema parte ramorum. Tuboſi ſunt, monopetali, et in margine, eodem modo, quo calyx, in quinque ſectiones diuiſi. Florem ſequuntur rotundae et rubrae baccae, magnitudinis hic depictae, quae multum ſeminis includunt, ſicuti baccae ſpini albi. Planta haec in uariis inſulis *Bahamicis* creſcit, et uocatur illic *Strong Back*. Incolae e cortice potum parant, quo frequenter utuntur, et cui uirtutes plane ſingulares tribuunt, v.g. quod ſtomachum corroboret, cupiditatem edendi amiſſam reſtituat, et plures huius generis uires, quae in terra continenti Caſſenae tribuuntur. Cuniculi, animalia, Guana dicta, et aues auide ueſcuntur baccis. Creſcit in uariis inſulis *Bahamicis* in rupibus.

Staudige Pittonia mit Lorbeerblättern, weißer Blüthe und rothen Beeren.

Dieſe Staude wird zwölf Schuh hoch, manchmal mehr oder weniger. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe an langen Stielen. Die Blumen, von denen viele beyſammen ſind, wachſen an Blumenſtielen, die einen halben Zoll lang ſind, an dem äuſſerſten Ende der Zweige. Sie ſind röhricht, einblätterig, und an ihrem Rand eben ſo, wie der Kelch, in fünf Abſchnitte abgetheilt. Nach den Blumen kommen runde und rothe Beere, von der Gröſſe, wie ſie hier abgezeichnet ſind, zum Vorſchein, die viele Saamen in ſich ſchlieſſen, wie die Beere des Weisdorns. Dieſe Pflanze wächſt auf verſchiedenen Bahamiſchen Inſuln, und wird daſelbſt Strong Back genannt. Die Einwohner bereiten aus der Rinde einen Trank zu, den ſie ſtark gebrauchen, und ihm groſſe Tugenden zuſchreiben, z. B. daß er den Magen ſtärke, den verlohrnen Appetit zum eſſen wieder herſtelle, und noch mehr dergleichen Tugenden, die man auf dem feſten Lande der Caſſena zueignet. Die Caninichen, die Guans, und die Vögel freſſen die Beere gerne. Sie wächſt auf verſchiedenen bahamiſchen Inſuln auf den Felſen.

MAGNOLIA, amplissimo flore albo, fructu coccineo.

Arbores hae altitudinem pedum sedecim vel uiginti adsequuntur, caudex uero illarum raro plures, quam quinque pollices habet in diametro. Cortex albus est, lignum molle et squamosum. Folia triginta plerumque pollicum sunt longitudine, latitudo uero maxima illorum ad quatuor pollices ascendit. Crescunt in circulis horizontalibus et fere effingunt umbraculum. E medio uniuscuiusque hac foliorum serie descripti circuli prouenit flos albus et decem uel undecim petalis constans, quorum extrema colore sunt uiridi obscuro, & priusquam flos aperitur caetera petala includunt; et si flos efloruit eo modo dependent, quo in figura depicta sunt. Structura ouarii, uasis seminarii, seminis &c. adeo stricte respondent iisdem partibus in Magnolia altissima, ut figurae hic depictae, ut arbitror, satis accuratae sint, ad ideam illorum formandam, sine ulteriori descriptione.

Harum arborum in *Virginia* non uidi plures, quam duas uel tres, in uno loco consociatas. In *Carolina* eo frequentiores inueniuntur, ubi in terra pingui crescunt. Folia earum hyeme appropinquante decidunt.

Der Carolinische Lorbeerbaum,

mit sehr großer weißer Blüthe und scharlachrother Frucht.

Diese Bäume werden sechszehn bis zwanzig Schuh hoch; ihr Stamm aber hat selten mehr, als fünf Zoll im Durchschnitt. Die Rinde ist weiß, das Holz weich und schwammicht. Die Blätter sind insgemein dreyßig Zoll lang, und ihre größte Breite beträgt vier Zoll. Sie wachsen in horizontalen Kreisen, und bilden beynahe einen Regenschirm. Aus der Mitte eines dieser Kreise von Blättern kommt die Blume heraus, die weiß ist, und aus zehen bis eilf Blumenblättern bestehet, wovon die äussersten eine dunkelgraue Farbe haben, und ehe sich die Blume öfnet, die übrigen Blumenblätter einschliessen, und wenn die Blume aufgeblühet hat, so hängen sie auf die Art herab, wie sie auf der Figur abgebildet sind. Die Structur des Eyerstocks, des Saamengefäßes, des Saamens u. s. w. kommen so genau, mit diesen Theilen an der Magnolia altissima überein, daß die Figuren, wie sie hier vorgestellet werden, nach meiner Meinung, hinlänglich sind, uns einen Begrif davon zu machen, ohne daß eine längere Beschreibung nöthig ist.

Ich habe in Virginien über zween bis drey von diesen Bäumen nicht gesehen, die an einem Orte beysammen gestanden wären. In Carolina findet man sie desto häufiger, wo sie auf dem fetten Boden wachsen. Ihre Blätter lassen sie bey der Annäherung des Winters fallen.

ARBOR FOLIIS PINNATIS, nullo impari Alam claudente, nervo ad latus unum excurrente, fructu anguloso magno, semine alato instar Pinus.

Arbores hae ad magnam perueniunt altitudinem; diameter trunci quatuor plerumque habet pedes. Cortex fuscus est; folia pinnata sunt, petiolis tenerrimis adhaerentia. Costae foliorum, uti in tilia, ex una parte procurrunt, foliumque in partes inaequales diuidunt. Cum occasio mihi deesset, florum in statu perfecto uidendorum: coactus sum fragmentum duntaxat illorum, quod suppetebat, depictum tradere, quanquam iam marcidum, neque amplius integrum. Cum uero petala explicarem, animaduerti, flores minores quinque constare petalis; atque ita hic depicti sunt No. 1. Structura capsulae seminalis ualde est mira. Dum fructus integer adhuc est, partesque illius cohaerent, conum refert durum atque laeuem, forma et magnitudine ouo anserino similem qui rectus in petiolo crescit, quatuor uel quinque pollices adaequante. Quamprimum fructus hic matureſcit, recludi etiam incipit et in quinque partes inter se aequales diuidi, quarum unaquaeque cortice est instructa, qui crassitudine pollicem dimidium aequat, atque tenera membrana inuestitur, quae immediate tegit semina, uel includit. Semina eodem ordine dispositа sunt, quo in fructu *APOCYNUM* dicto; alata sunt et cauae parti duri & quinquangularis umbilici affixa, qui medium coni format. Cortice decidente, semina uento sunt expositа, a quo mox disperguntur. Umbilicus uero per quosdam menses postea adhuc superstes est.

In *Anglia* insignis huius ligni utilitas hodie neminem fugit, ubi uariam supellectilem ex illo parare solent. Maximi etiam aestimatur in insulis *Bahamensibus* aliisque regionibus, ubi sua sponte crescit, et nauibus exstruendis adhibetur, cui usui longe melius inseruit, quam lignum quercinum aliarumque arborum, quippe quod diutissime durat, globisque tormentariis resistit, qui nempe in illo haesitant, ligno non dissilo.

Vix crederes, fieri posse, ut arbores tantae magnitudinis in rupibus crescant, utque eaedem rupes satis alimenti illis praebeant, ita ut truncus illarum pedes quatuor et saepe plures in diametro capiat. Interim tamen uerissimum est, egoque, quod ad originem et incrementum harum arborum attinet, haec adnotaui. Semen alatum hic et illic in superficie terrae dispergitur; quaedam eius pars in rimas rupium incidit ibique radices figit. Quando durities rupium fibris resistit, prorepunt in superficie aliamque quaerunt rimam, in quam se insinuant, atque deinde eam magnitudinem tantumque robus adsequuntur, ut rupes ui expugnata magis aperiatur, ad radices altius recipiendas. Hae arbores etiam tam exiguo humore nutritae, paucis annis interiectis ad inusitatam perueniunt altitudinem et spissitudinem.

1. Flos.
2. Conus, qui incipit recludi.
3. Conus iam apertus, in quo dispositio seminis alati perspici potest.
4. Seminis granum unum.
5. Umbilicus ex quo semen pendet.
6. Planta uisci quercini, quod hac in arbore crescit.

Viscum foliis longioribus, baccis rubris.

Planta haec foliis instructa est longioribus, laeuibus ex pallido uiridibus atque pinnatis. Baccae rotundae sunt, rubrae et paullo minores, quam baccae uulgaris uisci. Vuarum instar crescunt in petiolis, pollicis unius longitudinem aliquanto superantibus, et binae inter iuncturus foliorum ex scapo proueniunt. Haec planta et in hac arbore et aliis quibusdam Insularum *Bahamensium* crescit.

Der Mahogonybaum.

Diese Bäume wachsen sehr hoch; der Stamm hat insgemein vier Schuh im Durchschnitt. Die Rinde ist braun; die Blätter wachsen Paarweise an sehr zarten Stielen. Die Ribben der Blätter lauffen, wie bey dem Lindenbaum, auf eine Seite hin, und theilen das Blat ungleich ab. Da ich keine Gelegenheit gehabt habe, seine Blumen in ihrem vollkommenen Zustande zu sehen, so war ich genöthiget, ein Fragment davon, so gut ich es bekommen konnte, abbilden zu lassen, ohngeachtet es bereits verwelckt und nicht mehr ganz war. Als ich aber die Blumenblätter auseinander that, so bemerkte ich, daß seine kleine Blumen fünfblätterig waren; und so sind sie auch hier No. 1. vorgestellt worden. Die Structur des Saamengefäßes ist sehr sonderbar. Wenn die Frucht noch ganz, und ihre Theile noch beysammen sind, so ist sie ein harter und glatter Kegel, in der Größe und Gestalt eines Gänseyes, der aufrechts an einem vier bis fünf Zoll langen Stiel wächst. Sobald diese Frucht zu zeitigen anfängt, so fängt sie auch an sich aufzuschließen, und in fünf gleiche Theile abzutheilen, von denen ein jeder, eine Schale hat, die einen halben Zoll dick ist, und mit einer zarten Haut gefüttert ist, welche die Saamenkörnlein unmittelbar bedeckt, oder einschließt. Die Saamen liegen in eben der Ordnung, wie in der Frucht des Hundskohl (Apocynum;) sie sind geflügelt, und an der hohlen Seite an einem harten und fünfeckigen Kribs befestiget, welcher die Mitte des Kegels bildet. Wenn die Schaale abfällt, so bleiben die Saamenkörner dem Wind ausgesetzt, der sie sodann bald zerstreuet. Der Kribs aber bleibt nach diesem noch einige Monate vorhanden.

Man kennt heut zu Tage in England die Vortreflichkeit dieses Holzes gar gut, wo man es zu allerley Hausgeräthe gebraucht. Man schätzet es auch auf den bahamischen Inseln, und in andern Ländern, wo es für sich wächst, gar hoch, und bedient sich desselben zum Schiffsbau, wozu es sich weit besser, als das Eichen- und alles andere Holz gebrauchen läßt, indem es sehr dauerhaft ist, und den Canonenkugeln widersteht, massen die Kugeln darinnen stecken bleiben, ohne das Holz zu zersplittern.

Man sollte kaum glauben, daß es möglich sey, daß Bäume von einer solchen Größe auf den Felsen wachsen, und daß eben diese Felsen denselben eine hinreichende Nahrung schaffen könnten, daß der Stamm derselben vier und mehr Schuh dick im Durchschnitt werden könnte. Unterdessen ist es doch nur allzurichtig; ich habe auch in Ansehung des Ursprungs und Wachsthums dieser Bäume folgende Anmerkungen gemacht. Da der Saame Flügel hat, so wird derselbe hin und her auf der Oberfläche des Erdbodens ausgestreuet; einiger davon fällt in die Ritzen der Felsen, und schlägt Wurzeln daselbst. Wenn die Härte der Felsen den Fasern widerstehet, so kriechen sie auf der Oberfläche fort und suchen einen andern Ritz, in welchem sie sich hineinbegeben, und endlich so groß und stark werden, daß der Felsen gezwungen wird, eine größere Oefnung zu machen, damit die Wurzeln weiter hineindringen können. Diese Bäume werden mit einer so geringen Nahrung, in wenig Jahren ausserordentlich hoch und dick.

1. Die Blüthe.
2. Ein Zapfe, der sich aufzuschließen anfängt.
3. Ein geöfneter Zapfe, wobey man die Einrichtung des geflügelten Saamens sehen kann.
4. Ein einzelnes Saamenkörnlein.
5. Der Kribs, an welchem der Saamen hängt.
6. Eine Pflanze von der Eichenmistel, welche auf diesem Baume wächst.

Mistel mit langen Blättern und rothen Beeren.

Diese Pflanze hat lange glatte hellgrüne Blätter, welche Paarweise wachsen. Die Beere sind rund, roth und ein wenig kleiner, als die Beere von der gemeinen Mistel. Sie wachsen Traubenweis an Stielen, die etwas länger als ein Zoll sind, und kommen Paarweise zwischen den Gelenken der Blätter an dem Stengel herfür. Diese Pflanze wächst sowohl auf diesen als auf einigen andern Bäumen in den Bahamaischen Inseln.

BIGNONIA AMERICANA, capreolis donata, siliqua breuiore.

TOVRNEFORT INST.

Plantae hae plerumque in ripis flumi-num umbrosis inueniuntur. Plures protrudunt scapos tenues et flexibiles, qui uiginti uel triginta pedum altitudinem adsequuntur, et ab arboribus et fruticibus, qui prope crescunt, et quos ramis suis firmiter amplectuntur, adminiculum accipiunt. Folia, flores et rami proueniunt ex iunctu-ris horum scaporum, ita quidem, ut quatuor folia ex qualibet iunctura progerminent, quae gemina duobus petiolis breuibus horizonta-libus sustentantur. Flores in petiolo unum pollicem longo crescunt. Monopetali sunt et in quinque sectiones diuisi, quae retro flectuntur atque in parte interiori colore sunt flauo lucido. Pars exterior uero colo-re est fulgentissimo Cinamomo simili. In par-te interiori quatuor habet stamina et stilum. Semina alata sunt, placentaeque affixa in sili-qua. Pulcra haec planta crescit in *Virginia* et *Carolina*. Floret illic mense Maio; in *Anglia*, Augusto demum mense.

Die vierblätterige kleine Trompetenblume.

Ordentlicherweise wachsen diese Pflanzen an den schattigen Ufern der Flüsse. Sie treiben verschiedene dünne und beugsame Stengel, die zwanzig, bisweilen auch dreyßig Schuh hoch, und von den Bäumen und Stauden, die nahe bey ihnen wachsen, und an die sie sich mit ihren Zweigen fest anschließen, unterstützet werden. Die Blätter, Blüthen und Zweige kommen aus den Gelenken dieser Stengel herfür; so zwar, daß vier Blätter aus jedem Gelenke herfür kommen, die Paarweise auf zween horizontalen kurzen Stielen stehen. Die Blüthen wachsen auf einem Blumenstiel, der einen Zoll lang ist. Sie sind einblätterig und in fünf Abschnitte abgetheilt, die sich ruckwärts beugen, und inwendig eine hellgelbe Farbe haben. Der äusserste Theil der Blumen aber hat eine hellglänzende Zimmetfarbe. Sie hat inwendig vier Staubfäden und einen Griffel. Die Saamen sind geflügelt und an einer Placenta in einer Schotte befestiget. Diese schöne Pflanze wächst in Virginien und Carolina. Sie blühet daselbst im Maymonat; in England blühet sie aber erst im August.

Pro memoria.

In tabulis sequentibus quidam notatu digniss-imi Papiliones depicti sunt, quorum colores tam uarii et inuicem mixti sunt, ut de illorum pulchritudine e sola figura et descriptione minus recte iudicaturi es-semus, nisi distinguerentur uiuis colori-bus, quippe quorum ope uarietas illo-rum solum nota fieri potest. Cum uero quaedam forte exempla huius libri uiuis coloribus non distincta lucem sint ad-spectura publicam, necesse est, ut de-fectum hunc descriptione quadam sup-pleamus.

Nachricht.

Man hat auf den folgenden Kupfertafeln einige sehr sonderbare Sommervögel angebracht, deren Farben so verschieden, und mit einander vermischt sind, daß man nicht im Stande seyn würde, sich von ihrer Schönheit, aus der blossen Abbildung und Beschreibung einen vollkommenen Begrif zu machen, wo sie nicht auch illuminirt sind, massen man durch dieses Mittel alleine die Mannigfaltigkeit derselben kenntbar machen kann. Da aber vielleicht einige Exemplarien, ohne illuminirt zu seyn, in die Welt kommen werden, so wird es nöthig seyn, diesem Mangel durch eine Beschreibung abzuhelfen.

FRVTEX VIRGINIANVS TRIFOLIVS, Ulmi similis BANISTERI.

PLVK. ALM. 159.

Arbores hae plerumque aequant magnitudinem duodecim uel quindecim pedum. Truncus uero crassitudine similis fit cruri hominis et cortice instructus est laeui ex pallido uiridi. Folia in tres sectiones sunt diuisa, longisque insistunt scapis. Flores crescunt in fasciculis mucronatis, quorum plures congregantur. Quilibet flos petalis quatuor albis instructus est, quae semen sequitur in fasciculis, uel racemis.

Arbores hae crescunt in parte superiori fluminis *Sauannae* in *Carolina*; in inferiore parte huius regionis, quae incolis instructa est, illas nunquam uidi.

Die americanische Kleestaude, die Früchte hat wie der Rüster.

Diese Bäume werden insgemein zwölf bis funfzehn Schuh hoch; der Stamm aber wird so dick, als das Schienbein an einem Menschen, und hat eine glatte blaßgrüne Rinde. Die Blätter sind in drey Abschnitte getheilet, und stehen an langen Stielen. Die Blumen wachsen in spitzigen Büscheln, von denen mehrere beysammen stehen. Eine jede Blume hat vier weiße Blumenblätter, auf welche der Saame in Büscheln oder Trauben folget.

Diese Blumen wachsen auf dem obern Theil des Flußes Savanna in Carolina; auf den untern bewohnten Theilen dieses Landes habe ich nie einige angetroffen.

PAPILIO caudatus maximus, Carolinianus, umbris striisque nigris. *PET. MUS.* No. 505.

Corpus huius papilionis in dorso nigrum est, et in lateribus, totam per longitudinem, flauum. Alarum basis flaua est. Alae duae anteriores in ora superiori nigro colore cinguntur. Praeterea uariis adhuc distinctae sunt maculis nigris. Partes inferiores quatuor alarum lata cinguntur fimbria nigra, quae in superioribus alis maculis flauis obsita est. Ex inferiori parte alarum ambarum inferiorum duae prodeunt caudae.

Hi papiliones inueniuntur in *Virginia* et *Carolina*.

Der geschwänzte größte Americanische Sommervogel mit schwarzen Streifen.

Der Cörper dieses Sommervogels ist auf dem Rücken schwarz und an den Seiten, so lang sie sind, gelb. Der Grund der Flügel ist gelb. Die beyden vördern Flügel sind an dem obern Rand schwarz eingefaßt. Ausserdem befinden sich auch verschiedene schwarze Flecken auf demselben. Die untern Theile der vier Flügel haben eine breite schwarze Einfassung, die in den obern Flügeln mit gelben Flecken bezeichnet ist. Aus dem untern Theil der beyden untern Flügel gehen zween Schwänze heraus.

Diese Sommervögel trift man in Virginia und Carolina an.

PHILADELPHVS flore albo maiore inodoro.

Haec arbor parua est. Non plurium, quam sedecim circiter pollicum longitudinem superat et truncum habet tenuem. Lignum durum est et fragile. E truncis maioribus et rectis quidam longe minores progerminant, qui situm, quem uocant horizontalem habent sibique inuicem oppositi sunt. In illis folia sunt pinnata et similia foliis pirorum. In extremis horum ramorum minorum flores etiam inueniuntur, quorum plerumque duo uel tres, uni insistunt petiolo, qui pollicis unius circiter longitudinem explet. Hic flos quatuor constat petalis albis, quae in media parte fasciculo tenerorum staminum, & triplici stilo ornata sunt, qui apice flauo praeditus est.

Hos flores sequuntur rotundae et non nihil acuminatae capsulae, in quibus multa parua semina in cellulis inueniuntur, tenuibus membranis distinctis. Vnica huius speciei arbor, quam ego uidi, crescebat in littore fluminis *Sauannae* non procul a cataractis illius.

Philadelphus mit weißer großer Blüthe, ohne Geruch.

Dieser Baum ist klein. Er wird nicht höher als ungefähr sechzehn Zoll, und etwas darüber, und hat einen dünnen Stamm. Das Holz ist hart und zerbrechlich. Von den größern und geraden Stämmen kommen einige zum Vorschein, die weit kleiner sind, eine horizontale Stellung haben, und gegen einander über stehen. An denselben befinden sich die Blätter Paarweise, und kommen mit den Birnblättern überein. An dem Ende dieser Aeste befinden sich auch die Blüthen, von denen insgemein zwo bis drey beysammen auf einem Stiel wachsen, der ungefähr einen Zoll lang ist. Diese Blüthe bestehet aus vier weißen Blumenblättern, die in der Mitte mit einem Busch zarter Staubfäden und einem dreyfachen Griffel, der gelbe Spitzen hat, gezieret ist.

Auf diese Blüthen folgen runde zugespitzte Capseln, in denen eine Menge von kleinen Saamen in Zellen, die durch dünne Häute abgetheilet sind, befindlich ist. Der einige Baum, den ich jemals von dieser Gattung gesehen habe, wuchs an dem Ufer des Flußes Savanna, nahe bey seinen Wasserfällen.

SMILAX non spinosa baccis rubris.

Hae plantae semper ab arboribus uel fruticibus sulciuntur, in quibus ramorum suorum ope ascendunt. Folia longa sunt, superneque et interne angusta. Crassa sunt, dura et nitida, et in media parte unicam habent costam. Alternatim crescunt longe a se inuicem remota. In extrema parte ramorum paruorum prodeunt flores ex albo uirides sex petalorum, qui in umbelliformibus fasciculis crescunt. Illos sequuntur rotundae, glutinosae rubraeque baccae, et unaquaque bacca duriſſimus rotundus lapis continetur. Hae plantae fructu suo coccineo, foliisque semper uiridibus, per hyemem, iucundum praebent spectaculum, qua anni tempestate baccae turdis aliisque auibus inseruiunt alimento, qui quoque sub hac planta a frigore muniuntur. Crescunt in locis paludosis, aliisque regionibus *Carolinae* humidis.

Glatte Stechwinde mit rothen Beeren.

Diese Pflanzen werden allemal von Bäumen oder Stauden unterstützet, an denen sie vermittelst ihrer Zweige hinaufsteigen. Die Blätter sind lang, und oben und unten schmal. Sie sind dick, hart und glänzend, und haben in der Mitte eine einige Ribbe. Sie wachsen wechselsweise in einer großen Entfernung von einander. An dem Ende der kleinen Aeste kommen sechsblätterige grünlichte weiße Blumen zum Vorschein, welche in doldenförmigen Büscheln wachsen. Auf selbige folgen runde klebrigte rothe Beeee, und in jeder Beere ist ein sehr harter runder Stein enthalten. Diese Pflanzen geben mit ihrer scharlachrothen Frucht, und weil ihre Blätter immer grün bleiben, den Winter über, ein ungemein schönes Ansehen, zu welcher Jahreszeit die Beere den Drosseln und andern Vögeln zur Nahrung dienen, wie sie denn auch unter dieser Pflanze einen Schutz für die Kälte finden. Sie wachsen an morastigen Orten, und in andern nassen Gegenden in Carolina.

Phalaena plumata caudata, Caroliniana, uirescens oculata. *PET. MVS.* p.69. N.733.

Corpus huius papiliouis colore est albo, ad fuscum appropinquante, nisi quod in capitis uicinia, linea transuersa distinguitur colore cupro simili. Eodem colore gaudent pedes illius. Antennarum extrema acuta sunt & alata. Basis alarum colore est flauo uiridi. Superior ora alarum ambarum superiorum colore cingitur cupro simili, eodem colore tingitur ora externa quatuor alarum. In medio cuiuslibet alae conspicitur macula, oculo similis, cuius pupilla pellucida est sicut ichthyocolla. Locus iridis ora est, quae inferne alba, superne uero rubra est, cui adiungitur fimbria nigra eiusdem longitudinis. Mira inferiorum alarum forma hos papiliones ab aliis omnibus discernit. Chrysalides horum muscarum hieme inueniuntur, ubi in ramis arborum foliis carentibus haerent, et forma sunt ovali serico fere similes. Hae muscae inueniuntur in *Virginia*, *Carolina*, *Terra Mariae*, *Philadelphia* aliisque regionibus.

Der Nachtschmetterling mit vier Augen.

Der Cörper dieses Sommervogels hat eine weiße, in das braune fallende Farbe, ausgenommen nahe an dem Kopf, wo er über die Quere einen kupferfarbenen Strich hat. Eben diese Farbe haben auch seine Füße. Die Antennae sind an den Enden gespitzt und geflügelt. Der Grund der Flügel hat eine gelblichtgrüne Farbe. Der obere Rand der beyden obern Flügel ist mit einer Kupferfarbe eingefaßt und eben so ist auch der äusere Rand der vier Flügel gefärbt. Mitten auf einem jeglichen Flügel siehet man einen Flecken, der einem Auge ähnlich ist, dessen Augapfel durchsichtig ist, wie der Talckstein. Der Ort des Augregenbogens ist eine Einfassung, (bordure) die unten weiß, und oben roth ist, mit der sich ein schwarzer Saum von gleicher Länge vereiniget. Die sonderbare Gestalt der untern Flügel unterscheidet diesen Papillion von allen andern. Man findet die Würmer dieser Fliegen im Winter, wo sie an den Aesten der Bäume ohne Blätter hangen, und eine eyrunde Gestalt haben, und fast mit der Seide überein kommen. Diese Fliegen trift man in Virginia, Carolina, Maryland und Philadelphia und so weiter an.

ANONA, fructu luteſcente laeui, ſcrotum Arietis referente.

Trunci harum arborum plerumque craſſitudine partem tenuiorem tibiae non ſuperant. Altitudinem adſequuntur circiter decem uel duodecim pedum. Cortex laeuis eſt, colore uiride fuſco. Folia menſe *Martio* prodire incipiunt, ſimulque cum illis flores, quorum unusquisque ſex petalis ex albo uiridibus conſtat. Fructus creſcit inſtar uuarum, quarum tres, interdum uero etiam quatuor congerminant. Ab initio uirides ſunt, quodſi uero matureſcunt, flauae, teneraque et laeui membrana tectae, quae flauam pulpam, ad faſtidium fere dulcem includit. In media parte inueniuntur duodecim ſemina, per duos ordines diſpoſita, et unusquisque nucleus ab alio diſcernitur parua tenuique membrana. Omnes partes huius arboris odore ſunt uehementiore, uel potius olido. Fructu fere nemo ueſcitur, niſi Afra mancipia. Hae arbores creſcunt plerumque in locis humilibus et umbroſis et in tellure pingui ac luxuriante.

Die Anona, mit gelblichter glatter Frucht, welche dem Hodenſack eines Widders ähnlich iſt.

Die Stämme dieſer Bäume ſind insgemein nicht dicker, als der dünne Theil von einem Schienbein. Sie wachſen ungefähr zehen bis zwölf Schuh hoch. Die Rinde iſt glatt und hat eine grünlichtbraune Farbe. Die Blätter fangen im Merz an, zum Vorſchein zu kommen, und zugleich kommt auch die Blüthe herfür, von der eine jede aus ſechs grünlichtweißen Blumenblättern beſtehet. Die Frucht wächſt in Trauben, von denen drey, bisweilen auch vier beyſammen ſind. Sie ſind anfänglich grün, werden aber, wenn ſie reif werden, gelb, und mit einer zarten glatten Haut bedeckt, die ein gelbes Fleiſch (pulpa) in ſich ſchließt, ſo einen ſüßen und faſt eckelhaften Geſchmack hat. In der Mitte findet man zwölf Saamen in zwo Reihen, und jeder Kern, iſt von dem andern durch eine kleine dünne Haut abgeſondert. Alle Theile dieſes Baumes geben einen ſtarken, oder vielmehr einen ſtinkenden Geruch von ſich. Es genießet auch faſt niemand etwas von der Frucht deſſelben, die einigen Negers ausgenommen. Dieſe Bäume wachſen insgemein an niedrigen und ſchattigen Orten, und auf einem guten fetten Erdboden.

ANONA MAXIMA, foliis oblongis, anguſtis, fructu maximo luteo conoïde, cortice glabro in areolas angulares diſtincto.

Haec alia eſt quam Anona *HIST. IAM. VOL. II.* p. 167. quippe in qua areolae ſunt angulares, quae contra in aliis rotundae ſunt, inſtar ſquamarum piſcium.

Frutices hi unico nonnunquam tantum gaudent trunco; tamen plurimi pluribus inſtructi ſunt, qui decem circiter pedum altitudinem adſequuntur. Folia cum lauri foliis conueniunt, alternatimque poſita ſunt in petiolis paruis rigidis, de quibus ſinguli quoque flores dependent, quorum unusquisque tribus acutiſſimis ſubuiridibusque petalis conſtat. Planta haec odore eſt acuto, at non amoeno, ſed foetido. Fructus maturus cono forma eſt ſimilis et quodam fungorum angularium ſpecie tectus, quibus dulcis et nauſeam mouens, pulpa, cum uariis nigris et fulgentibus nucleis continetur. Fructus non putatur inſalubris, quam ob cauſſam quidam illo ueſcuntur. *GUANIS* aliisque animalibus inſularum *Bahamenſium* inſeruit alimento, ubi hi frutices creſcunt.

Die größte Anona, mit länglicht-ſchmalen Blättern, großer gelber kegelförmiger Frucht, glatter Rinde.

Die gegenwärtige iſt von der Anona *HIST. IAM. VOL. II.* p. 167. unterſchieden, maſſen die areolae eckig ſind, da ſelbige hingegen an andern rund ſind, wie die Fiſchſchuppen.

Dieſe Stauden haben bisweilen nicht mehr als einen einzigen Stamm; doch haben die meiſten mehrere derſelben, die ungefähr zehen Schuh hoch wachſen. Die Blätter kommen mit den Lorbeerblättern überein, und ſtehen wechſelsweiſe auf kleinen ſteifen Stengeln, von denen auch einzelne Blumen herabhangen, von denen eine jede aus drey ſehr ſpitzigen grünlichten Blumenblättern beſteht. Dieſe Pflanze hat einen ſtarken und ſehr unangenehmen Geruch. Wenn die Frucht zeitig iſt, ſo iſt ſie faſt kegelförmig, und mit einer Art von eckigen Schwämmen bedeckt, in denen ſich eine ſüße und eckelhafte fleiſchige Subſtanz nebſt verſchiedenen ſchwarzen und glänzenden Kernen befindet. Man hält die Frucht nicht für ungeſund; daher es auch Leute giebt, die ſelbige eſſen. Sie dienet denen Guanas und andern Thieren auf den bahamiſchen Inſeln, woſelbſt dieſe Stauden wachſen, zur Nahrung.

Phalaena magna, ex rufo et albo uario Americana.

Hic papilio corpore eſt magno, abdomen quinque circulis cingitur, qui colore ſunt ſordide rubro. Oculi magni ſunt et rotundi. Sex pedes habet magnos. Antenae latae ſunt et alis praeditae; area ſiue baſis alarum colore eſt ſubrubro fuſco. Praeterea ſequentes habet maculas. In medio cuiuslibet alae macula eſt ſatis magna, rubra et alba, forma phaſeoli uel renis. Pars tertia uniuscuiusque alae inferioris cingitur, alba, rubra, flaua, nigra et fuſca inuicem alternante fimbria, in remotiſſimis angulis duarum alarum ſuperiorum macula eſt nigra oualis, in qua alia ſemicircularis alba macula inuenitur. Deſcriptio haec, figuraque huius Papilionis ſufficient ad diſtinguendum illum ab aliis.

Voluox huius Papilionis in duo ſaccos ſericos ouales, incluſus eſt. Interior pars interne laeuis eſt, et in latere exteriori fila ſibi inuicem non coharent. Tectus eſt alia, multo tenuiori et laeuiori membrana, quae etiam texturam anguſtiorem neque ſtructuram tam ſimplicem habet, uti ex figura depicta uidere licet, quamuis nonnunquam, reſpectu magnitudinis aeque ac formae pauſſulum uariant. Huius generis ſacci ſerici mira arte ramis arborum adfixi ſunt, quorum quidam penduli, alii uero horizontaliter in illis haerent. Hic papilio inuenitur in *Carolina* aliisque ſeptentrionem proprius attingentibus regionibus.

Der Nachtſommervogel von Carolina.

Dieſer Sommervogel hat einen großen Körper; der Schmerbauch iſt mit fünf Ringen umgeben, die eine trübe rothe Farbe haben. Die Augen ſind gros und rund. Er hat ſechs große Füße. Die Antenae ſind breit und geflügelt; der Grund der Flügel hat eine röthlich braune Farbe. Ueberdieſes hat er folgende Flecken. Mitten auf jedem Flügel befindet ſich ein ziemlich großer rother und weiſſer Flecken, in Geſtalt einer Bohne oder Niere. Der dritte Theil von dem untern Theil eines jeden Flügels, iſt mit einem abwechſelnden weiſſen, rothen, gelben, ſchwarzen und braunen Saum eingefaßt, an dem entfernteſten Winkel der beyden obern Flügel iſt ein ſchwarzer und eyrunder Flecken, in welchen ſich ein anderer halbrunder weißer Flecken befindet. Die Beſchreibung und Abbildung dieſes Schmetterlings wird hinlänglich ſeyn, ſelbigen von andern zu unterſcheiden.

Die Raupe dieſes Schmetterlings iſt in zween Säcke von Seiden, die eine eyrunde Geſtalt haben, eingeſchloſſen. Der innere Theil iſt inwendig glatt und an der äuſſerlichen Seite ſind die Fäden nicht aneinander befeſtiget. Sie iſt mit einer andern, viel dünnern und glättern Haut bedeckt, die auch ein engeres Gewebe, und keine ſo einförmige Structur hat, wie aus der Abbildung abzunehmen iſt, ohngeachtet ſie manchmal, in Anſehung der Größe, als auch ein wenig in der Geſtalt von einander verſchieden ſind. Dieſe Arten von Seidenhäußlein ſind künſtlich an die Zweige der Bäume befeſtiget, von denen einige hängend, andre aber horizontal daran hängen. Dieſem Papilion trift man in Carolina, und in andern, weiter gegen Norden liegenden Provinzen an.

ANONA foliis Laurinis in ſummitate inciſis, fructo compreſſo ſcabro fuſco, in medio acumine longo.

Arbores hae mediocrem adſequuntur altitudinem et magnitudinem, corticeque ſunt aſpero fuſco. Folia forma ſunt oblonga ouali, inque ſummitate inciſa. Flores monopetali eſſe uidentur, cum uero occaſio mihi deeſſet uidendi illos eo tempore, quo florebant, ad tabulam pictam lectorem ablegare cogor, in qua Fig. 1. fragmenta marcidorum quorundam florum, et Fig. 2. gemmas floris, uidere licet, qui ſupinus pendet, quamuis fructus plerumque in petiolo pollicis altitudinem modice ſuperante, rectus creſcat, et plerumque magnitudine nucem iuglandem aequet, ac rotundus, ſed conpreſſus ſit, et in fuſco aſperoque tegumento haereat, ex quo ſpina acuta fragilisque prodit. Sub hoc tegumento ſubſtantia inuenitur ſpongioſa et pulpoſa, ſucco lacteo impleta, ſaporeque dulci praedita, quando fructus ad plenam maturitatem peruenit; quando uero nondum maturus eſt, auſtero eſt ſapore et ingrato. Fructus multa continet dura ſemina, quae forma ſunt hic depicta. Arbores hae creſcunt in Inſula *Andro*, nec non in aliis Inſulis *Bahamenſibus*. Aues, Guanae aliaque animalia ueſcuntur fructu, cuius ſunt cupidiſſima.

Die Ancona mit Lorbeerblättern, die am Ende gekerbt ſind u. ſ. w.

Der Sapadillbaum.

Dieſe Bäume bekommen eine mittelmäßige Höhe und Größe, und haben eine rauhe braune Rinde. Die Blätter haben eine länglichte eyrunde Geſtalt, und an dem Ende derſelben eine Kerbe. Die Blumen ſcheinen nur einblätterig zu ſeyn; da ich aber keine Gelegenheit hatte, ſie in der Blüthe zu ſehen, ſo bin ich genöthiget, den Leſer auf die Kupfertafel zu verweiſen, auf welcher Fig. 1. die Fragmenten von einigen verwelkten Blumen, und Fig. 2. die Knoſpen der Blüthe, welche abwärts hängt, zu ſehen ſind, ohngeachtet die Frucht insgemein auf einem Stiel, der etwas über einen Zoll hoch iſt, gerade in die Höhe wächſt, und meiſtens die Größe einer großen welſchen Nuß hat, rund, aber zuſammen gedruckt iſt, und in einer braunen rauhen Decke ſteckt, aus welcher ein ſcharfer zerbrechlicher Dorn herauswächſt. Unter dieſer Decke iſt eine ſchwammige fleiſchige Subſtanz, die mit einem milchigen Saft angefüllt iſt, und einen angenehmen Geſchmack hat, wenn die Frucht vollkommen reif iſt; wenn ſie aber noch nicht zeitig, ſo iſt ſie ſehr ſtreng und unangenehm. In der Frucht befinden ſich viele harte Saamen, welche die hier abgebildete Geſtalt haben. Die Bäume wachſen auf der Inſel Andros, ingleichen auf andern bahamiſchen Inſeln. Die Vögel, die Guans und andere Thiere freſſen die Frucht davon, nach der ſie ungemein begierig ſind.

Conuoluulus foliis uariis, inferioribus trifariam diuiſis, ſuperioribus ſagittatis; floribus ex rubro purpureis.

Conuoluulus hic in arbuſtis ſpiſſis ſyluisque umbroſis in arboribus et fruticibus adſcendit. Folia ſunt acuta et cuſpidi ſagittae uel iaculi ſimilia, niſi quod quaedam folia radicem uerſus, forma ſua referant folia trifolii, et caeteris multum diſſimilia ſint. Flos eſt tuboſus, et format apertum quinquangularem calicem, colore purpureo. Hunc conuoluulum inueni in Anona, uti hic dipingitur.

Die Winde mit verſchiedenen Blättern, wovon die obern wie ein Kleeblat geſtaltet, die untern pfeilförmig ſind, mit purpurrother Blüthe.

Dieſe Winde ſteiget in dicken Gebüſchen, und ſchattigen Wäldern an den Bäumen und Stauden hinauf. Die Blätter ſind ſpitzig, und ſehen der Spitze eines Pfeils oder Wurfſpießes nicht ungleich, auſſer daß einige Blätter gegen die Wurzel zu, wie ein Kleeblat geſtaltet, und von den übrigen merklich unterſchieden ſind. Die Blume iſt röhrig, und bildet einen offenen fünfeckigen Kelch, von einer purpurrothen Farbe. Ich habe dieſe Winde an der Anona angetroffen, wie ſie hier abgebildet iſt.

VISCUM radice bulbosa, Floris labello carneo ceteris sordide luteis.

Haec planta cum radice bulbosa crescit tantum in truncis et ramis arborum. Fibrae illius rimis corticis sese insinuant, ibique tam firmiter affiguntur, ut illas non nisi maximo cum labore ab arboribus auellere possis. Radicum plures in speciem botri iunguntur; ex quolibet bulbo unicum, interdum etiam duo laeuia ex uiridi fulua folia prodeunt, foliis narcissi similia, nisi quod interne caua et ita conformata sint, ut aquam excipiant, illamque ad radicem deferant, ut illa hoc modo alimentum refrigeriumque accipiat. Praeterea radix scapum emittit paruum et rigidum, qui ad pollicum circiter sedecim altitudinem assurgit. In summitate illius uarii apparent flores, quorum unusquisque quinque petalis constat sordide flauis, quae impari a se inuicem interuallo seiuncta recluduntur. Quicquid de flore adhuc supereſt, in media parte apparet, et aliquo modo *ORCHIDIS* flori simile est, uti e figura hic depicta uidere licet, ubi mutationes, quas crescens subit, uariique situs, quos assumit, depinguntur.

Mistel mit einer Zwiebelwurzel, fleischichten Blumenlippe, und übrigen unreingelben Blumenblättern.

Diese Pflanze mit einer Zwiebelwurzel, wächst nur an den Stämmen, und an den Aesten der Bäume. Die Fasern derselben kriechen in die Ritze der Rinde, woselbst sie sich so fest einklammern, daß man sie nicht ohne große Mühe von den Bäumen los machen kann. Von den Wurzeln sind mehrere Traubenweiß beysammen; aus jeder Zwiebel wächst ein einziges, bisweilen aber auch zwey glatte grünlichtgelbe Blätter, wie die Narcissenblätter herfür, ausgenommen, daß sie ein wenig hohl und so gebauet sind, daß sie das Wasser auffangen, und selbiges bis zur Wurzel bringen können, um ihr dadurch eine Nahrung und Erfrischung zu schaffen. Aus der Wurzel kommt auch ein kleiner steifer Stengel zum Vorschein, der ungefähr sechzehn Zoll hoch wächst An der Spitze desselben erscheinen verschiedene Blumen, von denen eine jede aus fünf unrein gelben Blumenblättern bestehet, die sich in einer ungleichen Entfernung von einander aufschliessen. Was von der Blume noch übrig ist, das kommt in der Mitte derselben zum Vorschein und sieht einigermassen der Blüthe eines Orchis ähnlich, wie man solches aus der hier abgebildeten Figur abnehmen kann, woselbst die Veränderungen, die sie im wachsen macht, und die verschiedene Stellungen, die sie annimmt, vorgestellt werden.

VISCUM CARIOPHYLLOIDES, Lilii albi foliis, Flores labello breui purpureo, ceteris petalis ex luteo uirescentibus.

Hae plantae eodem modo, quo praecedens, in arboribus crescunt, interdum uero etiam in rupibus. Gaudent similiter radicibus bulbosis. Vnus bulbus duo plerumque emittit folia, quae Liliorum foliis sunt similia. Intra haec duo folia scapus protruditur uiridis succique plenus, qui in summitate floribus ornatur, qui alternatim in petiolis unius pollicis haerent, ut ex figura apparet. Et haec planta crescit in insulis *Bahamensibus*.

Nelkenartige Mistel, mit weißen Lilienblättern, kurzer purpurrother Blume, und übrigen aus dem gelben in das grüne fallenden Blumenblättern.

Diese Pflanzen wachsen eben so, wie die vorhergehende, an den Bäumen, und bisweilen auch an den Felsen. Sie haben ebenfalls Zwiebelwurzeln. Eine Zwiebel treibt insgemein zwey Blätter, die mit den Lilienblättern übereinkommen. Zwischen diesen zwey Blättern kommt ein grüner saftiger Stengel herfür, der oben an der Spitze Blumen hat, die wechselsweise an Stielen eines Zolles lang stehen, wie man aus der Figur sieht. Diese Pflanze wächst auch auf den bahamischen Inseln.

Papilio &c.

Corpus huius papilionis nigrum est, et in uicinia capitis albis quibusdam maculis distinguitur. Basis omnium alarum rubra est, per quas uero uariae lineae nigrae ducuntur, quae ad diuersos terminos diriguntur. Alae fimbria cinguntur nigro colore atque hanc duplex linea macularum albarum obliqua secat. Angulus extremus duarum alarum superiorum maculis aspersus est rubris et nigris mixtis, inter quas quaedam, etiam maiores albo sunt colore. Hi papiliones in plurimis Aquilonem uersus iacentibus coloniis *Americanis* frequenter inueniuntur.

Sommervogel.

Der Körper dieses Sommervogels ist schwarz, und hat, nahe an dem Kopf, einige weisse Flecken. Der Grund aller Flügel ist roth, über welche aber verschiedene schwarze Linien oder Streife laufen, die eine verschiedene Richtung haben. Die Flügel haben eine schwarze Einfassung, und die Quere durch dieselbe läuft eine doppelte Linie weisser Flecken. Der äusserste Winkel der beyden vordern Flügel hat rothe und schwarze Flecken untereinander, auch einige grössere, die weiß sind. Diese Papilions sind in den meisten gegen Norden liegenden americanischen Colonien sehr gemein.

VISCUM Cariophylloides anguſtifolium, floribus longis tubuloſis caeruleis, ex ſpicis ſquamoſis caeruleis erumpentibus.

Planta haec progerminat e radice rotunda nodoſa, multisque fibris eſt inſtructa, quae in ſuperficie ramorum aliarumque arboris partium diſperguntur, ubi paullulum in corticem ſe ſe inſinuant. E radice prodeunt uaria interne cqua folia, quae complicata ſunt inſtar foliorum Ananae. Externa pars eorum protuberans eſt et lata; ad inferiorem partem ſenſim arctiora fiunt et finiuntur denique apicibus arctis et grammineis, retroflexis et dependentibus. E medio prodit ſcapus rotundus et rectus, cuius in cacumine ſuperne quinque rubrae ſquamoſae ariſtae inueniuntur, nonnunquam pauciores, nonnunquam plures, quae pollices quinque uel ſex longitudine aequant, e quarum lateribus transuerſe uarii cylindracei, tuboſi et monopetali caerulei flores apparent, cum uariis ſtaminibus, flauoque ſtilo. Flos monopetalus eſt, & ad cochleae ſimilitudinem accedens ſingulari prorſus ratione tortuoſus. Hae plantae non eadem omnes ſunt altitudine. Quaedam unum tantum, aliae duo pedes altitudine ſua aequant. Omnes tamen recte in altum ſurgunt.

Haec utiliſſima et ſingularis planta illam ob cauſam magnae eſt utilitatis, quia caua illius folia, quae inſtar plicarum ſibi inuicem ſuperincumbunt, tam arcto ordine iunguntur, ut unica planta duos aquae purae ſextarios includat. In quibusdam regionibus inter circulos Tropicos ubi aquae eſt penuria, quippe ibidem neque fontes, neque flumina inueniuntur, creſcunt hae plantae frequentiſſimae et ſitientibus magno ſunt refrigerio, uti ipſe ſaepe ſum expertus, non ſemel limpidae huius aquae hauſtu recreatus. Quamuis enim ſol ibi radios ſuos rectos demittat, illa tamen ſemper ita frigida eſt, uti aquae e fonte.

Hae plantae in uariis inſulis *Bahamenſibus* ſunt frequentiſſimae et creſcunt plerumque in arboribus magnis, inprimis in *MAHOGONY*, *SAPADILLO*, *MANCANEL* dictis et aliis, quae interdum ita teguntur illis, ut folia floresque arboris cui innaſcuntur, eſſe uideantur, et pulcherrimae ſint aſpectu.

Nelkenartiger Miſtel mit ſchmalen Blättern, langen, röhrigen, himmelblauen Blumen, die aus ſchuppichten himmelblauen Aehren hervorkommen.

Dieſe Pflanze kommt aus einer runden knorrichten Wurzel herfür mit ſehr vielen Faſern, die ſich an der Oberfläche der Aeſte und anderer Theile der Bäume ausbreiten, woſelbſt ſie ein wenig in die Rinde hineindringen. Aus der Wurzel kommen verſchiedene, inwendig hohle Blätter herfür, die wie die Ananasblätter zuſammen gefaltet ſind. Die auswendige Seite iſt hervorragend und breit; unten zu werden ſie immer ſchmäler, und endigen ſich endlich mit ſchmalen und graßigten Spitzen, die ſich ruckwärts kehren und herabhängen. Aus der Mitte ſteigt ein runder und gerader Stengel empor, an deſſen Spitze ſich oben fünf ſchuppichte Aehren, manchmal mehr, manchmal weniger befinden, die fünf bis ſechs Zoll lang ſind, aus deren Seiten, nach der Quer verſchiedene walzenförmige, röhrige und einblätterige blaue Blumen mit verſchiedenen Staubfäden und einem gelben Griffel zum Vorſchein kommen. Die Blume beſtehet aus einem einzigen Blat, und iſt wie eine Schraube auf eine beſondere Weiſe gewunden. Dieſe Pflanzen haben nicht alle eine gleiche Höhe. Einige ſind nur einen, andere zween Schuh hoch. Doch wachſen ſie alle gerade in die Höhe.

Dieſe ſehr nützliche und ſonderbare Pflanze, iſt beſonders darum von großen Nutzen, weil die hohlen Blätter derſelben, die wie Falten über einander liegen, ſo genau beyſammen ſtehen, daß eine einige Pflanze, zwey Quart reines Waſſers in ſich ſchließet. In manchen Ländern zwiſchen den Wendekreißen, wo Mangel am Waſſer iſt, indem man daſelbſt weder Quellen noch Flüße antrift, wachſen dieſe Pflanzen in groſſer Menge, und dienen den Durſtigen zu einer Erquickung, wie ich denn dieſes öfters ſelbſt erfahren habe, indem ich von dieſem friſchen Waſſer manchen Trunk gethan; denn obwohl die Sonne daſelbſt ihre Strahlen gerade herabſchießen läßt, ſo iſt daſſelbe doch immer ſo friſch, wie das Waſſer aus einer Quelle.

Dieſe Pflanzen ſind auf verſchiedenen bahamiſchen Inſeln ſehr gemein, und wachſen insgemein auf großen Bäumen, beſonders auf dem Mahogony, Sappadillo, Mancanel v. d. die bisweilen dergeſtalt damit bedeckt ſind, daß ſie wie die Blätter und Blüthen des Baums ausſehen, auf dem ſie wachſen, und ſehr ſchön in die Augen fallen.

LOCVSTA Caroliniana elytris fuſcis, alis interioribus nigris, ad extremitates luteis.

Totum corpus, pedes et alae duae anteriores huius locuſtae colore ſunt fuſco. Alae duae maiores, in parte poſteriori poſitae, nigrae ſunt, et in ora flauo cinguntur colore. Hae Locuſtae inueniuntur in *Carolina*.

Die Heuſchrecke aus Carolina.

Der ganze Körper, die Füße und die beyden vordern Flügeln dieſer Heuſchrecke haben eine braune Farbe. Die beyden gröſſern Flügel, welche hinten ſtehen, ſind ſchwarz und haben an ihrem Rande eine gelbe Einfaſſung. Dieſe Heuſchrecken trift man in Carolina an.

KETMIA, amplissimo Tiliae folio, subtus argenteo, Flore magno luteo.

Hae arbores plerumque caudices habent plures, qui quinque uel sex pollicum sunt crassitudine, et uiginti quinque uel triginta pedum altitudine, cum cortice laeui fusco. Folia adhaerent petiolis satis longis, cordisque gaudent figura. Inferior illorum pars colore est uiridi pallido. Flores constant quinque flauis petalis et positi sunt in calice uiridi in quinque sectiones diuiso. Vas seminarium in quinque cellulas totidemque membranis teneris diuiditur, in quibus permulta semina nigra inueniuntur, quae figura sua semen referunt populorum. Cortex interior huius arboris est robustissimus et permagni aestimatur, quod ex sequenti narratione apparebit, quam ex *DAMPIERIO* sumsi.

„Indi, qui *MVSKITO* nominantur, ha„mos suos ad piscandum et neruos harpago„num faciunt tantum e cortice *Mahonis*, „quae species arboris est, uel fruticis, qui „in tota America crescit, et cuius cortex „robustissimis fibris uel filis constat, quae „uel in portionibus maioribus, uel in filis „minoribus, uti libet, decerpi possunt. Potest „cortex iste ad omnes cuiuscunque generis „funes nauticos conficiendos adhiberi. Prae„dones maritimi plerumque funes suos ex „isto contorquent. „

JOANNES SLOANE de hac arbore plura narrat in *HISTORIA* sua *NATURALI IAMAICAE.* Vol. I. pag. 215.

Ketmia mit dem großen Lindenblat, das auf der untern Seite silberfarb ist, mit großer gelber Blüthe.

Diese Bäume haben insgemein mehrere Stämme, welche fünf bis sechs Zoll dick und fünf und zwanzig bis dreyßig Schuh hoch sind, nebst einer glatten und braunen Rinde. Die Blätter stehen an ziemlich langen Stielen, und sind herzförmig. Die untere Seite derselben hat eine blaßgrüne Farbe. Die Blumen bestehen aus fünf gelben Blumenblättern, und stehen in einem grünen, in fünf Abschnitt abgetheilten Kelch. Das Saamengefäß ist in fünf Zellen, durch eben so viel sehr zarte Häute abgetheilt, worinnen sehr viele schwarze Saamen befindlich, die wie der Saame der Pappeln gebildet sind. Die innere Rinde dieses Baums ist sehr stark und wird auch sehr hoch geachtet, wie solches aus der folgenden Erzehlung erhellen wird, die ich auch aus dem Dampier genommen habe.

„Die Indianer, welche den Namen Muskito füh„ren, machen ihre Angeln zum fischen, und die Sen„nen ihrer Harpunen blos von der Rinde des Ma„ho, welcher eine Gattung eines Baums oder „Strauchs ist, so in ganz America wächst, und „dessen Rinde aus sehr starken Fasern oder Fäden „bestehet, die man entweder stückweise, oder in klei„nen Fäden, wie man will, herabnehmen kann. „Man kann dieselbe zu allem Strickwerk in den „Schiffen brauchen. Die Seecaper machen sehr „oft ihr Strickwerk davon.„

Herr Hans Sloane giebt von diesem Baum eine noch genauere Nachricht in seiner natürlichen Historie von Jamaica Vol. I. p. 215.

PHALAENA fusca &c.

Pars inferior corporis huius insecti colore est albo obscuro, et cingitur circulis quinque fuscis. Area omnium alarum in inferiore parte etiam est fusca et mixta multis lineis undulatis. Non longe ab humero uniusculusque superioris alae macula est nigra forma soleae ferreae, et in curuatione illius macula uidetur alba. In fine anguli eiusdem alae alia quoque apparet macula nigra, cordis forma, statim in uicinia duae aliae sunt maculae quae formam *Belemnitarum* referunt. Pars inferior harum alarum superiorum itidem cingitur lineis albis undulatis. In parte superiori partis inferioris alarum duae magnae nigrae sunt maculae, quae simili modo formam cordis exprimunt. In uniuscuiusque medio luna est dimidia flaua, et sub illa duae aliae sunt lunae dimidiae flauae, nigro colore cinctae, et inferius adhuc duae magnae maculae albae, et in unaquaque circulus dimidius arctus niger, qui flauo colore cingitur, et supra illum luna dimidia nigra conspicitur, supra istam denique alia occurrit fusca.

Ein brauner Sommervogel.

Der untere Theil des Körpers dieses Insects hat eine dunkelweiße Farbe, und ist mit fünf braunen Ringen umgeben. Der Grund aller Flügel ist auf der untern Seite ebenfalls braun, und mit einer Menge wellenförmiger Linien untermischt. Nahe an der Schulter eines jeden obern Flügels, ist ein schwarzer Flecken, in Gestalt eines Hufeisens und in dessen Krümmung ein weisser Flecken befindlich. An dem Ende des Winkels eben dieses Flügels ist noch ein schwarzer herzförmiger Flecken zu sehen; gleich daneben befinden sich zween andere Flecken in Gestalt der Belemniten. Der untere Theil dieser obern Flügel ist ebenfalls mit weissen wellenförmigen Linien eingefaßt. Auf dem obern Theil des untern Theils der Flügel, sind zween schwarze Flecken, die ebenfalls herzförmig sind. In der Mitte eines jeden derselben ist ein gelber halber Mond, und darüber befinden sich zween andere gelbe halbe Monde, die schwarz eingefaßt sind, und noch weiter unten zween große weiße Flecken, und in jedweden ein schmaler weißer halber Cirkel, so gelb eingefaßt ist, und über demselben stehet ein schwarzer halber Mond, über diesem befindet sich endlich noch ein anderer, die eine braune Farbe hat.

CARYOPHYLUS ſpurius inodorus, Folio ſubrotundo ſcabro, flore racemoſo hexapetaloïde coccineo ſpecioſiſſimo. *HIST. IAM.* Vol. II. pag. 20. T. 164.

Hoc fruticis genus altitudine attingit octo uel duodecim pedes, et plerumque craſſitudinem habet quatuor uel quinque pollicum. Cortex colore eſt ſubflauo fuſco. Folia creſcunt alternatim, colore ſunt obſcure uiridi, aſpera et cordis figura praedita. Quod ad florem attinet, creſcit ille ita, ut plures ſint conglomerati. Ruber eſt, tuboſus, ſuperne dilatatur, in ſex diuiditur ſectiones et cohaeret in calice ſubflauo fuſco. Fructus magnitudine et forma eſt oui columbini et tegitur membrana uiridi pallida. Pulpa eius eadem eſt conſiſtentia, qua malum, et ſi matura eſt, eundem fere ſpirat odorem, quem illiud. Nucleum magnum includit, piri forma et ſimilem cepae Tulipae ſiccae. Lignum colore eſt obſcure fuſco et fere nigro, maximo gaudet ponderе, et multum habet bituminis, quod odorem refert figuramque Aloes. Incolae inſularum *Bahamenſium*, ubi hic frutex creſcit, lignum uocant Aloes.

CONVOLVULVS minor pentaphyllos, flore purpureo minore.

Hic conuoluulus inuenitur ſemper in arboribus et fruticibus, in quibus arrepit. Et cum duas has plantas pulchras, ſic unitas inueni, ut naturali coniunctione mutuo ſe amplecterentur, depingi illas hoc in ſtatu malebam, quam diſiungi. Folia digitorum forma ſunt diſſecta. Flores tuboſi magis ſunt, quam campanis ſimiles, et parte externa colore uiridi, a parte interna uero uiolaceo. Ora illorum retro flectitur et in ſex ſectiones diuiditur. Creſcunt in rupibus uariarum Inſularum *Bahamenſium*.

PHALAENA, ingens, Caroliniana, oculata e luteo fuſca, lineis dilute purpureis inſignita.

Hic papilio corpore eſt magno et crinito, quod ſex circulis fuſcis cingitur. Antennae pluma ſunt inſtructae. Color areae partis poſterioris duorum parium alarum eſt ſubruber et flauus et ſequentibus maculis diſtinctus. In medio duarum alarum ſuperiorum oculus eſt oualis, ſeu macula pellucida nigro colore cincta et in angulo extremo earundum alarum maculae ſunt in unaquaque duae paruae nigrae. Linea uiolacea et alba angularis transuerſe percurrit prope humerum unamquamque harum alarum, et alia uiolacea linea inferius iterum oblique diuidit iſtas. Alae inferiores non minus duobus maculis pellucidis, ſeu oculis ornantur, oram habentibus nigram, caeruleam et flauam. Fimbria lata nigra, in cuius uicinia eſt alia uiolacea, percurrit tranſuerſo ductu partem harum alarum.

Unächte Nelke, ohne Geruch, mit runden glatten Blatt, und Traubenweis wachſender ſechsblätteriger ſcharlachrother ſehr ſchöner Blüthe.

Dieſe Art der Stauden, wächſt acht bis zwölf Schuh hoch, und iſt insgemein vier oder fünf Zoll dick. Die Rinde hat eine gelblichtbraune Farbe. Die Blätter wachſen wechſelsweiſe, ſind dunkelgrün, rauh und herzförmig. Was die Blüthe anbelanget, ſo wächſt dieſelbe ſo, daß mehrere derſelben beyſammen ſind. Sie iſt roth, röhrig, breitet ſich oben aus, theilet ſich in ſechs Abſchnitte, und ſtehet zuſammen in einem gelblichtbraunen Kelch. Die Frucht hat die Größe und Geſtalt eines Taubeneyes, und iſt mit einer blaßgrünen Haut bedeckt. Das Fleiſch derſelben hat eben die Conſiſtenz wie ein Apfel, und wenn ſie reif iſt, ſo hat ſie faſt einerley Geruch mit demſelben. Sie ſchlieſſet einen großen Kern in ſich, der wie eine Birn geſtaltet iſt, und einer trocknen Tulpenzwiebel gleich ſiehet. Das Holz hat eine dunkelbraune und faſt ſchwarze Farbe, iſt ſehr ſchön, und führet viel Harz bey ſich, und kommt dem Geruch und der Geſtalt nach der Aloe gleich. Die Einwohner der bahamiſchen Inſeln, woſelbſt dieſe Staude wächſt, nennnen es Aloeholz.

Die kleine fünfblätterige Winde, mit kleiner rother Blüthe.

Dieſe Winde trift man allezeit an den Bäumen und Stauden an, an denen ſie hinauf kriecht. Und da ich dieſe beyden ſchöne Pflanzen oft beyſammen angetroffen habe, daß ſie ſich natürlicherweiſe einander umarmeten, ſo wollte ich ſie lieber in dieſer Stellung abbilden laſſen, als von einander trennen. Die Blätter ſind in Geſtalt der Finger ausgeſchnitten. Die Blumen ſind mehr röhrigt als glockenförmig. Von auſſen haben ſie eine hellgrüne Farbe, von innen aber ſind ſie violet. Der Rand derſelben iſt ruckwärts gebogen, und in ſechs Abſchnitte abgetheilet. Sie wachſen in verſchiedenen bahamiſchen Inſeln auf den Felſen.

Großer Sommervogel aus Carolina.

Dieſer Sommervogel hat einen großen und haarigen Körper der mit ſechs braunen Ringen umgeben iſt. Die Antennae ſind gefiedert. Die Grundfarbe des hintern Theils ſeiner zwey Paar Flügel iſt röthlichgelb und mit folgenden Flecken beſetzt. In der Mitte der beyden obern Flügel iſt ein eyrundes Aug, oder ein durchſichtiger ſchwarz eingefaßter Flecken; und an dem äuſſern Winkel eben dieſer Flügel, befinden ſich auf jeden zween kleine ſchwarze Flecken. Eine violete und weiße eckige Linie gehet über die Quere nahe an der Schulter über einem jeden von dieſen Flügeln, und eine andere violete Linie gehet beſſer unten die Quere über derſelben. Die untern Flügel ſind ebenfalls mit zwey durchſichtigen Flecken oder Augen gezieret, die einen ſchwarzen blauen und gelben Rand haben. Ein breiter ſchwarzer Saum, neben dem ſich ein anderer violeter befindet, lauft unten die Quere über dieſe Flügel.

PLUMERIA flore roſeo odoratiſſimo.

TOURNE. INST.

Arbores hae plerumque adſequuntur altitudinem quatuordecim uel ſedecim pedum, caudicemque habent, qui in diametro capit quinque uel ſex pollices. Rami illius inordinati creſcunt; magni ſunt et ſucci pleni. Folia et flores in fine illorum reperiuntur. Foliorum ſemper plura uno faſciculo colliguntur, et longitudinem adſequuntur ſeptem uel octo pollicum, duorumque uel trium latitudinem. Colore ſunt uiridi claro. Flos tuboſus eſt et in quinque ſectiones diuiſus, roſas aequant colore, et forti ſunt odore. Semina includuntur in ſiliqua duplici, uti caetera ſpeciei Nerii. Haec planta pulchra primum adferebatur e terra continenti *Americae* in *Barbados* et alias quasdam inſulas *Antillianas*, ubi in hortis coluntur, et propter pulchritudinem odoremque ſuauem permagni aeſtimantur.

Die Plumeria, mit ſtark riechender Roſenblüthe.

Der Jasminbaum.

Dieſe Bäume werden insgemein vierzehn bis ſechzehn Schuh hoch, und haben einen Stamm, der im Durchſchnitt fünf bis ſechs Zoll beträgt. Die Aeſte von demſelben wachſen unordentlich, ſie ſind gros und ſaftig. Die Blätter und Blüthen befinden ſich am Ende derſelben. Von den Blättern ſtehen allezeit mehrere beyſammen, und werden ungefähr ſieben bis acht Zoll lang, und zween bis drey breit. Sie haben eine hellgrüne Farbe. Die Blüthe iſt röhrig und in fünf Abſchnitte abgetheilt; ſie ſind roſenfärbig und ſtark riechend. Die Saamen ſind in einer doppelten Schotte oder Hülſe eingeſchloſſen, wie die übrigen von der Gattung der Lorbeerroſen (Nerium). Dieſe ſchöne Pflanze wurde anfänglich aus dem feſten Lande von America nach Barbadoes gebracht, und auf einige andere von den Antilliſchen Inſeln gebracht, wo man ſie in den Gärten ziehet, und ſie wegen ihrer Schönheit und ihres angenehmen Geruchs ſehr hoch achtet.

PLVMERIA flore niueo, foliis breuioribus obtusis.

PLUM. CAT.

Hic frutex plerumque adsequitur altitudinem sex pedum. Folia habet longa, quae similia sunt foliis Oleandri, sed in extremitate aliquanto illis sunt hebetiora. Crescunt in apice ramorum in fasciculis, e quibus etiam scapus uiridis, succulentus, quinque pollices longus prodit. In superiori parte illius flos racematim inuenitur. Hic plerumque est albus monopetalus et tubosus. Diuiditur etiam in quinque sectiones, quarum pars interior flaua est, sicuti tubus externae partis, quanquam color huius posterioris non sit tam lucidus. Vas seminale siliqua est duplex. Ista septem pollicum est longitudine interne curuata, et duae extremitates coadunantur. Si matura-uerunt, pars curuata cuiuslibet siliquae aperitur, & semen uidendum praebet, quod ut squamae piscium est ordinatum.

Die Plumeria mit schneeweißer Blüthe, kurzen, stumpfen Blättern.

Diese Staude wächst ordentlicherweise sechs Schuh hoch. Sie hat lange Blätter, die den Oleanderblättern gleich sehen, aber am Ende etwas stumpfer sind, als jene. Sie wachsen am Ende der Aeste in Büscheln, aus denen auch ein grüner und saftiger, fünf Zoll langer Stiel herfür kommt. Oben an demselben befindet sich die Blüthe traubenweis. Diese ist grösstentheils weiß, einblätterig und röhrig. Auch ist sie in fünf Abschnitte abgetheilt, deren inwendige Seite gelb ist, wie die Röhre der äussern Seite, ohngeachtet die Farbe dieser letztern nicht so hell ist. Das Saamengefäß ist eine doppelte Schotte. Dieselbe ist sieben Zoll lang, inwendig gebogen, und die beyden Ende stossen zusammen. Wenn sie zeitig sind, so öfnet sich die gebogene Seite einer jeden Schotte, und läßt den Saamen sehen, der wie die Fischschuppen geordnet ist.

GRANADILLA foliis Sarsaparillae trineruiis, flore purpureo; fructu oliuaeformi caeruleo.

Folia huius Granadillae speciei sublonga sunt et oualia. Costas tres habent, pari distantia a se inuicem remotas, qua a scapo usque ad finem folii procurrunt, paruasque uenas comites habent, usque ad oram transuerse sese extendentes. Flos constat decem rectis petalis, colore uiolaceo. Quinque illorum dimidia parte sunt longiora, quam quinque reliqua. Stilus e medio floris prodiens, multo longior est, quam in aliis huius floris speciebus, quas ego quidem uidi. Ex embryone in fine illius conspicuo fructus oritur, qui sensim formam et magnitudinem Oliuae accipit. Hae plantae, nec non illae, quibus fulciuntur, in uariis Insulis *Bahamensibus* frequentissime offenduntur, ubi illas ita, uti hic depictae sunt, ad uiuum expressi.

Die Passionsblume mit dem Sarsaparillblat, purpurrothen Blüthe, olivenförmigen blauen Frucht.

Die Blätter dieser Paßions-Blumensorte sind länglicht und eyrund. Sie haben drey gleich weit von einander stehende Ribben, die von dem Stiel an bis an das Ende des Blats fortlaufen, und mit kleinen Adern begleitet sind, so schief bis an den Rand hin sich erstrecken. Die Blume besteht aus zehen geraden, violetten Blumenblättern. Fünf derselben sind um die Hälfte länger, als die übrigen fünfe. Der Griffel, welcher in der Mitte der Blumen stehet, ist viel länger, als in andern Sorten dieser Blumen, so mir zu Gesicht gekommen sind. Aus dem Embryo, der am Ende derselben ist, wird eine Frucht, welche nach und nach die Gestalt und Größe einer Olive bekommt. Diese Pflanzen, ingleichen auch diejenige, auf die sie sich stützen, sind in verschiedenen bahamischen Inseln sehr gemein, wo ich sie so, wie sie hier abgebildet sind, nach der Natur abgezeichnet habe.

CERASUS latiore folio, fructu racemoso purpureo maiore.

Haec arbor ualde magna est. Cortex in illa laeuis est, et colore lucido. Folia similia sunt foliis piri, in apice tamen rotundiores sunt illis. Fructus huius arboris est rotundus, et in fasciculis crescit, uti Ribesia; multo tamen est maior, colore purpureo, et in medio habet nucleum unicum. Matureſcit mense Decembri et columbis aliisque auibus sylvestribus est alimento. Sapore est grato. Lignum huius arboris durum est, nec facile putrescit. Crescit in uariis Insulis *Bahamensibus* in rupibus.

Der Kirschbaum mit großen Blättern, größern, purpurrothen, traubenweise wachsender Frucht.

Dieser Baum ist sehr groß. Die Rinde an demselben ist glatt und hat eine helle Farbe. Die Blätter sehen den Blättern des Birnbaums ähnlich, doch sind sie an der Spitze mehr zugerundet, als diese. Die Frucht dieses Baums ist rund und wächst in Büscheln, wie die Johannesbeeren. Doch ist sie viel gröſſer, hat eine purpurrothe Farbe, und in der Mitte einen einzelnen Kern. Sie wird im December reiff, und dient den Tauben und verschiedenen andern wilden Vögeln zur Nahrung. Sie hat einen guten Geschmack. Das Holz dieses Baums ist hart, und geht nicht leicht in die Fäulniß, und wächst in verschiedenen bahamischen Inseln auf den Felsen.

ERVCA Maxima cornuta.

HIST. IAM. Vol, II. p. 220.

Hic papilio sine capite et cauda, longitudine est quatuor circiter pollicum. Corpus illius tribus constat commissuris uel circulis flauis. Caput est nigrum, in illoque posita sunt quatuor paria cornuum, quae laeuia et in parte inferiore fusco sunt colore ad rubrum appropinquante, ast acumen uersus dentata uel barbata et nigra sunt. In circulis singulis sese extollunt quinque cornua parua, nigra, barbata. Vnum ex illis in medio est dorso, et duo in uno, duo in altero latere, infra quae in uno quoque latere fistula est spiritalis rotunda. Cornu, quod in ultimo erigitur circulo, in dorso medio, longissimum est omnium. Appendix caudae colore est fusco lucido. Hic papilio pedes habet octo et sex papillas.

Der gröſßte Sommervogel mit Hörnern.

Dieser Sommervogel ist ohne den Kopf und Schwanz ungefähr vier Zoll lang. Der Körper desselben bestehet aus zehen Fugen oder Ringen, die eine gelbe Farbe haben. Der Kopf desselben ist schwarz, und auf demselben stehen vier Paar Hörner, die glatt, und unten zu eine braune, in das röthliche fallende, Farbe haben; gegen die Spitze aber zu, gekerbt oder bartig und schwarz sind. Auf jedem von den Ringen erheben sich fünf kleine schwarze bärtige Hörner. Eins davon stehet mitten auf dem Rücken, und zwey auf der einen, und zwey auf der andern Seite; unter demselben ist auf jeder Seite eine runde Luftröhre. Dasjenige Horn, so auf dem letzten Ring, mitten auf dem Rücken stehet, ist das längste unter allen. Das Läpplein des Schwanzes hat eine hellbraune Farbe. Dieser Sommervogel hat acht Füße und sechs Papillas.

Page missing
from book
at time
of scanning.

botanicus

Page missing
from book
at time
of scanning.

botanicus

ACACIA foliis amplioribus, siliquis concinnatis *PLUM. CAT.*

Arbores hae in insulis *Bahamensibus* progerminant ad crassitudinem quindecim circiter pollicum, et altitudinem triginta uel plurium etiam pedum. Corticem habent asperum fuscum. Folia, quae bina nascuntur, similia sunt foliis *Phillyreae*. Flores rotundi sunt et constant staminibus permultis coccineis, quae e paruis proueniunt capsulis, colore uiridi. Varii horum florum conjunctim crescunt in petiolis longis in fine ramorum paruorum et pulchra sunt specie. Flores sequuntur siliquae e rubro fuscae, quae uaria pressius rotunda, fulgentia et nigra semina includunt; quae matura facta e siliquis quidem egrediuntur, interim tamen e substantia pendent coccinea, pituitosa, spongiosa, quae tertiam cuiuslibet seminis partem includit. Harum siliquarum quatuor semper una crescunt, et formam accipiunt tortuosam, uel rotundam, ut cochlea. Hoc natura illam ob caussam feciſſe uidetur, ut pulchritudo eo magis eluceret. Siliquae enim si rectae essent, uti fabae Gallicae, haec grana fulgentia non adeo obtutui paterent. Semine aluntur columbae sylueſtres &c.

Acacia mit großen Blättern und zusammengefügten Schotten.

Diese Bäume wachsen auf den Bahamischen Inseln, ungefähr funfzehn Zoll in die Dicke, und dreyßig auch mehr Schuh in die Höhe. Sie haben eine rauhe braune Rinde. Die Blätter, welche paarweise wachsen, gleichen den Steinlindenblättern. Die Blumen sind rund und bestehen aus sehr vielen scharlachfarben Fäden, die aus kleinen grünen Capseln herauskommen. Verschiedene von diesen Blumen wachsen beysammen an langen Stielen, an dem Ende kleiner Aeste, und geben ein schönes Ansehen. Auf die Blüthe folgen röthlichbraune Schotten, die verschiedene plattrunde glänzende schwarze Saamen in sich schließen; wenn selbige reif sind, so fallen sie aus den Schotten, doch bleiben sie an einer scharlachfarben, schleimigten, schwammigten Substanz hängen, welche das Drittel eines jeden Saamens einschließt. Von den Schotten wachsen allemal vier beysammen, und bekommen eine gewundene oder runde Gestalt, wie eine Schraube. Und dieses scheint die Natur deswegen gethan zu haben, damit die Schönheit derselben desto mehr in die Augen fiele. Denn wenn die Schotten gerad wären, wie die französischen Bohnen, so würde man diese glänzende Körner nicht so gut sehen können. Mit dem Saamen nähren sich die wilden Tauben u. d.

PAPILIO diurna, prima, omnium maxima. *MOUFFET* p. 98. *RAII HIST. INSECT.* p. 111. Mamankanois in *M. S. DNI. GUALTERI RALEIGH* penes *D. HANS SLOANE.*

Corpus huius Papilionis flauum est et nigrum. Oculi exacte sunt rotundi. A fine unius e superioribus alis usque ad terminum alterius octo sunt pollices; eodem modo aculeatae sunt, ac basis alarum inferiorum. Alae omnes in ora sunt dentatae, excepta ora superiori cuiuslibet paris. Area uel basis quatuor alarum colore est sulphureo. Ora anterior alarum superiorum nigro colore cingitur; per illam transuerse decurrunt uariae lineae, ex quibus permultae lineae nigrae oriuntur. Pars inferior quatuor alarum cincta est fimbria lata colore nigro et maculata est semilunulis flauis. Ora alarum inferiorum eodem modo maculis quibusdam caeruleis ornata est.

Der größte Tagsommervogel.

Der Körper dieses Sommervogels ist gelb und schwarz. Die Augen sind kugelrund. Von dem Ende des einem von den obern Flügeln, bis zu dem andern sind acht Zoll; sie sind eben so zugespitzt, als der Grund der untern Flügel. Die Flügel sind alle am Rand gezähnt, den obern Rand eines jeden Paars ausgenommen. Die Area oder der Grund der vier Flügel ist schwefelgelb. Der vordere Rand der obern Flügel ist schwarz eingefaßt; auf derselben laufen verschiedene Streife oder Striche die Quere durch, von denen sehr viele schwarze Linien auslaufen. Der untere Theil der Flügel hat eine breite schwarze Einfassung, und ist mit gelben halben Monden gefleckt. Die Einfassung der untern Flügel ist ebenfalls mit einigen blauen Flecken gezieret.

CHAMAEDAPHNE foliis Tini, floribus bullatis umbellatis.

Frutex hic semper uirens, consequitur plerumque altitudinem quinque uel sex pedum, interdum etiam ad duplicatam hanc assurgit mensuram. Caudices illorum nonnumquam eam adsequuntur crassitudinem, quam pars inferior pedis humani habet, quamuis illi ordinarie tantam non adsequuntur crassitudinem. Teguntur cortice aspero fusco. Lignum est durissimum et ponderosum, uti buxus. Rami plerumque incuruati sunt et sine ordine crescunt, spisse uero foliis rigentibus laeuibusque cinguntur. Colore gaudent uiridi lucente, pleraque sunt conuoluta, uti in figura uidere est. Flores uuatim crescunt in extremitate ramorum in petiolis tres pollices longitudine aequantibus. Alba sunt et aspersi maculis uiolaceis rubris. Constant folio unico, calicis forma, quod in ora in quinque sectiones diuisum est. In media parte stilo instructi sunt et decem staminibus, quae flore aperto adiacent proxime lateribus calicis, eodemque inter se distant interuallo. Cum illorum apices in decem cauis cellulis inueniantur, quae in latere externo eminent, formam toditem tuberculorum referunt. Flores sequuntur capsulae rotundae arctae, quae maturae factae in quinque partes aperiuntur, et semen emittunt, pulueris exilitatem aequans. Haec planta natale suum solum habet in *Carolina* et *Virginia* aliisque partibus regionum *Americae septentrionalium*. Interea tamen non ita frequenter obuia est, sed in singularibus tantum locis inuenitur. Crescunt in rupibus, riuis et torrentibus imminentibus et in lateribus collium aridorum, in terra tam sterili, ut parem me uidisse non meminerim.

Virulenta indoles huius pulchrae plantae multum minuit laudem, quam propter uenustatem alias merito sibi posset uindicare. Quamuis enim damae foliis illius sine damno uescantur; attamen si ferae, hieme saeuiente, ob alimenti melioris penuriam, hoc frutice famem depellere coguntur, magna illorum copia quotannis moritur.

Hic frutex iam florere incipit mense Maio, floremque retinet per magnam aestatis partem. Cum omnes plantae peculiari sua gaudeant uenustate, difficile est in una ex illis singularem inuenire praestantiam, qua omnes alios antecellat. Interea si pulchritudo totius huius plantae, et mira floris structura consideratur, fatendum est mihi, illam suo quodam iure prae aliis laude et palma dignam uideri. Postquam plus una uice frustra tentauissem, plantam hanc e semine producere, uarias plantas ex America transmissas accepi. Sed et istae laetiora incrementa detrectantes non florebant et sensim deficiebant. Denique Dn. *Petrus Collinsonius*, amicus meus, cuius animum unum alterumue exemplar exsiccatae huius plantae, illiusque descriptio, auidum reddiderat, quosdam plantas e *Pensyluania* afferri curauit. Et cum clima huius regionis, propius ad Anglicum accedat, quam istud, unde meas acceperam, hae posteriores fasciculos quosdam florum in horto meo *Fulhamensi* mense Julio 1740. et 1741. produxerunt.

Chamädaphne mit dem Tinus-Lorbeerblat.

Diese immer grüne Staude wird insgemein fünf bis sechs Schuh, ja bisweilen auch zweymal so hoch. Die Stämme derselben werden manchmal so dick, als der untere Theil eines Menschenfußes, ohngeachtet selbige ordentlicherweise nicht so dick zu seyn pflegen. Sie sind mit einer rauhen braunen Rinde bedeckt. Das Holz ist sehr fest, schwer und hart, wie der Buchs. Die Aeste sind insgemein gekrümmet und wachsen unordentlich; sie sind aber dick mit steiffen glatten Blättern belaubt. Sie haben eine glänzende grüne Farbe; die meisten sind zusammen gerollt, wie die Figur zeiget. Die Blumen wachsen traubenweis an der Spitze der Aeste auf drey Zoll langen Stielen. Sie sind weiß und haben violet rothe Flecken. Sie bestehen aus einem einigen Blat, in der Gestalt eines Kelchs, so am Rand in fünf Abschnitte getheilt ist. In der Mitte haben sie einen Griffel und zehen Staubfäden. Wenn sich die Blume öffnet, so liegen sie an den Seitentheilen des Kelchs, in gleicher Entfernung ganz nahe an. Da sich ihre Kölblein, apices, oder Staubträger, in zehen hohlen Zellen befinden, welche an der äussern Seite herfürragen, so sehen sie wie so viele kleine Beulen aus. Auf die Blumen folgen schmale runde Capseln, die sich, wenn sie reif sind, in fünf Theile öfnen, und ihren Saamen, der so klein, wie Staub ist, fallen lassen. Diese Pflanze wächst ursprünglich zu Carolina und Virginia, und in andern Theilen der nordlichen Länder in America. Doch ist sie nicht gar gemein, sondern wird nur an besondern Orten angetroffen. Sie wachsen auf Felsen, welche über die Bäche und fliessende Wasser hängen, und an den Seiten dürrer Hügel auf einem so unfruchtbaren Boden, daß ich mich nie erinnere, seines gleichen gesehen zu haben.

Die bösen Eigenschaften dieser schönen Pflanze verringern die Achtung gar sehr, in der sie sonst um ihrer Schönheit willen, zu stehen verdiente. Denn obwohl die Gemsen die Blätter derselben ohne Schaden fressen; wenn aber die wilden Thiere bey rauhem Winter, aus Mangel einer bessern Nahrung sich an diese Staude machen müssen, so kommt jährlich eine große Menge davon um.

Diese Staude fängt schon im May zu blühen an, und behält die Blüthe einen großen Theil des Sommers hindurch. Da alle Pflanzen ihre besondere und eigene Schönheit haben, so ist es schwer in einer derselben etwas vorzügliches zu finden, womit sie alle andere übertrift. Indessen wann man die Schönheit dieser ganzen Pflanze, und die sonderbare Structur der Blüthe ansiehet, so muß ich gestehen, daß mir selbige mit Recht den Vorzug vor andern zu verdienen scheinet. Nachdem ich mehr als einmal einen vergeblichen Versuch gemacht habe, diese Pflanzen aus dem Saamen zu ziehen, habe ich verschiedene Pflanzen aus America geschickt bekommen. Aber auch diese kamen nicht fort. Denn sie nahmen nach und nach ab und brachten keine Blüthe. Endlich ließ mein Freund, Herr Collinson, den eine getrocknete Partie dieser Pflanze, und die Beschreibung derselben neugierig machte, einige Pflanzen aus Pensylvanien kommen. Und da dieses Clima näher mit dem Englischen übereinkommt, als jenes, woher ich die meinigen erhalten hatte, so haben diese leztern einige Trauben Blüthe, in meinem Garten zu Fulham, im Julius 1740. u. 1741. herfürgebracht.

CENCHRAMIDEA, Arbor saxis adnascens, obrotundo pingui folio; fructu pomifĕri in plurimas capsulas granula ficulnea stilo columnari octogono praeduro adhaerentia continentes, diuiso, *BALSAMUM* fundens. *PLUCK.* *ALMAG.*

Arbores hae plerumque attingunt altitudinem uiginti pedum; caudex uero illarum capit sex circiter pollices in diametro. Cortex laeuis est et colorem habet lucidum. Folia bina prorumpunt, succulenta et crassa, et in media parte costam habent robustam e qua transuerse paruae lineae angustaeque, parallelae et non multum inter se distantes procurrunt. Mense Junio florem protrudit pulchrum atque magnum, sex albis petalis constantem, quae maculis aspersa sunt purpureis. Medio in flore formatur prima materia fructus fere rotundi, qui tandem magnitudinem pomi mediocris adsequitur. A petiolo fructus ad coronam illius usque procedunt octo lineae, linearum meridionalium instar, in Globo a Polo uno ad alterum adscendentium.

Fructus ad maturitatem perductus, circa hasce lineas recluditur, inque partes octo dispescitur. Proueniunt tunc uaria semina glutinosa coccinea, malorum Punicorum granis similia. Glutine isto absterso accipimus semina alba et dura, quae nucleum includunt. Semina haec in sulcis cauis octangularis uoluae latent. Tota planta mira est pulchritudine et imprimis structura fructus in omnibus suis partibus artificium est mirum Mechanismi naturalis.

Arbores hae crescunt, in rupibus, saepius etiam in ramis caudicibusque arborum aliarum. Quodsi enim aues semen emittunt, uel dispergunt illud, quippe ualde uiscosum uti semen uisci, ipsis adhaeret radicesque figit et crescit. Cum uero non satis inueniant alimenti, ut maiorem in molem excrescant, radices in cortice uel superficie arboris tam diu procurrunt, usquedum rimam, uel a putredine factam cauitatem inueniant. In illam igitur penetrant, et si terram aliquam ibi inueniunt, arbor inde crescit. Si uero fertilitas huius terrae spuriae exhausta est, una uel plures radices ex hac rima procurrunt, et recta uia in terram contendunt, licet quadraginta pedes remota sit. Hic denuo radices agunt, atque inde maior adhuc arbor oritur, quam prior erat. Vtuntur bitumine huius arboris in cura uulnerum equorum neque minus illud adhibetur pro sebo, ad naues minores et alia uasa oblinenda. Crescunt in *Bahamicis* et uariis aliis *Americanis* insulis inter Tropicos.

Nro. 1. Ostendit formam floris nondum aperti.
2. Idem alio in statu.
3. Flos plane apertus.
4. Fructus paruus adhuc cum bitumine illi adhaerente.
5. Fructus perfectae magnitudinis.
6. Fructus reclusus cum semine coccineo.

Cenchramidea, ein Baum so auf dem Felsen wächst, mit runden fetten Blat, apfelförmiger Frucht, so in viele Capseln, die kleine Feigenkörner in sich enthalten, die an einem säulenähnlichen achteckigen sehr harten Griffel hängen, in sich enthält, und einem Balsamduft von sich giebt.

Diese Bäume wachsen insgemein zwanzig Schuh hoch; ihr Stamm aber hat ungefähr sechs Zoll im Durchschnitt. Die Rinde ist glatt und hat eine helle Farbe. Die Blätter kommen paarweise zum Vorschein, sind saftig und dick, und haben in der Mitte eine starke Ribbe, von welcher, die Quere hin, kleine schmale Linien parallel und nahe an einander auslaufen. Im Junius bringt derselbe eine schöne große Blüthe, die aus sechs weißen Blumenblättern bestehet, so purpurrothe Flecken haben. In der Mitte der Blüthe bildet sich der Urstoff der Frucht, die beynahe kugelrund ist, und endlich ungefähr so groß, wie ein mittelmäßiger Apfel wird. Von dem Stiel der Frucht bis zur Krone derselben laufen acht Linien, wie die Mittagslinien auf einem Globo von einem Pol zum andern.

Wenn die Frucht reif worden ist, so öfnet sie sich an diesen Linien, und theilt sich in acht Theile. Sodann kommen verschiedene schleimichte scharlachfarbe Körner zum Vorschein, so den Granatenkörnern ähnlich sind. Wenn der Schleim abgewischt ist, so bekommt man weiße und harte Saamen, so einen Kern in sich schließen. Diese Saamen stecken in den hohlen Furchen eines achteckigten Kribs. Die ganze Pflanze ist ausserordentlich schön; und besonders ist der Bau der Frucht in allen ihren Theilen, ein ausnehmendes Stuck des natürlichen Mechanismus.

Diese Bäume wachsen auf den Felsen, und öfters auch auf den Aesten und Stämmen anderer Bäume. Denn wenn die Vögel den Saamen ausleeren, oder zerstreuen, so bleibt derselbe, weil er sehr klebrigt ist, wie der Mistelsaame daran hängen, schlägt Wurzel und wächst. Da sie aber nicht Nahrung genug finden, um grösser zu werden, so laufen die Wurzeln an der Rinde oder Oberfläche des Baums so lang fort, bis sie einen Spalt, oder etwa ein durch die Fäulniß verursachtes Loch antreffen, so wird ein Baum daraus. Wenn aber die Fruchtbarkeit dieses Afterbodens erschöpft ist, so lauft eine, oder mehrere Wurzeln aus diesem Loch heraus und gehet gerade zu in die Erde, wenn selbige auch vierzig Schuh davon entfernet seyn sollte. Hier schlagen sie auf das neue Wurzeln, und daraus wird ein noch weit größerer Baum, als der vorige war. Man braucht das Harz dieses Baums bey der Cur der Wunden der Pferde; auch bedient man sich desselben anstatt des Inschlitts, die Boote und andere Gefäße damit zu verschmieren. Sie wachsen auf den bahamischen und auch auf verschiedenen andern Inseln zwischen den Wendekreisen.

Nro. 1. Zeiget die Gestalt der Blüthe, ehe sie sich öfnet.
2. Eben dieselbe in einer andern Stellung.
3. Die völlig geöfnete Blüthe.
4. Die Frucht, wenn sie noch klein ist, mit dem daran klebenden Harz.
5. Die Frucht in der völligen Größe.
6. Die geöfnete Frucht, mit dem scharlachfarben Saamen.

FRVTEX ſpinoſus Buxi foliis, plurimis ſimul naſcentibus, flore tetrapetaloïde, pendulo, ſordide flauo, tubo longiſſimo, fructu ouali croceo, ſemina parua continente.

Eine dornichte Staude, mit Buchsblättern, deren viele mit einander wachſen, vierblätteriger, abhängender, unreingelber Frucht, ſehr langer Röhre, ſafrangelber Frucht, die ſehr viele kleine Saamen in ſich ſchließt.

CATESBAEA *) Lycium Catesbeii. Authore D. GRONOVIO.

Catesbaea, oder Dorn-Lilie.

Calyx. *Perianthium quadridentatum minimum, acutum, perſiſtens.*

Corolla. *Monopetala, infundibuli formis.* Tubus *omnium longiſſimus, rectus: ſuperne ſenſim craſſior.* Limbus *ſemiquadrifidus, latus, erecto-planus.*

Stamina. *Filamenta quatuor, intra collum tubi enata.* Antherae *oblongae erectae, corolla fere longiores.*

Piſtillum. *Germen ſubrotundam, infra receptaculum floris.* Stylus *ſtiliformis, longitudine corollae.* Stigma *ſimplex.*

Pericarpium. *Bacca oualis, coronata unilocularis.*

Semina. *Plura, angulata.*

Prope urbem *Naſſoutam* in inſula *Prouidentia*, ad *Bahamenſes* pertinente, uidi duas harum arborum, & hae ſunt unicae, quas unquam mihi uidere contingit. Maxima in diametro capiebat quatuor circiter pollices, altitudine uero explebat duodecim uel quatuordecim pedes. Cortex laeuis erat & colorem habebat uiridem obſcurum. Lignum durum eſſe uidebatur & tenax. Folia buxi foliis erant ſimilia, multo tamen illis minora. Creſcunt uuarum more circa petiolos, & ſemper pollicem, nunc aucta, nunc imminuta hac menſura, a ſe inuicem ſunt remota. Ex unaquaque una duae acutae et flexibiles ſpinae proueniunt. Flores tubofi ſunt, flaui, circiter ſex pollices longitudine aequantes et pendent prona facie. Monopetali ſunt in calice ualde parui et in apertura maximi, forma *tubae Romanae*, niſi quod circa oram in quatuor ſectiones diuiſi ſint, quae plerumque retro flectuntur.

Fructus prae ſe fert figuram oualem et magnitudinem oui gallinarii. Pulpa ſimilis eſt pulpae pomi maturi et tegitur membrana laeui et flaua. In medio fructus eſt cauus et includit permulta ſemina parua triangularia, quae pendent ex placenta medulloſa, tranſuerſe fructum ſecante. Fructus hic gaudet iucunda acrimonia et odore bono. Emendari forſitan poſſet cultura; ſed parum eſt notus. Anno 1726. uariae propagabantur plantae ex hoc ſemine, quod ex Inſula *Prouidentia* attuli et inter quosdam amicorum diſtribui. Sed nemo ea utebatur felicitate, qua Dn. *Powers*, hortulanus maxime induſtrius et experientiſſimus Dni. *Blaithwait*, in Domo *Derhamenſi* non procul *Batho*. Ille enim unam harum plantarum ad plenam pubertatem enutriuit, ita ut multos magnosque flores ferret, quorum quosdam ſpecimimis gratia ad amicum meum Dominum *Collinſonium* 1734. transmiſit.

Sahe an der Stadt Naſſau auf der Inſel Providence, ſo unter die Bahamiſchen Inſeln gehöret, ſahe ich zween von dieſen Bäumen ſtehen; und dieß ſind auch die einigen, die mir jemals zu Geſicht gekommen ſind. Der größte hatte ungefähr vier Zoll im Durchſchnitt, in der Höhe aber zwölf bis vierzehn Schuh. Die Rinde war glatt und hatte eine dunkelgrüne Farbe. Das Holz ſchien hart und zähe zu ſeyn. Die Blätter ſahen den Buchsblättern gleich; doch waren ſie viel kleiner. Sie wachſen traubenweis um die Stiele herum, und ſind allemal einen Zoll, öfters mehr, öfters aber weniger von einander entfernt. Aus jeder Traube ſtechen zween ſpitzige und beugſame Dornen heraus. Die Blumen ſind röhricht, gelb, ungefähr ſechs Zoll lang, und hangen unterwärts. Sie ſind einblätterig, an dem Kelch ſehr klein, und an ihrer Oefnung ſehr gros, in der Geſtalt einer römiſchen Trompete, ausgenommen, daß ſie am Rand in vier Abſchnitte getheilt ſind, die ſich insgemein rückwärts biegen.

Die Frucht iſt eyrund, und hat die Gröſſe eines Hühnereys. Das Fleiſch oder Mark kommt mit dem Fleiſch eines reifen Apfels überein und iſt mit einer glatten und gelben Haut bedeckt. In der Mitte iſt die Frucht hohl, und ſchließt ſehr viele kleine dreyeckigte Saamen in ſich, die an einer markigen Placenta hängen, ſo die Quere durch die Frucht gehet. Dieſe Frucht hat eine angenehme Säure und einen guten Geruch. Sie könnte vielleicht durch die Cultur verbeſſert werden; allein ſie iſt wenig bekannt. Im Jahr 1726. zog man verſchiedene Pflanzen aus dem Saamen, den ich mit aus der Inſel Providence gebracht, und unter etliche von meinen Freunden ausgetheilt habe. Allein niemand war ſo glücklich als Herr **Powers**, ein geſchickter und erfahrner Gärtner des Herrn **Blaithwait** in ſeinem Hauſe zu Derham, ohnweit Bath. Dem derſelbe brachte eine von dieſen Pflanzen in die Höhe, die viele und große Blüthen trug, von denen er einige zur Probe an meinen Freund Herrn **Collinſon** 1734. überſchickte.

PAPILIO caudatus Carolinianus fuſcus ſtriis palleſcentibus, linea et maculis ſanguineis ſubtus ornatus. *PET. MUS.* pag. 50. No. 508.

Sommervogel aus Carolina mit einem Schwanz.

Papilio hic tergum habet nigrum eodemque colore etiam baſis eſt quatuor alarum. Alas ſuperiores lineae uariae albae transuerſim ductae peragrant. Alae duae inferiores itidem duas albas lineas habent, quae inferiorem partem uerſus diriguntur. Praeterea oſtendunt quatuor albas, cum rubra et caerulea in unaquaque ala. Inferior pars alae praeter uarias lineas albas, maculas habet duas rubras et tres caeruleas.

Dieſer Sommervogel hat einen ſchwarzen Rücken, und eben dieſe Farbe hat auch der Grund ſeiner vier Flügel. Ueber die obern Flügel laufen verſchiedene weiße Streifen die Quere hin. Die beyden untern Flügel haben ebenfalls zween weiße Streife die hinabwärts laufen. Sie haben über dieſes vier weiße Flecken, nebſt einem rothen und blauen auf jeden Flügel. Die untere Seite des Flügels hat auſſer verſchiedenen weiſſen Linien, zween rothe und drey blaue Flecken.

*) Pro memoria.

Inuitus et coactus hic deſcribo plantam, quae nomine meo inſignita eſt. Sed honoris et neceſſitudinis uinculo, quo ſum obſtrictus amico meo Don. D. *Joanni Friderico Gronouio* Lugduni Batauorum degenti et ſine ullo meo merito, nomen meum dignum reputanti, quod inſcriberetur huic plantae, uehementer exſtimulatus, abs me impetrare non potui, quin eam publicae luci exponerem.

Anmerkung.

Es geſchiehet nicht mit guten Willen, daß ich hier eine Pflanze beſchreibe, die meinen Namen führet. Aber die Hochachtung und die Verbindlichkeit die ich meinem Freunde Herrn D. Joh. Friedrich Gronov zu Leyden ſchuldig bin, der mir die unverdiente Ehre angethan, dieſer Pflanze meinen Namen beyzulegen, nöthigte mich, ſelbige bekannt zu machen.

FINIS.

SUPPLEMENTA.

Scolopendra.

Variae haec insecta sunt magnitudinis. Quaedam illorum octo, alia quatuor tantum pollicum longitudinem attingunt. Corpus illorum viginti cingitur annulis & quadraginta habet pedes. Quilibet horum pedum quatuor distinguitur articulis, qui in speciem quandam ungulae desinunt. Praeter hos duo alia habent membra, quae etiam formam pedum prae se ferunt, in posteriori parte corporis collocata & in quinque articulos distincta sunt. In utraque parte capitis forcipes valde acuti conspiciuntur, qui illis loco armorum virulentorum sunt. In fronte duae stant antennae. Morsum huius insecti, in Jamaica, instar scorpii pernicioſum esse, aiunt. Habemus in Anglia speciem huius insecti, multo tamen & minorem & innocentiorem.

Vielfüße, Tausendbeine.

Diese Insecten haben nicht einerley Größe. Einige derselben sind acht Zoll, andere aber nur vier Zoll lang. Der Körper ist in zwanzig Ringe abgetheilt, und hat noch viermal so viel Füße. Ein ieglicher von diesen Füßen hat vier Gelenke und am Ende eine Art einer Klaue. Ausser diesen haben sie noch zwey andere Glieder, welche ebenfalls Füßen gleichen, an dem hintern Theil des Körpers stehen, und fünf Gelenke haben. An beyden Seiten des Kopfs stehen vier Paar sehr spitzige Scheeren, welches die gifftigen Waffen derselben sind; Vornen an demselben haben sie ein Paar Fühlhörner. Der Biß dieses Insects soll in Jamaica so schädlich seyn, als der Biß eines Scorpions. Wir haben in England eine Art von diesem Insect, so aber kleiner und unschädlich ist.

Hamamelis.

Plantae hae plerumque decem vel duodecim pedum altitudinem attingunt. In quadam distantia speciem coryli prae se ferunt. Habent enim formam foliorum huius arboris, vel potius Ulmi. Flores ex pallido flavi sunt. Hi involucro triangulari teguntur & calicem habent in quatuor dissectum segmenta, ex quo quatuor proveniunt tenuia petala, quae longitudinem duorum pollicum circiter habent. Stamina habet quatuor, stylum vero, nudis oculis vix conspicuum. Floret in *Carolina* mense Octobri, & pulchritudinem suam per longum tempus retinet. Postea fructum suum, pro aestate futura, protrudit. Vasculum seminale duplici constat capsula, quae se, postquam maturuit, dimidia parte aperit, duoque semina dura, nigra & lucida monstrat, quae in extremitate crassiori alba macula praedita sunt. Quodlibet semen, peculiari cella inclusum est, quae ab altera tenui membrana separatur. Vascula haec seminalia interdum tricapsularia sunt.

Planta haec donum est Domini *Clayton*, qui mihi illam 1743. ex Virginia misit. Illa circa festum nativitatis Christi ad me veniebat eoque tempore pulcherrime florebat.

Hamamelis.

Diese Pflanzen werden zehen bis zwölf Schuh hoch. In einiger Entfernung sehen sie den Haselnusbäumen gleich, denn die Blätter kommen mit dieses Baums seinen, oder vielmehr mit den Ulmbaumblättern überein. Die Blume ist blaßgelb und bestehet aus einer dreyeckigen Hülle und aus einem Kelch, welcher in vier Abschnitte getheilet ist, aus welchem vier dünne Blumenblätter herfür kommen, die ungefähr zween Zoll lang sind. Sie hat vier Staubfäden, und einen Griffel, der mit dem bloſen Auge kaum zu erkennen ist. Sie blühet in Carolina im October. Sie behält ihre Schönheit lang und sodann sezet sich die Frucht für den künftigen Sommer an. Das Saamengefäß bestehet aus einer zweyfachen Capsel, die, wenn sie reif geworden ist, halb aufspringt, und zween harte schwarze, glänzende Saamen sehen lässet, an deren dickern Ende, ein weißer Flecken befindlich ist. Ein ieder Saame hat ein einziges Fach, das von dem andern durch eine dünne Membrane unterschieden ist. Diese Saamengehäuse sind manchmal dreyfächerig.

Diese Pflanze ist ein Geschenk des Herrn Clayton, der mir solche im Jahr 1743. aus Virginien geschickt hat. Ich erhielt sie um Weinachten und damals stund sie eben in voller Blüthe.

SUPPLEMENTA.

Veſpa Ichneumon tripilis, Penſylvanienſis.

In hac veſpa id praecipue memorabile eſt, quod ex illa tres crines longi, ſetarum inſtar procedant; unus ex ano, alter ex parte extrema abdominis, tertius denique ex loco paullulum ab hac remotiori. Abdomen tribus iuncturis vel annulis cingitur. Antennae longae erant. Quatuor alis, duabus longis & duabus brevioribus, gaudebat. Muſca eadem erat magnitudine, quam figura praeſens prae ſe fert. Inſectum hocce mirum in Penſylvania habitabat, unde mihi illud a Domino *Collinſonio*, multis cum aliis inſectis rarioribus per *Joannem Bertramum* miſſum eſt. *Petiverio* etiam figuram huius inſecti debemus.

Die Weſpe Ichneumon aus Penſylvanien.

An dieſer Mücke ſind beſonders die drey langen borſtigen Haare merkwürdig, von denen eines an dem Hintern, das andere am Ende des Bauchs, und das dritte etwas weiter hinauf zum Vorſchein kommt. Der Bauch hat drey Gelenke oder Ringe. Die Fühlhörner waren lang. Sie hatte vier Flügel, zween lange und zween kürzere. Die Weſpe hatte die Größe, wie ſie hier abgebildet iſt. Dieſe ſonderbare Mücke war in Penſylvanien zu Hauſe und von daher hat ſie mir Herr Collinſon, nebſt andern merkwürdigen Inſecten durch Herrn Johann Bertram überſchickt. Herr Petiver hat uns ebenfalls eine Abbildung davon mitgetheilet.

Rhus glabrum panicula ſpecioſa coccinea.

Planta haec, ſi paniculam excipias, ita cum alia, quae *Rhus Virginianum, panicula ſparſa, ramis patulis glabris*, *Hort. Elth. Vol.* 2. *p.* 323. vocatur, convenit, ut eam non facile ab illa diſtinguere poſſis. Altitudinem ſex vel ſeptem pedum aequat, truncumque habet erectum. Paniculae eius in extremitate ramorum producuntur. Flores, ut in caeteris ſpeciebus ſex gaudent petalis. Spica huius plantae nec ita ſparſa eſt, ut ſpica alius, cum qua illam comparavi, nec ita compacta & denſa eſt, ſicut ſpica illius ſpeciei, quæ *Rhus Virginianum C. B. P.* nominatur. Species haec ſplendore coccinearum panicularum ab omnibus aliis diſtinguitur, easque hoc longe antecellit. Color earum menſe Julio comparet, tuncque tincturam flavi coloris habet. Quo propius vero fructus ad maturitatem accedit, eo altiorem gradum color coccineus attingit.

Baccae, quae paniculam conſtituunt, flavae, innumerabilibusque filamentis tenuioribus denſe obſitae ſunt, quae colorem habent purpureum vel coccineum, qui ope microſcopii melius quam nudo oculo conſpicitur, quod dum flavi coloris reflexionem accipit, coccineum colorem producit, quo nihil pulchrius cogitari poteſt, eo praecipue tempore, quo ſolis candore illuſtrantur.

Ut color hic compareat, in noſtro climate, aeſtas calidior ſolito eſſe debet.

Der Sumach.

Dieſe Pflanze kommt, wenn wir den Kolben ausnehmen, ſo genau mit dem Rhus Virginianum panicula ſparſa, ramis patulis glabris, *Hort. Elth. Vol.* 2. *p.* 323. überein, daß ſie davon nicht leicht zu unterſcheiden iſt. Sie wird ſechs bis ſieben Schuh hoch, macht einen geraden Stamm und bringt ihre Kolben am Ende der Zweige. Die Blumen haben, ſo wie der andern Sorten ihre, fünf Blumenblätter. Die Aehre dieſer Sorte iſt nicht ſo abgetheilt, wie einer andern ihre, mit der ich ſie verglichen habe, auch nicht ſo enge und feſt beyſammen, wie die Aehre des Rhus Virginianum C. B. P. Dieſe Sorte aber unterſcheidet ſich von allen andern Sorten dadurch auf eine vorzügliche Weiſe, daß ſie glänzende ſcharlachrothe Kolben hat. Die Farbe derſelben fängt im Julius an zum Vorſchein zu kommen, und fällt alsdann noch in das gelbe. Je mehr ſich aber die Frucht der Zeitigung nähert, deſto höher wird die ſcharlachrothe Farbe.

Die Beere, aus denen die Kolben beſtehen, ſind gelb, welche dick mit ſehr zarten Fäden beſezt ſind, die eine purpur oder ſcharlachrothe Farbe haben, und die man am beſten durch ein Vergrößerungsglas ſehen kann. Wenn dieſelben die Reflexion von dem Gelben bekommen, ſo macht es die ſcharlachrothe Farbe, mit der nichts zu vergleichen iſt, zumal wenn die Sonne auf ſie ſcheinet.

Wenn dieſe Farbe zum Vorſchein kommen ſoll, ſo muß in unſerm Clima ein ſehr warmer Sommer ſeyn.

SUPPLEMENTA.

Cacao arbor.

Trunci harum arborum craſſitudine circiter octo pollices attinguut, & ad duodecim pedum altitudinem aſſurgunt, corticeque gaudent lucido & glabro. Folia in ramis alternatim creſcunt, larga ſunt & acuminata. Petiolis illa inſiſtunt planis, qui altitudinem quatuor pollicum aequant. Flores trunco tantummodo & maioribus ramis adhaerent, plures congeſti. Quilibet flos quinque conſtat foliis capſularibus, quinque habet petala, totidem ſtamina, ſimplicemque ſtylum. Ex his parvis florum faſciculis, plerumque unicus tantum progerminat fructus, qui ovi cygni magnitudinem adſequitur, illo tamen longior eſt, in arctius coit, tandemque in cuſpidem abit. Fructus hic deorſum pendet, & maturitatem adſequutus, cortice gaudet coccineo, qui eandem fere cum cortice mali punici ſubſtantiam habet, & ab una ad alteram usque extremitatem ſulcatus eſt. Continet ille multos nucleos, magnitudine glandis, qui ſubſtantia quadam viſcida ambiuntur & apud nos nomine *nucum Cacao* inſigniuntur, ex quibus Chocolada praeparari ſolet.

Caetera, qaae de arbore hac egregia mihi dicenda eſſent, verbis viri, ad omnia attenti veritatisque diligentis exprimam.

„Arbor haec *Cacavifera*, inquit *Dampierius* in de„ſcript. itiner. Vol. 1. p. 62. ſummum perfectionis gradum „adepta, ſeſqui pedum craſſitudinem attingit & usque ad „ramos, altitudine ſeptem vel octo pedes aequat. Si laetiori proventu fructifera eſt, plerumque viginti vel tri„ginta ſiliquas habet. Arbores hae quovis anno, binas offe„runt meſſes, unum menſe Decembri, alterum menſe Julio, „eumque uberiorem. Quum fructus maturitatem ſuam non „uno eodemque tempore adſequantur, interiectis intervallis „legantur, neceſſe eſt. Illo tempore, quo fructus maturue„runt, cuſtodes plantationum pertres vel quatuor hebdoma„das omnes arbores quotidie perluſtrant, fructusque flavos „decerpunt, ita tamen ut a qualibet arbore, unicum tantum „fructum legant. Siliquis hoc modo collectis, compor„tant illos acervatim, ut ſudorem ex illis provocent. Poſtea „manu cortices effringunt nucesque eximunt. Interdum „una alterave harum ſiliquarum centum intra ſe recondit „nuces. Nuces exemtas ſuper ſtoreis expanſas, ad ſolem „exponunt, ut hoc modo exſiccentur. Quo facto ulteriori „cura non indigent; tenui enim duraque gaudent cute, mul„tumque olei includunt, quod corruptionem illarum im„pedit. Aqua marina vel ſalſa nullum illis damnum af„fert. Illae enim nuces, quae in manticis noſtris fere iam „putridis ipſi carinae commiſſae erant, nullomodo laede„bantur. Arbores hae ope nucum generantur, quas iis in „locis terrae inſerunt, ubi arbores fructus ſuos proferre de„bent. Hoc quatuor vel quinque annorum ſpatio fit, nec „opus eſt, ut arbores interea locum mutent. Ut ab iniuriis „ardoris & ventorum quaſi ſub umbone tutior ſit haec „arbor, alias umbroſas apponunt, quae tamen, poſt„quam Cacaviferae iuniores, magnitudinem quandam „attigerunt, ita ut ardore ſolis non amplius laedi poſſint, „mox eradicantur. „

Quod reliquum eſt, arbor Cacavifera *Americam* pro patrio ſolo agnoſcit, caeterasque omnes terrae partes aſpernatur. Creſcunt libentiſſime in ſinu maris *Campechienſi*, in regione *Coſta Ricca* dicta, inter *Portabel* & *Nicaragua*, & in littoribus *Carracos*, *Guaiaguil* & *Colima*.

Quum Anno 1714. Inſulam *Jamaicam* viſerem reliquias ibi magnorum ambulacrorum, arboribus Cacaviferis ſeptorum offendebam, quae Hiſpani, dum Inſula haec ſub illorum adhuc eſſet poteſtate, ibidem plantarunt, quod, mea quidem ſententia, ſucceſſoribus illorum, maximum eſſe deberet incitamentum ad tam utilem ſoeturam propagandum, cum nobis tam ratio cultus, quam utilitas, inde ſperanda, non minus, quam Hiſpanis, pateat.

Der Cacaobaum.

Die Stämme dieſer Bäume ſind ungefähr acht Zoll dick und zwölf Schuh hoch und haben eine glänzende glatte Rinde. Die Blätter wachſen wechſelsweiſe, ſind breit und ſpitzig. Sie ſtehen auf flachen Stielen, welche vier Zoll lang ſind. Die Blüthen wachſen Büſchelweis an dem Stamm, und an den größern Zweigen. Jede Blume beſtehet aus ſechs büchſenförmigen Blättern, fünf Blumenblättern, fünf Staubfäden und einem Griffel. Aus einem von dieſen kleinen Blumenbüſcheln kommt insgemein eine einzige Frucht herfür, die ungefähr ſo gros wird, wie ein Schwanenei, aber länger iſt, ſchmäler zuläufft und ſich mit einer Spize endiget. Dieſe Frucht hängt unterwärts, und hat, wenn ſie reif iſt, eine purpurrothe Schale, welche in Anſehung der Subſtanz mit der Schale der Granatäpfel übereinkommt, von einem Ende zum andern gefurcht iſt, und viel Kerne, in der Größe der Eicheln in ſich ſchlieſſet. Dieſelben ſtecken in einer klebrigten Subſtanz und ſind bey uns unter dem Namen der Cacao-Nüſſe bekannt, woraus der Chocolade gemacht wird.

Was ich noch von dieſem vortreflichen Baume ſagen könnte, will ich mit den Worten eines auf alles ſehr aufmerkſamen und Wahrheit liebenden Mannes thun.

„Dieſer Baum, ſagt Dampier in ſeiner Reiſebeſchrei„bung Vol. 1. p. 61. welcher den Cacao trägt, iſt, wenn er „vollkommen ausgewachſen iſt, anderthalbe Schuh dick, und bis „an die Aeſte, ſieben bis acht Schuh hoch. Ein wohltragender „Baum trägt insgemein zwanzig bis dreyßig Schotten. Man „kann von einem Baum des Jahrs zweymal Früchte leſen; ein„mal im December und dann im Junius, und dieſe leztere Ernte iſt die beſte. Da die Früchte nicht auf einmal reiffen, ſo „kann man ſie auch nicht zu einer Zeit abnehmen. Zur Zeit, „wenn die Früchte zeitig ſind, gehen die Aufſeher der Planta„ſchen drey bis vier Wochen lang, täglich alle Bäume durch, „um zu ſehen, welche Früchte gelb ſind. Sie ſchneiden auch „niemals mehr, als von iedem Baum, eine einzige Frucht ab. „Nachdem ſie die Schotten ſolchergeſtalt geſammlet haben, le„gen ſie ſolche auf Hauffen, und laſſen ſie ſchwitzen. Sodann „machen ſie die Schalen mit den Händen auf und nehmen die „Nüſſe heraus. In einer Schotte ſtecken offt hundert Nüße. „Wenn die Nüße herausgenommen worden ſind, läßt man ſie „an der Sonne auf Matten, die auf der Erde ausgebreitet wor„den, trocken werden. Iſt dieſes geſchehen, ſo brauchen ſie kei„ne weitere Beſorgung, indem ſie eine zarte und harte Haut „haben und viel Oel bey ſich führen, welches ſie erhält. Das „Meerwaſſer thut ihnen keinen Schaden. Denn wir hatten „einige Nüſſe in unſern faſt verfaulten Säcken, die unten auf dem „Schiffsboden lagen, welche doch gut blieben. Die Bäume „werden aus den Nüſſen gezogen, welche man an ſolchen Or„ten in die Erde ſtecket, wo die Bäume tragen ſollen; und dies „ſes geſchiehet in Zeit von vier bis fünf Jahren, ohne daß ſie „verſetzet werden. Um ſie vor der Hitze und den Winden zu „verwahren, umgiebt man ſie mit andern ſchattigen Bäumen, „die man aber alſobald wieder ausrottet, wenn die iungen Ca„caobäume einige Größe erlangt haben, ſo daß ihnen die Son„nenhitze nicht mehr ſchaden kann.„

Der Cacaobaum iſt übrigens urſprünglich in America zu Hauſe, und kommt in keinem andern Welttheil fort. Dieſelben wachſen am liebſten in dem Bay von Campeachy, auf Coſta Ricca zwiſchen Portabel und Nicaragua und auf den Küſten Carracos, Guaiaguil und Colima.

Als ich im Jahre 1714. die Inſel Jamaica beſuchte, traf ich daſelbſt noch die Ueberbleibſel großer Alleen von Cacaobäumen an, welche die Spanier angelegt, als dieſe Inſel noch unter ihrer Bothmäßigkeit ſtunde; und dieſes ſollte, wie ich glaube, ein ſehr triftiger Bewegungsgrund für ihre Nachfolger ſeyn, eine ſo nutzbare Zucht fortzuſetzen, indem uns ſowohl die Art und Weiſe derſelben, als der daher zu erwartende Nutze ſo gut bekannt iſt, als den Spaniern ſelbſt.

SUPPLEMENTA.

Volubilis siliquosa Mexicana plantagini folio.

Hist. Iamaic. 180. Vol. 1.

Planta haec in arboribus & fruticibus vicinis assurgit, iisque ope clavicularum suarum ubique adhaerent. Folia octo circiter pollices longa, & versus petiolos longissima sunt, versus apicem vero angustiora subinde evadunt. Praeterea septem habent costas in longitudinem procurrentes, inter quas illa, quae medium tenet locum, prae caeteris eminet. Flos quinque constat petalis, & in centro calyce praeditus est, formam calycis Digitalis quodammodo referente. Pars floris anterior alba, posterior flava est, media parte calycis etiam in flavum colorem vergente. Semina illorum, valde parva ac nigra, siliquis includuntur longis, quae ad maturitatem provectae, hiascunt, seminaque in lucem proferunt. Ope huius fructus Hispani Chocoladae suaveolentiam conciliare solent, eumque in finem Indos adhibent, quibus negotium exsiccandarum siliquarum mandant. Postea semina oleo quodam, ex nucibus Acajou extracto, madefaciunt. Fragrans hic odor, Anglis ita ingratus esse solet, ut nec in Anglia nec in plantationibus eorum Americanis in usu sit. Eandem ob caussam cultum harum plantarum plerumque negligunt.

Plantae hae multis in locis, inter tropicos sitis, crescunt, imprimis in regione *Boccatoro*, quae sub decimo gradu latitudinis septentrionalis iacet.

Die Vanille.

Diese Pflanze steiget an den benachbarten Bäumen und Stauden hinauf, an denen sie sich mit Hülfe ihrer Gäbelein überall anschliessen. Die Blätter sind ungefähr acht Zoll lang und gegen die Stiele zu am breitesten. Gegen die Spitze zu aber werden sie immer schmäler. Ueber dieses haben sie sieben nach der Länge hinlauffende Ribben, von denen die mittlere am meisten herfürraget. Die Blume bestehet aus fünf Blumenblättern, und einem in der Mitte befindlichen Kelch, der mit des Fingerhuts seinem einigermassen übereinkommt. Die vordere Seite der Blume ist weis, die hintere gelb und der mittlere Theil des Kelchs fällt ebenfalls in das Gelbe. Die Saamen derselben sind sehr klein, schwarz und stecken in einer langen Schotte, die, wenn sie reif geworden ist, aufspringt und macht daß die Saamen zum Vorschein kommen. Mit dieser Frucht geben die Spanier dem Chocolade einen angenehmen Geruch, zu welchem Ende sie sich der Indianer bedienen, welche ihnen die Schotten in der Sonne trocknen müssen. Nach diesem befeuchten sie solche mit einem Oel, das sie aus den Kernen des Acajou ziehen. Dieser liebliche Geruch ist den Engländern so widrig, daß sie sich desselben in England, oder in ihren americanischen Plantagen selten bedienen. Eben deswegen wird die Pflanze selten bey ihnen gezogen.

Diese Pflanzen wachsen an vielen Orten, zwischen dem Sonnenwenden, besonders in Boccatoro so unter dem zehenden Grad, Nordlicher Breite liegt.

SUPPLEMENTA.

Pomifera, ſeu potius prunifera Indica, nuce reniformi, ſummo pomo innaſcente, Cajous vel Acajous dicta.

Raii Hiſt. Cat. Iam.

Trunci quarundam harum arborum craſſitudinem ſeſquipedalem habent, & ad viginti pedum altitudinem circiter aſſurgunt, arboremque formant ſpecioſam, capite bene ordinato, ac foliis ovalibus praeditam. Flores in extremitate ramorum faſciatim creſcunt. Quilibet flos calicem habet viridem & quinque parvis anguſtisque gaudet petalis, coloris coccinei gratique odoris. Succedit illis fructus, qui quoad magnitudinem & formam ſpeciem renis leporini prae ſe fert, colorem ſplendidum fuſcum habet, nucleumque includit, qui reſpectu magnitudinis & ſaporis a nucleo amygdalae non multum abludit. Nucleus hic duplici putamine tegitur, oleumque acre, cauſticum, inflammabileque in ſe continet. Nux illico florem excipit, perfectumque ſuam magnitudinem fere prius adſequitur, quam fructus apparet, qui tandem intra petiolum & nucem locum ſuum occupat, Ex eo etiam patet, figuram, quam Virgini *Merianae* debemus, naturae non eſſe conformem, quippe quae fructum in fine petioli, nucem vero iuxta illum, eoque in loco monſtrat, quem fructus occupat. Fructus, qui magnitudinem ſuam implevit, ſimilis quodammodo eſt pyro, quod a S. Catharina nomen habet. Cutem ille habet tenuem, laevemque, coloris rubri vel flavi. Interdum utrique colores permixti ſunt. Tres vel quatuor horum fructuum conſociati, quaſi faſcicu um conſtituunt. Fructus hic fibroſam ac fungoſam habet ſubſtantiam, quam, ſi quis edere vellet, exſugere tantummodo, non vero deglutire deberet. Succi, inſtar vini, grati, aſt aliquo modo adſtringentis, interim tamen, ut aiunt, ſaluberrimi, plenus eſt.

Creſcunt in *Jamaica, Hiſpaniola,* multisque aliis in regionibus *Americae ſeptentrionalis*, inter tropicos ſitis.

Der Cajou oder Acajou-Baum.

Die Stämme einiger dieſer Bäume ſind anderthalbe Schuh dick und ungefähr zwanzig Schuh hoch, und bilden einen ſchönen Baum, mit einem regelmäßigen Haupte und eyrunden Blättern. Die Blumen wachſen am Ende der Zweige büſchelweis. Jede Blume beſtehet aus einem grünen Kelch und fünf kleinen ſchmalen Blumenblättern, die eine purpurrothe Farbe und einen angenehmen Geruch haben. Auf dieſelben folgt eine Frucht, die in Anſehung der Größe und Geſtalt einer Haaſen Niere gleichet, eine glänzende braune Farbe hat, und einen Kern in ſich ſchlieſſet, welcher der Größe und des Geſchmacks nach mit einer Mandel übereinkommt. Dieſer Kern ſteckt in einer doppelten Schale, und hat ein ſcharfes, beiſſendes und entzündbares Oel bey ſich. Die Nuß kommt gleich nach der Blüthe zum Vorſchein, und erlangt ſeine vollkommene Größe, faſt noch eher, als ſich die Frucht zeigt, die endlich zwiſchen dem Stiel und der Nuß erſcheint. Hieraus erhellet auch, daß die Abbildung der Jungfer Merianin unrichtig ſey, als in welcher die Frucht am Ende des Stengels und die Nuß neben an demſelben ſtatt der Frucht ſtehet. Die Frucht ſiehet, wenn ſie vollkommen ausgewachſen iſt, einigermaſſen einer Catharinen Birne gleich. Dieſelbe hat eine dünne glatte Haut, mit einer rothen oder gelben Farbe. Bisweilen ſind beyde Farben mit einander vermiſcht. Drey bis vier derſelben hangen in einem Büſchel beyſammen. Dieſe Frucht beſtehet aus einer faſerigen ſchwammichten Subſtanz, welche, wenn man ſie eſſen will, nur ausgeſaugt, aber nicht hinunter geſchluckt werden darf. Sie hat einen angenehmen weinigen etwas anziehenden Safft, wird aber für ſehr geſund gehalten.

Sie wachſen in Jamaica, Hiſpaniola, und in vielen andern Gegenden in Nord-America, unter den Sonnenwenden.

SUPPLEMENTA.

Scarabæus pilularis Americanus.

Haec Scarabæorum ſpecies, caeteras omnes, quae *Americam ſeptentrionalem* incolunt, tam numero, quam ſingularitate antecellit. Menſe Aprili comparere incipiunt & per menſes aeſtivos ibi commorantur, ſaepius etiam, menſe Septembri adhuc conſpiciuntur. Poſtea vero oculis ſe ſe prorſus ſubducunt, nec prius quam ſequenti verno tempore in lucem iterum prodeunt. Perpetua illorum occupatio, quam mira aſſiduitate perſequuntur, eo tendit, ut, ad ſpeciem ſuam propagandam, aptos ſtruant nidos, illisque ova ſua committant, hocque eo fit modo ut ex hominum excrementis ſtercoreque animalium rotundos fabricent globulos, in quorum medium ovum collocant. Ova haec menſe Septembri, ad trium pedum profunditatem in terram defodiunt, ubi ad vernum usque latent. Circa hoc tempus, poſtquam ova vitali anima frui coeperunt, nidos ſuos deſtruunt, viasque ſibi ex terra aperiunt. Non raro magnam illorum induſtriam miratus ſum, praeprimis opem, quam alter alteri praeſtat, dum globulos hosce ex eo loco, quo illos effecerunt, ad alium, ſatis ſaepe remotum, portant, ubi illos terrae commiſſuri ſunt. Peragunt hoc retrorſum, dum, elevata poſtica parte, globulum ope poſteriorum pedum poſt ſe trahunt. Duo vel tres illorum interdum hac re occupati ſunt, & ſi globulum, aſperitate loci impediti, ulterius promovere nequeunt, deſerunt illum, quo facto ille ab aliis, feliciori cum ſucceſſu provolvitur, niſi forte in cavum quoddam profundius decidat; tunc enim, hoc ibi relicto, alium, eumque proximum prehendunt globulum. Nullus horum Scarabæorum, uti videtur, globulum ſibi proprium internoſcit, ſed cuncti aequali cura omnibus proſpiciunt. Formant globulos hoſce, madido adhuc ſtercore, eosque ſoli exponunt, ut arrefiant, antequam illos provolvunt. Hoc negotio occupati Scarabaei & globuli itentidem mutuo ſuperincidunt, & ſic ex locis paullo eminentioribus delabuntur. Tantum vero abeſt, ut hac fatigentur moleſtia, ut potius operi manum denuo admoveant, omniaque ſuperent impedimenta.

Inſecta haec eadem ſagacitate, qua *Urubu* prædita, ope olfactus, quem valde ſubtilem habent, victum ſuum facile inveniunt, quo ipſo etiam apta reduntur ad excrementa hominum vel ſtercora pecorum, adhuc recentia, detegenda, & ad volatum ſuum ad illa dirigendum. In illa unanimi ſtudio, ſine mora irruunt, atque ex illis, admixta terra globulos ſuos parant. Adeo intenta cura ad hunc laborem incumbunt, ut ſi forte attrectarentur, vel alio modo impedirentur, coeptum opus non omittant, ſed denuo flagranti ſtudio perſequantur, ac ſi ab omni periculo libera eſſent.

Inſectum hoc ea magnitudine hic delineatum ſiſto, quam a natura habet. Sex gaudet pedibus, quorum duo thoraci, quatuor reliqui vero abdomini adhaerent.

MAS. Inſecta haec hucusque à nobis deſcripta, quaedam alia, eaque multo maiora, diverſae ac nitidioris ſtructurae, pulcheriorique colore praedita, plerumque comites habent. Sunt & haec numero multo pauciora, dum vix unicum horum conſpicias, cum contra illorum viginti reperias. Thorax illorum ſcuto, coccinei coloris, inſtar metalli fulgentis, tectus eſt. Caput & infima pars ſcuti eundem habent ſplendorem, ſed prafino colore interpolatum. E corona capitis cornu nitente nigrore pictum, retroque flexum prominet. Opercula alarum coſtata ſunt, coloremque habent ſplendentem ex atro viridem, quo etiam femora & inferior pars abdominis diſtinguitur. Hi plerumque *reges Scarabaeorum* nominantur, quamvis ſemet ipſos quantum videre licet, caeteris non praeterant, ſed eundem cum iis laborem foetidum ſuſcipiant.

Sunt hi, mea quidem ſententia, mares Scarabaeorum ſupra deſcriptorum, licet tam ſtructura exteriore & colore, quam numero multum inter ſe diſtent.

Conſtat *Plinium* a) poſt *Ariſtotelem* b) Scarabaeorum quorundam mentionem facere, qui globulos è ſimo fabricant, eosque pedibus poſterioribus volutant, quos, poſtquam ova ſua illis commiſerunt, terrae mandant, ne rigore hyemis damno afficiantur. Quum vero neuter horum auctorum, accuratiorem huius ſpeciei deſcriptionem dederit, nemo facile diiudicare poterit, num ii, quos *America* habet, ad familiam eorum pertineant, quorum hi viri mentionem fecerunt. Scarabaeum cum globulo ſuo ex *Gibraltaria* accepi, qui ab Americanis multum differt, quemque ad familiam ab *Ariſtotele* deſcriptam pertinere ſuſpicor.

a) Aliud rurſus eorum genus, qui è ſimo ingentes pilas, averſi pedibus volutant, parvosque in iis contra rigorem hyemis vermiculos ſui foetus nidulantur, volitant alii &c. *Plin. Hiſt. Nat.* l. XI. *Edit. Harduin.*

b) Hi pilularii dicti, quod ſtercus volutant in quo condunt ſe per hyemen, vermiculosque pariunt, unde Scarabaei proveniunt. *Ariſtot. hiſt. animal.* L. 5. Cap. 18.

Der americaniſche Pillenkäfer.

Dieſes iſt die zahlreicheſte und ſonderbareſte aller Käferarten in dem mitternächtigen America. Dieſelben fangen im April an, zum Vorſchein zu kommen, und bleiben die Sommermonate über, offt gar bis in den September. Nachgehends verſchwinden ſie völlig und laſſen ſich nicht eher wieder ſehen, als im folgenden Frühiahre. Ihre beſtändige Beſchäfftigung, wobey ſie ſich ganz unermüdet beweiſen, beſtehet darinnen, daß ſie, in der Abſicht ihre Art fortzupflanzen, ſchickliche Neſter verfertigen, und ihre Eyer in ſelbige legen; und dieſes thun ſie indem ſie aus Menſchenkoth, oder Viehmiſt runde Kügelein verfertigen, in deren Mitte ſie ein Ey legen. Dieſe Eyer graben ſie im September drey Schuh tief in die Erde, worinnen ſie bis in den Frühling liegen bleiben. Um dieſe Zeit wenn die Eyer lebendig worden ſind, zerſtören ſie ihre Neſter und kriechen aus der Erde herfür. Ich habe ihren großen Fleiß oft bewundert, beſonders aber die wechſelsweiſe Hülffe, die ſie einander leiſten, dieſe Kügelein von dem Orte, wo ſie ſolche gemacht haben, bis an denienigen zu ſchaffen, wo ſie ſolche eingraben wollen, welches oft eine ziemliche Strecke ausmacht. Sie thun dieſes rückwärts, indem ſie den Hintern in die Hohe heben, und das Kügelein mit den hintern Füßen nachſchleppen. Ihrer zwey bis drey ſind öffters beſchäfftiget, ein Kügelein fortzuwälzen. Können ſie ſolches wegen des unebenen Weges nicht weiter bringen, ſo laſſen ſie es liegen; worauf es andere mit beſſern Erfolg weiter ſchleppen, es müſte denn ſolches in ein tieffes Loch fallen, in welchem ſie ſolches liegen laſſen, und ſich gleich wieder über das nächſte Kügelein machen, das ſie antreffen. Kein Käfer ſcheinet ſein eigenes Kügelein zu kennen, ſondern die ganze Geſellſchafft wird von einer gleichen Sorge gegen ſie belebet. Sie machen dieſe Kügelein, weil der Miſt noch feucht iſt, nachgehends laſſen ſie ſolche in der Sonne trocken werden, ehe ſie dieſelben fortſchleppen. Indem ſie mit dieſem Werke beſchäfftiget ſind, purzeln ſie und die Kügelein beſtändig übereinander von den kleinen Anhöhen herab. Allein dieſes macht ſie nicht verdrüßlich, ſie greiffen das Werk aufs neue an, und überſteigen insgemein alle Hinderniße.

Dieſe Inſecten, die eben ſo ſcharfſinnig ſind, wie die Urubu, wiſſen ihre Nahrung durch die Feinheit ihres Geruchs zu finden; wodurch ſie in den Stand geſetzt werden, ihren Flug auf den Menſchenkoth, oder Viehmiſt zu richten. Ueber denſelben fallen ſie ſogleich einmüthig her, und machen ihre Kügelein daraus, worunter ſie auch etwas Erde miſchen. Sie ſind auf dieſes ihr Geſchäffte ſo erpicht, daß ſie, wenn man ſie auch aufrühret, oder ſonſt unterbricht, daſſelbe gleich wieder eben ſo eifrig fortſetzen, als ob ſie ſich vor keiner Gefahr zu fürchten hätten.

Ich habe dieſes Inſect hier nach ſeiner natürlichen Größe abbilden laſſen. Daſſelbe hat ſechs Füße, zween derſelben ſtehen an der Bruſt, und die vier übrigen an dem Bauch.

Das Männlein. Die Inſecten, die ich eben beſchrieben habe, werden insgemein von einigen andern begleitet, die viel größer ſind, eine verſchiedene und artigere Structur, auch eine ſchönere Farbe haben. Dieſe ſind auch nicht ſo zahlreich, und man findet allemal von denen zwanzig gegen eines von dieſen. Ihre Bruſt iſt mit einem Schild bedecket, der einen karmoſinrothen metallenen Glanz hat. Das Haupt und der untere Theil des Schilds hat eben dieſen Glanz, iſt aber mit grün untermiſcht. Auf der Krone des Hauptes ſtehet ein glänzendes ſchwarzes Horn, das rückwärts gebogen iſt. Die Flügeldecken ſind mit Ribben verſehen, und haben eine glänzende dunkelgrüne Farbe. Eben dieſe Farbe haben die Schenkel und der untere Theil des Bauchs. Man nennet dieſe insgemein die **Könige unter den Roßkäfern**, ungeachtet ſie ſich, ſo viel man ſehen kann, vor den übrigen keinen Vorzug zueignen, ſondern ſich wie dieſe mit eben der ſinkenden Arbeit beſchäfftigen.

Ich halte dieſe leztern für die Männlein, der oben beſchriebenen Käfer, ungeachtet der Unterſchied in Anſehung der äuſſern Structur und der Farbe ſowohl, als in Anſehung der Anzahl ſehr beträchtlich iſt.

Es iſt bekannt daß **Plinius** a) nach dem **Ariſtoteles** b) von gewiſſen Käfern redet, welche Kugeln von Miſt machen, und ſie mit ihren hintern Füßen fortſchleppen, die ſie, nachdem ſie ihre Eyer hineingelegt, in die Erde graben, um ſie gleichſam vor der ſtrengen Winterskälte zu verwahren. Da aber keiner von dieſen beyden Schrifftſtellern uns eine genauere Beſchreibung von dieſer Gattung gegeben hat, ſo läßt ſich nicht beſtimmen, ob die in America befindlichen, eben diejenigen ſind, die iene Männer beſchrieben haben. Ich habe einen Käfer mit ſeinem Kügelein aus Gibraltar bekommen, der von den americaniſchen ſehr verſchieden iſt, und ich vermuthe, daß derſelbe zu der von dem **Ariſtoteles** beſchriebenen Gattung gehöre.

a) Aliud rurſus eorum genus, qui è ſimo ingentes pilas, averſi pedibus volutant, parvosque in iis contra rigorem hyemis vermiculos ſui foetus nidulantur, volitant alii &c. *Plin. Hiſt. Nat.* l. XI. *Edit. Harduin.*

b) Hi pilularii dicti, quod ſtercus volutant in quo condunt ſe per hyemen, vermiculosque pariunt, unde Scarabaei proveniunt. *Ariſtot. hiſt. animal.* L. 5. Cap. 18.

Lilium ſeu Martagon Canadenſe floribus magis flavis, non reflexis.

Ad quatuor fere pedum altitudinem ſingularis haec *Martagonis* ſpecies aſſurgit. In ſummitate ſcapi duodecim circiter pediculi conſpiciuntur, quibus flores illorum, deorſum pendentes adhaerent. Species haec ab aliis Martagonibus in eo differt, quod ſpetala eorum multo minus retroflectantur, quam reliquorum.

Plantae hae ex radicibus ſquamoſis, ex *Penſylvania* ad nos miſſis proveniebant. Per plures annos in horto *Collinſonii Peckhami* floruerunt.

Die Canadiſche Lilie, oder Goldwurz.

Dieſe ſonderbare Art der Goldwurz wird faſt vier Schuh hoch. Oben auf der Spitze des Stengels ſind ungefahr zwölf Stiele, an denen ihre unterwärts hängenden Blumen ſtehen. Dieſe Art unterſcheidet ſich von den andern Goldblumen darinnen, daß die Blumenblätter derſelben weit weniger rückwärts gebogen ſind, als der andern ihre.

Dieſe Pflanzen wurden aus ſchuppichten Wurzeln gezogen, die aus Penſylvanien kamen. Sie haben verſchiedene Jahre nach einander in dem Garten des Herrn Collinſon zu Peckham geblühet.

SUPPLEMENTA.

Magnolia flore maiore acuminato haud albicante. Clayt.

Vaſcula ſeminalia harum plantarum, ovarium & conus, tam prope ad ſimilitudinem aliarum huius generis ſpecierum accedunt, ut deſcriptio illarum res plane ſuperflua eſſet. Noſtrum igitur tantummodo erit, eas indicare partes, quibus haec ſpecies ab aliis differt.

Folia lata ſunt; quaedam illorum latitudinem ſex pollicum attingunt, octo pollices longa ſunt, & in apicem valde acutum abeunt. Flos latitudine quinque pollices aequat, ac duodecim petalis, albi coloris abſolvitur. In medio illorum ovarium, apicibus ſuis, ut in caeteris ſpeciebus cinctum, conſpicitur. Conus, perfectam maturitatem ſuam adſequutus, ovi gallinacei parvi magnitudinem aequat, illo tamen paullo longior eſt, eandemque cum reliquis ſpeciebus ſtructuram habet. Prima omnium *Magnoliae* ſpecierum eſt, quae flores ſuos producit, quod, in fallor, menſe Aprili accidit.

Prima exemplaria huius arboris anno 1736 à celeberr. *Claytonio* ex *Virginia* transmiſſa accepi, eaque ex unica arbore huius generis decerpta, quam tunc temporis in hac regione noverunt. Poſtea *Bartramius* plures harum arborum in *Penſylvania* offendit, quarum non paucae ad fluentum ſeptentrionale fluvii *Suſquehannah* creſcebant, altitudineque centum pedes aequabant. Lignum pectinibus gaudet teneris, valde durum eſt, coloreque pomi aurantii. Indorum patinae ex hoc ligno fabricantur.

Die Magnolia mit groſſen Blättern.

Die Saamentheile dieſer Pflanze, der Eyerſtock und der Zapfe haben eine ſo große Aehnlichkeit mit den andern Arten dieſes Geſchlechts, daß es überflüßig wäre eine Beſchreibung davon zu geben. Wir wollen alſo nur bemerken, in welchen Stücken, dieſe Sorte von den übrigen abweichet.

Die Blätter ſind breit; einige derſelben ſind über ſechs Zoll breit, und acht Zoll lang und endigen ſich mit einer ſcharffen Spitze. Die Blume iſt fünf Zoll breit, und beſtehet aus zwölf weißen Blumenblättern. In der Mitte derſelben befindet ſich der Eyerſtock, der mit ſeinen Kölblein umgeben iſt, wie in den übrigen Sorten. Der Zapfen iſt, wenn er völlig ausgewachſen iſt, ſo groß, als ein kleines Hühnerey, doch etwas länger, und hat eben die Structur, wie der übrigen Sorten ihre. Sie blühet unter allen Magnolia Sorten zuerſt, welches, wo ich mich nicht irre, im April geſchiehet.

Die erſten Proben von dieſem Baum hat mir im Jahr 1736. Herr Clayton aus Virginien geſchickt und zwar von dem einzigen Baum dieſer Art, welcher damals in dieſem Lande bekannt war. Nach der Zeit hat Herr Bartram verſchiedene von dieſen Bäumen in Penſylvanien angetroffen, von denen einige hundert Schuh hoch waren, inſonderheit an dem nordlichen Arm des Suſquehannah Flußes. Das Holz hat feine Körner, iſt ſehr hart und Pomeranzengelb. Die Indianer machen ihre Schüßeln von dieſem Holz.

Formica villoſa coccinea.

Sex habet pedes, antennasque breves ac curvas. Abdomen valde magnum eſt, cuius pars inferior fimbria nigri coloris cingitur. Prope iuncturam thoracis nigra macula conſpicitur, caeterum totum corpus cum capite, colore, inſtar holoſerici coccinei, tinctum eſt. Truncus, ſiue teſta corporis, texturam ita firmam atque duram habet, ut non laedantur, licet homines & animalia pedibus illas conculcent. Poſtica illarum pars aculeo ſatis longo armata eſt, quo, ſi quem pungunt, inflammatio & dolores, magni quidem, at non ultra ſemihoram durantes ſequuntur; quod praecipue *Nigris*, aliisque nudis pedibus incedentibus, contingit. Plerumque maximis caloribus aeſtatis ingruentibus per vias arenoſas citato curſu deproperant, ita quidem ut ſemper unica tantum illarum in conſpectum veniat. Quis victus earum, quis modus propagandi genus ſuum, quod habitaculum earum tempore hiberno ſit? nondum eſt exploratum.

Die Sammet-Ameiſe.

Sie hat ſechs Füße und kurze gekrümmte Fühlhörner. Der Bauch iſt ziemlich groß und hat an dem untern Theil einen ſchwarzen Saum; auch an dem Gelenke der Bruſt ſtehet ein ſchwarzer Flecken, auſſer dieſem hat der ganze Körper und der Kopf eine Farbe, wie karmoſinrother Sammet. Der Rumpf, oder die Schale des Körpers, iſt ſo ſtark und ſo feſt, daß ſie nicht beſchädiget werden, wenn Menſchen und Vieh auf ſie treten. Sie haben hinten einen ziemlich langen Stachel, welcher denen, die ſie damit ſtechen, eine Entzündung und einen großen Schmerzen verurſachet, der aber nur eine halbe Stunde währet, welches inſonderheit den Negers, oder andern die barfuß ſind, geſchiehet. Meiſtens ſiehet man ſie ſehr ſchnell auf Sandwegen lauffen, wenn die Sonnenhitze am gröſſeſten iſt. Man ſiehet derſelben insgemein nicht mehr als eine auf einmal. Womit ſie ſich ernähren, wie ſie ſich vermehren, und wo ſie ſich im Winter aufhalten, iſt unbekannt.

SUPPLEMENTA.

Chamaerhododendros lauri folio, semper virens, floribus bullatis corymbosis.

Ad altitudinem sedecim circiter pedum haec arbor adscendit, foliisque semper virentibus ornata est, quae ad formam foliorum Lauro-Cerasi accedunt, coloreque sunt splendente viridi nigro. Flores integris fasciculis protruduntur, quorum germina tempore autumnali pullulant, & perianthio conico, squamosoque tecta sunt, quod materia quadam viscosa, hyeme, asperum frigus ab illis arcente, illitum est. Germina haec, verno appropinquante, se dilatant, vigintique & quod excurrit, flores monopetalos in quinque divisos segmenta, singulatimque petiolis semipollicem longis, insidentes, eliciunt. Flores hi, postquam emarcuerunt, albo colore esse videntur, si vero proprius ad illos accesseris, colorem habent floris persici pallidum, qui eo pallidior fit, quo magis flores langueseunt. Unum quinque horum petalorum, longius caeteris & magis concavum, maculisque flavis, viridibus ac purpureis aspersum est, quae nihil aliud sunt, quam materia viscosa, extremitates crinium tenerrimorum occupans. Latus convexum itidem maculis e flavo viridibus obsitum est. Pistillus, e medio flore surgens, coccineo stigmate instructus, decemque staminibus, tribus longis caeteris brevioribus, cinctus est. In summitate staminum parva eaque rotunda cavitas conspicitur, quae farinam, seu pulverem prolificum effundit. Arbor haec pulchra, ornamentum septentrionalium à *Pensylvania* maxime remotarum regionum, semper in solo sterili vel in scopulosis declivitatibus collium & montium, in oris fluminum aliisque locis humidis opacisque crescit.

Bartramus primus omnium has arbores in *Pensylvania* detexit, nobisque quasdam iuniores transmisit. At illae hucusque nec flores protruserunt, nec incrementum magni momenti ceperunt, ita ut illis plantis, quae & clima & solum nostrum abhorrent, accensendae videantur.

Das immergrüne Bergröslein mit dem Lorbeerblat.

Dieser Baum wird ungefähr sechzehn Schuh hoch, und ist mit immergrünen Blättern besezt, die, wie des Lauro-Cerasus seine gestaltet sind und eine glänzende dunkelgrüne Farbe haben. Die Blumen wachsen büschelweis; die Knospen derselben kommen im Herbst zum Vorschein, und stecken in einer kegelförmigen schuppichten Hülle, auf welcher sich eine klebrige Materie befindet, welche sie im Winter vor der strengen Kälte beschützet. Die Knospen erweitern sich im Frühling, und treiben über zwanzig einblätterige Blüthen, die in fünf Abschnitte getheilt sind und einzeln auf Stielen stehen, die einen halben Zoll lang sind. Wenn diese Blumen verwelkt sind, so scheinen sie weis zu seyn; siehet man sie aber in der Nähe an, so haben sie eine blaße Pfersichblühfarbe, die immer bleicher wird, jemehr die Blüthe verwelket. Eines von diesen fünf Blumenblättern ist länger als als die andern und mehr concav als die übrigen. Eben dasselbe hat gelbe, grüne und purpurrothe Flecken, welche eine klebrige Materie sind, die sich an dem äussersten Ende sehr zarter Haare befindet. Die convexe Seite eben dieses Blumenblats ist ebenfalls mit gelblich grünen Flecken besezt. Der Stempfel stehet mitten in der Blume und hat eine scharlachrothe Narbe. Dieselben umgeben zehen Staubfäden, von denen drey lang, die sieben übrigen aber kürzer sind. Der Saamenstaub kommt aus einer kleinen runden Oefnung heraus, die sich oben an selbigen befindet. Dieser schöne Baum ist eine Zierde der nordlichen und am weitesten von Pensylvanien entfernten Theile. Derselbe wächst allezeit auf einem magern Boden, oder an felsigen Abhängen der Hügel und Berge und an den Ufern der Flüsse, an feuchten und schattigen Orten.

Herr Bartram hat in Pensylvanien diese Bäume zuerst entdecket und uns verschiedene junge geschickt. Dieselben aber haben bisher bey uns noch nicht geblühet; sie haben bisher auch einen schlechten Fortgang im Wachsthum gehabt, und scheinen unter diejenigen Pflanzen zu gehören, die unser Clima und unsern Boden nicht vertragen können.

Chamaedaphne semper virens, foliis oblongis angustis, florum fasciculis oppositis e foliorum alis.

Folia harum plantarum formam habent foliorum salicis, semperque virent, sicut folia Chamaedaphnes foliis tini, cum qua etiam, quod ad structuram florum attinet, congruit. Illi enim monopetali sunt, decemque habent stamina & in fasciculis sibi oppositis e foliorum superiorum alis crescunt. Calix etiam eodem modo singulari dentibus instructus est. Flores instar rosarum rubri sunt.

Planta haec, fructicibus, uti mihi videtur, annumeranda est, siquidem non ultra quatuor, vel quinque pedes adscendit. Habitat in *Pensylvania* & prima vice anno 1743. mense Septembri *Peckhami* florebat.

Immergrünes Chamädaphne mit länglicht schmalen Blättern und Blüthen die an den Flügeln der Blätter büschelweis gegen einander über stehen.

Die Blätter dieser Pflanze sind wie die Weidenblätter gestaltet. Sie sind immergrün, wie der Chamaedaphne foliis tini ihre. Sie kommt mit derselben auch in Ansehung der Structur der Blüthen überein. Dieselben haben nur ein einziges Blumenblat und zehen Staubfäden, und stehen in kleinen Büscheln gegen einander über an den Flügeln der obern Blätter. Der Kelch ist ebenfalls auf eine so sonderbare Art gezähnt. Sie haben eine schöne rosenrothe Farbe.

Diese Pflanze schienet mir ein Staudengewächs zu seyn, indem sie nicht über vier bis fünf Schuh hoch wird. Sie ist in Pensylvanien zu Hause und blühete 1743. im September zu Peckham zum erstenmal.

SUPPLEMENTA.

Vipera marina.

Octodecim piſcis hic longitudine aequat pollices. Pinnas habet ſex; unam in parte anteriori dorſi, quae in crinem rigidum vel ſetam, quatuor pollices longam abit. Binae, eaeque ſatis acutae ſub gutture porriguntur, binae aliae medio abdomini adhaerent, ſexta tandem poſt anum locata eſt. Numerus dentium in maxillis inaequalis eſt. In ſuperiori octo dentes adſunt, e quibus, ordine ſecundus, in utroque latere, ſex caeteris longior eſt, ac circa extremitatem flexu quodam angulari ab illis diſtinguitur. Dentes ambo anteriores inferioris maxillae, eadem fere ſunt longitudine, ac duo illi in ſuperiori maxilla, flexu tamen carent. Quum hi quatuor magni dentes, ita ſint longi, ut in ore locum non inveniant, hoc clauſo foris manent. Illi vero dentes, quibus ſuperior maxilla ornata eſt, dentibus inferioris maxillae ſe adiungunt, hi vero ad coronam capitis usque aſſurgunt. Piſcis hic ſquamis caret. Eo in ſtatu, quo illum accepi, colore erat fuſco, inſtar viperarum vulgarium. Dicunt vero, illos, eo, quo capiuntur tempore, viridis coloris, totumque corpus parvis ſexangularibusque diviſionibus coopertum eſſe. Piſcem hunc ſingularem ex *Gibraltaria*, cuius in portu capiebatur, transmiſſum accepi. Aſſervatur nunc in celebri muſeo Equitis *Hans Sloane*.

Die Seeviper.

Dieſer Fiſch iſt achtzehn Zoll lang. Er hat ſechs Floßen; eine an dem vordern Theil des Rückens, die ſich mit einem ſteifen Haar, oder mit einer Borſte endiget, die vier Zoll lang iſt. Zwo, die ſehr ſpitzig ſind, ſtehen unter der Kehle; und zwo andere befinden ſich unter der Mitte des Bauchs; die ſechſte endlich ſtehet hinter dem Hintern. Die Anzahl der Zähne iſt in dem Kiefer nicht gleich. In dem obern ſind acht, von denen der zweyte auf beyden Seiten viel länger iſt, als die andern ſechs, und ieder gegen das Ende zu eine eckigte Krümmung hat. Die beyden Vorderzähne des untern Kiefers haben faſt gleiche Länge mit den zween Zähnen an dem obern; aber keine Krümmungen. Da dieſe vier großen Zähne ſo lang ſind, daß ſie in dem Mund nicht Platz haben, ſo bleiben ſie haußen, wenn ſolcher zugeſchloſſen iſt. Die an dem obern Kiefer befindlichen ſchlieſſen ſich an die Zähne des untern an, und die an dem untern ſtehen dicht unter der Krone des Kopfs. Dieſer Fiſch hat keine Schuppen. In dem Zuſtande, worinn ich ſolchen erhielte, hatte er eine braune Farbe, ſo wie die gemeinen Vipern zu haben pflegen. Wenn ſie aber aus dem Waſſer kommen, ſollen ſie, wie man mir geſagt hat, grün ſeyn, und über und über kleine ſechseckige Abtheilungen haben. Dieſen ſeltſamen Fiſch habe ich aus Gibraltar geſchickt bekommen, wo man ihn in dem Hafen gefangen hat. Gegenwärtig befindet er ſich in dem berühmten Cabinet des Ritters Hans Sloane.

Cataphractus Americanus.

Piſcis hic decem pollices longitudine & quatuor circiter latitudine aequabat. Oculi magni erant, os vero parvum, dentibusque carens. In dorſo os ſtabat, planum atque acutum, verſus caudam ſe flectens, tresque pollices longum, inque parte ſuperiori ſpeciem ſerrae referens

Der americaniſche Panzer-Fiſch.

Dieſer Fiſch war zehen Zoll lang und ungefähr vier breit. Die Augen waren groß, der Mund klein und ohne Zähne. Auf dem Rücken ſtund ein, gegen den Schwanz zu, ſich neigendes flaches und ſpitziges, drey Zoll langes Bein, deſſen oberer Theil wie eine Säge geſtaltet war. Da daſſelbe auf

einem

rens. Cum os hocce in ſtilobata firmiter haereret, piſcis illud, pro lubitu, erigere & demittere poterat. Sub branchiis itidem duo oſſa ſtabant, eiusdem fere formae, niſi quod haec in utroque latere ſerrata erant, dentesque unius lateris, reſpectu illorum, quibus alterum latus munitum erat, ſitum retrogredientem habebant. Pars anterior corporis, caputque ubique oſſe tectum erat, quod multis lineis rectis, octogona, pentagona &c. conſtituentibus gaudebat. Pars poſterior itidem, at alio modo, tenuibus nempe anguſtisque laminis tectum erat, quae a dorſo ad ventrem usque decurrebant, & alia ſuper alia iacebant. Utrumque latus piſcis triginta circitur huiusmodi oſſibus obſitum erat, quae, ad caudam usque per gradus decreſcebant. In medio uniuscuiusque horum oſſium cuſpis, fornam phlebotomi referens, conſpiciebatur, quae ſingulae, cum ſitum horizontalem haberent, & contiguae eſſent, in utroque latere lineam aequalem effingebant. Supra poſteriorem partem dorſi loco pinnae circa dimidium circiter longitudinis eius, eminentia quadam ſubſtantiae cartilagineae initium capiebat, & ad caudam usque decurrebat. Venter tantummodo e membranis conſtabat, oſſibusque carebat.

Quinque habebat pinnas, binas easque valde parvas ſub branchiis, tertiam atque quartam in lateribus abdominis, quintam denique non procul a cauda gerebat. Natura piſcem hunc, cui dentes negavit, quibus ſe defendere poſſet, armis maximeque ſingulari tegumento inſtruxiſſe videtur, ut defectum hunc compenſaret. Capiebatur ad oram *Novae Angliae* & nunc muſeo Equitis *Hans Sloane* eſt ornamento.

einem Poſtament (Soubaſſement) befeſtigt war, ſo konnte es der Fiſch, in die Höhe richten und niederfallen laſſen, wie er wollte. Unter iedem Ohr war ebenfalls ein Bein, das beynahe eben ſo geſtaltet war, nur mit dem Unterſchied, daß ſie auf beyden Seiten ſägeförmig gezähnt waren, und die Zähne der einen Seite gegen die auf der andern, eine zurückgehende Stellung hatten. Der vordere Theil des Leibes und das Haupt war gänzlich mit Bein bedeckt, das viele regelmäßige Linien hatte, die Achtecke, Fünfecke u. ſ. w. bildeten. Der hintere Theil des Körpers war ebenfalls mit Bein bedeckt, aber auf eine andere Art, nemlich mit dünnen, ſchmalen Platten, die von dem Rücken, bis an den Bauch lieffen, und über einander lagen. Jede Seite des Fiſches hatte ungefähr dreyßig ſolche Beine, welche bis an den Schwanz, ſtuffenweis immer kleiner wurden. In der Mitte eines ieden von dieſen Beinen, war eine, wie eine Lanzette geſtaltete Spitze, und da dieſelben horizontal, und nahe an einander ſtunden, ſo bildeten ſie auf ieder Seite eine gleiche Linie. Ueber dem hintern Theil des Rückens, an dem Ort einer Floßfeder, ungefähr in der Hälfte ſeiner Länge, fieng ſich eine Erhöhung von einer knorplichen Subſtanz an, die ſich an dem Schwanz endigte. Blos der Bauch war häutig und ohne Beine.

Er hatte fünf Floßfedern; eine ſehr kleine unter iedem Ohr, eine auf beyden Seiten des Bauchs, und eine einzige nicht weit von dem Schwanz. Da dieſer Fiſch keine Zähne zu ſeiner Vertheidigung hat, ſo ſcheint die Natur dieſen Mangel dadurch erſetzet zu haben, daß ſie ihm Waffen und eine der ſonderbareſten Rüſtungen gegeben hat. Er wurde auf der Küſte von Neuengland gefangen, und wird iezt in dem Cabinet des Sir Hans Sloane aufbewahret.

FINIS.

Register

der Namen

der in diesem Werke beschriebenen

Fische, Schlangen, Thiere, und Pflanzen.

A.

Acacia, mit großen Blättern . . . 97.
— — mit runden Bucheblättern . . . 42.
Acajoubaum, ... S. 5.
Alligator, westindischer Crocodill . . . 63.
Alse, Fisch . . . . 11.
Ameise, Sammet . . . . S. 8.
Anona, mit gelblicher glatter Frucht . . . 85.
— — größeste Art derselben . . . 64.
— — mit grüner Frucht . . . 67.
— — mit länglicht schmalen Blättern . . . 86.
— — mit Lorbeerblättern . . . 87.
Aronswurz, ägyptische große, Colocasia genannt . . . 45.
— — americanische . . . . 71.

B.

Bagre, eine Fischart . . . . 23.
Barracudas, Lachsart . . . . 1.
Barsch, siehe Seebarsch
Baum, Beeretragender u. s. w. Winterrinde . . . 50.
— — mit Blättern, wie der schwarze Pappelbaum hat . . . 24.
— — mit paarweis wachsenden Blättern . . . 44.
Baumfrosch, der grüne . . . . 71.
Beinfisch . . . . . 13.
Bergröslein, immergrünes . . . . S. 8.
Bernhard, der Einsiedler, Krebsart . . . 33.
Blaufisch . . . . . 18.
Brasiletto, Santelholz . . . . 51.
Bund türkischer, Canadenfischer . . . . 56.

C.

Cacaobaum . . . . . S. 3.
Cajoubaum . . . . . S. 5.
Campecheholz . . . . . 66.
Caninchen, bahamisches . . . . 79.
Caouane, Schildkrot . . . . . 40.
Cassena, die wahre, aus Florida . . . . 57.
Catesbaea . . . . . 100.
Cenchramidea . . . . . 99.
Chacarillrinde . . . . . 46.
Chamaedaphne, mit dem Ulnus Lorbeerblat . . . 98.
— — immergrünes . . . . S. 8.
Colocasia, oder Aronswurz . . . . 45.
Corallenbaum, der niedrige . . . . 49.
Cornelbaum, mit spitzigen Weidenblättern . . . 28.
Crocodill, westindischer, Alligator . . . 63.
Cugupuguacu, Fischart. . . . . 14.

D.

Dattelpflaumenbaum, indianischer . . . 76.
Dornlilie . . . . . 100.

E.

Eichhörnlein, auf der Erde sich aufhaltendes . . . 75.
— — fliegendes . . . . 76. 77.
— — großes, graues . . . . 74.
— — schwarzes . . . . 73.
Eider, die große, Guana . . . . 64.
— — grüne aus Carolina . . . . 65.
— — aus Jamaica . . . . 66.
— — Löwen . . . . 68.
— — mit blauen Schwanz . . . . 67.
Einhorn, bahamischer Fisch . . . . 19.
Engelfisch . . . . . 31.
Erdapfel, virginischer . . . . 60.
Erdkrebs . . . . . 31.
Erdspinnenkraut, unächtes . . . . 62.

F.

Faselnart . . . . . 28.
Feldnelke, indianische . . . . 78.
Fisch, der fliegende . . . . 8.
Flußbarsch, mit hohen Rücken und gelben Bauch . . . 8.
Frauenschuh, aus Pensylvanien . . . . 72.
Frosch, der brüllende . . . . 72.
— — grüner, Baum . . . . 71.
— — Land . . . . 69.
— — Wasser . . . . 70.
Fuchs, der Bahamische, Fischart . . . . 1.
— — der graue . . . . 78.

G.

Glasschlange . . . . . 59.
Goldpraßen, der Bahamische, oder die Goldprechs . . . 16.
Goldprechs . . . . . 16.
Goldstein, der purpurfarbige oder Goldstriemer . . . 17.
Goldstriemer . . . . . 17.
Goldwurz, canadensische . . . . S. 6.
Guana, die große Eider . . . . 74.
Gummibaum, der süsse . . . . 65.

H.

Hamamelis . . . . . S. 1.
Hering, der kleine Bahamische, oder Sartelle . . . 24.
Heuschrecke, aus Carolina . . . . 89.
Hundskohl, kriechender . . . . 53.

J.

Jasminbaum . . . . . 92.
Ichneumon, Wespe aus Pensylvanien . . . S. 2.
Iltis . . . . . 62.

K.

Ketmia, mit dem großen Lindenblat. . . . 90.
Kettenschlange . . . . . 51.
Kerze, americanische . . . . . 63.
Kirschbaum, mit großen Blättern . . . 92.
Klapperschlange . . . . . 41.
— — kleine americanische . . . . 42.
Kleblychnis, virginische . . . . 54.
Kleestaude, americanische . . . . 83.
Knoblauchbirnbaum, dreyblätteriger . . . 32.
Kornschlange . . . . . 55.
Krebs, der rauhschalige . . . . 36.
Kugelfisch, oder Geßners Seehahn . . . 28.

L.

Lamprette, die fleckigte, schwarze und grüne . . 20.
— — fleckigte, schwarze . . . 21.
Landfrosch . . . . 69.
Landschneckenkrebs . . . . 33.
Lilie, die rothe . . . . 58.
— — canadensische . . . S. 6.
Löweneidex . . . . 68.
Lorbeerbaum, mit sehr großer, weißer Blüthe . . 80.
— — der Carolinische . . . 61.

M.

Magnolia, mit großen Blättern . . S. 7.
Mahogonybaum . . . . 81.
Manchineelenbaum . . . . 95.
Manghola, ein Curassacischer Baum . . 33.
Mangrove, Baum . . . . 63.
Marienschuh, der glatte . . . 73.
Mastixbaum, mit den Lorbeerblättern . . 75.
Meerdroßel, aschgraue mit dem Schild, Alse . 11.
— — mit dem strahligen Aug . . 12. 22.
— — die gelbe, Saufisch . . . --
— — ohne Ohrenfloßen . . . 9.
— — rautenförmige . . . 10.
— — mit dem runden Schwanz . . 10.
Meernadel, die gröste, schuppichte . . . 30.
Meerprassen, röthliche . . . 25.
Meerschildkröte, grüne . . . 38.
Mistel, nelkenartiger . . . . 55.
— — nelkenartiger mit langen Blättern . . 68.
— — nelkenartiger mit kleinen gelben Blumen . 74.
— — nelkenartiger, mit kleinen Aloeblättern . . 77.
— — nelkenartiger, mit weissen Lilienblättern . . 88.
— — nelkenartiger mit schmalen Blättern . . 88.
— — mit langen Blättern . . . 81.
— — mit einer Zwiebelwurzel . . . 88.
— — mit breiten Blättern . . . 95.

N.

Nachtschmetterling, mit vier Augen . . 84.
— — von Carolina . . . . 86.
Nelke, unächte, ohne Geruch . . . 91.

P.

Panzerfisch, der americanische . . . S. 9.
Papageyfisch . . . . 29.
Paßionsblume, die kleine . . . 51.
— — mit dem Sarsaparillblat . . . 93.
Peitschenschnurschlange . . . 54.
Pflaumenbaum, am Wasser wachsender . . 96.
Philadelphus, mit weißer Blüthe . . 84.
Phylanthos, americanische Pflanze . . 26.
Pillenkäfer, der americanische . . . S. 6.
Pittonia, staudige . . . . 79.
Plumeria . . . . . 92.
— — mit schneeweißer Blüthe . . 93.

R.

Rosenkranzschlange . . . 60.
— — kltine braune . . . 49.
Ruderfisch . . . . 8.

S.

Sandkrebs . . . . 35.
Santelholz, unächtes, safrangelbes, Brasiletto . 51.
Sapadillbaum . . . . 87.
Sarracena, mit kurzen Blättern . . 71.
— — mit langen schmalen Blättern . . 69.
Sartelle . . . . 24.
Sattelblume, größere virginische . . 69.
Saufisch . . . . 11.
— — der größere . . . 15.
Schifsteller, Fisch . . . . 26.
Schildkrot, gewölbte . . . . 40.
— — Cacuane genannt . . . 40.
— — mit dem Habichtschnabel . . . 39.
Schlange, mit dem kupfernen Bauch . . 46.
— — blaulich grüne . . . 47.
— — schwarze . . . . 48.
— — Rosenkranz . . . . 60.
— — kleine braune Rosenkranz . . . 49.
— — schlanke braune . . . 50.
— — dünne gefleckte . . . 51.
— — die Ketten . . . . 52.
— — grün gefleckte . . . 53.
— — Peitschenschnur . . . 54.
— — Korn . . . . 55.
— — mit dem Viperkopf . . . 56.
— — grüne . . . . 57.
— — Wampun . . . . 58.
— — Glas . . . . 59.
Scholle, oder die Zunge . . . 27.
Seebarsch, der hochrückige, aschgraue . . 2.
— — mit getheilten Rückenfloßen . . 3.
— — die rothe . . . . 3.
— — rautenförmige . . . 4.
— — dem die Floßen an den Ohren mangeln . . 4.
— — vergiftete, punctirte . . . 5.
— — mit dem gestreiften Kopf . . . 6.
— — punctirte . . . . 7.
— — mit dem schwarzen Schwanz . . . 7.
Seeeidexe, der aschgraue, schwärzliche . . 2.
Seefeder . . . . . 13.
Seegewächs, kalch und hornartiges . . . 37.
Seegras, mit schmalen Blättern . . . 38.
Seehahn, Geßners, Kugelfisch . . . 38.
Seekrebs, mit rothen Scheeren . . . 37.
Seeschildkröten, Eigenschafft u. s. w. . . 37. 38.
Seeschneckenkrebs . . . . 34.
Seeviper . . . . S. 9.
Soldat, Krebsart . . . . 33.
Sommervogel, der geschwänzte americanische . 83. 88.
— — der braune . . . . 90.
— — großer aus Carolina . . . 91.
— — der gröste mit Hörnern . . . 94.
— — mittlerer Größe . . . 95.
— — Nacht . . . . 96.
— — der größte Tag . . . 97.
— — aus Carolina mit einem Schwanz . . 100.
Springer . . . . . 14.
Staudengewächs, Beeretragendes . . 47.
— — Brombeerstrauch ähnliches . . 48.
— — harziges . . . . 33.
Stechwinde, glatte . . . . 84.
Steingewächs, vieläftiges, mit gelber löcherichter Rinde 21.
Steinkrabbe . . . . 36.
Steinkrebs, roth gefleckter . . . 36.
Steinpflanze, die platte, dunkelgelbe . . 34.
— — federförmige, purpurfarbe . . . 35.
Strauch, mit dem langen Lorbeerblat . . 52.
Sumach. . . . . S. 2.

T.

Tausendbein . . . . S. 1.
Tobackspfeiffenfisch . . . 17.
Trompetenblume, vierblätterige kleine, . . 82.

V.

Vanille, die . . . . S. 4.
Vielfüße . . . . S. 1.
Viper, braune . . . . 45.
— — schwarze . . . . 44.
— — See . . . . S. 9.

Z.

Zunge, die, oder die Scholle, Fisch . . . 27.

INDEX LATINUS
NOMINUM PISCIUM, PLANTARUM &c.
IN HOC OPERE OCCURRENTIUM.

NOMINA CATESBAEANA.

A.

ACACIA foliis amplioribus, filiquis circinatis - - - 97.
ACACIA Buxi foliis rotundioribus, floribus albis, filiqua lata, compreſſa - - - 42.
ACAIOU - - - - S. 5.
ACARAUNA maior, pinnis cornutis, an? Paru Braſilienſibus? - - - - 31.
ACUS maxima, ſquamoſa viridis. - - - 30.
ALBULA Bahamenſis - - - - 6.
ALBURNUS Americanus - - - 12.
ALGA marina graminea, anguſtiſſimo folio - - 38.
ALNIFOLIA Americana ſerrata, floribus pentapetalis albis, in ſpicam diſpoſitis - - - 66.
ANGUIS ventri cuprei coloris - - - 46.
— — gracilis caeruleo viridis - - - 47.
— — niger - - - - 48.
— — minor fuſcus maculatus - - 49.
— — gracilis fuſcus - - - - 50.
— — gracilis maculatus - - - 51.
— — annulatus - - - - 52.
— — viridis maculatus - - - 53.
— — flagelliformis - - - - 54.
— — e rubro & albo varius - - - 55.
ANGUIS capite viperino - - - - 56.
— — viridis - - - - 57.
— — niger, maculis rubris & luteis elegantер varius 60.
— — e caeruleo & albo varius - - - 58.
ANONA maxima, foliis latis, fructu maximo luteo conoide, cortice glabro - - - - 64.
— — fructu viridi laevi pyri inverſi forma - - 67.
— — fructu luteſcente laevi ſcrotum arietis referente 85.
— — maxima, foliis oblongis anguſtis, fructu maximo luteo conoide cortice glabro in areolas anguſtiores diſtincto - - - - 86.
— — foliis laurinis, in ſummitate inciſis, fructu impreſſo ſcabro fuſco, medio acumine longo - - 87.
ANTHEA quartus Rondeletii - - - 25.
APOCYNUM ſalicis folio, flore amplo pleno - - 53.
ARBOR populi nigrae foliis, fructu reniformi, monoſpermo 24.
— — foliis pinnatis, nullo impari alam claudente, nervo ad latus unum excurrente, fructu angulato magno, ſemine alato, inſtar pinus - - - 81.
— — foliis pinnatis, ſpica pendula ſericea - - 44.
— — baccifera laurifolia aromatica, fructu viridi calyculato racemoſo - - - - 50.
ARUM maximum Aegyptiacum, quod vulgo Colocaſia 45.
— — americanum Betaefolio - - - 71.

NOMINA LINNAEANA.

MIMOSA (*Circinalis*) aculeata, foliis conjugatis pinnatis: pinnis aequalibus, ſtipulis ſpinoſis. *Lin. Sp. Plant. p.* 1499.
MIMOSA (*Glauca*) inermis foliis bipinnatis: partialibus ſeiugis, pinnis plurimis, glandula inter infima. *Lin. Sp. Pl. p.* 1504.
ANACARDIUM (*Occidentale*) *Lin. Sp. Pl. p.* 548.
STROMATEUS (*Paru*) unicolor. *Lin. Syſt. Nat. Tom. I. pag.* 432.
ESOX (*Oſſeus*) maxilla ſuperiore longiore, ſquamis oſſeis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 516.
MUGIL (*Albula*) pinna dorſali anteriore quadriradiata. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 520.
PERCA (*Alburnus*) pinnis dorſalibus diſtinctis muticis, branchioſtega triradiata, cauda integra. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 482.
ZOSTERA (*Marina*) *Lin. Sp. Pl. p.* 1374.
CLETHRA (*Alnifolia*) *Lin. Sp. Pl. p.* 566.
COLUBER (*Myſterizans*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 389.
— — (*Conſtrictor*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 385.
— — (*Fulvius*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 381.
— — (*Saurita*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 385.
— — (*Striatulus*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 375.
— — (*Getulus*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 382.
— — (*Ordinatus*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 379.
— — (*Filiformis*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 388.
ANGUIS (*ventralis*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. pag.* 391. & *pag.* 392.
BOA (*Contortrix*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 373.
COLUBER (*Aeſtivus*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 373.
COLUBER (*Guttatus*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 385.
COLUBER (*Faſciatus*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 378.
ANNONA (*Glabra*) foliis lanceolato ovatis, fructibus conoidibus glabris. *Lin. Sp. Pl. p.* 758.
— — (*Muricata*) foliis ovali-lanceolatis glabris nitidis planis, pomis muricatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 756.
— — (*Triloba*) foliis lanceolatis, fructibus trifidis. *Lin. Sp. Pl. p.* 758.
— — (*Paluſtris*) foliis oblongis obtuſiuſculis glabris, fructibus areolatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 757.
ACHRAS (*Sapota*) floribus ſolitariis, foliis ovato-oblongis *Lin. Sp. Pl. p.* 470. *cf. p.* 731.
LABRUS (*Anthias*) totus rubeſcens cauda biſurca. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 474.
VINCA (*Lutea*) caule volubili foliis oblongis. *Lin. Sp. Pl. p.* 304.
PODOPHYLLUM (*Peltatum*) foliis peltatis, palmatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 723.
SWIETENIA (*Mahagoni*) *Lin. Sp. Pl. p.* 548.
MIMOSA (*Senegal*) ſpinis ternis, intermedia reflexa, foliis bipinnatis, floribus ſpicatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1506.
WINTERANA (*Canella*) *Lin. Sp. Pl. p.* 636.
ARUM (*Colocaſia*) acaule, foliis peltatis ovatis repandis, baſi ſemibifidis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1368.
DRACONTIUM (*Foetidum*) foliis ſubrotundis concavis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1372.

NOMINA CATESBAEANA.		NOMINA LINNAEANA.
AURATA Bahamenſis - - - -	16.	SPARUS (*Chryſops*) cauda lunata, dorſo canaliculato, oculorum iridibus aureis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 471.
B.		
BAGRE ſecundae ſpeciei affinis - - -	23.	SILURUS (*Catus*) pinna dorſali poſtica adipoſa ani radiis viginti, cirris octo. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 514.
BIGNONIA *Americana*, capreolis donata, ſiliqua breviore	80.	BIGNONIA (*Capreolata*) foliis conjugatis cirrhoſis, foliolis cordato-lanceolatis, foliis imis ſimplicibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 870.
C.		
CACAO, arbor - - - - -	S. 3.	THEOBROMA (*Cacao*) foliis integerrimis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1100.
CAECILIA maculata - - -	59.	ANGUIS (*Ventralis*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 391.
CAIOU v. ACAIOU		
CALCEOLUS Marianus glaber, petalis anguſtis -	73.	CYPRIPEDIUM (*Calceolus*) radicibus fibroſis, foliis ovato lanceolatis caulinis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1346.
CANCELLUS maximus Bahamenſis - - -	34.	
— — terreſtris Bahamenſis - - -	33.	CANCER (*Diogenes*) macrourus paraſiticus, chelis laevibus pubeſcentibus, ſiniſtra maiore. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 1049.
CANCER terreſtris cuniculos ſub terra agens - -	32.	CANCER (*Ruricola*) brachyurus thorace laevi integerrimo, antice retuſo, pedum articulis ultimis, penultimisque undique ſpinoſis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 2040.
— — Arenarius - - - -	35.	CANCER (*Vocans*) brachyurus, theorace quadrato inermi, chela altera magna. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 1041.
— — chelis craſſiſſimis - - -	36.	CANCER (*Granulatus*) brachyurus, thorace laevi crenulato, angulis poſticis dilatato- quinquedentatis poſtice ſubtruncato, manibus criſtatis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 1043.
— — marinus chelis rubris - - -	37.	
CANDELA Americana, foliis laurinis, flore tetrapetalo luteo, fructu anguſtiore - - -	63.	RHIZOPHORA (*Mangle*) *Lin. Syſtem. Vegetab. ex edit. Murray. pag.* 368.
CARYOPHYLUS ſpurius inodorus, folio ſubrotundo ſcabro, flore racemoſo hexapetaloide coccineo ſpecioſiſſimo - - - -	91.	CORDIA (*Sebeſtena*) foliis oblongo-ovatis repandis ſcabris. *Lin. Sp. Pl. p.* 274.
CASSENA vera Floridanorum, Arbuſcula bacciſera, Alaterni facie, foliis alternatim ſitis tetrapyrene	57.	PRINOS (*Glaber*) foliis apice ſerratis. *Lin. Sp. Pl. p.* 471.
CATAPHRACTUS Americanus - - -	S. 9.	SILURUS (*Cataphractus*) pinna dorſali poſtica uniradiata, ſquamis ordine ſimplici, cirris ſex, cauda integra. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 506.
CATESBAEA - - - -	100.	CATESBAEA (*Spinoſa*) *Lin. Sp. Pl. p.* 159.
CENCHRAMIDEA Arbor ſaxis adnaſcens, obrotundo pinguifolio, fructu pomiformi in plurimas capſulas granula ſiculnea ſtilo columnari hexoctagono praeduro adhaerentia continentes, diviſo, Balſamum fundens - - - - -	99.	CLUSIA (*Roſea*) foliis aveniis, corollis hexapetalis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1495.
CERASUS latiore folio, fructu racemoſo purpuero maiore	94.	PRUNUS (*Virginiana*) floribus racemoſis, foliis deciduis baſi antice glanduloſis. *Lin. Sp. Pl. p.* 677.
CHAMAERHODODENDROS laurifolio, ſemper virens, floribus bullatis corymboſis - -	S. 8.	RHODODENDRON (*Maximum*) foliis nitidis ovalibus obtuſis venoſis, margine acute reflexo, pedunculis unifloris. *Lin. Sp. Pl. p.* 563.
CHAMAEDAPHNE foliis tini, floribus bullatis umbellatis	98.	KALMIA (*Latifolia*) foliis ovatis, corymbis terminalibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 561.
— — ſemper virens foliis oblongis anguſtis, foliorum faſciculis oppoſitis, e foliorum alis - -	S. 8.	— — (*Anguſtifolia*) foliis lanceolatis, corymbis lateralibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 561.
CHRYSANTHEMUM Americanum Doronici folio, flore perfici coloris, umbone magno prominente ex atro purpureo, viridi & aureo fulgente - - -	59.	RUDBECKIA (*Purpurea*) foliis lanceolato-ovatis alternis indiviſis, petalis radii bifidis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1280.
CONVOLVULUS foliis variis, inferioribus trifariam diviſis, ſuperioribus ſagittatis, floribus ex rubro purpureis	87.	CONVOLVULUS (*Carolinus*) *Lin. Sp. Pl. p.* 219.
— — minor pentaphyllos, flore purpureo minore -	91.	IPOMOEA (*Carolina*) foliis digitatis, foliolis petiolatis, pedunculis unifloris. *Lin. Sp. Pl. p.* 227.
— — radice tuberoſa eſculenta - - -	60.	CONVOLVULUS (*Batatus*) foliis cordatis haſtatis quinquenerviis, caule repente hiſpido tuberifero. *Lin. Sp. Pl. p.* 220.
CORALLINA fruticoſa elatior, ramis quaquaverſum expanſis teretibus - - -	13.	GORGONIA (*Ceratophyta*) ſubdichotoma, axillis divaricatis, ramis virgatis biſulcatis, cortice rubro poris bifariis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 1290.
CORALLODENDRON humile, ſpica florum longiſſima coccinea, radice craſſiſſima - - -	49.	ERYTHRINA (*Herbacea*) foliis ternatis, caulibus ſimpliciſſimis, fruticoſo-annuis *Lin. Sp. Pl. p.* 992.
CORNUS foliis laurinis, fructu maiore luteo - -	75.	CORNUS (*Mas*) arborea fructu flavo. *Lin. Sp. Pl. p.* 171.
— — foliis Salicis laureae acuminatis, floribus albis, fructu Saſſafras - - - -	25.	LAURUS (*Aeſtivalis*) foliis venoſis oblongis acuminatis annuis, ramis ſupra axillaribus. *Lin. Sp. Pl. p.* 529.
CUGUPUGUACU Braſil. - - -	14.	PERCA (*Guttata*) pinnis dorſalibus unitis, cauda integra, corpore punctis ſanguineis adſperſo. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 486.
CUNICULUS Bahamenſis - -	79.	LEPAS (*Braſilienſis*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 78.

NOMINA CATESBAEANA.	NOMINA LINNAEANA.
E.	
ERUCA maxima cornuta - - - 94.	APHRODITA (*Aculeata*). *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 1084.
F.	
FLOS PASSIONIS minimus, trilobatus flore caeruleo 51.	PASSIFLORE *luteae* varietas *Lin.*
FORMICA villoſa coccinea - - - S. 7.	MUTILLA (*Occidentalis*) coccinea abdomine cingulo nigro. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 966.
FRUTEX aquaticus, floribus luteis fructu rotundo quinque capſulari - - - - 30.	
— — bacciſer, verticillatus, foliis ſcabris latis dentatis & coniugatis, baccis purpureis denſe congeſtis - 47.	CALLICARPA (*Americana*) *Lin. Sp. Pl. p.* 161.
— — foliis oblongis, ſerratis, alternis, Acaciae floribus luteis, fructu brevi, caliculato viridi - - 42.	
— — foliis ſerratis, floribus longioribus ſpicatis ſubviridibus, capſula pentagona - - - 43.	ANDROMEDA (*Paniculata*) racemis ſecundis nudis paniculatis, corollis ſubcylindricis, foliis alternis oblongis crenulatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 564.
— — Lauri longiore folio - - - 52.	
— — Rubro ſimilis, non ſpinoſus capreolatus, fructu racemoſo caeruleo moriformi - - - 48.	
— — ſpinoſus Buxi foliis plurimis ſimul naſcentibus, flore tetrapetaloide pendulo, ſordide flavo, tubo longiſſimo, flore ovali croceo, ſemina parva continente 100.	CATESBAEA (*Spinoſa*) *Lin. Sp. Pl. p.* 159.
— — triſolius reſinoſus, floribus tetrapetalis albis racemoſis - - - - 33.	AMYRIS (*Elemifera*) foliis ternatis acutis. *Lin. Sp. Pl. p.* 495.
— — Virginianus triſolius Ulmi Samaris - - 83.	PTELEA (*Trifoliata*) foliis ternatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 173.
G.	
GENTIANA forte? quae Periclymeni virginiani flore coccineo; Planta Marilandica ſpicata erecta, foliis conjugatis - - - - 78.	LONICERA (*Marylandica*) *Lin. Sp. Pl. p.* 249.
GRANADILLA foliis Sarſaparillae trinerviis, flore purpureo, fructu olivaeformi caeruleo - - 93.	PASSIFLORA (*Cuprea*) foliis indiviſis ovatis integerrimis, petiolis aequalibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 1355.
GUAJACANA - - - - 76.	DIOSPYROS (*Virginiana*) foliorum paginis concoloribus. *Lin. Sp. Pl. p.* 1510.
GUAPERVA maxima caudata - - - 22.	
H.	
HAMAMELIS Trilopus - - - S. 1.	HAMAMELIS (*Virginiana*) *Lin. Sp. Pl. p.* 180.
HARENGUS minor Bahamenſis - - - 24.	ATHERINA (*Carolina*) pinnali annali radiis quindecem. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 519.
HELLEBORINE Penſylv. - - - 72.	CYPRIPEDIUM (*Calceolus*) radicibus fibroſis foliis ovato lanceolatis caulinis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1347.
HIRUNDO piſcis - - - - 8.	TRIGLA (*Hirundo*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 497.
K.	
KETMIA ampliſſimo Tiliae folio, ſubtus argenteo, flore magno luteo - - - 90.	HIBISCUS (*Tiliaceus*) foliis cordatis ſubrotundis indiviſis acuminatis crenatis, caule arboreo, calicum exteriore decemcrenato. *Lin. Sp. Pl. p.* 976.
L.	
LACERTUS omnium maximus Crocodilus dictus - - 63.	LACERTA (*Crocodilus*) cauda compreſſa ſerrata, pedibus triunguiculatis, palmis pentadactylis palmatis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 359.
— — Indicus Senembi & Iguana dictus - - 64.	— — (*Iguana*) cauda tereti longa, ſutura dorſali dentata, criſta gulae denticulata. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 366.
— — viridis Carolinienſis - - - 65.	— — (*Agilis*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 363.
— — viridis Iamaicenſis - - - 66.	— — (*Bullaris*) cauda tereti, longa, veſiculari. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 368.
— — cauda caerulea - - - 67.	— — (*Faſciata*) cauda tereti longiuſcula, dorſo lineis quinque flaveſcentibus, cauda caerulea. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 369.
— — griſeus - - - - 68.	— — (*Lineata*) cauda verticillata longa, dorſo lineis ſex albis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 364.
LIGNUM Campechianum - - - 66.	HAEMATOXYLUM (*Campechianum*) *Lin. Sp. Pl. p.* 549.
LILIUM ſive Martagon Canadenſe, flore luteo punctato 56.	LILIUM (*Superbum*) foliis ſparſis lanceolatis, floribus ramoſo pyramidatis reflexis, corollis revolutis. *Lin. Sp. Pl. p.* 434.
— — ſeu Martagon Canadenſe, floribus magnis flavis, non reflexis, - - - S. 6.	— — (*Canadenſe*) foliis verticillatis, floribus reflexis, corollis campanulatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 435.
— — Carolinianum, flore croceo punctato, petalis longioribus & anguſtioribus - - - 58.	— — (*Philadelphicum*) *Lin. Sp. Pl. p.* 435.
LIQUID-AMBRI Arbor, ſeu Styraciflua, Aceris folio, fructu Tribuloide, i. e. Pericarpio orbiculari ex quam plurimis apicibus coagmentato, ſemen recondente 65.	LIQUIDAMBAR (*Styraciflua*) foliis palmato angulatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1418.
LITHOPHYTON longe racemoſum, cortice flavo perforato 24.	GORGONIA (*Racemoſa*) *Lin.*

NOMINA CATESBAEANA.	NOMINA LINNAEANA.
LITHOPHYTON compreſſum obſcure luteſcens, marginibus purpureis aſperis - - - 34.	GORGONIA (*Anceps*) paniculata ſubdichotoma, cortice compreſſo, calcareo margine poroſo. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 1292.
— — pinnatum purpureum aſperum - - 35.	— — (*Pinnata*) *Lin.*
LOCUSTA Caroliniana elytris fuſcis alis interioribus nigris, ad extremitates luteis - - - 89.	GRYLLUS LOCUSTA (*Carolinus*) thorace ſubcarinato, alis nigris margine poſtico flavis. *Liu. Syſt. Nat. T. I. p.* 701.
LYCHNIS viſcoſa, Virginiana, flore amplo coccineo ſ. Muſcipula regia - - - 54.	SILENE (*Virginica*) *Lin. Ment. Pl. II. p.* 385.
M.	
MAGNOLIA altiſſima, flore ingenti candido - - 61.	MAGNOLIA (*Grandiflora*) foliis lanceolatis perennantibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 755.
— — ampliſſimo flore albo, fructu coccineo - - 80.	— — (*Tripetala*) foliis lanceolatis, petalis exterioribus dependentibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 756.
— — flore albo, folio maiore acuminato, haud albicante - - - - S. 7.	— — (*Acuminata*) foliis ovato oblongis acuminatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 756.
MAMANKANOIS - - - - 97.	MIMOSA (*Circinalis*) *Lin. Sp. Pl. p.* 1499.
MANCANELLA pyri facie - - - 95.	HIPPOMANE (*Mancinella*) foliis ovatis ſerratis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1431.
MANGHALA Arbor Curaſſavica, foliis Salignis - - 33.	CONOCARPUS (*Erecta*) *Lin. Syſt. Vegetab. ex edit. Murray p.* 181.
MORMYRUS ex cinereo nigricans - - - 13.	SPARUS (*Mormyrus*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 472.
MURAENA maculata, nigra & viridis - - - 20.	MURAENA (*Helena*) pinnis pectoralibus nullis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 425.
— — maculata nigra - - - - 21.	
N.	
NOVACULA caerulea Will. p. 214. - - 18.	CORYPHAENA (*Novacula*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 447.
O.	
ORBIS laevis variegatus - - - - 28.	ECHINUS (*Orbiculus*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 1105.
P.	
PAGURUS maculatus - - - - 36.	CANCER (*Grapſus*) brachyurus, thorace ſtrigis lateralibus, fronte retuſa. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 1048.
PAPILIO &c. - - - - 88.	PAPILIO DANAUS (*Plexippus*) alis integerrimis fulvis: venis nigris dilatatis margine nigro, punctis albis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 767.
— — caudatus luteus, maximus Carolinianus, umbris ſtriisque nigris - - - - 83.	PAPILIO ACHIV. (*Antilochus*) alis caudatis concoloribus flavis, faſciis margineque nigris, caudis albis longitudine alae. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 751
— — caudatus Carolinianus, fuſcus, ſtriis palleſcentibus, linea & maculis ſanguineis ſubtus ornatus - 100.	
— — diurna, omnium maxima - - - 97.	
PERCA capite ſtriato - - - - 6.	PERCA (*Formoſa*) pinnis dorſalibus unitis cauda lunata, capite lineis caeruleis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 488.
— — cauda nigra - - - - 7.	— — (*Melanura*) pinnis dorſalibus unitis, cauda bifida nigra, margine albo, corpore lineis luteis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 486.
— — fluviatilis gibboſa, ventre luteo - - 8.	LABRUS (*Auritus*) cauda bifida, operculis branchiarum pinniformibus. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 475.
— — marina gibboſa cinerea - - - 2.	PERCA (*Chryſoptera*) pinnis dorſalibus unitis, pinnis inferioribus flavis fuſco maculatis, cauda integra. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 485.
— — marina, pinna dorſi diviſa - - - 3.	— — (*Undulata*) pinnis dorſalibus ſubunitis, corpore fuſco undulato, macula fuſca ad pinnas pectorales. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 483.
— — pinnis branchialibus carens - - - 4.	
— — puncticulata - - - - 7	— — (*Punctata*) pinnis dorſalibus unitis, cauda integra, corpore caeruleo punctato. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 485.
— — rhomboidalis faſciata - - - 4.	SPARUS (*Rhomboides*) cauda integra, dorſo canaliculato, corpore luteo lineato. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 470.
— — rubra - - - - 3.	
— — Sectatrix - - - - 8.	PERCA (*Saltatrix*) pinnis dorſalibus unitis, cauda biſurca, poſtice rubra, abdomine luteo griſeo-lineato. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 486.
— — venenoſa punctata - - - - 5.	— — (*Venenoſa*) pinnis dorſalibus unitis, pectoralibus apice flavis, cauda lunata, corpore punctis ſanguineis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 486.
PETIMBUABO Braſil. - - - - 17.	FISTULARIA (*Tabacaria*) cauda bifida ſetifera. *Lin. Syſt. Nat. p.* 515.

NOMINA CATESBAEANA.		NOMINA LINNAEANA.
PHALAENA Caroliniana minor, fulva, maculis nigris, alba linea pulchre aſperſis - - -	96.	PHALAENA TINEA (*Bella*) alis flavis ſuperioribus faſciis ſex punctorum nigrorum. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 884.
— — ingens, Caroliniana, oculata e luteis fuſca, lineis dilute purpureis inſignita - - -	91.	— — Attac. Paphia Linn.
— — maxima ex ruſo & albo varia Americana -	86.	— — Attacus Cecropia.
— — plumata, caudata Caroliniana vireſcens oculata	84.	PHALAENA: ATTACUS (*Luna*) pectinicornis elinguis, alis caudatis flavo-virentibus concoloribus, ocello diſci lunato. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 810.
PHASEOLUS minor lacteſcens, flore purpureo - -	28.	
PHILADELPHUS flore albo maiore inodoro - -	84.	PHILADELPHUS (*Inodorus*) foliis integerrimis. *Lin. Sp. Pl. p.* 672.
PHYLANTHOS, Americana planta flores ad foliorum crenas proferens - - - -	26.	PHYLLANTHUS (*Epiphyllanthus*) foliis lanceolatis, ſerratis, crenis floriferis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1392.
PITTONIAE ſimilis, Laureolae foliis, floribus albis, baccis rubris - - - -	79.	EHRETIA (*Bourreria*) foliis ovatis integerrimis laevibus, floribus ſubcorymboſis, calycibus glabris *Lin. Sp. Pl. p.* 275.
PLUMERIA flore niveo, foliis brevioribus obtuſis -	93.	PLUMERIA (*Obtuſa*) foliis lanceolatis petiolatis obtuſis. *Lin. Sp. Pl. p.* 307.
— — flore roſeo odoratiſſimo - - -	92.	PLUMERIA (*Rubra*) foliis ovato-oblongis, petiolis biglanduloſis. *Lin. Sp. Pl. p.* 306.
POMIFERA ſeu potius prunifera Indica, nuci reniformi, ſummo pomo innaſcente, Caious vel Acaious dicta S.	5.	ANACARDIUM (*Occidentale*) *Lin. Sp. pl. p.* 548.
PRUNUS maritima racemoſa, folio rotundo glabro, fructu minore purpureo - - - -	96.	COCCOLOBA (*Uvifera*) foliis cordato-ſubrotundis nitidis. *Lin. Sp. Pl. p.* 523.
PSEUDO PHALANGIUM ramoſum - - -	62.	COMMELINA (*Virginica*) *Lin. Sp. Pl. p.* 68.
— — Santalum croceum - - -	51.	CAESALPINA (*Braſilienſis*) caule foliisque inermibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 544.
PSITTACUS, piſcis viridis Bahamenſis -	29.	CORYPHAENA (*Pſittacus*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 448.
PUTORIUS Americanus ſtriatus - -	62.	MUSTELA (*Putorius*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 67.
R.		
RANA aquatica - - -	70.	RANA (*Temporaria*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 357.
— — maxima Americana aquatica - -	72.	— — (*Ocellata*) auribus ocellatis, pedibus muticis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 356.
— — terreſtris - - - -	69.	— — (*Bufo*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 354.
— — viridis arborea - - -	71.	— — (*Arborea*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 357.
REMORA. - - - -	26.	ECHENUS (*Neucrates*) cauda integra ſtriis capitis viginti quatuor. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 446.
RHUS glabrum, panicula ſpecioſa coccinea - -	S. 2.	RHUS (*Glabrum*) foliis pinnatis ſerratis lanceolatis utrinque nudis. *Lin. Sp. Pl. p.* 380.
RICINOIDES Aeleagni folio, an? - - -	46.	CROTON (*Caſcarilla*) foliis lanceolatis acutis integerrimis petiolatis ſubtus tomentoſis, caule arboreo. *Lin. Sp. Pl. p.* 1424.
S.		
SALPA purpuraſcens variegata - -	17.	SPARUS (*Synagris*) cauda bifida rubra, corpore purpuraſcente lineis utrinque ſeptem aureis *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 470
SALTATRIX - - - -	14.	GASTEROSTEUS (*Saltatrix*) ſpinis dorſalibus octo, membrana connexis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 491.
SARRACENA Canadenſis, foliis cavis & auritis - -	70.	SARRACENA purpurea. Linn.
— — foliis brevioribus latioribus - -	70.	SARRACENIA (*Purpurea*) foliis gibbis. *Lin. Sp. Pl. p.* 728.
— — foliis longioribus & anguſtioribus, Bucanephyllon elatius Virginianum &c. - - -	69.	— — (*Flava*) foliis ſtrictis. *Lin. Sp. Pl. p.* 729.
SAURUS ex cinereo nigricans - - -	2.	SALMO (*Foetens*) radiis dorſalibus, ovalibus. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 513.
SCARABAEUS pilularis americanus - -	S. 6.	SCARABAEUS (*Pilularius*) exſcutellatus muticus niger opacus laevis, ſubtus aeneus, thorace poſtice rotundato. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 550. *cf. p.* 546.
SCIURUS niger - - - -	73.	SCIURUS (*Niger*) *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 86.
— — ſtriatus - - - -	75.	— — (*Striatus*) flavus, ſtriis quinque fuſcis longitudinalibus *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 87.
— — virginianus cinereus maior - -	74.	— — (*Cinereus*) Virginianus cinereus maior. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 86.
— — volans - - - -	76.	— — (*Volans*) hypochondriis prolixis volitans, cauda rotundata. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 88.
SCOLOPENDRA - - - -	S. 1.	SCOLOPENDRA (*Morſitans*) pedibus utrinque viginti. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 1063.
SMILAX non ſpinoſa, baccis rubris - - -	84.	SMILAX (*Lanceolata*) caule inermi tereti, foliis inermibus lanceolatis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1461.
SOLEA lunata & punctata - - -	27.	PLEURONECTES (*Lunatus*) oculis ſiniſtris, corpore ocellis dimidiatis ſparſis caeruleis. *Lin. Syſt. Nat. T. I. p.* 459.
SUILLUS, Piſcis - - - -	15.	

NONINA CATESBAEANA.		NOMINA LINNAEANA.
T.		
TAPIA trifolia fructu maiore oblongo - -	32.	CRATAEVA (*Tapia*) *Lin. Sp. Pl. p.* 637.
TESTUDO arcuata - - - -	40.	TESTVDO (*Carolina*) *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 352.
— — Caretta Rochef. - - -	39.	TESTUDO (*Caretta*) pedibus pinniformibus, unguibus palmarum plantarumque binnis, testa ovata, acute ferrata. *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 351.
— — marina Caouanna - - -	40.	
— — marina viridis - - - -	38.	— — (*Mydas*) *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 350.
TITANOKERATOPHYTON ramosissimum, crusta eleganti tuberculata - - - -	37.	
TURDUS Piscis cauda convexa - - -	10.	LABRUS (*Fulvus*) cauda integra, corpore fulvo. *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 479.
— — cinereus peltatus - - -	11.	
— — flavus - - - -	11.	— — (*Rufus*) cauda lunata, corpore toto fulvo. *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 475.
— — oculo radiato - - -	12.	SPARUS (*Radiatus*) cauda integra linea laterali stigmatibus trifidis bifidis. *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 472.
— — oculo radiato, Guaperva - -	22.	BALISTES (*Vetula*) pinna dorsali anteriore triradiata, ventrali longitudinali, caudali bifida. *Lni. Syst. Nat. T. I. p.* 406.
— — pinnis branchialibus carens - - -	9.	LABRUS (*Griseus*) cauda subbifida, corpore subgriseo. *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 474.
— — rhomboidalis - - - -	10.	TEUTHIS (*Heptatus*) spina utrinque caudali recumbente mobili. *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 507.
V.		
VESPA Ichneumon tripilis Pensilvanensis - -	S. 2.	ICHNEUMON (*Matrurus*) ferrugineus, alis fuscis, fasciis duabus hyalinis, aculeo corpore duplo longiore. *Lin. Mant. Plant. II. append. regn. anim. pag.* 540.
VIPERA aquatica - - - -	43.	CONSTRICTOR Linn.
— — caudisona Americana - - -	41.	CROTALUS horridus Linn. p. 372.
— — caudisona Americana minor - -	42.	— — (*Miliarius*) *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 372.
— — fusca - - - -	45.	
— — marina - - -	S. 9.	
— — nigra - - - -	44.	
VISCUM Caryophylloides ramosum, floribus minimis albis	55.	EPIDENDRUM (*Nocturnum*) foliis oblongis aveniis, nectarii labro tripartito integerrimo, lacinia intermedia lineari, caule multifolio. *Lin. Sp. Pl. p.* 1349.
— — Caryophylloides foliis longis in apice incisis, floris labello albo trifido, petalis luteis longis angustissimis	68.	
— — Caryophylloides, floribus parvis luteis punctatis	74.	VISCUM (*Verticillatum*) caule verticillato, foliis ovatis trinerviis obtusis. *Lin. Sp. Pl. p.* 1452.
— — Caryophylloides Aloes foliis viridibus acuminatis, floribus racemosis luteis - - -	77.	EPIDENDRUM (*Cochleatum*) foliis oblongis geminis glabris striatis bulbo innatis, scapo multifloro, nectario cordato. *Lin. Sp. Pl. p.* 1351.
— — Cariophylloides Lilii albi foliis floris labello brevi purpureo, ceteri ex luteo virescentibus - -	88.	TILLANDSIA (*Polystachia*) culmo spicis imbricatis lateralibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 410.
— — Caryophylloides angustifolium, floribus longis tubulosis caeruleis ex spicis squamosis rubris erumpentibus - - - -	89.	VISCUM (*Purpureum*) foliis obovatis racemis lateralibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 1451.
— — foliis latioribus, baccis purpureis, pediculis insidentibus - - - -	95.	— — (*Rubrum*) foliis lanceolatis obtusis, spicis lateralibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 1451.
— — foliis longioribus, baccis rubris - -	81.	
— — radice bulbosa, floris labello carneo, flore caeterum sordide luteo - - - -	88.	
UMBLA minor marina, maxillis longioribus - -	1.	SALMO (*Vmbla*) *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 511.
UNICORNIS, Piscis Bahamensis - - -	19.	BALISTES (*Monoceros*) pinna capitis uniraditta, radiis caudalibus carinatis. *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 404.
VOLUBILIS siliquosa Mexicana, plantaginis folio -	S. 4.	EPIDENDRON (*Vanilla*) scandens foliis ovato-oblongis nervosis sessilibus caulinis, cirrhis spiralibus. *Lin. Sp. Pl. p.* 1347.
VULPES cinereus Americanus - - -	78.	CANIS cinereo argenteus. *Brist. Schreb. Mammalior. Tom. II. tab. XCII. pag.* 361.
— — Piscis Bahamensis - - -	1.	ESOX (*Vulpes*) pinna in medio dorsi membrana branchiostega triradiata. *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 516.